


St. Pöltner  
**Diözesanblatt.**

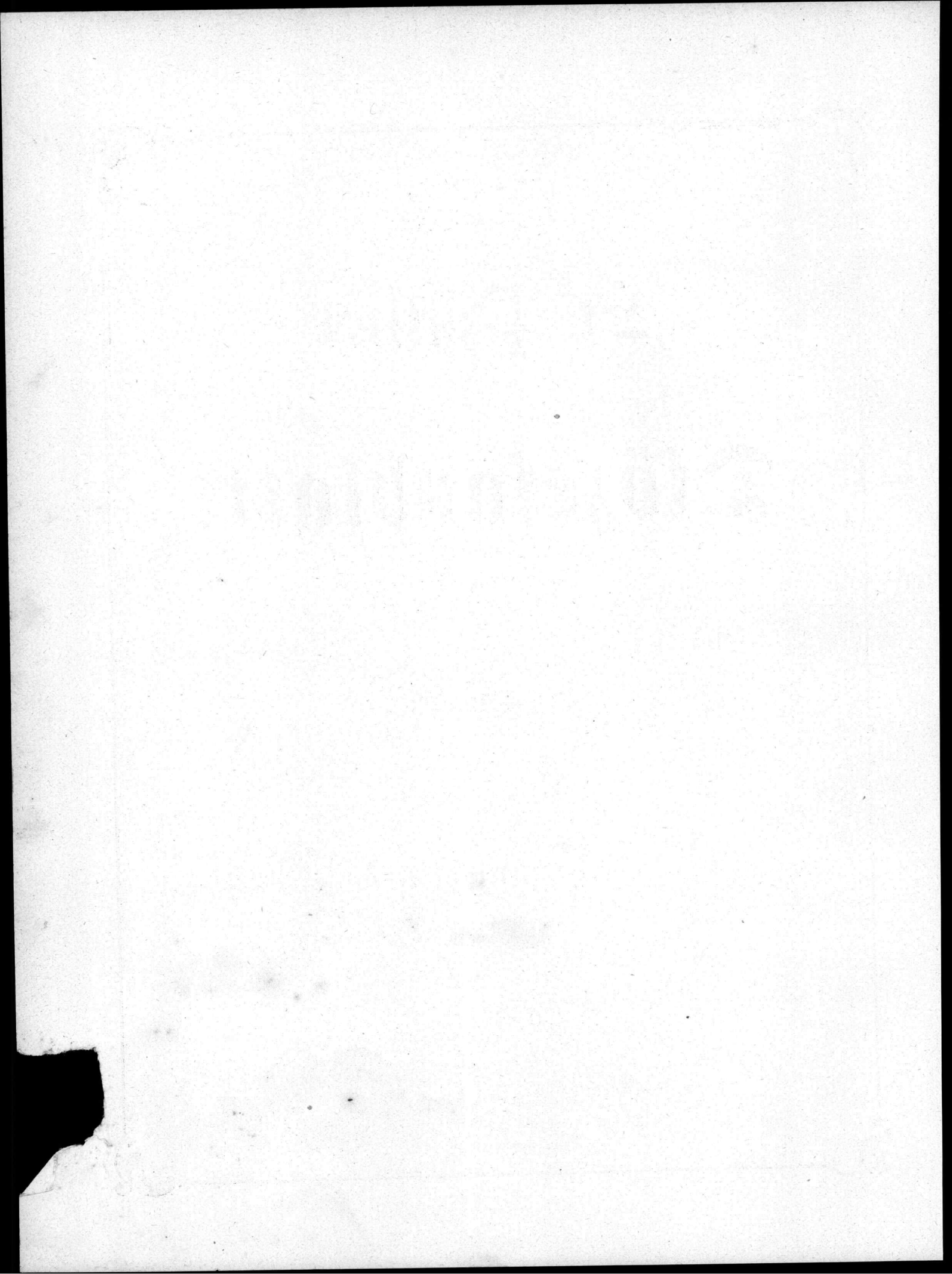


Jahrgang 1907.

St. Pölten.

Druck von Friedrich Sommer in St. Pölten.





# Inhalt.

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
<b>A.</b>		
Ablässe für das 40 stündige Gebet . . . . .	VI	55
Ablässe (Kreuzherren-) . . . . .	X	123
Ablatz für die Kirchen des Benediktinerordens . . . . .	VIII	109
Aktivitätszulagen der Theologieprofessoren . . . . .	V	41
Altenmarkt, Pfarre, Erledigung . . . . .	X	131
Altmelon, Pfarre, Erledigung . . . . .	III	35
Amstetten, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
Anschaffungen aus dem Kultus-Etat . . . . .	I	15
Anzbach, Abspfarrung von Groß-Weinberg und Au . . . . .	III	34
<b>B.</b>		
Bauer Josef, Pfarrer in St. Leonhard am Forst, Ableben . . . . .	I	16
Bayerische Staatsangehörige (für), Cheffähigkeitszeugnisse . . . . .	IX	111
Benediktinerordens (des), Ablatz für die Kirchen . . . . .	VIII	109
Bibel (über), Päpstliches Motu proprio . . . . .	X	121
Bigler Ferdinand, Auffindung des Geburtsaktes . . . . .	II	27
Boißl P. Leo, Stiftspriester von Zwettl, Ableben . . . . .	II	28
Bratke P. Julius, Stiftspriester von Melk, Ableben . . . . .	II	28
Buska Johann, Auffindung des Sterbeaktes . . . . .	VII	72
Burgschleinitz, Pfarre, Erledigung . . . . .	VII	73
<b>D.</b>		
Dekanatseinteilung der Diözese (neue) . . . . .	X	125
<b>E.</b>		
Egerer Anton, Messeleser in Neumarkt, Oberösterreich, Ableben . . . . .	III	36
Eggenburg, Hausgeistlichenstelle in der Besserungsanstalt, Erledigung . . . . .	IX	119
Eggenburg, Pfarre, Erledigung . . . . .	V	51
Cheffähigkeitszeugnisse für bayerische Staatsangehörige . . . . .	IX	111
Che (über die), Römisches Dekret . . . . .	VII	65
Eichinger Ignaz, Stadtpfarrer in Waidhofen an der Thaya, Ernennung zum Dechant des Dekanates Waidhofen an der Thaya . . . . .	V	51
Eisgarn, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
Eisgarn, Pfarre, Erledigung . . . . .	III	35
Ertl Josef, Pfarrer in Kirchberg an der Pielach, Ernennung zum Dechant des Dekanates Kirchberg an der Pielach . . . . .	X	131
Excardinatione (de), Decretum . . . . .	II	18
Exkommunikation des Weltpriesters Böcksteiner Johann . . . . .	X	124
<b>F.</b>		
Fakultäten (römische), Verlängerung, siehe Meßstipendium in fest. supp. und Translatio applicationis pro populo ad diem sequ. ob exequias . . . . .		
Fastenhirtenbrief . . . . .	I	1
Fastenordnung für das Jahr 1907 . . . . .	I	11
Fastenordnung für die k. k. Landwehr . . . . .	I	14

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
Firmung in St. Pölten . . . . .	II	26
Firmungsstationen im Jahre 1907 . . . . .	II	26
Fischer Juliana, Auffuchung des Geburtsaktes . . . . .	I	16
Floh Laurenz, Pfarrer in Schönbach, Ableben . . . . .	V	52
Frank Theodor, Pfarrvikar in Laach, Ableben . . . . .	III	36
Franz P. Amandus, Redemptorist in Eggenburg, Ableben . . . . .	II	28
Dr. Fuchs P. Adalbert, Pfarrverweser in Brunnkirchen, erhält das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens . . . . .	VI	59
<b>G.</b>		
St. Georgen in der Klaus, Einpfarung des Hauses Nr. 65 in St. Michael am Bruckbach . . . . .	V	50
Geras, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
Gerersdorf, Pfarre, Erledigung . . . . .	II	28
Gerstl Karl, Propsteipfarrer in Eisgarn, Ableben . . . . .	III	36
Gobelsburg, Auspfarung mehrerer Häuser in Haindorf . . . . .	IX	119
Gottsdorf, Auspfarung der Häuser Nr. 25 bis 30 in Fürholz und des Hauses Nr. 19 in Hofamt Priel . . . . .	VI	59
Grafmann Karl, Pfarrer in Kürnberg, Ableben . . . . .	X	132
Griecher Franz, Pfarrer in Heidenreichstein, Ernennung zum Dechant des Dekanates Eisgarn . . . . .	X	131
Großglobnitz, Pfarre, Erledigung . . . . .	X	131
Gstettner Leopold, Pfarrer in Pottenbrunn, Ernennung zum Dechant des Dekanates Pottenbrunn . . . . .	X	131
<b>H.</b>		
Hainisch Alfred, Pfarrer in Kollmitzberg, Ableben . . . . .	X	132
Heidenreich Josef, Kuratbenefiziat in Wien, Ableben . . . . .	X	132
Hemberger Josef, Defizientenpriester in Ybbs, Ableben . . . . .	V	52
Hilfspriester bei zeitweiliger Dienstesuntauglichkeit (für), Fürsorge . . . . .	VI	57
Hirtenbrief anlässlich der Reichsratswahlen . . . . .	IV	37
Hirtenbrief in der Fasten . . . . .	I	1
Höpfel Alois, Pfarrer in Kattau, Ableben . . . . .	II	28
Hoffmann Anton, Pfarrer in Großgöttfritz, Ernennung zum Dechant des Dekanates Ottenschlag . . . . .	X	132
Holzschuh Leopold, Pfarrer in Gerersdorf, Ableben . . . . .	II	28
Huber Anton, Pfarrer in Ferschnitz, Ernennung zum definitiven Dechant des Dekanates Ybbs . . . . .	X	131
<b>I.</b>		
Jungnickl P. Cölestin, Stiftspriester von Melk, Ableben . . . . .	X	132
Jurisdiktionszuständigkeit aktiver Landwehrpersonen . . . . .	IX	113
<b>K.</b>		
Kastner Johann, Auffuchung des Geburtsaktes . . . . .	VI	58
Kattau, Pfarre, Erledigung . . . . .	II	28
Kirchberg an der Pielach, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
Kirchenmusik (für), Einsetzung einer Spezialkommission . . . . .	II	24
Kirchenmusik (über die), Fragebogen . . . . .	X	129
Knabenseminare (in die), Aufnahme von Zöglingen . . . . .	V	48
Knabenseminarien (in den), Fortgang der Zöglinge 1906/7 . . . . .	IX	115
Kohlgruber Karl, Dechant und Pfarrer in Eggenburg, Ableben . . . . .	V	52

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
Kollmitzberg, Pfarre, Erledigung . . . . .	X	131
Kommunionausteilung in der Weihnachtsmette in Institutskirchen . . . . .	IX	111
Kongruagesetz mit den Quinquennalzulagen und Erhöhung der Ruhegehälte . . . . .	III	29
Kongruagesetze (zum), Durchführungsverordnung . . . . .	III	30
Kooperatoren bei zeitweiliger Dienstesuntauglichkeit (für), Fürsorge . . . . .	VII	72
Krankenkommunion . . . . .	VI	57
Kratochvil Josef, Auffuchung des Sterbeaktes . . . . .	II	20
Kreuzherren-Ablässe . . . . .	VI	53
Kürnberg, Pfarre, Erledigung . . . . .	I	15
	X	123
	X	131
<b>L.</b>		
Legitimation vorehelich geborner Kinder . . . . .	VII	68
St. Leonhard am Forst, Pfarre, Erledigung . . . . .	I	16
Lichtenau, Einpfarung des Hauses Nr. 27 in Taubitz . . . . .	IX	119
Liedern des Diözesangesangbuches (von), Einübung . . . . .	II	24
	VII	72
Literatur, empfohlene:		
Bonifazius-Korrespondenz . . . . .	II	27
Kudisch Ludolf Josef: „Marianische Wallfahrtspredigten“ . . . . .	II	28
Kochberger Heinrich: „Zweites Religionsbüchlein für Hilfs- und Taubstummenschulen“ . . . . .	III	34
„Der Ordensdirektor“ . . . . .	III	34
„Der treue Dienst des hochheiligen dreieinigen Gottes“ . . . . .	III	34
Winter Adam: „Liturgisches Unterrichtsbuch“ . . . . .	V	50
Dannerbauer P. Wolfgang: „Praktisches Geschäftsbuch für den Kuratlerus Österreichs“ . . . . .	VI	58
Dr. Fritsch Benno: „Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit“ . . . . .	VI	59
Luger P. Silverius: „Erklärung des mittleren Katechismus“ . . . . .	VII	73
„Taschenkalendar und Jahrbuch für den katholischen Klerus 1908“ . . . . .	VII	73
Dr. Schmüger Alois: „Was soll der Klerus über Wertpapiere, Sparkassen, Banken und Börse wissen?“ . . . . .	IX	119
Niederösterreichischer Amtskalender für 1908 . . . . .	IX	119
Loiwein, Abspfarrung des Hauses Nr 27 in Taubitz . . . . .	IX	119
<b>M.</b>		
Macher Josef, bischöflicher Alumnus in St. Pölten, Ableben . . . . .	VII	74
Manschein Ludwig, pensionierter Pfarrer von Loiben, Ableben . . . . .	III	36
Matrikafte, Auffuchung: Kratochvil, Schmid, Fischer, Bigler, Bigler, Kastner, Busfa. . . . .		
Matrikalausgügen der Staatsbahnbediensteten (von), Stempelfreiheit . . . . .	II	23
Messen (3) zu Weihnachten in Institutskirchen . . . . .	IX	111
Messlizenzen für die Oratorien der Orden . . . . .	II	20
Messstipendium in festis suppr. (des), Verwendung . . . . .	II	21
Messstipendien (über die), Literae S. C. Concilii . . . . .	VI	54
St. Michael, Abspfarrung des Hauses Nr. 65 . . . . .	V	50
Missionen, im Jahre 1907 gehaltene (über die), Tabelle . . . . .	II	27
Modernismus (über), Päpstliches Motu proprio . . . . .	X	121
Modernismus (über den), Päpstliche Enzyklika . . . . .	VIII	75
Murstetten, Pfarre, Erledigung . . . . .	VII	73

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
<b>N.</b>		
Neulengbach, Einpfarrung von Großweibern und Au . . . . .	III	34
<b>O.</b>		
Oberwölbling, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
Ordination (über die), Römisches Dekret . . . . .	II	18
Ottenschlag, Dekanat, Errichtung . . . . .	X	125
<b>P.</b>		
Papstjubiläum . . . . .	IX	113
Pastorkonferenzarbeiten vom Jahre 1906 (über die), Generalerledigung . . . . .	V	42
Pastorkonferenzen (für die), Beratungsgegenstände . . . . .	I	15
Pensionsbehandlung der Theologieprofessoren . . . . .	II	23
	V	41
Pensionsgenießenden (von), Anzeige . . . . .	II	22
Perseuberg, Einpfarrung der Häuser Nr. 25 bis 30 in Fürholz und des Hauses Nr. 19 in Hofamt Priel . . . . .	VI	59
Pfarrren, erledigte: St. Leonhard am Forst, Rattau, Gerersdorf, Altmelon, Gsigarn, Schönbach, Eggenburg, Siegharts, Tautendorf, Scheideldorf, Burgschleinitz, Murstetten, Buch, Eggenburg (Hausgeistlichenstelle), Altenmarkt, Großglobnitz, Kollmitzberg, Kürnberg, Waidhofen an der Ybbs.		
Pfarrkonkursprüfungen quoad scientiam 1907 . . . . .	I	15
Pfarrkonkurses (des), Verlegung . . . . .	III	34
Pigler Ferdinand, Auffindung des Geburtsaktes . . . . .	II	27
Pöcksteiner Johann, Exkommunikation . . . . .	X	124
St. Pölten, Aufnahme von Sängerknaben an der Domkirche . . . . .	V	50
St. Pölten, Einteilung der Diözese in 26 Dekanate . . . . .	X	125
St. Pölten, Fastenhirtenbrief . . . . .	I	1
St. Pölten (in), Firmung . . . . .	II	26
St. Pölten, Hirtenbrief anlässlich der Reichsratswahlen . . . . .	IV	37
St. Pölten (in), Bezeichnung der 2 Pfarren . . . . .	X	131
St. Pölten, Neueinteilung der Dompfarre und der Pfarre bei den PP. Franziskanern . . . . .	IX	118
Postsparkassa (durch die), An- und Verkauf, Vinkulierung und Devinkulierung von Staatspapieren . . . . .	VII	70
Priesterexerziten in St. Pölten, Eggenburg, Ausschreibung . . . . .	III	33
	V	47
Priesterexerziten im Jahre 1907, Verzeichnis der Teilnehmer . . . . .	X	129
Priesterweihe (der), Auspendung . . . . .	V	48
Buch, Pfarre, Erledigung . . . . .	VIII	110
<b>R.</b>		
Reddig Michael, Messeleser in Maria Seesal, Ableben . . . . .	II	28
Reichl P. Franz, Pfarrverweser in Mautern, Ernennung zum Dechant des Dekanates Oberwölbling . . . . .	X	131
Reichsratswahlen (der), Hirtenbrief anlässlich . . . . .	IV	37
Religionswechsels unmündiger Kinder (des), Verbot . . . . .	II	25
Remunerierung des Religionsunterrichtes an den Unterklassen in den Volksschulen der Schulbezirke außer Wien . . . . .	VII	71
Rom, Ablassdekret für die Kirchen des Benediktinerordens . . . . .	VIII	109
Rom, Decretum de excommunicatione et sacra Ordinatione . . . . .	II	18
Rom, Decretum de S. Communionem infirmis non jejuniis . . . . .	II	20
Rom, Decretum de sponsalibus et matrimonio . . . . .	VII	65

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
Rom, Dekret mit Erlaubnis der Weihnachtsmessen und Mitternachtskommunion in Institutskirchen . . . . .	IX	111
Rom, Decretum super Missis in Oratorii Regularium et aliarum Communitatum	II	20
Rom, Decretum Urbis et Orbis cum indulgentiis praxis Novendialium precum in honorem Ss. Sacramenti . . . . .	VI	55
Rom, der neue Syllabus . . . . .	VII	61
Rom, Instructi ad Locorum Ordinarios Familiarumque Religiosarum Moderatores . . . . .	VIII	108
Rom, Instructio quoad Clericos Saeculares et Regulares, qui Universitates Gubernii studiorum causa frequentant . . . . .	VIII	105
Rom, Litterae Encyclicae de Modernistarum doctrinis . . . . .	VIII	75
Rom, Päpstliches Motu proprio über Bibel und Modernismus . . . . .	X	121
Rom, Päpstliches Schreiben an Bischof Dr. Johannes Köppler . . . . .	II	18
Rom, Päpstliches Schreiben an Dr. Ernest Commer in Wien . . . . .	VI	56
Rom, Päpstliches Schreiben an Kardinal Gruscha . . . . .	II	17
Rom, S. C. Concilii Litterae de satisfactione missarum . . . . .	VI	54
Rieß P. Gotthard, Stiftspriester von Seitenstetten, Ableben . . . . .	VIII	110
<b>S.</b>		
Salomon P. Leo, Stiftspriester von Göttweig, Ableben . . . . .	III	36
Scheideldorf, Pfarre, Erledigung . . . . .	VI	59
Schindl Ignaz, Stadtpfarrer in Waidhofen an der Ybbs, Enthebung von der Führung des Dekanatsamtes des Dekanates Waidhofen an der Ybbs . . . . .	V	51
Schmid Karl, Auffuchung des Geburtsaktes . . . . .	I	15
Schönbach, Pfarre, Erledigung . . . . .	V	51
Schreiber P. Amand, Stiftspriester von Göttweig, Ableben . . . . .	III	36
Sengwein'sche Heiratsausstattungen, Ausschreibung . . . . .	VI	59
Siegharts, Pfarre, Erledigung . . . . .	V	51
Stempelfreiheit von Matrikalauszügen der Staatsbahubediensteten . . . . .	VII	73
Stempelfreiheit der Anzeigen über die Quinquennialzulagen . . . . .	II	23
Strasser P. Pius, Superior in Sonntagsberg, Ernennung zum provisorischen Dekanatsverweser des Dekanates Waidhofen an der Ybbs . . . . .	VI	56
Sturm P. Willibald, Pfarrverweser in Mischbach, Ernennung zum Vizedechant des Dekanates Amstetten . . . . .	V	51
Syllabus, der neue . . . . .	X	131
	VII	61
<b>T.</b>		
Taubstummeninstitut (in das), Aufnahme von Böglingen . . . . .	V	50
Tautendorf, Pfarre, Erledigung . . . . .	V	51
Theologieprofessoren (der), Aktivitätszulagen . . . . .	V	41
Theologieprofessoren (der), Pensionsbehandlung . . . . .	II	23
	V	41
Todesfälle: Bauer, Boißl, Bratke, Höpfl, Reddig, Holzschuh, Franz, Egerer, Manschein, Schreiber, Gerstl, Salomon, Frank, Hemberger, Floh, Kohlgruber, Trefny, Ziegelwanger, Macher, Rieß, Jungnickl, Graßmann, Hainisch, Heidenreich.		
Translatio applicationis pro populo ad diem sequi . . . . .	II	21
Trefny Fr. Theodor, Stiftskleriker von Göttweig, Ableben . . . . .	VI	60
<b>U.</b>		
Umpfarrung der Katastralgemeinde Großweinberg u. Au von Anzbach nach Neulengbach	III	34
Umpfarrung des Hauses Nr. 65 in St. Michael am Bruckbach von St. Michael nach St. Georgen in der Klaus . . . . .	V	50

	Diözesanblatt	
	Nr.	Seite
Umpfarrung der Häuser Nr. 25 bis 30 in Fürholz und des Hauses Nr. 19 in Hofamt Briel von Gottsdorf nach Persenbeug	VI	59
Umpfarrung der Häuser Nr. 69, 71, 72, 82 und 90 in Haindorf von Gobelshurg nach Zöbing	IX	119
Umpfarrung des Hauses Nr. 27 in Taubitz von Loirwein nach Lichtenau	IX	119
<b>D.</b>		
Verlöbniße (über die), Römisches Dekret	VII	65
Verordnungen und Gesetze, erlassene, betreffend:		
Eigenmächtige Anschaffungen aus dem Kultus-Stat	I	14
Exkardination und Ordination	II	18
Krankenkommunion	II	20
Messlizenz für die Oratorien der Orden	VI	53
Anzeige von Pension- oder Versorgungs genießenden	II	20
Stempelfreiheit von Matrikulauszügen der Staatsbahnbediensteten	II	22
Pensionsbehandlung der Theologieprofessoren	II	23
Einübung von Liedern des Diözesangesangbuches	V	41
Verbot des Religionswechsels unmündiger Kinder	II	24
Kongruagesetz mit den Quinquennalzulagen und Erhöhung der Ruhegehälter	VII	72
Durchführungsverordnung zum neuen Kongruagesetze	II	25
Aktivitätszulagen der Theologieprofessoren	III	29
Messstipendien	III	30
Stempelfreiheit der Anzeigen über die Quinquennalzulagen	VII	72
Fürsorge für Hilfspriester bei zeitweiliger Dienstesuntauglichkeit	V	41
Verlöbniße und Ehe	VI	54
Legitimation vorehelich geborner Kinder	VI	56
An- und Verkauf, Vinkulierung und Devinkulierung von Staatspapieren durch die Postsparkassa	VI	57
Remunerierung des Religionsunterrichtes an den Unterklassen in den Volksschulen außer Wien	VII	65
Weihnachtsmessen und Mitternachtskommunion in Institutskirchen	VII	68
Ehefähigkeitszeugnisse für bayerische Staatsangehörige	VII	70
Jurisdiktionszuständigkeit aktiver Landwehrpersonen	VII	71
Einteilung der Diözese in 26 Dekanate	IX	111
Versorgungs genießenden (von), Anzeige	IX	111
	IX	113
	X	125
	II	22
<b>D.</b>		
Wagner Johann, Pfarrer in Münchreith, Ernennung zum Vizedechant des Dekanates Raabs	X	132
Waidhofen an der Thaya, Pfarre, Erledigung	X	131
Waigmann Daniel, Pfarrer in Kühnering, Ernennung zum Dechant des Dekanates Eggenburg	V	51
Weihnachtsmessen in Institutskirchen	VII	73
	IX	111
<b>B.</b>		
Ziegelwanger Karl, Pfarrer in Scheideldorf, Ableben	IV	60
Zöbing, Umpfarrung mehrerer Häuser in Haindorf	IX	119
Zwieb Ad. Jos., Pfarrverw. in Geras, Ernennung z. Vizedechant d. Dekanates Raabs	V	51
Zwieb Adalbert Josef, Pfarrverw. in Geras, Ernennung z. Dechant d. Dekanates Geras	X	132



# St. Pöltner Diözesanblatt.

I.

1. Fastenhirtenbrief. — 2. Fastenordnung für das Jahr 1907. —  
3. Fastenordnung für die k. k. Landwehr. — 4. Betreffend eigen-  
mächtige Anschaffungen aus dem Kultus-Stat. — 5. Pfarikonkurs-  
prüfungen. — 6. Beratungsgegenstände für die diesjährigen Pastoral-  
konferenzen. — 7. Nachsichungen. — 8. Zur Chronik der Diözese.

1907

1.

## Fastenhirtenbrief.

# Johannes,

durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade

## Bischof von St. Pölten,

entbietet allen Gläubigen seines Bistums

### Heil und Segen von dem Herrn!

Mit Beginn der heiligen Faſte ſind wir in eine feierliche und ernſte Zeit eingetreten. Die Leidensgeſchichte unſeres Heilandes wird uns vor Augen geſtellt und gezeigt, welch einen Schmerzensweg der Erlöſer wandeln mußte, um unſere Sünden zu tilgen. Die Kirche führt uns hinauf bis zum Gipfel des Kalvarienberges, wo das Erlösungswerk vollendet und das große Opfer zur Sühne der Sünde vollbracht worden war. Unter der Lehrkanzel des heiligen Kreuzes ſollen wir unſere Sünden bereuen und beweinen. Am Fuße des heiligen Kreuzes ſollen wir betrachten, daß wir auf der Erde keine bleibende Stätte haben, wie ſchon der heilige Apoſtel Paulus ſagt: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, ſondern trachten nach der zukünftigen“ (Hebr. 13. 14).

Damit wir darauf nicht vergeſſen, läßt uns die Kirche am Aſchermittwoch mit der geweihten Aſche die Worte auf die Stirne ſchreiben: „Gedenke o Menſch, daß du Staub biſt und wieder zum Staube werden wirſt“. Sie mahnt uns, an das Ende alles Fleiſches zu denken, den alten Menſchen ausziehen und den neuen anzuziehen, „der nach Gott geſchaffen iſt in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit“ (Ephes. 4. 24).

Die Aſche fällt zwar wieder von der Stirne, aber das Kreuz, das durch ſie auf derſelben gezeichnet worden iſt, ſoll aus unſerem Gedächtniſſe nicht mehr ſchwinden und eine ſtete Mahnung zur Beſſerung des Lebens ſein.

Wir werden nicht immer auf der Erde bleiben. Wie ein kurzer Traum wird das Erdenleben vorüberziehen und wir werden in die Ewigkeit eingehen. Unſere eigentliche Beſtimmung, die wir erreichen ſollen, iſt der Himmel. Dieſer iſt unſere eigentliche Heimat, unſer Vaterland.

Zwar haben wir auch ein irdisches Vaterland, wo wir das Licht der Welt erblickten, wo unsere Freunde und Brüder mit uns wohnen und wo wir glücklich sein sollen. Wir lieben auch dieses Vaterland mit aller Blut des Herzens. Aber unser letztes Ziel, unsere dauernde Heimat ist die Welt mit ihren Gütern nicht. Darum dürfen wir auch unser Herz nicht an die Erde heften, sondern müssen mit dem heiligen Augustinus sagen: „O teures Vaterland, wir grüßen dich von weitem. Du bist das Reich der Verheißung, das der Vater vom Anfang der Welt an bereitet hat für seine Auserwählten, wo uns volles, ewiges, unendliches Glück erwartet“.

Von den Freuden des Himmels, die uns im Jenseits erwarten, will ich in diesem Hirten-schreiben zu Euch sprechen und zeigen, daß der Himmel ein Lohn ist, den wir uns durch unser Leben auf Erden verdienen müssen.

1.

Was ist der Himmel? Gibt es einen Himmel? Diese Fragen drängen sich jedem denkenden Menschen auf. In der heiligen Schrift wird der Himmel als Haus und Stadt Gottes, als Wohnung des Herrn und der Heiligen bezeichnet, sowie auch als ewiges Leben und als ewige Freude. Mithin ist der Himmel der Wohnort und der Zustand der Gerechten im Jenseits. Er ist das dem Menschen von Gott gesetzte übernatürliche Ziel. Für den gläubigen Christen ist die Frage über die Existenz des Himmels gelöst durch den Glauben an Christus, der die ewige Wahrheit ist. Zu wiederholten Malen spricht der Heiland vom Himmelreiche, das einst unser großer Lohn sein wird.

Den ungläubigen Menschen gibt die gesamte Menschheit Zeugnis von dem Dasein eines Himmels. Es findet sich keine Religion, die ihren Bekennern nicht einen Himmel verspricht. Freilich sind die Ansichten der Menschen über die Glückseligkeit, die im Jenseits unser wartet, seit jeher sehr verschieden. Bei dem ältesten Kulturvolke des Altertums, bei den Ägyptern, wurde über die Leiche eines Toten in dessen Namen gebetet: „O du Sonne, unser Herr und all ihr Götter, die ihr den Menschen das Leben spendet! nehmet mich auf in die Gesellschaft der Ewigen, denn ich habe alle Tage meines Lebens fromm die Gottheiten verehrt, welche meine Eltern mich gelehrt haben“. Nach der Lehre der Perser geht den reinen Seelen im Himmel ein Engel des guten Gottes entgegen und spricht: „Wie seid ihr, reine Seelen, hieher gekommen aus der Welt der Mühseligkeiten in diese Wohnungen, wo der Vater der Übel keine Gewalt hat? Seid willkommen und beglückt, reine Seelen, beim guten Gott und bei den guten Engeln im Sitze der Seligkeit, in dessen Mitte der gute Gott thront mit allen Heiligen“.

Nach den religiösen Anschauungen der alten Indier gelangen die Seelen der Guten in eines der himmlischen Paradiese, um dort bei den Göttern und den guten Geistern zu leben. Auch bei den Chinesen heißt es in ihren Religionsbüchern: „Demjenigen, welcher über seine Handlungen hienieden nicht wird zu erröten haben, wird herrlich dafür vergolten werden im Himmel“.

Die gebildetsten Völker des Altertums, die Griechen und Römer, hatten den gleichen Glauben an den Himmel oder das Elysium, wie sie ihn nennen. Unsere Vorfahren, die alten Deutschen, stellten sich den Himmel vor als einen Ort mit fröhlichen Mahlzeiten und Spielen.

Sie nannten den Himmel Valhalla. Dort sitzen die in den Schlachten gefallenen Helden mit Odin, dem höchsten Gott, an der Tafel. Selbst bei den alten Völkern Amerikas finden wir den Glauben an einen Himmel.

Die Indianer meinen, die Seelen der Toten ziehen nach Westen, wo sie ohne Arbeit und ohne Beschwerde leben. Die Bewohner der Südseeinseln haben den Glauben, daß die Seelen aller, welche sterben, sich auf einem hohen Berge versammeln. Wenn eine große Menge beisammen ist, öffnet sich das Meer und sie sinken hinab in ein glückliches Land.

So sehen wir, daß alle Völker der Erde an einen Ort im Jenseits glauben, wo die Seelen der Gerechten in Freuden ewig leben.

Wo, an welchem Orte ist der Himmel? Das vermag uns kein Mensch zu sagen und auch die heilige Schrift schweigt darüber. Sie deutet an verschiedenen Stellen nur an, daß der Himmel über uns liegt, sie spricht von einem Hinaufschauen zum Himmel, von einem Aufsteigen zum Himmel. (Luk. 24. 51). Wir dürfen eben nicht vergessen, daß die sichtbare Schöpfung, die Erde und das Firmament mit allen Millionen Sternen und Sonnen mit dem eigentlichen Himmel, der Wohnung Gottes, nicht verwechselt werden darf. Wenn auch die Astronomen mit den besten Gläsern weder im Gebiete unseres Sonnensystems noch in anderen Welträumen etwas bemerken von einem Orte, an dem die Seligen in der Nähe Gottes wohnen, so ist das leicht erklärlich. Denn auch die auferstandenen Leiber, die einst mit der Seele im Himmel vereinigt sein werden, werden wie der des auferstandenen Christus sein. Dieser war auch seiner Natur nach für irdische Augen unsichtbar und nur durch ein Wunder konnte Jesus nach seiner Auferstehung sich für bestimmte irdische Personen sichtbar machen. So könnte auch der Himmel mit allen seinen Herrlichkeiten sogar innerhalb unseres Sonnensystems sein, wenn auch unsere grobsinnlichen Augen davon nichts bemerken können. Weil wir aber den Ort nicht kennen und keine Beschreibung vom Jenseits haben, dürfen wir darum den Himmel läugnen? Gewiß nicht. Was wir aus sicheren Gründen erschließen, das existiert, wenn wir es auch mit unseren Augen nicht sehen. Man weiß von manchem Fluße nicht die Quelle und doch ist gewiß, daß er eine Quelle haben müsse. Gott hat uns nur geoffenbaret, daß im Jenseits ewige Freuden auf seine treuen Diener warten; wo dieser Ort der Freuden ist, hat er nicht gesagt, ja nicht einmal eine eingehende Beschreibung der Himmelsfreuden hat er uns gegeben. Keine menschliche Zunge ist darum im Stande, die Freuden des Himmels zu schildern. Hier gilt das Wort des heiligen Apostels: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben (1. Kor. 2. 9). Das wissen wir von den Freuden des Himmels, daß sie unaussprechlich groß sein werden und daß sie in der **Anschauung Gottes** bestehen.

Um der menschlichen Auffassung entgegenzukommen, bedient sich die heilige Schrift bei der Schilderung der Himmelsfreuden verschiedener Bilder.

Sie vergleicht die ewige Seligkeit mit einem Königreiche. Als der Heiland in der berühmten Bergpredigt die Grundsätze seiner Glaubens- und Sittenlehren erklärt hatte, verspricht er den Armen im Geiste und denen, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, ein Reich, das Himmelreich. Und als er vom Weltgerichte redete, sagt er, daß der Sohn Gottes die

Auserwählten mit den Worten begrüßen werde: „Kommet ihr Gesegneten meines Vaters und nehmet das Reich in Besitz, welches euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an“ (Matth. 25. 34).

Die Größe und Herrlichkeit dieses Reiches übersteigt alle unsere Vorstellung. Dort werden alle Brüder, Kinder, Freunde und Erben Gottes sein. Keine Verschiedenheit der Sprache wird unsere Mitteilung stören, die Sprache des Himmels wird die Sprache der Liebe sein, die allen verständlich sein wird. Kein Neid, keine Feindseligkeit, keine Sünde, keine Leidenschaft ist in jenem Reiche zu finden. Alle werden im Frieden mit sich selbst, im Frieden mit den Millionen ihrer Brüder, im Frieden mit Gott sein. Der König dieses Reiches, „der unsterbliche König der Ewigkeit“ (1. Tim. 1. 17), „der König der Könige und der Herr der Herrschenden“ (1. Tim. 6. 15), sowie der „König der Glorie“ (Ps. 23. 10), ist zugleich auch der zärtlichste Vater eines jeden einzelnen Himmelsbewohners. Einem solchen Herrn dienen ist herrschen, der letzte seiner Diener wird tausendmal herrlicher und glorreicher sein als alle Fürsten dieser Welt. „Seine Diener werden sein Angesicht schauen und seinen Namen an ihrer Stirne tragen“ (Offenb. 22. 4).

Der Himmel wird ferner vom Heilande ein verborgener Schatz genannt. „Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim und geht in der Freude darüber hin und verkauft alles, was er hat und kauft jenen Acker“ (Matth. 13. 44). Damit will der Heiland sagen, daß wir im Himmel solche Güter besitzen werden, die mehr wert sind als kaltes Gold und tote Steine. Wir werden Schätze besitzen, die kein Dieb stehlen und keine Motten verzehren können (Luk. 12. 33).

Auch mit einem Hochzeitsfeste wird die ewige Seligkeit verglichen (Offenb. 19. 9, Matth. 25. 1—12). Ein irdisches Hochzeitsfest wird aufgefaßt als ein Fest voll Jubel und Freude. So läßt uns auch das Gleichnis vom himmlischen Hochzeitsfeste ahnen, daß uns im Himmel im Besitze Gottes ein Übermaß der Seligkeit erwartet. So groß wird die Freude sein, daß es nichts Ähnliches auf Erden gibt. Der heilige Bernhard sagt: „Alle irdische Freude mit der himmlischen Hochzeit verglichen ist Traurigkeit, alle Lust ist Schmerz, alle Süßigkeit ist Bitterkeit, alle Schönheit ist Häßlichkeit“. Und warum werden die Freuden im „himmlischen Jerusalem“, wie der heilige Apostel Johannes den Himmel nennt (Offenb. 21) so herrlich sein? Weil die Seligen im Himmel in alle Ewigkeit Gott anschauen, lieben und genießen werden.

Das Anschauen Gottes und das Wohnen in seiner Nähe ist die größte aller Himmelseligkeiten. „Es gibt kein wahres oder falsches oder eingebildetes Glück, das wir nicht unendlich wahr und größer in der Anschauung Gottes finden“ sagt der heilige Thomas.

Alle anderen Freuden im Himmel sind nur Nebensache, das Wesen unserer wahren und vollendeten Seligkeit ist die Anschauung Gottes. Was diese Anschauung Gottes ist, vermag freilich kein Sterblicher zu erklären. Der heilige Paulus sagt, daß er im Paradiese, in das er entrückt worden war, „geheimnisvolle Worte gehört habe, die ein Mensch nicht aussprechen kann“ (2. Kor. 12. 4).

Wir müssen uns die Anschauung Gottes vorstellen als ein Erkennen Gottes. Denn so spricht der Völkerapostel: „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel im Rätsel, alsdann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin“ (1. Kor. 13. 12).

Versuchen wir uns diese Wahrheit etwas deutlicher zu machen. Wir wissen, daß geistige Dinge mit unseren leiblichen Augen nicht gesehen werden können. In diesem Sinne können wir also nicht von einer Anschauung Gottes reden. Sie wird darin bestehen, daß wir Gott, unseren Herrn, auf die höchste und vollkommenste Weise erkennen, nicht mehr im Bilde und Gleichnisse, wie wir jetzt von ihm reden, auch nicht durch Schlüsse, die wir mittelst unserer Vernunft von den geschaffenen Dingen und ihren Eigenschaften auf sein Wesen und seine Vollkommenheiten machen. Wir werden ihn erkennen nicht von weitem, wie Moses vom Berge Nebo herab das gelobte Land anschaute, oder wie wir von einem hohen Turme die Schönheit des Sternenhimmels betrachten, nicht mehr im Rätsel, wie der heilige Apostel sagt, hinter dem Schleier des Geheimnisses, wie jetzt im Allerheiligsten Sakramente des Altars, nein, wir werden Gott erkennen „wie er ist“ (1. Joh. 3. 2) in seiner ganzen strahlenden Majestät und Herrlichkeit. Alle seine wunderbaren Eigenschaften werden wir klarer als das Sonnenlicht erkennen, seine Schönheit und Heiligkeit, seine Weisheit, seine Allmacht, seine Erbarmung, Güte und Liebe. Alle Geheimnisse des Glaubens, denen wir auf Erden unseren Verstand unterworfen, werden wir in völliger Klarheit einsehen und begreifen. Auch die Wunder der Schöpfung, der Erlösung, der Weltregierung und der göttlichen Vorsehung werden uns klar werden sowie die Geschichte des ganzen Weltalles und der einzelnen Geschöpfe.

Welche Wonne wird es für uns sein, alles dieses schauen und erkennen zu können? Der Herr hat uns einen großen Wissensdrang in die Brust gelegt und unser Geist freut sich, wenn es ihm gelingt, sich eine wichtige Erkenntnis zu erwerben. Wie freute sich jener alte Heide (Archimedes), der lange über eine Wahrheit nachgedacht hatte, als er sie nach langem Studium gefunden hatte. In der Freude seines Herzens lief er auf die Straße hinaus und rief: „Ich habe es gefunden“. Es ist das reinste Entzücken, das uns erfüllt, wenn eine mühsam erforschte Wahrheit uns nach langem Suchen endlich klar wird. Begreifen wir nun, was es für eine Seligkeit für uns sein wird, wenn wir im Himmel oben den letzten Grund aller Dinge, die Geheimnisse der Natur und des menschlichen Herzens erkennen werden! Wir werden dann die großen Gesetze, die Himmel und Erde regieren, die Harmonie des Weltalles, die Bewegung der Gestirne und den Zusammenhang der Dinge verstehen. Noch höher wird sich unser Geist erheben. Wir werden die höchsten Geheimnisse unseres Glaubens, in welche die tiefsten Denker nicht einzudringen vermochten, erkennen und wie mit Adlerblicken werden wir in die Tiefen der Gottheit schauen und sie bewundernd anbeten.

Aber, wird man fragen, wie es möglich, daß der Mensch mit seinem beschränkten Verstande Gott und sein unendliches Wesen sehen und erkennen kann? Wenn hier auf Erden eine Erkenntnis Gottes im Glauben nicht einmal ohne höheren Gnadenbeistand möglich ist, wie soll die menschliche Seele im Jenseits Gott von Angesicht zu Angesicht sehen und schauen „wie er ist?“ (1. Joh. 3. 2). Dazu bedarf der Mensch einer besondern, übernatürlichen göttlichen Ausrüstung. Sowie das leibliche Auge ohne Licht die Dinge nicht sehen kann, so bedarf das geistige Auge des Seligen eines übernatürlichen, himmlischen Lichtes, bei dessen Erleuchtung es Gott schauen kann. Diese übernatürliche Erleuchtung nennt man **das Licht der Glorie**. Ein neues

Wunder der Allmacht und Weisheit Gottes muß also an dem Seligen offenbar werden, wenn er nach seinem Eintritte in den Himmel zum Besitze der höchsten Seligkeit, der Anschauung Gottes, gelangen soll.

Als Moses dem Herrn die Bitte vorbrachte: „Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, so zeige mir dein Angesicht“ (Exod. 33. 13), gab ihm der Herr zur Antwort: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch sieht mich und bleibt am Leben“ (ebendort, 33. 20). Hiemit wollte Gott nicht bloß sagen, daß der Mensch zuvor sterben müsse, ehe er in die himmlische Glorie aufgenommen werde, sondern auch, daß der Mensch alsbald das Leben verlieren müßte, wenn er das Angesicht Gottes erblicken und anschauen würde. „Er würde von der Herrlichkeit und Majestät Gottes überwältigt werden“ (Sprichw. 25. 27). Und wie könnte es anders sein?

Das ganze Meer kann man nicht in ein kleines Gefäß schöpfen. So hat auch die Größe der himmlischen Seligkeit in einem kleinen Menschenherzen keinen Platz. Sowie der Mensch in einer übermäßigen Hitze oder Kälte sterben müßte, so könnte er auch die übergroße Seligkeit, die aus der Anschauung Gottes fließt, ohne höheren Beistand nicht aushalten. Wir können nicht in die Strahlen der Mittagssonne hineinschauen ohne zu erblinden, um wie viel weniger wäre unser geistiges Auge fähig, einen Blick in das Meer des Lichtes, in das Meer der Heiligkeit und Seligkeit Gottes zu machen, ohne zu unterliegen.

Darum gibt Gott dem Seligen im Himmel das Licht der Glorie, um den Glanz seiner Schönheit ertragen zu können. Deshalb lesen wir in der geheimen Offenbarung (21. 23). „Und die Stadt (das himmlische Jerusalem) bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, daß sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet“. Und der königliche Prophet ruft aus: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Lichte schauen wir das Licht“ (Ps. 35. 10).

Wie groß muß Gott sein, wie unendlich seine Schönheit und Herrlichkeit, daß es sogar eines Wunders bedarf, einer übernatürlichen Hilfe Gottes, um uns fähig zu machen, diese Schönheit zu genießen! Mit dieser Anschauung Gottes, die ewig wahren und immer von neuem uns beseligend wird, wird sich die Liebe und der ewige Besitz Gottes verbinden.

„Gott ist die Liebe“ sagt der heilige Johannes (1. 4. 16) „und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm“. Hier auf Erden ist es die Liebe der Sehnsucht, die uns zu Gott zieht, dort im Jenseits die Liebe des Besitzes und der seligen Ruhe. Wie im Meere der Fluß sich verliert, so werden die Seligen im Ozean der göttlichen Liebe sich auflösen und wie das Sonnenlicht den Krystall durchscheint, wird das Feuer der göttlichen Liebe die Seligen durchglühen. Im Himmel werden wir jene ewige Ruhe genießen, von der die heilige Schrift spricht: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Von nun an sollen sie ausruhen von ihren Mühen“ (Offenb. 14. 13). Das ist die Ruhe im Frieden, die ewige Ruhe, um welche die Kirche für die Verstorbenen betet.

Geliebteste! Wie schön wird es einst im Himmel sein! Gott selbst wird unser überaus großer Lohn sein. Sollen wir uns auf den Himmel nicht freuen? „O großer Gott“, wird einst unsere Seele ausrufen, „Wunderbares habe ich von deinem Reiche gehört, von deiner Herrlichkeit, deiner Schönheit. Ich konnte es kaum glauben und vermochte es nicht zu fassen. Jetzt aber

sehe ich, wie alles unendlich übertroffen wird von der Wirklichkeit“. Aber vergessen wir nicht, der Himmel ist ein „Lohn“ (H. 62. 11; 1. Mos. 15. 1). Dieser Lohn muß verdient werden. Wie wir uns diesen Himmelslohn verdienen können, will ich nun zeigen.

2.

Der Weltapostel sagt: „Ein jeder wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit“ (1. Kor. 3. 8). Wir müssen uns das Himmelreich verdienen, es kaufen. Der heilige Augustinus sagt: „Das Himmelreich kostet Arbeit“. Weil der Himmel ein ewig wählender Lohn ist, so sollte eigentlich der Preis des Himmels eine ewige Arbeit sein. Der Herr verlangt aber nur die Arbeit einer kurzen Zeit. „Eine Trübsal, die augenblicklich und exträglich ist, bewirkt eine überschwängliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit in uns“ (2. Kor. 4. 17).

Und wenn wir fragen: „Was kostet das Himmelreich?“ so antwortet der heilige Laurentius Justinianus: „Es kostet soviel, als du geben kannst. Abraham hat es gekauft durch Gastfreundschaft, Job durch Mitleiden gegen Leidende, Tobias durch Begräbnisse der Todten, Zachäus durch Verteilung seines halben Vermögens unter die Armen“. Und der heilige Augustinus fügt hinzu: „Schreckt dich dieser Preis, so tröste dich: die arme Witwe hat es für zwei Pfennige gekauft, ja es ist noch wohlfeiler, für einen Trunk frischen Wassers, noch wohlfeiler, bloß für einen guten Willen kannst du es haben“. Daraus folgt, daß es im Himmel verschiedene Stufen der Seligkeit gebe, denn „einem jeden wird nach seinen Werken vergolten“ (Offenb. 22. 12), „wer spärlich säet, wird auch spärlich ernten und wer in Segnungen säet, wird auch in Segnungen ernten“ (2. Kor. 9. 6).

Für alle Seligen im Himmel wird das Wesen ihrer Seligkeit das gleiche sein, sie werden Gott anschauen, lieben und besitzen. Denn für Gott sind wir erschaffen. Jedem Wesen ist von Gott sein Ort angewiesen, wo es sein soll und nach diesem Orte fühlt es sich durch einen inneren Drang hingezogen. Das wilde Tier ist in die Wildnis gewiesen, die schönsten Gärten halten es nicht zurück, es eilt in seine Wildnis. Der Vogel ist in die klare, freie Luft gewiesen. Er flattert unruhig hinter dem Gitter des schönsten Käfigs und will hinaus. Der Adler strebt zur Sonne, die Welle zum Meere, die Menschenseele zu Gott.

Obgleich aber die Seligen im Himmel bei Gott sein werden, wird ihr Lohn doch ein verschiedener sein. „Ein anderer ist der Glanz der Sonne, ein anderer der Glanz des Mondes und ein anderer der Glanz der Sterne, denn ein Stern ist vom andern verschieden an Glanz. So ist es auch mit der Auferstehung der Toten“ sagt der Apostel (1. Kor. 15. 41) und der göttliche Erlöser versichert: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ (Joh. 14. 2).

Diese Verschiedenheit wird unter den Auserwählten keine Unzufriedenheit, keine Mißgunst verursachen. Jeder wird sich am Glücke des anderen wie an seinem eigenen Glücke freuen. Solange wir noch auf Erden sind, können wir diese Gnade der Seligkeit vermehren durch weise Benützung unserer Zeit. Solange wir atmen, können wir auf der Himmelsleiter immer höher steigen.

Wie können wir uns den Himmelslohn verdienen? Ist es uns möglich? Warum sollte es nicht sein? Was Gott von uns verlangt, ist lange nicht so schwer, als die Arbeiten, welche die Welt verlangt und welche die Kinder der Welt ihr mit Freuden leisten und gerne übernehmen.

Was ist das für ein Gehen und Laufen, ein Mühen und Hezen, ein Schmiegen und Kriechen im Dienste der Welt! Und doch erklärt sich schließlich die Welt einem jeden gegenüber, wenn es mit ihm zu Ende geht, für zahlungsunfähig. Ihr Lohn, den sie gibt, ist für den unsterblichen Geist kein Lohn, sondern ein Hohn. Was hat Jakob bei Laban getan und gelitten, um die schöne Rachel zu erwerben? Die Felder, wo er die Schafe geweidet, die Brunnen, wo er die Schafe getränkt, können von seinen Mühen und seiner Treue erzählen: die Tage, an denen er sich wund gelaufen, die Nächte, in denen er gewacht, könnten von seinen Sorgen berichten. Dies dauerte sieben Jahre und Jakob tat es gerne. Die Jahre schienen ihm wenige Tage zu sein (1. Moj. 29. 20). Und doch bewarb er sich um ein vergängliches Gut. Und als die sieben Jahre vorüber waren, gab ihm Laban nicht die Rachel, sondern die trübselige Lia. Ein treues Bild vom Lohne der Welt!

So behandelt Gott seine Diener und seine Arbeiter nicht. Freilich wohl wäre der Himmel außerordentlicher Anstrengungen und Arbeiten wert. Als an Elias das Wort erging, er solle in den feurigen Wagen steigen und gegen Himmel fahren, beklagte er sich nicht darüber und fürchtete sich auch nicht zu verbrennen. Wenn auch durch Feuer und Flammen, dachte er, der Himmel ist es wert. Solche außerordentliche Anstrengungen verlangt Gott in der Regel nicht von uns. In jedem Stande kann man sich die Seligkeit verdienen. Mit jedem Stabe kann man in den Himmel kommen, mit dem Herrscherstabe, mit dem Apostelstabe, mit dem Hirtenstabe, mit dem Bettelstabe und mit dem Krückenstabe. Die acht Seligkeiten des heiligen Evangeliums sind ebenso viele Einlaßkarten in den Himmel.

Aber das verlangt der Herr von uns, daß wir die schwere Sünde meiden und Gerechtigkeit üben. Der Sünde müssen wir absterben. Es ist Glaubenslehre unserer heiligen Religion, daß mit der schweren Sünde das Recht und der Anspruch auf das Himmelreich verloren geht. Der heilige Apostel schreibt: „Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden“? (1. Kor. 6. 9). Zur schweren Sünde gehört auch der Unglaube. „Wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ sagt der Heiland (Mark. 16. 16). Das ist ein fürchterliches Wort, das der sonst so gütige und milde Erlöser uns zur Warnung gesprochen hat. Und der Unglaube kommt meist vom verdorbenen Herzen. Wer einer verbotenen Leidenschaft fröhnt, wünscht, es möchte keinen Gott und keine Vergeltung geben; denn wenn es einen Gott gibt, so ist er verloren. Wer behauptet, „ich kann nicht glauben“, sollte eigentlich sagen: „Ich will nicht glauben“. Das eigene Interesse verdunkelt oft die Einsicht der verständigsten Menschen. Ob die Sonne von der Erde zehn oder zwanzig Millionen Meilen entfernt ist, hat auf die Lebensweise des einzelnen keinen Einfluß, darum wird die von den Astronomen berechnete Zahl der Meilen ohne weitere Untersuchung angenommen. Wenn aber eine Forschung ergibt, daß ein Gott existiert, dann muß man auch seine Lebensweise darnach einrichten und wer dieses nicht tun will, der will dann auch die Gründe für das Dasein Gottes nicht einsehen und nicht annehmen. Daher kommt es, daß auf solche Menschen auch der beste Gottesbeweis keinen Eindruck macht, wenn das verdorbene Herz des Menschen durchaus nicht glauben will. Aber nicht bloß von schweren Sünden müssen wir uns frei zu halten suchen, wenn wir den Himmel nicht verlieren wollen, wir müssen auch ein Leben der Gerechtigkeit führen. „Die Gerechten leben ewig, ihr Lohn ist bei dem Herrn und die Sorge für sie beim Allerhöchsten. Darum werden sie das



Reich der Herrlichkeit empfangen und eine Krone der Schönheit aus der Hand des Herrn“ heißt es schon im alten Bunde (Weish. 5. 16—17). Und der Heiland versichert: „Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben“ (Matth. 25. 46).

Ein Leben der Gerechtigkeit führen, heißt den Willen Gottes tun und seine Gebote halten, „denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Joh. 5. 3). Gute Werke öffnen uns den Himmel. Unter allen guten Werken sind es besonders die Werke der christlichen Liebe, welche zum Himmel führen. Dem Mildtätigen wird Gott die Gnade geben, so zu leben und so zu sterben, daß er einst hoffen kann, selig zu werden. „Denn die Erbarmung macht den Menschen vorzugsweise Gott ähnlich“, sagt der heilige Thomas, „weil Gottes Barmherzigkeit über alle seine Werke geht“. Wenn wir bedenken, daß jeder Arme, mit dem wir Mitleiden haben, ein Freund, ein Bruder Christi ist, wenn wir erwägen, wie unvergleichlich herrlich die Belohnungen sind, welche demjenigen verheißen sind, dessen Herz sich der Notleidenden erbarmt, so begreifen wir, daß Almosengeben zeitlich und ewig glücklich machen kann. „Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln“ (Sprichw. 28. 27). „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht auf Wucher dem Herrn; er wird es ihm vergelten“ (Ebenda 19. 17). Der heilige Bischof Johannes, der Almosengeber, der alles verteilte, was er hatte, und dem die zeitlichen Güter noch immer reichlich zuströmten, rief aus: „O Gott, wir werden doch sehen, wer eher aufhört, Du, mir zeitliche Güter zu geben, oder ich, sie unter die Armen zu verteilen“. Wer freigebig ist gegen die Armen, unter dessen Hand wird sich das Brot vermehren, das er verteilt. Und der Lohn im Jenseits? Hören wir, was der heilige Geist spricht: „Besser ist Gebet mit Fasten und Almosen, als Schätze Goldes aufzuhäufen; denn das Almosengeben errettet vom Tode und tilgt die Sünden und läßt Erbarmung und ewiges Leben finden“ (Joh. 12. 8—9). Der Lappen, den der heilige Martinus von seinem Mantel schnitt, wurde königlich belohnt vom Heilande; ja jedes Glas Wasser, im Namen Jesu gereicht, geht seines Lohnes nicht verlustig (Matth. 10. 42).

Gute Werke öffnen uns den Himmel, besonders Werke der Nächstenliebe. Dadurch werden wir unserem Heilande ähnlich, der uns das schönste Vorbild gewesen ist. Und wer dem Heilande nachfolgt, wird heilig und selig werden. „Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so tuet, wie ich euch getan habe“ spricht der Herr (Joh. 13. 15).

Wir können dem Heilande nicht nachfolgen, werdet Ihr sagen. Das konnten die Heiligen tun, die jetzt im Himmel sind, aber wir sind das nicht im Stande, wir sind schwache Menschen. Geliebteste! Ja wir sind schwache Menschen, aber sind es die Heiligen nicht auch gewesen? Waren sie nicht Menschen wie wir? Hatten sie nicht dieselbe Natur mit den gleichen schlimmen Neigungen und hatten sie nicht ebenso wie wir mit Versuchungen zu kämpfen?

Wir wissen, die heilige Kirche Gottes zerfällt in drei Abteilungen: in die triumphierende Kirche und zu dieser gehören die Heiligen im Himmel, in die leidende Kirche, diese umfaßt die Seelen im Fegefeuer und in die streitende Kirche, zu welcher die Christen auf Erden gehören. Was sagt nun der Name: triumphierende, siegreiche Kirche? Diese Bezeichnung deutet auf Kämpfe, welche die Angehörigen dieser Kirche einst auf der Erde zu bestehen und über die sie gesiegt hatten. Kämpfe, Versuchungen hatten sie zu bestehen, denn sie waren auch Menschen wie

wir, behaftet mit der Erbsünde und deren Folgen. Ihr Verstand war gerade so wie bei uns dem Irrtume unterworfen und ihr Wille war ebenso mehr zum Bösen als zum Guten geneigt.

Oder waren die Heiligen vielleicht alle von Natur aus demütig? Lesen wir nicht im Evangelium, daß selbst die Apostel, ehe der Geist Gottes über sie kam, mit einander stritten, wer unter ihnen der Größte sei? (Mark. 9. 33). Und der Heiland demütigte sie, nahm ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sprach: Wer sich verdemütiget wie dieses Kind, der ist der Größere im Himmelreiche“ (Matth. 18. 4). Oder waren die Heiligen vielleicht von Natur aus sanftmütig? Selbst der uns so sympathische heilige Franz von Sales hatte ein gar heftiges Temperament, so daß er viele Jahre dagegen zu kämpfen hatte, bis er endlich jene bewunderungswürdige Sanftmut lernte, die ihn uns so liebenswürdig macht. Oder fühlten die Heiligen nicht den Stachel des Fleisches? Vom heiligen Benedikt, dem heiligen Franziskus von Assisi und vielen anderen wissen wir, daß sie auch die Glut der Sinnenlust empfanden. Selbst der große heilige Apostel Paulus, der schon im sterblichen Leibe in den Himmel entrückt wurde und Dinge sah, von denen er sagte, daß sie kein Mensch aussprechen könne, wurde derartig von Versuchungen der Sinnlichkeit bedrängt, daß er zum Herrn um Hilfe rief und ihn bat, er möge ihn davon befreien. Und was sprach der Herr? „Paulus, es genügt dir meine Gnade“ (2. Kor. 12. 9).

Die Gnade Gottes muß auch uns genügen. Wir erhalten sie gewiß, wenn wir darum recht demütig und eifrig bitten. Das Gebet ist jenes wunderbare Mittel, welches den Heiligen jene Kraft und jene Weisheit verschaffte, die es ihnen möglich machte, den Weg zum Himmel zu wandeln. Nicht aus Büchern hatten sie diese Weisheit, die wahre Wissenschaft des Heiles gelernt, sondern vom Gebete.

Der greise Sokrates in Athen begegnete einst einem Jünglinge, der ihm auffiel. Er hielt ihm seinen Stab entgegen, um seine eiligen Schritt zu hemmen, und fragte ihn: „Jüngling, weißt du, wo man in dieser Stadt Brot und Gemüse, die Nahrung des irdischen Lebens kauft?“ Der Jüngling zeigte nach einem Orte hin. Wo kauft man Tuch, um sich zu bekleiden? fragte Sokrates weiter. Der Jüngling wies nach einer anderen Stelle. Wo aber kauft man Weisheit des Lebens ein? fragte mit Ernst und Nachdruck der Greis. Das wußte der Jüngling nicht, er schlug die Augen nieder. Auch der weise Sokrates konnte diese Frage, die er selbst stellte, nicht beantworten.

Woher hatten nun die Heiligen die wahre Weisheit des Lebens? Gehen wir im Geiste in den Himmel und fragen wir sie. Was werden sie antworten? „Diese Weisheit, die es uns möglich machte, daß wir den rechten Himmelsweg nicht aus den Augen verloren, haben wir aus dem Verkehre mit Gott, vom Gebete geschöpft. Und weil wir beteten, besonders in der Stunde der Versuchungen, hat uns Gott die Gnade gegeben, daß wir standhaft bleiben konnten“. Ja vor den Versuchungen dieses Lebens ist man nirgends sicher. „Nirgends ist Sicherheit“, sagt der heilige Bernhard, „weder im Himmel, noch im Paradiese, viel weniger auf der Erde. Im Himmel fielen die Engel, im Paradiese die ersten Menschen. Judas fiel sogar in der Schule des Heilandes“. Versuchungen von allen Seiten. Dagegen gibt es kein bewährteres Mittel als das Gebet. Die Israeliten siegten in unzähligen Schlachten, solange sie beteten. Verließ das

Gebet die Kraft zum Siege über die Feinde Israels, wird es nicht in noch höherem Grade Kraft verleihen zum Siege über die Feinde der Seele? „Ohne Gebet“, sagt der heilige Chrysostomus, „ist der Mensch einer Stadt ähnlich, die keine Mauern und keine Waffen hat und daher jedem Überfalle ausgesetzt ist“.

Geliebteste! Wir haben jetzt die seligen Freuden des Himmels betrachtet und gesehen, daß sie über alle Begriffe groß und herrlich sind. Wer von uns hätte nicht das innigste Verlangen, auch einst ewig glücklich zu werden? Wir können es auch werden. Der Himmel ist allen Menschen, auch uns verheißen. Gott will, daß alle Menschen selig werden. Aber, wie wir gehört haben, ist der Himmel ein Lohn, den wir uns rechtmäßig erringen und verdienen müssen.

Jeder will glücklich sein. Nach Glück strebt jeder Mensch. Der eine sieht seinen Himmel auf Erden im Reichtume dieser Welt. Er findet ihn nicht. Auch in Vergnügungen und irdischen Freuden liegt der Himmel nicht, ebenso wenig im Ruhme und in Ehrenbezeugungen. Der eitle Weihrauchduft kann freilich die Menschen oft berauschen, aber er kann sie nicht glücklich machen. Auch die Wissenschaft, auf die man heute so vielfach pocht, kann auf die Dauer nicht befriedigen. Newton war einer der größten Denker und Forscher seiner Zeit und auf dem Sterbebette hat er gesprochen: „Ich weiß nicht, was die Welt von meinen Arbeiten sagen wird, aber ich selbst komme mir vor wie ein Kind, das am Meeresufer spielt und bald einen glatten Kiesel, bald eine etwas glänzendere Muschel findet, während der große Ozean der Wahrheit sich unerforscht zu seinen Füßen ausdehnt“.

Der Mensch sucht nach einem ewigen Glücke, das niemals ein Ende nimmt und dieses werden wir einst nur bei Gott im Himmel finden. Suchen wir uns dieses Glück zu verdienen dadurch, daß wir dem Heilande nachfolgen. Sollten unsere Kräfte erlahmen, dann blicken wir aufwärts. Dort im Lande des ewigen Friedens ist uns eine herrliche Wohnung bereitet. Wenn unsere irdische Laufbahn zu Ende geht, dann werden wir hoffnungsvoll der himmlischen Heimat entgegenseilen können. Damit uns Gott seine Gnade zur Erreichung unseres Zieles geben möge, erteile ich Euch zum Unterpfande des himmlischen Segens aus liebevollem Herzen den oberhirtlichen Segen.

Es segne Euch Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gegeben zu St. Pölten am Feste der heiligen Dreikönige, den 6. Jänner 1907.

✠ Johannes,  
Bischof.

**Anmerkung.** Vorstehendes Hirten Schreiben ist am 1. und 2. Fastensonntage (17. und 24. Februar) beim Früh- und Spätgottesdienste in Abteilungen von der Kanzel dem gläubigen Volke zu verkünden.

## 2.

### Fastenordnung für das Jahr 1907.

Einem Wunsche des heiligen apostolischen Stuhles entsprechend, daß in der Wiener Kirchenprovinz ein einheitliches Fastenmandat gelten und zur genauen Befolgung des Fastengebotes aufgefordert werden möge, haben Wir, Metropolit und Suffragan-Bischöfe, Uns entschlossen, mit Bewilligung des heiligen Stuhles für das Jahr 1907 folgende Fastenordnung zu erlassen:

**I. Als volle Fasttage**, an welchen man zur Enthaltung von Fleischspeisen und zum Abbruche zugleich verpflichtet ist, haben zu gelten:

1. Der Aschermittwoch,
2. die drei letzten Tage der Karwoche,
3. alle Freitage der Fastenzeit und des Advents,
4. die Mittwoch und Freitag der Quatemberwochen,
5. die Vigilien (Vortage) des Pfingst- und des Weihnachtsfestes sowie des Festes Mariä Himmelfahrt, im Jahre 1907 auch die Vigilie des Festes der heiligen Apostel Petrus und Paulus, da sie auf einen Freitag fällt.

**II. Als dispensierte Fasttage**, an welchen man zum Abbruche verpflichtet bleibt, die Enthaltung von Fleischspeisen jedoch insoweit gemildert wird, daß man bei der Hauptmahlzeit und bei der kleinen Abendmahlzeit Fleisch essen darf, sollen gelten:

1. Alle übrigen oben noch nicht erwähnten Tage der Fastenzeit mit Ausnahme der Sonntage, an welchen letzteren man weder zum Abbruche noch zur Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet ist,
2. die Mittwoch des Advents,
3. die Samstag der Quatemberwochen,
4. die Vigilie des Festes Allerheiligen, und infolge des von Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1647 für Niederösterreich gemachten Gelübdes in der Erzdiözese Wien und in der Diözese St. Pölten auch die Vigilie des Festes der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

Bezüglich der bisherigen Gewohnheit, an solchen Tagen auch bei der kleinen Abendmahlzeit Fleisch zu essen, mahnt der heilige Stuhl und mahnen mit demselben auch Wir, daß besonders der Klerus und alle kirchlichen Personen und Anstalten zur früheren Strenge zurückkehren und abends nur Fastenspeisen genießen.

**III. Bloße Abstinenztage**, an welchen man nur zur Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet ist, sind:

Alle im vorhergehenden noch nicht erwähnten Freitage des ganzen Jahres.

Zur Enthaltung von Fleischspeisen ist an den gebotenen Fasttagen jeder Gläubige, der den Gebrauch der Vernunft erlangt hat, verpflichtet bis zum Lebensende.

**IV. Besondere Dispensen** vom Gebote der Enthaltung von Fleischspeisen werden erteilt:

1. Für die ganze Kirchenprovinz, so oft ein gebotener Feiertag auf einen Abstinenztag fällt (im Jahre 1907 am 1. und 15. November).

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen Abstinenztag trifft. Diese Dispens gilt jedoch nur für die Ortschaft allein, wo der Markt abgehalten wird, nicht aber für andere Orte, welche zu derselben Pfarre gehören.

3. Für einzelne Personen, und zwar:

a) Für alle Fasttage mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Karwoche und der Vigilien von Pfingsten und Weihnachten werden dispensiert:

a) alle Fabriks- und Bergwerksarbeiter,

- b) alle Personen weltlichen Standes, welche im Gasthause zu speisen genötigt sind oder aus demselben ihre Kost beziehen müssen, soferne sie nicht leicht Fastenspeisen bekommen können.
- b) Für alle Fasttage mit alleiniger Ausnahme des Karfreitags werden dispensiert:
- a) das Zug- oder Schiffs-personale,
  - b) alle Reisenden, welche auf einer Eisenbahn- oder Schifffahrt in den Bahn- oder Schiffsrestaurationen zu speisen genötigt sind,
  - c) alle jene, welche sich zur Herstellung ihrer Gesundheit in Badeorten aufhalten, samt den sie begleitenden Angehörigen und Bediensteten,
  - d) alle nicht selbständigen Personen, solange sie in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht dargeboten werden.
- c) Alle Armen, welche bezüglich ihrer Nahrung auf das angewiesen sind, was sie eben bekommen, sind von der Enthaltung von Fleischspeisen ganz ausgenommen.

V. Für alle Fasttage des Jahres ohne Ausnahme wird der Gebrauch tierischen Fettes zur Zubereitung der Fastenspeisen erlaubt, doch ist es nicht gestattet, an dispensierten Fasttagen und an den Sonntagen der Fastenzeit bei demselben Mahle Fleisch und Fisch zu genießen.

VI. Vom Abbruche, nicht aber von der Enthaltung von Fleischspeisen sind ausgenommen jene, welche das 21. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt oder das 60. Jahr schon erreicht, sowie diejenigen, welche schwere Arbeiten zu verrichten haben; vom Abbruche und auch von der Enthaltung von Fleischspeisen sind entschuldigt alle Kranken und in der Genesung begriffene Personen, soferne sie nach ärztlichem Urteile der Fleischnahrung bedürfen oder Fastenspeisen nicht vertragen. Schwache und kränkliche Personen jedoch, deren Zustand ein andauernd wechselvoller ist, haben sich wie alle übrigen, welche einen gerechten Grund zur Nachsichtgewährung geltend machen können, um Dispens entweder unmittelbar oder durch ihren Seelsorger (Beichtvater) an Unser Ordinariat zu wenden.

VII Wer immer von den oben erteilten Dispensen Gebrauch macht, hat den Abgang in der strengen Befolgung des kirchlichen Gebotes durch andere gute Werke, durch Gebet zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, öfteren Empfang der heiligen Sacramente, sowie durch Übung der geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit zu ersetzen. Wer Almosen zu geben imstande ist, möge eine seinem Vermögen entsprechende Gabe als Fastenalmosen für die Armen oder für einen von Unserem Ordinate empfohlenen kirchlichen Zweck widmen. Als Fastenalmosen werden in der Diözese St. Pölten Beiträge zur Erhaltung des neuen Knabenseminars empfohlen.

Gegeben zu Wien, Linz und St. Pölten, am 1. Jänner 1907.

✠ Antonius Josef Kardinal Gruscha,

Fürst-Erzbischof von Wien.

✠ Franziskus Maria,

Bischof von Linz.

✠ Johannes,

Bischof von St. Pölten.

Diese Fastenordnung ist am Sonntage Quinquagesimä von der Kanzel dem gläubigen Volke sowohl beim Früh- wie beim Spätgottesdienste zu verkünden.

Das gleichfalls mitfolgende Plakat / dieser Fastenordnung ist in herkömmlicher Weise an der Kirchentüre anzuschlagen.

Die Zeit zur Erfüllung des 4. Kirchengebotes (die sogenannte österliche Zeit) beginnt in der Diözese St. Pölten mit dem 4. Fastensonntage (10. März) und dauert bis einschließlich 3. Sonntag nach Ostern.

3.

### Fastenordnung für die k. k. Landwehr.

Kraft der vom Heiligen Apostolischen Stuhle am 7. September 1900 auf sieben Jahre erhaltenen Vollmacht (siehe Diözesanblatt III, Nr. 12 und 13 vom Jahre 1902) bleibt für die k. k. Landwehr folgende Fastenordnung in Geltung:

Die Katholiken der k. k. Landwehr haben sich am Vortage (Vigilie) vor dem heiligen Weihnachtsfeste und am heiligen Karfreitage der Fleischspeisen zu enthalten. Im Übrigen ist ihnen an den kirchlich gebotenen Fasttagen des Jahres der Genuß von Fleischspeisen gestattet und auch an den Abstinenztagen Fleisch zu genießen erlaubt; doch dürfen an den dispensierten Fasttagen und an den Sonntagen der Fastenzeit bei derselben Mahlzeit nicht Fleisch und Fische genossen werden.

Allen aktiven Personen der k. k. Landwehr ist es während der Präsenzdienstzeit mit Rücksicht auf die ihnen obliegenden schweren Dienste auch gestattet, an den kirchlich gebotenen Fasttagen sich mehr als einmal im Tage zu sättigen. Die Rücksicht von der Enthaltung von Fleischspeisen, nicht aber die Ausnahme von der Verpflichtung zum Abbruche erstreckt sich auch auf die erwachsenen Mitglieder der Offiziers- und Unteroffiziersfamilien.

Diese große Milderung des sonst in der Diözese geltenden Fastengebotes sollen die Gläubigen der k. k. Landwehr dankbar anerkennen und dieselbe durch unererschütterliche Anhänglichkeit an ihre heilige katholische Religion, ferner durch Gebet und eifrigen Besuch des Gottesdienstes, durch Anhören des Wortes Gottes, durch reumütige und bußfertige Gesinnung, sowie durch Ausübung anderer guter Werke zu erzeugen sich bemühen.

Die Zeit zur Verrichtung der Osterandacht, die den Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars umfaßt, wird vom ersten Sonntage in der Fasten bis zum ersten Sonntage nach Pfingsten festgesetzt.

Da laut Mitteilung des k. und k. Apostolischen Feldvikariates vom 3. Oktober 1904, Z. 7307 (Diözesanblatt IX, Nr. 55 vom Jahre 1904) zufolge Allerhöchster Entschliebung vom 2. September 1904 die k. k. Gendarmerie der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder nicht mehr der militär- sondern der zivilgeistlichen Jurisdiktion untersteht, mithin zur militia stabiliis gehört, so gilt die vorstehende Fastenordnung im Sinne der obigen, vom Heiligen Apostolischen Stuhle am 7. September 1900 erteilten Vollmacht, sowie die Bestimmung hinsichtlich der zur Verrichtung der Osterandacht festgesetzten Zeit auch für die k. k. Gendarmerie.

Gegeben zu St. Pölten den 1. Jänner 1907.

✠ Johannes, Bischof.

4.

Prot.-Zahl 8855.

### Betreffend eigenmächtige Anschaffungen aus dem Kultus-Btat.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat unterm 16. November 1906, Z. XV/1936, nachstehenden Runderlaß anher bekanntgegeben:

„Aus Anlaß in letzterer Zeit wiederholt vorgekommener Fälle, in welchen seitens unterstehender Organe des Ressorts des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht eigenmächtige

Anschaffungen bewirkt wurden, wird dem bischöflichen Ordinariate in St. Pölten auf Grund des Erlasses dieses k. k. Ministeriums vom 24. Oktober 1906, Z. 23285, zur **genauesten** Darnachachtung und entsprechenden Anweisung der in Betracht kommenden unterstehenden Organe in Erinnerung gebracht, daß — Fälle ganz besonderer Dringlichkeit ausgenommen — derartige Anschaffungen, durch welche für die Staatsverwaltung oft höchst-abträgliche finanzielle Zwangslagen geschaffen werden, künftighin unter allen Umständen zu **vermeiden** sind.

Bei Dawiderhandlungen hätten die betreffenden schuldtragenden Organe zu gewärtigen, daß eventuell eine Begleichung der Kosten solcher eigenmächtig bewirkter Anschaffungen versagt werden würde.

5.

### **Pfarrkonkursprüfungen.**

Die Pfarrkonkursprüfungen quoad scientiam werden an nachstehenden Tagen stattfinden:  
im Frühjahr am 14., 15. und 16. Mai;  
im Herbst am 24., 25. und 26. September.

Die beabsichtigte Teilnahme an einer Pfarrkonkursprüfung ist mindestens **acht Tage vorher** beim bischöflichen Ordinariate anzumelden. Die im Wiener Provinzialkonzil vom Jahre 1858 diesbezüglich getroffenen Bestimmungen (Tit. VII Cap. II), welche teilweise in Kurrenda 1893, Nr. V, verlautbart worden sind, werden neuerdings in Erinnerung gebracht.

6.

### **Beratungsgegenstände für die diesjährigen Pastoral Konferenzen.**

Zur Bearbeitung für die diesjährigen Pastoral Konferenzen werden nachstehende Gegenstände vorgeschrieben:

1. Soll der Seelsorger auch Vereinen seine Aufmerksamkeit zuwenden? Welche Vereine sind in der Gegenwart besonders zu pflegen? Inwieferne können Vereine der wünschenswerten Organisation der Katholiken Vorschub leisten?
2. Welche Mittel stehen dem Seelsorger zu Gebote, um die Heiligkeit des Familienlebens der Pfarrkinder zu wahren und zu fördern? In welchem Zusammenhange steht der Geist des Familienlebens mit der Abnahme der priesterlichen Berufe? Wie kann hier der Seelsorger günstig einwirken?

7.

Prot.-Zahl 9501, 9668 und 102.

### **Nachsuchungen.**

Die Herren Matrikenführer werden hiemit beauftragt, nach folgenden Matrikalfakten genaue Nachforschungen zu pflegen und im Auffindungsfalle **ehestens** anher zu berichten:

1. Nach dem **Sterbeakte** des Josef **Kratochvil**, geboren 16. Februar 1841, verheiratet; derselbe soll zwischen 1868 und 1879 verstorben sein.
2. Nach dem **Geburtsakte** des Karl **Schmid**, unehelichen Sohnes der Karolina Schmid, angeblich geboren am 16. Jänner 1896.

3. Nach dem **Geburtsakte** der **Juliana Fischer**, unehelichen Tochter der **Barbara Fischer**, Strazzenfammlerin aus **Sizenthal** bei **Loosdorf**, geboren um das Jahr **1884**.

8.

### **Zur Chronik der Diözese.**

#### **1. Ausschreibung zur Bewerbung.**

Die durch Ableben erledigte Patronatspfarre **St. Leonhard am Forst**. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **21. Februar 1907**.

#### **2. Ernennung.**

Zu Tit. **Konfistorialräten** wurden ernannt die Herren: **Prinz Adalbert**, Pfarrer in **Zeilern**; **Semler P. Bernard**, Subprior in **Stift Zwettl**; **Schmidt P. Wilhelm**, Prior in **Stift Göttweig**; **Wenger P. Marian**, Gymnasialdirektor in **Seitenstetten**; **Sprinzi Josef**, Pfarrer in **Minichreith am Ostrang**; **Dobkowitz Klemens**, Pfarrverweser in **Dürnstein**; **Gndl P. Isidor**, Administrator in **Wildberg**; **Faug Johann**, Pfarrer in **Obergrafendorf**; **Bauer Johann**, Pfarrer in **Neulengbach**; **Höbarth Ferdinand**, Stadtpfarrer in **Gmünd**; **Eder Franz**, Pfarrer in **Scheibbs**; **Dr. Kreschnika Josef**, Religionsprofessor in **Horn**; **Simlinger Rudolf**, Priesterseminars-Spiritual in **St. Pölten**.

#### **3. Änderungen im Personalstande.**

**Hr. Richard Barawitzka**, Kooperator in **St. Leonhard am Forst**, wurde dajelbst **Pfarrprovisor** und **Hr. Roman Stipernitz**, **Aushilfspriester** in **Wieselburg**, wieder **Kooperator** in **St. Anton**.  
**P. Ulrich Haider**, **Stiftspriester** von **Wilhering** in **Oberösterreich**, wurde **Aushilfspriester** in **Weingierl am Wald**.

**Stift Göttweig**. **P. Norbert Obtresal**, **Kooperator** in **Grünau**, wurde krankheits halber in das **Stift** zurückberufen.

**Servitenorden**. **P. Bernard M. Stemmer** kam von **Junsbruck** nach **Zeitendorf**.

**Piaristenorden**. **P. Franz Mestan**, **Provinzial** der **österreichischen Piaristen** und **Rektor** des **Kollegiums** in **Krems**, übersiedelte von **Krems** nach **Wien**.

#### **4. Todesfall.**

Am **6. Jänner 1907** starb **Hr. Josef Bauer**, **Pfarrer** in **St. Leonhard am Forst**. Derselbe wird dem Gebete des **hochwürdigen Diözesanklerus** empfohlen.

### **Dom bischöflichen Ordinariate**

**St. Pölten**, am **10. Jänner 1907**.

**Anton Erdinger**,  
Dompropst.

**Johann Müllner**,  
Kanzler.



# St. Pöltner Diözesanblatt.

II.

1907

9. Päpstliches Schreiben an Kardinal Gruscha. — 10. Päpstliches Schreiben an den hochwürdigsten Herrn Bischof. — 11. Decretum de excommunicatione et sacra Ordinatione. — 12. Decretum de S. Communionem infirmis non jejunis. — 13. Decretum super Missis in Oratoris Regularium et aliarum Communitatum. — 14. Verlängerung römischer Fakultäten. — 15. Anzeige von Pension- oder Versorgungsgeheimnissen. — 16. Stempelfreiheit von Matrizenauszügen der Staatsbahnbetriebsstellen. — 17. Pensionsbehandlung der Theologieprofessoren. — 18. Einsetzung einer Spezialkommission für Kirchenmusik. — 19. Einübung von Liedern des Diözesan- gesangbuches. — 20. Verbot des Religionswechsels unmündiger Kinder. — 21. Fiktion in St. Pölten. — 22. Generalvisitation und Firmung. — 23. Missionen im Jahre 1906. — 24. Nachsuchung. — 25. Literatur. — 26. Zur Chronik der Diözese.

9.

## Päpstliches Schreiben an Kardinal Gruscha.

Dilecto Filio Nostro Antonio Joseph. Tit. S. Mariae Angel. in Thermis S. R. E. Presb. Card. Gruscha  
Archiep. Vindobonensi

Vindobonam.

Pius PP. X.

Dilecte Fili Noster salutem et Apostolicam Benedictionem.

Magnam illud voluptatem Cordi Nostro comparavit Archiepiscopus et Episcopus Austriae e Vindobonensi conventu, quem Nostri etiam auspicii felicitate praeunte peregerunt, cogitatione et animo Personam Nostram esse complexos datisque nomine tuo litteris gratulandi attulisse causam variam et multiplicem. Quo quidem in perurbano officio amorem imprimis probavimus voluntates erga Nos informantem Vestras: propositum deinde laudavimus omnia servandi fideliter, quae sint documentis commonstrata Nostri: studium postremo vehementer placuit a vobis sedulo impensum, ut quae adhuc praecepta per Nos sunt ad amplificandum religionis bonum, usui adjungeretis. Opera ista consiliaque universa meritam a Nobis praedicationem et merentur et habent; quippe si gratum est percepisse jam fructus, haud minus jucunde contingit ferendarum posse alere spem utilitatum. Hoc autem e frugiferis propositis vestris eligimus, quod majore contentione flagitemus, scilicet ut invectum recentius sentiendi cogitandique ingenium a sacra inventute arceatis, religioni, auctoritati, institutioni adolescentium adversissimum. Omnia vero quae deliberando spectastis aut praecepistis fortunet propitiae abundeque Deus: votorum in eo summa est ex animo Nostro profluentium, dum testem propensissimae voluntatis ac pignus caelestium gratiarum Apostolicam Benedictionem tibi, Collegis per Austriam tuis, populisque cuique vestrum conceditis peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae apud Sanctum Petrum die XXVI Novembris anno MCMVI Pontificatus Nostri quarto

Pius PP. X.

10.

### Päpstliches Schreiben an den hochwürdigsten Herrn Bischof.

Se. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Ordinarius hat an Se. Heiligkeit Papst Pius X. im Namen der Diözese anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes ein Glückwunschschreiben gerichtet und hierauf nachstehendes päpstliche Antwortschreiben erhalten:

Illme ac Revme Domine.

Votis et omnibus, quae obsequii et amoris Pontifici Summo offerebas, Beatissimus Pater delectatus vehementer est, quippe quae mirifice testarentur quam arcte dioecesis S. Hippolyti, Pastoris sui imitata exemplum, cum Romana Cathedra coniuncta sit. Ea vero rependens, Sanctitas Sua gratias agit et de officio et de precibus, pignusque praecipuae dilectionis Apostolicam Benedictionem tibi, Capitulo, Clero ac fidelibus peramanter impertit.

Occasione usus, meae erga te existimationis sensa profiteor, quibus sum

Amplitudini Tuae

Romae, die VIII Januarii a. 1907.

Addictissimus

**R. Card. Merry del Val.**

Illmo et Revmo Domino Joanni Roessler Episcopo S. Hippolyti, S. Hippolytum.

Hievon wird dem hochwürdigen Diözesanfiskus die Mitteilung mit dem Beifügen gemacht, daß in geeigneter Weise dem gläubigen Volke der päpstliche Segen bekanntzugeben ist.

11.

### Decretum de excardinatione et sacra Ordinatione.

Decreto diei 20 mensis Iulii 1898, quod incipit *A primis* <sup>1)</sup>, Emi S. C. Concilii Patres, probante v. m. S. P. Leone XIII, circa *excardinationem* et *incardinationem* clericorum eorumque subsequentem ordinationem, haec quae sequuntur statuerunt:

„I. *Excardinationem* fieri non licere nisi iustis de causis, nec effectum undequaque sortiri, nisi *incardinatione* in alia dioecesi executioni demandata.

II. *Incardinationem* faciendam esse ab Episcopo non oretenus, sed in scriptis, absolute et in perpetuum, id est nullis sive expressis sive tacitis limitationibus obnoxiam; ita ut clericus novae dioecesi prorsus mancipetur, praestito ad hoc iuramento ad instar illius quod Constitutio „*Speculatores*“ pro domicilio acquirendo praescribit.

III. Ad hanc *incardinationem* deveniri non posse, nisi prius ex legitimo documento constiterit alienum clericum a sua dioecesi fuisse in perpetuum dimissum, et obtenta insuper fuerint ab Episcopo dimittente, sub secreto, si opus sit, de eius natalibus, vita, moribus ac studiis opportuna testimonia.

IV. Hac ratione adscriptos posse quidem ad Ordines promoveri. Cum tamen nemini sint cito manus imponendae, officii sui noverint esse Episcopi, in singulis casibus perpendere, an, omnibus attentis, clericus adscriptus talis sit, qui tuto possit absque ulteriori experimento ordinari, an potius oporteat eum diutius probari. Et meminerint quod sicut „nullus debet ordinari qui iudicio sui Episcopi non sit utilis aut necessarius suis Ecclesiis“ ut in *cap. 16, sess. 23*

<sup>1)</sup> Cfr. Diözesanblatt Nr. VIII vom Jahre 1898, Seite 78.

*de reform.* Tridentinum statuit; ita pariter nullum esse adscribendum novum clericum, nisi pro necessitate aut commoditate dioecesis.

V. Quo vero ad clericos diversae linguae et nationis, oportere ut Episcopi in iis admittendis cautius et severius procedant, ac numquam eos recipiant, nisi requisiverint prius a respectivo eorum Ordinario, et obtinuerint secretam ac favorabilem de ipsorum vita et moribus informationem, onerata super hoc graviter Episcoporum conscientia.

VI. Denique quoad laicos, aut etiam quoad clericos, qui excardinationis beneficio uti nequeunt vel nolunt, standum esse dispositionibus Const. „*Speculatores*“ quae, nihil obstante praesenti decreto, ratae ac firmae semper manere debent.“

Sed pluribus in locis mos iam pridem invaluerat ut quaedam litterae quasi *excardinatoriae*, seu *excorporationis* aut *exeat* nuncupatae, laicis quoque traderentur, eodem ferme modo ac pro clericis fieri consueverat; quibus litteris Episcopus originis laicum suae dioecesis subditum dimittebat, et ius nativum, quo pollebat eum in clericalem statum adscribendi, in alium Ordinarium transferre eique cedere videbatur: et vicissim hic illum suscipiens eum proprium subditum sibi facere, et qua talem ad primam tonsuram et ss. Ordines promovere libere posse arbitrabatur, quin aut ratione domicilii aut ratione familiaritatis subditus sibi esset iuxta Constitutionis „*Speculatores*“ praescripta.

Porro evulgato decreto *A primis*, de huius praxis legitimitate disputari coepit, et plura dubia hac de re ad S. Sedem delata sunt.

Quapropter de mandato SSmi quaestione semel et iterum in hac S. Congregatione examinata, tandem die 15 Septembris 1906 Emi Patres censuerunt, permitti posse, si Sanctitas sua id probaverit, ut praefatae litterae, quibus laici a propria dioecesi dimittuntur, ab Ordinariis concedantur, earum vi extradioecesanus fieri proprius valeat Episcopi benevoli receptoris, et hoc titulo ad clericalem tonsuram et ad ss. Ordines ab eo promoveri; dummodo tamen:

1<sup>o</sup>. dimissio ab Episcopo proprio ex iusta causa, in scriptis et pro determinata dioecesi concedatur.

2<sup>o</sup>. Acceptatio ne fiat nisi servatis regulis quae pro clericis *incardinandis* statutae sunt, et superius sub num. II, III, IV et V recensentur; et servato quoque decreto „*Vetuit*“ diei 22 Decembris 1905 quoad alumnos a Seminariis dimissos <sup>1)</sup>.

3<sup>o</sup>. Sed iuramentum ad tramitem Constitutionis „*Speculatores*“ requisitum, praestandum esse ante clericalem tonsuram. Verum cum obligatio permanendi in dioecesi non propria, eique in perpetuum serviendi, ante maiorem aetatem non sine difficultatibus et periculis suscipi possit, cavendum esse ab Episcopis ne ad clericalem tonsuram admittant qui aetate maior non sit.

Facta autem de his omnibus relatione SSmo D. N. Pio Papae X ab infrascripto Secretario in audientia diei 16 Septembris 1906, Sanctitas Sua deliberationem Em. Patrum probavit et confirmavit, mandavitque ut evulgaretur per litteras S. C. Concilii, ut omnibus ad quos spectat lex et regula esset, contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Datum Romae, die 24 mensis Novembris 1906.

✠ **VINCENTIUS Card Episc. Praenestinus, Praefectus.**

**C. De Lai, Secretarius.**

<sup>1)</sup> Cfr. Diözeftaublatt Nr. IV vom Jahre 1906, Seite 44.

## Decretum de S. Communione infirmis non ieiunis.

Post editum de frequenti et quotidiana SS. Eucharistiae sumptione decretum die 20 mensis Decembris 1905, concessasque a SSmo D. N. Pio PP. X die 30 mensis Maii eiusdem anni indulgentias omnibus Christi fidelibus, qui certas preces devote recitaverint pro quotidiana Communionis propagatione; post additum praeterea decretum *Urbis et Orbis*, die 14 mensis Februarii 1906 a S. C. Indulgentiarum et Reliquiarum, cuius decreti vi possent Christi fideles per quotidianam Communionem lucrari omnes indulgentias, absque onere confessionis hebdomadariae, vix dicere est, quanta laetitia benignae huiusmodi S. Sedis dispositiones exceptae sint, praesertim ab Episcopis et moderatoribus religiosorum Ordinum<sup>1)</sup>. Excitato inde studio fovendae pietatis, quaesitum est, si quo forte modo consuli posset aegrotis diuturno morbo laborantibus et eucharistico Pane haud semel confortari cupientibus, qui naturale ieiunium in sua integritate servare nequeant. Quare supplices ad hoc preces delatae sunt SSmo D. N. Pio PP. X; qui, re mature perpensa auditoque consilio S. Congregationis Concilii<sup>2)</sup>, benigne concessit ut infirmi, qui iam a mense decumberent absque certa spe ut cito convalescant, de confessarii consilio SSmam Eucharistiam sumere possint semel aut bis in hebdomada, si agatur de infirmis qui degunt in piis domibus, ubi SSmmum Sacramentum adservatur, aut privilegio fruuntur celebrationis Missae in Oratorio domestico; semel vero aut bis in mense pro reliquis, etsi aliquid per modum potus antea sumpserint, servatis de cetero regulis a Rituali Romano et a S. Rituum Congregatione ad rem praescriptis. Praesentibus valituris, contrariis quibuslibet non obstantibus.

Datum Romae, die 7 mensis Decembris 1906.

✠ **VINCENTIUS** Card. Episc. Praenestinus, *Praefectus*.

**C. De Lai**, *Secretarius*.

## Decretum super Missis in Oratoriis Regularium et aliarum Communitatum.

### Seccovien.

Rmus Dnus Leopoldus Schuster, Episcopus Seccoviensis, Sacrorum Rituum Congregationi reverenter exposuit et enixe petiit, ut sequentia dubia solvantur, nimirum:

In Dioecesi Seccoviensi vasta sunt quinque Monasteria nimirum, tria Ordinis Sancti Benedicti, unum Ordinis Cisterciensis et unum Canonicorum Regularium Lateranensium; insuper permulta Coenobia aliorum Ordinum Mendicantium S. Francisci et S. Dominici et S. Joannis de Deo etc. Interdum in illis Monasteriis casus accidit, ut novum Oratorium e. g. pro recitando Officio tempore hiemali in aedibus Monasterii erigatur simul cum altari sive fixo, sive portatili, ut ibi etiam Missa celebrari possit ab infirmis et senibus debilibus. Praeterea talia Oratoria cum altari interdum etiam in domibus extraneis quae a Monasterio sive longe sive parum distant et peculium Monasterii sunt, eriguntur, in quibus domibus unus vel plures Patres per aliquod tempus sive oeconomiae sive sanitatis colendae causa versantur. Hinc quaeritur:

<sup>1)</sup> <sup>2)</sup> Cfr. Diözeftanblatt Nr. IV, Seite 41 und Nr. VI, Seite 62 vom Jahre 1906.

I. Estne licentia Missam ibi celebrandi ab Episcopo Ordinario petenda, an sufficit necessitas vel utilitas Communitatis religiosae? Et, si Affirmative ad secundum.

II. Valet hoc etiam de Oratoriis, quae extra Monasterium ipsum sita sunt, sed ad eius peculium pertinent?

Sacra poro Rituum Congregatio, exquisita Commissionis Liturgicae sententia, reque maturo examine perpensa, ita respondere rata est:

Ad I. Si agatur de Regularibus proprie dictis, Negative ad primam partem, Affirmative ad secundam, de licentia Superioris Generalis aut Provincialis, iuxta Decretum Nr. 4007 super Oratoriis semipublicis, 23. Ianuarii 1899; si vero sermo sit de aliis Communitatibus, servetur Decretum N. 3484 Nivernen. 8. Martii 1879 ad II.

Ad II. Negative, nisi adsit indultum.

Atque ita rescripsit, die 10. Novembris 1903.

(L. S.)

S. Card. Cretoni, Praef.

D. Panici, Archiep. Leodicen., Secr.

14.

### Verlängerung römischer Fakultäten.

#### 1. Verwendung des Messstipendiums in festis suppressis.

Mit Diözesanblatt VI, Nr. 30 vom Jahre 1903, wurde der hochwürdige Diözesanklerus verständigt, daß der Bischof ermächtigt sei, unter bestimmten Bedingungen die Dispens von der Applikationspflicht pro populo an aufgehobenen Feiertagen zu erteilen und über die Verwendung der diesbezüglichen Messstipendien ad effectum eleemosynas erogandi favore missionum tantum zu verfügen.

Dieses Indult wurde neuerdings auf weitere drei Jahre „favore pii operis missionum tantum“ verlängert, wovon die Herren Seelsorger hiemit in Kenntnis gesetzt und zugleich auf die im Diözesanblatte III. Nr. 12 vom Jahre 1897 enthaltene Weisung, daß das **vollständige erhaltene** Manualstipendium durch das Dekanatsamt an das bischöfliche Ordinariat einzusenden ist, aufmerksam gemacht werden.

Da auch für die nächsten drei Jahre die betreffenden Messstipendien ad opus missionum zu verwenden sind, so sind dieselben **nicht cumulative** mit dem Peterspfennig, **sondern separat als** „stipendia in festis suppressis“ einzusenden.

#### 2. Translatio applicationis pro populo ad diem sequentem ob exequias.

Mit Diözesanblatt VI, Nr. 30 vom Jahre 1903, wurde der hochwürdige Diözesanklerus verständigt, daß an solchen Pfarreien, wo nur ein Priester den Seelsorgedienst versteht und nicht leicht ein Aushilfspriester herbeigerufen werden kann, wegen einer abzuhaltenden Leichenmesse die applicatio pro populo in diebus festivis pro foro abrogatis auf den nächsten Tag verschoben werden dürfe, wenn das Begräbnis und die Leichenmesse nicht auf einen Sonntag, sondern auf einen **Wochentag** fällt.

Dieses Indult wird neuerdings auf weitere drei Jahre verlängert, wovon die Herren Seelsorger hiemit in Kenntnis gesetzt werden.

### Anzeige von Pension- oder Versorgungsgenießenden.

Die hochwürdigen Pfarrämter werden zur Dornachachtung verständigt, daß die k. k. n.-ö. Statthalterei unterm 22. Jänner 1907, Z. 206, folgendes anher bekanntgegeben hat:

„Um einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, die aus dem allgemeinen Pensionsetat gebührenden Ruhe- und Versorgungsgenüsse im Scheckverkehre der Postsparkassa auszahlen lassen zu können, womit zunächst rücksichtlich jener der Anfang gemacht werden soll, welche bei dem Rechnungsdepartement der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Wien vorgeschrieben sind, erscheint es erforderlich, die Liquidierung dieser Bezüge ohne Rücksicht darauf, in welchem Orte Niederösterreichs der Bezugsberechtigte wohnt, ausschließlich vom Rechnungsdepartement der genannten Finanz-Landes-Behörde und zwar bloß auf Grund der amtlichen Liquidierungsbehelfe vorzunehmen, wobei auch von der vorherigen Beibringung von Quittungen und von den bisher vorgeschriebenen Bestätigungen über Leben und Aufenthalt, dann über die Fortdauer der Witwenschaft abgesehen werden wird.

Behufs Sicherung der Feststellung der besonderen Umstände, an die nach den bestehenden Vorschriften der Fortbezug des Versorgungsgenusses geknüpft wird, ist es notwendig, daß in Zukunft die mit der Matrikelführung betrauten Organe Niederösterreichs sowohl den Todesfall einer jeden mit einer Pension, Provision oder einem sonstigen staatlichen Ruhegenuß beteiligten Partei, als auch die vollzogene Trauung einer jeden Witwe oder weiblichen Waise nach Staatsbediensteten der Finanz-Landes-Direktion in Wien anzeigen.

Über Ersuchen des k. k. Finanzministeriums hat das k. k. Ministerium des Innern nach mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gepflogenen Einvernehmen mit dem Erlasse vom 12. Jänner 1907, Z. 51958 ex 1906, angeordnet, daß die Matrikelführer in Niederösterreich ohne Verzug angewiesen, beziehungsweise dahin belehrt werden, daß dieselben in Zukunft die erwähnten Anzeigen anstatt an die betreffende politische Behörde, unmittelbar an die k. k. Finanz-Landes-Direktion in Wien zu erstatten haben werden. Da die Auszahlung im Wege der Postsparkassa erst vom 1. Februar 1907 an stattfinden wird, werden die Quittungen pro Jänner 1907 noch mit der vorgeschriebenen Bestätigung über Leben, beziehungsweise Fortdauer der Witwenschaft versehen sein müssen.

Obgedachte Anordnung beinhaltet keinerlei Mehrbelastung, sondern nur eine Änderung in der Bezeichnung der Einreichungsstelle für die schon derzeit im Sinne des § 8 der Vorschrift, Beilage C des Hofkammerdekretes vom 17. April 1834, B. G. S. Nr. 34, vorgeschriebenen Anzeigen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Pfarrvorsteher — abgesehen von dem Wegfall der Bestätigung über Leben und Aufenthalt, dann über die Fortdauer der Witwenschaft — auch noch dadurch werden entlastet werden, daß in Zukunft bei Erziehungsbeiträgen und Waisenpensionen die pfarrämtlichen Bestätigungen über die Unversorgtheit nicht mehr monatlich, sondern bloß einmal im Jahre und zwar im Monate November zu erteilen sein werden.

Hinsichtlich jener Ruhe- und Versorgungsgenüsse jedoch, die bei der k. k. Staatszentral-kassa auszuzahlen sind, hat es vorläufig bei dem bisherigen Vorgang zu verbleiben.“

### Stempelfreiheit von Matrikenauszügen der Staatsbahnbediensteten.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat unterm 14. Jänner 1907, Z. XVII—14, folgenden Kundenerlaß, welchen alle Herren Matrikenführer genau zu beobachten haben, anher mitgeteilt:

„Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 27. Dezember 1906, Z. 50534, nachstehendes eröffnet:

Aus Anlaß eines konkreten Falles hat das k. k. Finanzministerium mit Note vom 9. August 1906, Z. 15696, dem Ministerium des Innern mitgeteilt, daß die von den Bahnerhaltungssektionen der k. k. Staatsbahnen zum Zwecke der Evidenzhaltung der Standesaussweise der Bahnbediensteten benötigten Matrikenauszüge die bedingte Stempelfreiheit im Sinne des T. P. 117 lit. m des Gebührengesetzes genießen.

Im Hinblick auf die Vorschrift des Punktes 5 der Vorerinnerungen zum Gebührengesetze vom 9. Februar 1850, R.-G.-Bl. Nr. 50, haben die Matrikenführer bei Ausstellung derartiger Matrikenscheine an der Stelle, an welcher sonst gewöhnlich die Stempelmarke angebracht wird, den Zweck der Urkunde und die Person, welcher sie zu diesem Zwecke zu dienen hat, beizusetzen.

Laut Mitteilung des k. k. Eisenbahnministeriums hat dasselbe unter dem 25. September 1906, Z. 42381, die Veranlassung getroffen, daß die erwähnten Bahnerhaltungssektionen angewiesen werden, das Ersuchen um Ausstellung der in Rede stehenden Auszüge an die Matrikenführer schriftlich zu stellen und die übermittelten Matrikenauszüge nicht an die Bediensteten auszufolgen, sondern bei den Ausweisen zurückzubehalten.“

### Betreffend Pensionsbehandlung der Theologieprofessoren.

Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 30. November 1906, mit welcher der § 3 der Ministerialverordnung vom 13. Februar 1902, R.-G.-Bl. Nr. 35, zur Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 25, über die Bezüge und die Pensionsbehandlung des systemisierten Lehrpersonales an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesanlehranstalten und den theologischen Zentrallehranstalten zu Görz und Zara abgeändert wird.

Nach Bestimmung des § 3, erster Absatz des Gesetzes vom 26. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 25, sind die Professoren an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesanlehranstalten und den theologischen Zentrallehranstalten zu Görz und Zara bezüglich ihrer Versorgung im Falle des Übertrittes in den Ruhestand nach den für Professoren an staatlichen Mittelschulen geltenden Normen zu behandeln. Es haben daher die Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Mai 1906, R.-G.-Bl. Nr. 105, betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Zivilstaatsbeamten (Staatslehrpersonen) und Diener im Wege der Selbstversicherung, auch auf die Professoren dieser theologischen Diözesan- und Zentrallehranstalten Anwendung zu finden.

Demnach wird § 3 der Ministerialverordnung vom 13. Februar 1902, R.-G.-Bl. Nr. 35, in seiner gegenwärtigen Fassung außer Kraft gesetzt und hat nunmehr zu lauten, wie folgt:

In die Bemessungsgrundlage für die nach der Bestimmung des Article 1, § 3 des Gesetzes vom 26. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 25, entfallende Ruhegebühr des systemisierten Lehrpersonales an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesanlehranstalten

und den theologischen Zentrallehranstalten zu Görz und Zara ist nebst den nach den bestehenden Normen anrechenbaren Aktivitätsbezügen noch ein Betrag einzurechnen, welcher der in den §§ 1 und 2 der Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 13. Februar 1902, N.-G.-Bl. Nr. 35, angeetzten jeweilig niedrigsten Stufe der Aktivitätszulage für pensionsfähige Professoren der obgenannten Lehranstalten entspricht und demnach im einzelnen Falle 400, beziehungsweise 480, beziehungsweise 560 K ausmacht. Die aktiven Lehrpersonen an diesen Anstalten haben vom 1. Juni 1906 ab für Pensionszwecke an den Religionsfonds einen fortlaufenden Jahresbeitrag zu leisten, welcher 3-8 Prozent des für die Bemessung des Ruhegenusses anrechenbaren Aktivitätsbezuges beträgt und in monatlichen Raten bei der Gehaltsauszahlung eingehoben wird.

Korytowski m. p.

Marchet m. p.

18.

Prot.-Zahl 8563.

### **Einsetzung einer Spezialkommission für Kirchenmusik.**

Im motu proprio Seiner Heiligkeit Pius X. vom 22. November 1903 über die Kirchenmusik (Diözesanblatt 1904, V., Seite 27) heißt es im Punkte VIII: „Zur Ausführung dieser Vorschriften mögen die Bischöfe in ihren Diözesen, falls es noch nicht geschehen sein sollte, eine besondere Kommission einsetzen, die kompetent ist, über kirchliche Musik zu urteilen. Dieselbe hat die Pflicht, über den Gesang in ihren Kirchen so zu wachen, wie es den Bischöfen am geeignetsten erscheint. Sie möge auch darauf achten, daß die Musik nicht nur an sich gut sei, sondern daß sie auch den Kräften der Sänger entspreche und geziemend ausgeführt werde“.

Im Sinne dieser Weisung des Heiligen Vaters hat sich das bischöfliche Ordinariat bestimmt gefunden, als **Spezialkommission für die Kirchenmusik der Diözese den Ausschußkörper des Bzilienervereines der Diözese St. Pölten einzusetzen**, welchem ein Vertreter des bischöflichen Ordinariates zur Seite steht.

Hievon werden die Kirchenvorsteher mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, die Aufgaben dieser Spezialkommission zwecks Durchführung der Bestimmungen des motu proprio bereitwillig und tatkräftig zu unterstützen.

19.

### **Betreffend Einübung von Liedern des Diözesangesangbuches.**

Für das Jahr 1907 wird das Lied Nr. 5 des „Katholischen Gebet- und Gesangbuches der Diözese St. Pölten“, Messlied „Vater, deine Kinder treten“ und zwar die Melodien zu den Messteilen nach der Wandlung, für die Schulmesse der Kinder und sodann auch für den Gottesdienst der Erwachsenen bestimmt.

Die hochwürdigen Herren Seelsorger und Dechante werden auf die diesbezüglichen, im Diözesanblatte V vom Jahre 1898 und I vom Jahre 1905 enthaltenen Vorschriften hingewiesen.

Die Herren Lehrer wollen im Sinne des Punktes 5 der im Diözesanblatte V des Jahres 1898 enthaltenen Weisungen zur Einübung dieser Lieder **ersucht**, die Herren Chorregenten aber dazu verhalten werden.



### Verbot des Religionswechsels unmündiger Kinder.

Der Verwaltungsgerichtshof hatte sich am 22. Dezember v. J. mit einer Beschwerde wegen eines Verbotes des Religionswechsels unmündiger Kinder zu befassen.

Der vom Oberleutnant G. durch einen Rechtsanwalt gegen das Kultusministerium erhobene Beschwerde lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Oberleutnant G., ein Protestant, war mit einer Katholikin verheiratet und hatte einen Vertrag geschlossen, wornach alle Kinder aus dieser Ehe katholisch getauft und im katholischen Glauben erzogen werden sollten. Dieser Vertrag war tatsächlich bei drei dieser Ehe entsprungenen Kindern in Kraft getreten.

Allein, nach dem Tode der Frau meldete der Oberleutnant G. bei der Bezirkshauptmannschaft seines Domizils die Änderung des Religionsbekenntnisses dieser noch nicht sieben Jahre alten Kinder an; die Bezirkshauptmannschaft ratifizierte diesen Vorgang unter Beziehung auf das Gesetz vom 25. Mai 1868, N.-G.-Bl., XIX. Stück, Nr. 49.

Dieser Bescheid wurde aber über Rekurs der zuständigen Militärseelsorge von der Statthalterei außer Kraft gesetzt und der Kindesvater durch die nämliche Bezirkshauptmannschaft beauftragt, seine Kinder, speziell das älteste, bereits schulpflichtige, vertragsmäßig in der katholischen Religion erziehen zu lassen.

Die Rekurse des Oberleutnants gegen diese Verfügung wurden von der Statthalterei und dem Kultusministerium abgewiesen.

Auch seine gegen die Entscheidung des Ministeriums erhobene Beschwerde wurde vom Verwaltungsgerichtshof mit der Begründung verworfen, daß die drei Ausnahmsbestimmungen zur allgemeinen Regel des Artikels 2 des eingangs erwähnten Gesetzes bezüglich der Unabänderlichkeit des Religionsbekenntnisses der Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre strikte zu interpretieren seien; die nachträgliche Änderung des Religionsbekenntnisses könne also in Fällen, wo es die Eltern nach Artikel 1 vertragsmäßig bestimmt haben, auch nur durch einen Vertrag der Eltern erfolgen; ein solcher sei aber durch den Tod des einen Ehegatten unmöglich geworden, folglich der überlebende Ehegatte allein zur Änderung des Religionsbekenntnisses seiner Kinder nicht berechtigt.

Diese Entscheidung vom 22. Dezember v. J., Z. 13.685/06, ist konform jener in zwei analogen Präzedenzfällen der letzten Zeit, nämlich in der *Causa Kohl* vom 11. September v. J., Z. 9551/06, und in der *Causa Behamberger* vom selben Datum, Z. 9552/06.

Die Protestantin Kohl war zuerst mit einem Katholiken verheiratet und hatte mit ihm einen Vertrag geschlossen, wornach alle Kinder dieser Ehe katholisch erzogen werden sollten. Nach dem Ableben dieses Gatten heiratete sie einen Protestanten und ließ ihren noch nicht siebenjährigen Sohn aus der früheren Ehe nach evangelischem Bekenntnis erziehen. Über Einschreiten des katholischen Pfarramtes entschieden die Kultusbehörden, in letzter Instanz das Ministerium, die Zugehörigkeit des Knaben Kohl zur katholischen Religion habe bis zu seinem 14. Lebensjahre ungeändert zu verbleiben. Einen Konfessionswechsel desselben vorzunehmen, sei die Mutter nicht berechtigt wegen des Vertrages der Kindeseltern und der Angehörigkeit des

verstorbenen Kindesvaters zur katholischen Kirche. Die gegen diese Ministerialentscheidung eingebrachte Beschwerde wurde vom Verwaltungsgerichtshof verworfen.

Im anderen Falle trat die Katholikin Behamberger nach dem Hinscheiden ihres gleichfalls katholischen Gatten zum evangelischen Glauben über und ehelichte nun einen Protestanten. Als sie aber ihren noch nicht sieben Jahre alten Sohn aus erster Ehe im evangelischen Bekenntnis erziehen lassen wollte, erklärten die Kultusbehörden diesen Konfessionswechsel des Knaben für unzulässig. Auch der Verwaltungsgerichtshof wies ihre Beschwerde als unbegründet zurück.

## 21.

### Firmung in St. Pölten.

In der Kathedralkirche zu St. Pölten wird wie in den früheren Jahren das heilige Sakrament der Firmung in der Pfingstwoche ausgespendet werden; doch findet auch heuer eine Änderung in der Weise statt, daß am Pfingstsonntage (19. Mai), Pfingstmontage (20. Mai), Pfingstdienstage (21. Mai) und am Samstag nach Pfingsten (25. Mai) — und nicht am Pfingstdonnerstage — gefirmt werden wird. Am Pfingstdonnerstage wird der hochwürdigste Herr Bischof aushilfsweise wieder in der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien das heilige Sakrament der Firmung ausspenden.

Die heilige Handlung beginnt in St. Pölten vormittags am Sonntage und Montage um 9 Uhr, am Dienstag und Samstag aber schon um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr; nachmittags nimmt dieselbe an allen vier Tagen ihren Anfang um 2 Uhr.

Die mit Kurrenda Nr. 6 vom Jahre 1888, § 11, bekanntgegebenen diesbezüglichen Weisungen bezüglich der Firmpaten, Vorbereitung der Firmlinge u. s. w. werden neuerlich in Erinnerung gebracht. Insbesondere wird der hochwürdige Diözesanklerus aufmerksam gemacht auf die Vorschrift des Concilium Provinciale Viennense tit. 3, cap. 3, pag. 85:

Ubi frequentior adest Sacramentum (Confirmationis) suscipiendi occasio, agendum est, ut pueri puellaeque, antequam primam Communionem susceperint, ad Spiritum Sanctum accipiendum absque **rationabili causa** non accedant; vicissim ultra decimum quartum aetatis annum Confirmatio non differatur. Ad Confirmationem illi solummodo admittantur, qui testimonium de condigna praeparatione peracta scripto exhibeant.

Litterae testimoniales Sacramento peracto **Parochis remittantur**, ut parochianos, qui Spiritus Sancti dona acceperint, in confirmatorum librum referre possint.

## 22.

### Generalvisitation und Firmung.

Seine Bischöflichen Gnaden werden heuer an folgenden Orten die kanonische Visitation vornehmen und das heilige Sakrament der Firmung ausspenden:

In St. Michael am Bruckbach am 27. April, in St. Johann zu Engstetten am 28. April, in Nischbach am 29. April, in Amstetten am 30. April, in St. Martin bei Ybbs am 1. Mai, in Pezenkirchen am 2. Mai (Altarskonsekration), in Rayendorf am 11. Mai, in Laach am Jauerling am 12. Mai, in Egelsee am 13. Mai, in Gobelsburg am 14. Mai, in Imbach am 15. Mai, in Grafendorf am 26. Mai, in Murstetten am 27. Mai, in Christophen am 28. Mai,

in der Landesbesserungsanstalt zu Eggenburg am 31. Mai, in Hardegg am 1. Juni, in Salapulka am 2. Juni, in Mondorf an der Wild am 3. Juni, in Neufkirchen bei Horn am 4. Juni, in Altenburg am 5. Juni, in Weitra am 9. Juni, in Heinrichs an Böhmen am 10. Juni, in Sagenbach am 11. Juni, in Salungstadt am 12. Juni, in Marbach am Walde am 13. Juni, in Franzen am 16. Juni, in Idolsberg am 17. Juni, in Edelbach am 18. Juni, in Schwarzenbach an der Gölßen am 22. Juni, in Eschenau am 23. Juni, in Annaberg am 24. Juni, in Ruft am 30. Juni, im k. k. Mädchen-Waisenhaus zu Judenau am 1. Juli, in Langenlebarnd am 2. Juli.

23.

**Übersichtstabelle**

über die im Jahre 1906 in der Diözese abgehaltenen Missionen und Renovationen.

Pfarre	Mission	Renovation	Missionäre	Kommunitanten	Pfarre	Mission	Renovation	Missionäre	Kommunitanten
Albrechtsberg	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	556	Schwarzenbach a. d. P.	1	—	C. Lazar. Wien	700
Biberbach	—	1	S. J. Steyr	900	Schfrieds	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	800
Blumau an der Wild	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	600	Strengberg	1	—	S. J. Steyr	2006
Brand (Def. Bölla)	—	1	C. SS. Red. Eggenburg	272	Tering	—	1	S. J. Steyr	680
Egelsee	1	—	C. Lazar. Wien	600	Wieddorf	—	1	C. SS. Red. Eggenburg	850
Eisgarn	1	—	C. Lazar. Wien	1150	Waldenstein	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	1488
Ernstshofen	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	880	Weikartschlag	—	1	C. SS. Red. Eggenburg	803
Franzen	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	900	Weistrach	—	1	C. SS. Red. Eggenburg	1400
Kattan	—	1	C. SS. Red. Eggenburg	340	Wolfsbach	1	—	S. J. Steyr	1750
Kirnberg a. d. Markt	1	—	S. J. Steyr	820	Ybbitz (M. Seesal)	1	—	S. J. Wien	1250
Markt	—	1	S. J. Steyr	1800	Zuggers	1	—	S. J. Wien	685
Pernegg	1	—	C. SS. Red. Eggenburg	900					

24.

**Nachforschung.**

Die Herren Matrikenführer werden hiemit beauftragt, nach dem **Geburtsakte** des im Jahre 1740, 1741 oder 1744 geborenen **Ferdinand Vigler** (Vigler) genaue Nachforschungen zu pflegen und im Auffindungsfalle ehestens anher zu berichten.

25.

**Literatur.**

**Bonifazius-Korrespondenz.** Apologetische Mitteilungen für den hochwürdigen Klerus und gebildete Laien. Ein Zeitenwächter. — Zu beziehen durch die Expedition in Prag, Abtei Gmaus, Preis 2 Kronen. — Diese zweimal im Monate erscheinende sehr instruktive Zeitschrift wird dem hochwürdigen Diözesanklerus zum Abonnement wärmstens empfohlen.

**Marianische Wallfahrtspredigten.** Von Rudolf Jos. Rudisch, O. Präm. Regensburg 1907. Manz. — Dieses 130 Seiten in Großoktav umfassende Buch enthält viele brauchbare Gedanken auch für Marienpredigten und wird deshalb bestens empfohlen.

26.

## **Zur Chronik der Diözese.**

### **1. Ausschreibung zur Bewerbung.**

Die durch Ableben erledigte Patronatspfarre **Kattau** und die durch Ableben erledigte Religionsfondsgutpfarre **Gerersdorf**. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **19. März 1907**.

### **2. Änderungen im Personalstande.**

Hr. Josef **Danzinger**, Kooperator in Hohenberg, wurde auf die Pfarre St. Leonhard am Hornerwalde kanonisch investiert.

Hr. Anton **Memelauer**, Aushilfspriester in Kattau, wurde Provisor in Kattau und Hr. Engelbert **Migner**, Administrator in Gerersdorf, wurde Provisor in Gerersdorf. Hr. Anton **Kausch**, Provisor in St. Leonhard am Hornerwalde, verblieb daselbst als Kooperator. Hr. Leopold **Latschenberger**, Aushilfspriester in Langenlois, kam als Kooperator nach Hohenberg, Hr. Johann **Bogler** als Kooperator von Altpölla nach Langenlois und Hr. Josef **Scheidl** als Aushilfspriester von St. Oswald nach St. Georgen a. d. Leiß.

**Servitenorden.** P. Josef M. **Auer**, Kooperator in Wien, kam als provisorischer Pfarrverweser nach Maria Langegg und P. Ubald M. **Szlavik** als Kooperator von Maria Langegg nach Forchtenau in Ungarn.

### **3. Todesfälle.**

Am 13. Jänner 1907 starb P. Leo **Boißl**, Stiftspriester von Zwettl und Gutsadministrator in Gobelsburg, am 19. Jänner 1907 P. Julius Anton **Bratke**, Stiftspriester von Melk und Pfarrverweser in Gainfarn in der Erzdiözese Wien, und Hr. Alois **Höpfel**, Pfarrer in Kattau, am 20. Jänner 1907 Hr. Michael **Reddig**, Weltpriester aus Rom und Messeleser in Maria-Seesal, Pfarre Jbbfisch, am 22. Jänner 1907 Hr. Leopold **Holzschuh**, Pfarrer in Gerersdorf, und am 28. Jänner 1907 P. Amandus **Franz**, Redemptoristenpriester in Eggenburg.

Dieselben werden dem Gebete des hochwürdigsten Diözesanklerus empfohlen.

## **Dom bischöflichen Ordinariate**

St. Pölten, am 5. Februar 1907.

**Anton Erdinger,**  
Dompropst.

**Johann Müllauer,**  
Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

III.

27. Kongruagefetz. — 28. Durchführungsverordnung zum neuen Kongruagefetz. — 29. Betreffend Bezüge und Pensionstehandlung der Theologieprofessoren. — 30. Priestererzbitien. — 31. Verlegung des Pfarrkonkurs im Frühjahr. — 32. Umpfarrung. — 33. Literatur. — 34. Zur Chronik der Diözese.

1907

27.

## Kongruagefetz vom 24. Februar 1907,

mit welchem Erhöhungen des Minimaleinkommens und der Ruhegehälter katholischer Seelsorger nach Maßgabe ihrer Dienstzeit festgestellt werden. (R.-G.-Bl. Nr. 56 vom Jahre 1907.)

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Das in Schema I des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, über die Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit festgesetzte Minimaleinkommen wird für Welt- und Ordenspriester, für letztere insofern dieselben nach dem Gesetze vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, eine Kongrua, beziehungsweise Kongruaergänzung erhalten, nach je fünf vor oder seit der Wirksamkeit dieses Gesetzes in der Seelsorge oder in einem anderen öffentlichen kirchlichen Dienste zurückgelegten Jahren bis einschließlich des 40. Jahres der Dienstleistung um je einhundert (100) Kronen erhöht.

Die auf Grund der vorstehenden Bestimmung angefallene Erhöhung des Minimaleinkommens gebührt auch nach der Übernahme in den Ruhestand als Erhöhung des in Schema II zum Gesetze vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, festgesetzten Ruhegenusses.

Diese Erhöhung wird, insofern sie nicht durch die mit dem geistlichen Amte ständig verbundenen Bezüge gedeckt ist, aus den Religionsfonds, beziehungsweise aus der staatlichen Dotation derselben bestritten.

§ 2.

Der Anspruch auf diese Erhöhung ist von dem Seelsorger durch Einbringung des Einkennnisses oder bei Vorliegen eines solchen durch Anzeige im Wege des Ordinariates geltend zu machen und beginnt mit dem ersten Tage des auf die Vollstreckung der maßgebenden Dienstzeit folgenden Monats.

§ 3.

Diese Erhöhung wird für immer oder für eine bestimmte Zeit eingestellt, wenn darauf in einem ordentlichen Verfahren (§ 27 des Gesetzes vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50) erkannt worden ist.

Die Nachsicht der Folgen eines solchen Erkenntnisses ist nach Einvernehmung des Diözesanbischöfes zulässig.

§ 4.

Im Falle besonderer körperlicher Gebrechen eines in den Ruhestand übernommenen Seelsorgers oder bei Vorliegen anderer rüchftswürdiger Umstände kann der Kultusminister demselben ausnahmsweise einen höheren als den ihm gemäß des Schema II zum Gesetze vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, gebührenden Ruhegehalt bewilligen, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 2000 K.

§ 5.

Die in diesem Gesetze festgestellte Erhöhung des Minimaleinkommens oder Ruhegehaltes gebührt vom 1. Jänner 1907 an mit einem Drittel, vom 1. Jänner 1908 an mit zwei Dritteln und vom 1. Jänner 1909 an mit dem vollen Betrage.

§ 6.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind der Minister für Kultus und Unterricht und der Finanzminister beauftragt.

Wien, am 24. Februar 1907.

Franz Joseph m. p.

Bed m. p.

Korytowski m. p.

Marchet m. p.

28.

**Durchführungsverordnung zum neuen Kongruagesetze.**

Das am 9. März 1907 ausgegebene Reichsgesetzblatt, XXXII. Stück, enthält unter Nr. 63 nachstehende

**Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 6. März 1907, womit Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, betreffend Erhöhungen des Minimaleinkommens und der Ruhegehälte katholischer Seelsorger, erlassen werden.**

§ 1.

Behufs Zuerkennung der im Gesetze vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, vorgesehenen Erhöhungen des standesgemäßen Minimaleinkommens der katholischen Seelsorger ist ein nach der Vorschrift der Ministerialverordnung vom 16. November 1898, R.-G.-Bl. Nr. 205, abgefaßtes Lokaleinkommensbekenntnis oder, wenn ein solches für die betreffende Dienststelle bereits vorliegt oder nach der oben zitierten Verordnung (§ 1, Absatz 3) entbehrlich ist, eine Anzeige über die Vollstreckung der maßgebenden Dienstzeit einzubringen.

Diese Anzeige ist bei dem Eintritte des Anspruches auf weitere Erhöhungen neuerdings zu erstatten.

Dem Einbekenntnisse oder der Anzeige ist eine Dienst-Tabelle in zweifacher Ausfertigung anzuschließen.

Diese Dienst-Tabelle kann nach den schon gegenwärtig bei Gesuchen um Übernahme in den Ruhestand üblichen Formularen oder nach dem dieser Verordnung anliegenden Formulare verfaßt werden.

In dieser Dienst-Tabelle ist die ganze bisherige Verwendung des Seelsorgers auf den einzelnen von ihm bekleideten Dienststellen nach der kalendermäßigen Dauer auszuweisen.

Die Einbringung des Lokaleinkommensbekenntnisses oder der Anzeige erfolgt im Wege des vorgesezten bischöflichen Ordinariates. Für Regulargeistliche, welche auf inkorporierten Seelsorgestationen wirken, kann der Ordensobere an ihrer Stelle das Einbekenntnis oder die Anzeige im gleichen Wege einbringen. Bei solchen Stationen ist auch, eventuell durch Angabe oder Vorlage der einschlägigen Nichtigstellungserkenntnisse, darzulegen, daß für die an der betreffenden Seelsorgestation wirkenden Regularen im Bestande des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, eine Dotationsergänzung aus dem Religionsfonds angewiesen ist.

#### § 2.

Das Ordinariat prüft und bestätigt die Richtigkeit der in der Dienst-Tabelle ausgewiesenen Daten und leitet selbe zugleich mit dem Einbekenntnisse oder der im § 1 erwähnten Anzeige an die Landesstelle.

Diese veranlaßt erforderlichenfalls nach neuerlicher Einvernehmung des bischöflichen Ordinariates die zur Klarstellung des Sachverhaltes zweckdienlichen Erhebungen.

Bezüglich der Fällung und Hinausgabe der Entscheidung der Landesstelle, dann der Anweisung der erhöhten Bezüge, endlich der Aufhebung des Erkenntnisses der Landesstelle haben die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 16. November 1898, R.-G.-Bl. Nr. 205, und der Ministerialverordnung vom 14. Jänner 1904, R.-G.-Bl. Nr. 7, sinngemäße Anwendung zu finden.

#### § 3.

Die Landesstelle hat unter Berücksichtigung des im § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, normierten Anfallstermines auszusprechen, welcher jährliche Mehrbezug dem Seelsorgegeistlichen aus dem Titel der Erhöhung gebührt.

Dies gilt insbesondere auch für die im § 5 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, bestimmten Übergangsjahre 1907 bis 1909. Für diese drei Jahre oder den im einzelnen Falle in Betracht kommenden Teil dieser Zeit hat die Angabe des Mehrbezuges auf einmal, jedoch unter genauer ziffermäßiger Bezeichnung der auf jedes einzelne dieser Jahre entfallenden Mehrgebühr zu erfolgen.

Fällt einem Seelsorgegeistlichen innerhalb dieser Übergangszeit eine weitere Erhöhung an, so ist der Anspruch auf dieselbe in der im § 1 dieser Verordnung festgesetzten Weise mittels neuerlichen Einschreitens geltend zu machen.

#### § 4.

Wenn einem Seelsorgegeistlichen vorläufig die von seinem Vorgänger genossenen Bezüge aus dem Religionsfonds im Sinne des § 2 der Ministerialverordnung vom 14. Jänner 1904, R.-G.-Bl. Nr. 7, angewiesen werden, so können demselben, falls der bezüglichen Mitteilung des

Ordinariates eine entsprechend ausgefertigte Dienst-Tabelle beiliegt oder eine solche bereits bei der Landesstelle erliegt, auch die nach seiner Dienstleistung gebührenden Erhöhungen provisorisch aus dem Religionsfonds angewiesen werden.

Bei Versetzungen von Hilfspriestern in der gleichen Eigenschaft oder in der Stellung eines Provisors genügt, solange ein Anspruch auf eine weitere Erhöhung des Minimaleinkommens nicht geltend gemacht wird, die Anzeige der Versetzung unter Berufung auf die letzte Anweisung dieser Erhöhung und die dieser zu Grunde gelegte Dienst-Tabelle.

§ 5.

Die im Gesetze vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, vorgesehene Erhöhung des standesmäßigen Minimaleinkommens ist vor allem aus den mit dem geistlichen Amte ständig verbundenen Bezügen zu decken.

Ist eine Seelsorge- oder Ortsgemeinde oder sonst jemand zur Gewährung des jeweils gesetzlich festgestellten Minimaleinkommens an Seelsorgegeistliche verpflichtet, so ist in jedem Falle an der Hand der einschlägigen Verpflichtungstitel zu prüfen und, wenn nötig, durch Einleitung der instanzmäßigen Entscheidung festzustellen, ob sich diese Verpflichtung auch auf die mit dem berufenen Gesetze nach Maßgabe der besonderen Dauer der dienstlichen Verwendung des einzelnen Seelorgers festgesetzte Erhöhung des standesgemäßen Minimaleinkommens bezieht.

Berneinendenfalls ist die sich hienach ergebende Erhöhung der Bezüge aus dem Religionsfonds anzuweisen.

§ 6.

Provisoren erledigter Pfründen haben, insofern bei ihnen nicht die Bestimmung des § 4, Absatz 2, dieser Verordnung Anwendung findet, den Anspruch auf die ihnen gebührenden Erhöhungen auf dem im § 1 dieser Verordnung bezeichneten Wege geltend zu machen.

§ 7.

Den Gesuchen um Übernahme in den Ruhestand ist eine in gleicher Weise, wie oben im § 1 bestimmt, ausgefertigte Dienst-Tabelle beizulegen.

In derselben sind die bereits angefallenen Erhöhungen unter Berufung auf die letzte bezügliche Anweisungsverfügung der Landesstelle ersichtlich zu machen.

Korytowsky m. p.

Marchet m. p.



## Dienst-Tabelle,

ausgefertigt behufs Erlangung der Erhöhung des gewährleisteten Minimaleinkommens (des Ruhegehaltes) nach Maßgabe des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56.

Name des Seelsorgers	Tag der Priesterweihe	Anstellungen in der Seelsorge oder einem anderen öffentlichen kirchlichen Dienste	Kalendermäßige Dauer dieser Stellungen	Dauer derselben nach Jahren, Monaten und Tagen	Bisherige Anweisungen der Erhöhungen des Minimaleinkommens nach Maßgabe der vollstrackten Dienstzeit	Anmerkungen
		Anrechenbare Gesamtdienstzeit .	. . . . .	. . . . .		

Die Richtigkeit der vorstehenden Angaben wird bestätigt:  
(Ordinariat.)

Indem die vorstehende Durchführungsverordnung zum Gesetze betreffend **Erhöhungen des Minimaleinkommens und der Ruhegehalte katholischer Seelsorger** hiemit bekannt gegeben wird, werden im Sinne einer Zuschrift der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 17. März 1907, Z. XV—805, **die in Betracht kommenden Seelsorger** (einschließlich die im Ruhestand befindlichen Seelsorger) hiemit angewiesen, in ihrem eigenen Interesse **schleunigst** die gemäß § 1 dieser Verordnung einzubringenden Lokaleinkommensbekenntnisse, beziehungsweise die Anzeigen über die Vollstreckung der maßgebenden Dienstzeit und die vorgeschriebenen Dienstabellen abzufassen und **anher vorzulegen**.

### 30.

### Priesterexerzitien.

Dem hochwürdigen Diözesanklerus wird hiemit bekannt gegeben, daß auch heuer wie in den früheren Jahren sowohl in **St. Pölten** als auch in dem Redemptoristenkollegium zu **Eggenburg** gemeinsame Priesterexerzitien stattfinden werden.

Indem bezüglich der im bischöflichen Alumnate zu **St. Pölten** stattfindenden geistlichen Übungen später die näheren Mitteilungen erfolgen werden, können schon dormalen bezüglich der heiligen Exerzitien in Eggenburg nachstehende Bestimmungen verlautbart werden.

Die gemeinsamen Priestererexzitionen zu **Eggenburg** werden im dortigen Missionshause der PP. Redemptoristen zu zweienmalen stattfinden und zwar die erste Abtheilung vom 15. Juli (Montag) abends bis 19. Juli (Freitag) vormittags, die zweite aber vom 9. September (Montag) abends bis 13. September (Freitag) vormittags.

Die Anmeldungen zu diesen geistlichen Übungen wollen jedesmal **acht Tage vorher** unmittelbar beim hochwürdigen Rektorate des Redemptoristenkollegiums in Eggenburg geschehen, damit die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden können. Mögen die gemeinsamen heiligen Übungen recht zahlreich benützt werden und von großem Segen begleitet sein!

Außerdem werden in dem Exerzitienhause der Gesellschaft Jesu zu **Lainz** (Wien, XIII/9, Lainzerstraße 136) im Jahre 1907 für **Priester** an folgenden Tagen gemeinschaftliche Exerzitionen abgehalten: Vom 22. Juli abends bis 26. Juli früh, vom 29. Juli abends bis 2. August früh, vom 5. August abends bis 9. August früh, vom 19. August abends bis 23. August früh, vom 26. August abends bis 30. August früh, vom 2. September abends bis 6. September früh, vom 9. September abends bis 13. September früh, vom 16. September abends bis 20. September früh, vom 23. September abends bis 27. September früh, vom 7. Oktober abends bis 11. Oktober früh, vom 21. Oktober abends bis 25. Oktober früh, vom 18. November abends bis 22. November früh.

Zugleich wird aufmerksam gemacht, daß laut Zuschrift der Diözesandirektion des Vereines der Priester der Anbetung vom 15. April abends bis 19. April früh für **Meßner, Regenschori und Kirchenbedienstete** ebenfalls im Exerzitienhause zu **Lainz** Exerzitionen abgehalten werden, für welche samt Verpflegung während derselben nichts zu bezahlen ist.

### 31.

#### **Verlegung des Pfarrkonkurses im Frühjahr.**

Die Pfarrkonkursprüfung im Frühjahr wird nicht am 12., 13. und 14. Mai sondern am **4., 5. und 6. Juni l. J.** stattfinden.

### 32.

#### **Umpfarung.**

Die Katastralgemeinde Groß-Weinberg mit Trausmühle und Au am Anzbach mit Grillenhof (ausgenommen das Haus Nr. 2 in Au) wurde mit 1. März 1907 aus der Pfarre **Anzbach** nach **Neulengbach** umgepfarrt.

### 33.

#### **Literatur.**

**Zweites Religionsbüchlein für Hilfs- und Taubstummenschulen.** Von Heinrich Rechberger, Katechet und Lehrer an der Taubstummenlehranstalt in Linz. Preis 1 K 30 h. Linz, Preßvereinsdruckerei. — [Auf] 159 Seiten, viele Bilder, wird das Notwendige aus der heiligen Geschichte, Kirchengeschichte, aus dem Katechismus und nebenbei auch aus der Liturgie in einfacher, praktischer Form gebracht. Das Büchlein wird den Herrn Seelsorgern insbesondere für schwächer

begabte Kinder angelegentlich empfohlen. Auch als kleines „Hausbuch“ kann es zur Wiederholung und Belebung des früher Gelernten recht praktische Verwendung finden.

**Der Ordensdirektor.** Korrespondenzblatt für Direktoren des III. Ordens vom heiligen Franziskus und für Priesterterziaren, herausgegeben von P. Firmin Hasenöhrl O. F. M. und P. Peter Trenkwalder O. F. M. Verlag der Kinderfreund-Anstalt in Innsbruck. Jeden zweiten Monat erscheint ein Heft von 32 bis 40 Seiten. Preis jährlich 3 K. — Diese seit 1907 erscheinende Zeitschrift wird zur Belebung und Verbreitung des vortrefflichen III. Ordens sehr viel beitragen. Sie nimmt auch besonders Rücksicht auf die Praxis, indem sie unter anderem Predigtentwürfe und für jeden Monat eine ausgearbeitete Ordenspredigt bringt. Das Abonnement auf diese Zeitschrift wird allen Priestern bestens empfohlen.

**Der treue Dienst des hochheiligen dreieinigen Gottes.** Ein Gebet- und Unterrichtsbuch für katholische Christen. Herausgegeben vom katholischen Universitätsverein in Salzburg. — Auf dieses Gebetbuch, welches 300 Seiten stark, in einer Ausgabe für Unverheiratete und Verheiratete in verschiedenen Einbänden erschienen ist, wird der hochwürdige Diözesanklerus empfehlend aufmerksam gemacht.

#### 34.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Beförderung erledigte Religionsfondspfarre **Altmelon** und die durch Ableben erledigte l.-f. Propsteipfarre **Eisgarn**. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **1. Mai 1907**.

#### 2. Änderungen im Personalstande.

Hr. **Josef Kraus**, Pfarrer in Altmelon, wurde auf die Pfarre Judenau, Hr. **Franz Gotsbacher**, Kooperator in Burgstall, auf die Pfarre Blindenmarkt, Hr. **Friedrich Schwingenschlögl**, Kooperator in Lunz, auf die Pfarre Messern, Hr. **Method Zahradnik**, Kooperator in Gmünd, auf die Pfarre Pisching und Hr. **Johann Bittermann**, Kooperator in Neuhofen, auf die Pfarre Heinreichs kanonisch investiert.

Hr. **Laurenz Dorrer**, Kooperator in Eisgarn, wurde daselbst Provisor. Hr. **Rudolf Schachinger**, Kooperator in Oberwölbling, wurde Aushilfspriester in Heiligeneich. Hr. **Rudolf Steinhäuser**, Kooperator in Heiligeneich, wurde krankheitshalber beurlaubt. Hr. **Anton Rausch** kam als Kooperator von St. Leonhard am Hornerwald nach Lunz. Hr. **Ferdinand Gichhorn**, Kooperator in Martinsberg, wurde Provisor in Altmelon. Hr. **Josef Höbart** kam als Kooperator von Haiderhofen nach Burgstall, Hr. **Franz Klingensbrunner**, Provisor in Judenau, als Kooperator nach Haiderhofen und Hr. **Johann Gdinger**, Provisor in Blindenmarkt, als Kooperator nach Langegg D. M. B. Hr. **Julius Ott**, Kooperator in Langegg D. M. B., wurde krankheitshalber beurlaubt. Hr. **Ferdinand Trauner**, Provisor in Pisching, kam als Aushilfspriester nach St. Oswald und Hr. **Rupert Hauer** als Kooperator von Gerungs nach Gmünd. Hr. **Ludwig Gerstl**, Provisor in Heinreichs, wurde Kooperator in Neuhofen.

Die provisorische Vernehmung des erledigten Pfarrvikariates Laach am Sauerling wurde dem Karmeliter-Ordenspriester P. Dionysius **Lambert** von Maria-Tasferl übertragen.

**Stift Göttweig.** P. Isidor **Kurzreiter**, Stiftspriester von Göttweig, wurde Pfarrprovisor in Furth.

**Karmeliterorden.** P. Joachim **Kwoka** kam von Maria-Tasferl nach Bedlitzdorf in Kärnten und P. Spiridion **Beretta** von Holland als Aushilfspriester nach Maria-Tasferl.

### 3. Todesfälle.

Am 12. Februar d. J. starb der Diözesanpriester Anton **Egerer**, Messeleser zu Neumarkt in Oberösterreich, am 13. Februar d. J. zu Eggenburg Hr. Ludwig **Manschein**, pensionierter Pfarrer von Loiben, am 18. Februar d. J. P. Amand **Schreiber**, Stiftspriester von Göttweig und Kooperator zu Unternalb, Erzdiözese Wien, am 27. Februar d. J. P. T. Hr. Karl **Gerstl**, infulterter Propst und Pfarrer in Eisgarn, am 13. März d. J. P. Leo **Salomon**, Stiftspriester von Göttweig und Pfarrverweser in Furth, und am 17. März d. J. Hr. Theodor **Frank**, Pfarrvikar in Laach am Sauerling.

Dieselben werden dem Gebete des hochwürdigen Diözesanklerus empfohlen.

### Dom-bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 20. März 1907.

**Anton Erdinger,**  
Dompropst.

**Johann Müllauer,**  
Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

IV.

35. Hirtenbrief anlässlich der Reichsratswahlen.

1907

35.

Hirtenbrief anlässlich der Reichsratswahlen.

Johannes,

durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von St. Pölten,

entbietet allen Gläubigen seines Bistums

Heil und Segen von dem Herrn!

Geliebteste im Herrn! Nur noch kurze Zeit und Ihr werdet Gebrauch machen von einem der wichtigsten und folgenschwersten Rechte eines Staatsbürgers: Ihr werdet zur Wahlurne gerufen werden, um Vertreter in den Reichsrat zu wählen. Zum ersten Male werdet Ihr nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechte Eure Vertrauensmänner in die gesetzgebende Körperschaft des Reiches entsenden.

Ich will es nicht unterlassen, Euch auf die Wichtigkeit der Wahl noch besonders aufmerksam zu machen. Aus den Tagesblättern, aus den in öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden könnt Ihr zur Genüge ersehen, wie notwendig es ist, daß die Katholiken ihre Wahlpflicht gewissenhaft und gut erfüllen. Gute Gesetze tragen wesentlich bei zum Wohle des Staates und zum Heile der einzelnen Staatsbürger. Wer wollte dies leugnen? Allerdings hängt auch viel von der Ausführung der betreffenden Gesetze ab, aber nur dort, wo gute Gesetze die feste Grundlage bilden, kann mit Segen und mit Erfolg an dem Wohle der Staatsbürger gearbeitet werden. Die von Euch in den Reichsrat entsendeten Männer werden mitwirken an der Gesetzgebung, von der das Wohl und Wehe des ganzen Reiches für die nächste Zukunft abhängen wird. Daraus erhellt die Wichtigkeit der Reichsratswahlen.

Zwei Leitsterne sollen Euch bei der Erfüllung Eurer Wahlpflicht voranleuchten: die Liebe zum Vaterlande und die Liebe zu unserer heiligen katholischen Religion. Lasset Euch nicht verführen durch schöne Redensarten und Schlagworte. Eines dieser Schlagworte ist die Phrase: „Der Klerikalismus ist der Feind des Volkes“. Geliebteste! Klerikalismus sagt man und das Christentum meint man. Alle verständigen Katholiken wissen, wessen sie sich zu versehen haben, wenn kirchenfeindliche Abgeordnete die Mehrzahl des kommenden Reichsrates bilden würden.

Phrasen beherrschen heute mehr als in früheren Zeiten die Geister. Gewiß legen redengewaltige Männer stets auch einen Wert auf die Schönheit der Rede. Aber inhaltsleere Phrasen dürfen niemals die Herrschaft gewinnen.

Die Männer Eures Vertrauens sollen **gute Patrioten** und **überzeugungstreue Katholiken** sein.

In der Liebe zum Vaterlande liegt die Macht und die Größe eines Volkes. Diese Liebe ist aber ohne Religion nicht denkbar. Wahrer Patriotismus legt viele Pflichten auf, zu deren Erfüllung nur die Religion die Kraft verleiht. Schon Judas, der Machabäer, begeisterte seine Anhänger im Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes mit den Worten: „Denn jene — unsere Feinde — setzen ihr Vertrauen zwar auf Waffen und Kühnheit, wir aber verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der ebenso die wider uns Anrückenden, wie die ganze Welt mit einem Winke zu vernichten vermag“ (II Machab. 8. 18). „Und durch diese Worte“ sagt die heilige Schrift weiter, „ward ihr Mut befestiget und sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben“ (II. Machab. 8. 21).

Eure Vertreter im Reichsrate müssen unser Vaterland lieben und schätzen. Wir Österreicher haben ein schönes Vaterland und wir haben auch Ursache, es zu lieben. Unser herrliches Österreich, das getränkt ist durch das Blut unserer Vorfahren, geweiht durch die Tugenden und Opfer derselben und beglückt durch die Segnungen unserer heiligen Kirche, muß uns Allen teuer sein. Wer es wagen würde, diese Liebe zum teuren Heimatslande zu untergraben, darf nicht Euer Freund und Berater, nicht Euer Vertreter in einer gesetzgebenden Körperschaft sein. Unser Heiland selbst ist uns ein Vorbild in der Vaterlandsliebe, denn obgleich er in die Welt kam um alle Menschen zu beglücken, wendete er seine Fürsorge doch zunächst seinem eigenen Volke in seinem Vaterlande zu.

Es ist eine absichtliche Lüge, wenn man uns Katholiken vorwirft, daß die Liebe zu unserer heiligen Religion, zu unserer katholischen Kirche die Vaterlandsliebe ausschließe. Wie die Liebe zu unseren Eltern, ist auch die Liebe zum Lande unserer Heimat und zu unserem Volke von Gott uns eingepflanzt.

Auch Eure Vertreter im Reichsrate müssen gute Patrioten sein, das ist Männer, die durchglüht sind von wahrer Liebe zu unserem schönen Österreich.

Sie müssen aber auch Liebe im Herzen tragen zu unserem vielgeprüften Kaiser. Welches Land, welches Volk darf sich rühmen, einen solchen Herrscher zu haben, dem die Herzen seiner Untertanen in unwandelbarer Treue und Liebe entgegen schlagen, wie unserem Kaiser? Ein leuchtendes Vorbild seiner Untertanen im Berufs- und Pflichteifer, zielt er durch seine Herrschertugenden Habsburgs Thron und erweist sich seinen Völkern stets als wahrer Landesvater. Sprichwörtlich ist seine aufopfernde Hingebung für sein Reich, seine nimmer rastende Fürsorge für seine Völker. Darum sieht er sich auch von einer beispiellosen Liebe und Verehrung, Treue und Anhänglichkeit seiner Untertanen umgeben, wie kein anderer Herrscher der Gegenwart.

Vergesst also nicht, Geliebteste im Herrn, der Mann, dem Ihr bei der Wahl Eure Stimme gebt, muß ein **treuer** Untertan unseres Kaisers sein.

Die Männer Eures Vertrauens müssen aber auch **überzeugungstreue Katholiken** sein.

Man wende nicht ein, Religion und Politik sind getrennte Gebiete. Das gilt nur dann, wenn die Politik aufhört, sich mit religiösen Fragen zu befassen. In dem Augenblicke aber, als

die Politik auch religiöse Angelegenheiten in ihre Sphäre zieht, darf auch dem Katholiken die Politik nicht mehr gleichgültig sein. In Wirklichkeit werden sich beide niemals ganz trennen lassen, weil „in allen menschlichen Beziehungen die christliche Wahrheit als Leitstern dienen muß“ (Hirtensbrief der Bischöfe Österreichs 1891).

Abgeordnete, welche der katholischen Kirche feindlich gesinnt sind, werden ihrer Gesinnung auch in der Abstimmung über solche Gesetze, welche Religion und Kirche berühren, Ausdruck geben. Darum gebe kein Katholik einem kirchenfeindlichen Kandidaten seine Stimme! Der Mann Cures Vertrauens muß ein gesinnungstüchtiger Katholik sein.

Der katholische Glaube, den unsere Vorfahren einst mit dem Schwerte in der Hand gegen ihre Feinde verteidiget haben, muß auch Curen Vertretern im Parlamente ein heiliges, unantastbares Gut sein. Sie müssen einstehen für das Heiligtum der christlichen, unauflöslchen Ehe, sie dürfen niemals zugeben, daß Cure Kinder der heiligen Religion und der christlichen Sitte entfremdet werden.

Es ist nicht genug, daß jemand das Schwert des Wortes zu schwingen versteht, er muß auch echte, christliche Gesinnung im Herzen haben. Ohne religiöse Grundlage gibt es keinen glücklichen Staat, ohne den Segen Gottes gedeiht kein Hauswesen und keine Staatsverfassung. „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so mühen sich die Bauleute umsonst; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Hüter umsonst“ (Psalm. 126. 1). Das hat uns Gott selbst zur Belehrung und Warnung gesagt.

Darum werden auch die im Interesse des Vaterlandes verrichteten Arbeiten nur dann von Gott gesegnet sein und werden uns nur dann zum Heile gereichen, wenn sie mit Gott geführt werden.

Das kann nur geschehen von Männern, die selbst in ihrem Leben Gott dienen und dem heiligen Glauben innig ergeben sind. Verräter an Gott und an ihrem Glauben werden leicht auch Verräter des Staates und des Volkes.

Der Kampf gilt heute mehr als sonst dem Christentume. Darum sucht man zuerst die Jugend der heiligen Religion zu entfremden. Die Bestrebungen der „freien Schule“ sind Euch bekannt. Ist aber die heranwachsende Generation nicht mehr fest im Glauben begründet, so ist eine starke Schutzwehr des Glaubens gefallen. Dann wird es auch nicht schwer sein, mit der Zeit den Ansturm gegen die Heiligkeit der christlichen Ehe mit Aussicht auf Erfolg zu unternehmen.

Darum achtet darauf, wie sich Cure Kandidaten gegenüber der „freien Schule“ und gegenüber der sogenannten „Chereseform“ benehmen. Sind sie nicht gewillt, mit aller Energie einzutreten für die Heiligkeit und Unauflösllichkeit des Ehebandes, wehren sie nicht mit aller Entschiedenheit jede Bestrebung ab, die auf Verdrängung der religiösen Übungen und des Religionsunterrichtes aus der Schule hinzielt, so können sie nicht Männer Cures Vertrauens sein.

Charakterfest sollen die Männer sein, welche berufen sind, an der Gesetzgebung des Staates mitzuwirken. Zum Charakter gehört ein zielbewußtes Handeln. Ein Mann ohne feste Grundsätze, ohne Überzeugung kann niemals ein Mann von Charakter sein. Ein sittlicher Ernst, der das Gute will und das Unrecht verabscheut, ist das Kennzeichen eines charakterfesten Menschen.

Männer, die wie ein schwaches Rohr unter den wechselnden Meinungen und Ansichten der Zeit hin und herschwanken, die nicht den Mut haben, für ihre Überzeugung, die auch die Quere ist, einzustehen, dieselbe offen auszusprechen und dafür zu stimmen, sind nicht die richtigen Vertreter Eurer religiösen und sittlichen Interessen.

Der Heiland verlangt von uns mehr als das bloße Bekenntnis. Er verpflichtet uns auch zur Betätigung desselben in der Erfüllung unserer religiösen Pflichten. Wer zum Vertrauensmann des Volkes sich wählen läßt, darf sich nicht fürchten vor Schmähung und vor Lästerung, wenn es gilt, seiner christlichen Überzeugung Ausdruck zu geben. Mut ohne Menschenfurcht muß eine seiner hervorragendsten Eigenschaften sein.

Ihr sehet mithin, Geliebteste, überaus wichtig ist die bevorstehende Reichsratswahl. Machtet einen guten Gebrauch von Eurem staatsbürgerlichen Rechte und wählet so, daß Ihr es einstens vor Gott verantworten könnet.

Die Gnade Gottes, welche wir in der den Wahlen vorausgehenden Bittwoche über uns herabflehen, möge Euch die rechte Einsicht geben um das Richtige zu treffen, möge Euch aber auch die Kraft verleihen, um mutig, wie es sich für Männer geziemt, zu handeln. Ihr seid katholische Christen. In Eurer heiligen Religion wollt Ihr leben und in derselben einst auch gut sterben. Wohlan! Erfüllet Eure Pflicht. Dunkel liegt die Zukunft vor uns. Es ist uns sterblichen Menschen nicht gegönnt, den Schleier zu lüften, der uns die kommenden Ereignisse verbirgt. Aber einigermaßen können wir beitragen, daß die Ereignisse der Zukunft in unserem Vaterlande uns keine schmerzliche Überraschung bereiten. Darum keine einzige Stimme einem kirchenfeindlichen Reichsratskandidaten. Das sei Eure Losung für den Tag der Wahl!

Es segne Euch Gott der Allmächtige, der Vater, Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gegeben zu St. Pölten am weißen Sonntage, den 7. April 1907.

✠ Johannes,  
Bischof.

**Anmerkung.** Vorstehendes Hirten Schreiben ist am Sonntage nach dem Eintreffen desselben dem gläubigen Volke sowohl beim Früh- als auch beim Spätgottesdienste von der Kanzel zu verlesen.

### Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 9. April 1907.

Anton Erdinger,  
Dompropst.

Johann Müllauer,  
Kanzler.



# St. Pöltner Diözesanblatt.

V.

36.—37. Betreffend Quinquennien und Aktivitätszulagen der Theologieprofessoren. — 38. Generalexercitien der Pastorkonferenzarbeiten 1906. — 39. Priesterexercitien in St. Pölten. — 40. Auspendung der heiligen Priesterweihe. — 41. Aufnahme von Böglingen in die bischöflichen Knabenseminare. — 42. Aufnahme von Böglingen in das bischöfliche Taubstummeninstitut. — 43. Aufnahme von Sängerknaben an der Domkirche. — 44. Umpfarrung. — 45. Literatur. — 46. Zur Chronik der Diözese.

1907

36.

## Betreffend Bezüge und Pensionsbehandlung der Theologieprofessoren.

Das mit 1. April 1907 in Wirksamkeit getretene Gesetz vom 24. Februar 1907 (R.-G.-Bl. Nr. 55) enthält im § 7 folgende Bestimmung:

Die den Professoren an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesan- und Zentrallehranstalten sowie an der griechisch-orientalischen theologischen Lehranstalt in Zara gemäß der Dauer ihres lehramtlichen Wirkens gebührende Erhöhung des Gehaltes beträgt nach Ablauf des ersten und zweiten Quinquenniums je 500 K, nach Ablauf jedes der folgenden drei Quinquennien je 800 K.

37.

## Betreffend Aktivitätszulagen der Theologieprofessoren.

Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 4. Mai 1907 (R.-G.-Bl. Nr. 118), mit welcher in Abänderung der Ministerialverordnung vom 13. Februar 1902 (R.-G.-Bl. Nr. 35) die Aktivitätszulagen des systemisierten Lehrpersonales an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesanlehranstalten und den theologischen Zentrallehranstalten zu Görz und Zara neu festgestellt werden.

§ 1.

Die nach § 1, Absatz 2 des Gesetzes vom 26. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 25, den Professoren an theologischen Diözesan- oder Zentrallehranstalten gebührende Aktivitätszulage beträgt:

- a) an der Diözesanlehranstalt in Brünn jährlich 960 K,
- b) an denjenigen in Linz und Przemysl jährlich 840 K,

- c) an den Diözesanlehranstalten in St. Pölten, Trient, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Budweis, Leitmeritz, Tarnow, Stanislau und an den theologischen Zentrallehranstalten in Görz und Zara jährlich 720 K,  
d) an den Diözesanlehranstalten in Brixen, Königgrätz und Weidenau jährlich 600 K.

§ 2.

Diese Aktivitätszulage kann auf Grund einer in jeder Richtung befriedigenden Dienstleistung nach Zurücklegung einer an diesen Lehranstalten oder an einer staatlichen Mittelschule zugebrachten Dienstzeit von in der Regel zehn Jahren, beziehungsweise zwanzig Jahren vom Minister für Kultus und Unterricht über Antrag des Diözesanbischofes an der oben bei

- a) angeführten Anstalt auf 1104 K, beziehungsweise auf 1288 K,  
an jenen bei b) auf 966 K, beziehungsweise auf 1127 K,  
an jenen bei c) auf 828 K, beziehungsweise auf 966 K,  
an jenen bei d) auf 690 K, beziehungsweise auf 805 K jährlich erhöht werden.

§ 3.

Der gemäß Article 3 der Ministerialverordnung vom 30. November 1906, R.-G.-Bl. Nr. 238, in die Bemessungsgrundlage für die nach der Bestimmung des § 3, Article 1 des Gesetzes vom 26. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 25, entfallende Ruhegebühr des systemisierten Lehrpersonales an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diözesanlehranstalten und den theologischen Zentrallehranstalten zu Görz und Zara einzurechnende Betrag ist wie bisher zu bemessen, und zwar im einzelnen Falle mit 400 K, beziehungsweise 480 K, beziehungsweise 560 K.

Ebenso wird auch der in der berufenen Ministerialverordnung vorgesehene Pensionsbeitrag von 3·8 Prozent ungeändert fortzuentrichten sein.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit 1. April 1907 in Wirksamkeit.

Korytowski m. p.

Marchet m. p.

38.

### Generalerledigung über die Klaborate zu den Pastorkonferenzen im Jahre 1906.

Über die erste Frage, betreffend die katholische Presse und die Stellung des Seelsorgers zur Presse, sowie die Durchführung der Beschlüsse des V. allgemeinen österreichischen Katholikentages über die Presse nach Maßgabe der Verhältnisse in unserer Diözese, liefen schriftliche Abhandlungen von nachbenannten hochwürdigen Herren ein:

Kooperator Josef Höbart, Pfarrer Plazer, Kooperator Josef Binder, Kooperator Bertrand Schmitzbichler, Pfarrer Kastner, Aug. Klimsch, Pfarrer Popp, Kooperator Ott, Pfarrer Denk, Pfarrer Kral, Kooperator Schweizer, Pfarrer Schwemacher, Kooperator Weissensteiner, Kooperator Neulinger, Pfarrer Zipperer, Pfarrer Briehing und Pfarrer Dworak.

Die mitunter sehr eingehenden Referate bezeichnen als Aufgabe der katholischen Presse die Ausübung eines Apostolates an dem christlichen Volke, in erster Linie zur Erhaltung und Förderung seiner höchsten Güter, des katholischen Glaubens und der christlichen Sitte, dann aber auch ein kräftiges Eintreten für seine berechtigten irdischen Interessen, seine intellektuelle Entwicklung und materielle Wohlfahrt. In allen diesen Beziehungen müsse die katholische Presse unter den heutigen Verhältnissen sich der Kirche als Mitarbeiterin an der Kulturaufgabe an die Seite stellen, welche diese durch Jahrhunderte allein geleistet hat, zu deren Bewältigung sie aber dieses modernsten und einflußreichsten Mittels heutzutage umjoweniger entbehren kann, als die destruktiven Mächte sich einer ausgebreiteten, wohlorganisierten und mit den reichsten Mitteln ausgestatteten Presse zum religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Ruine des christlichen Volkes bedienen. Für die religiöse Unterweisung sowie für die Abwehr von Angriffen auf Glaube und christliche Sitte ist allerdings auch heute, wie zu allen Zeiten, das gesprochene Wort zunächst bestimmt — *fides ex auditu* — und sind es die Organe der Kirche, die hiezu den göttlichen Auftrag haben: allein in gar manche Kreise dringt das mündliche Lehrwort nicht mehr oder verhallt gegenüber dem tausendmal vervielfältigten geschriebenen, beziehungsweise gedruckten und immer wieder gelesenen Worte der Broschüre, des Flugblattes, des Kalenders, des Buches und besonders des Zeitungsblattes. Da fällt der christlichen, vorab der katholischen Presse, will sie dieses Namens würdig sein, die Aufgabe zu, in treuem Anschlusse an das kirchliche Lehramt für wahre religiöse Aufklärung zu wirken, der Lüge und Entstellung des katholischen Lehrbegriffes entgegenzutreten, die kirchlichen Einrichtungen gegen Herabwürdigung in Schutz zu nehmen, die berufenen Organe in geziemender Weise auf etwaige Mißstände aufmerksam zu machen.

Ist die katholische Presse bezüglich dieser ihrer Tätigkeit immerhin nur untergeordnete Helferin der Kirche zum Ausbau des Reiches Gottes in den Seelen der Menschen, so tritt sie schon bedeutend mehr in den Vordergrund, wenn es sich um die Förderung des materiellen Wohles des Volkes handelt, sei es nun in der Gestaltung der sozialen oder politischen Einrichtungen. Zwar darf sie als **katholische** Presse auch in diesen Belangen niemals die christlichen Grundsätze verleugnen oder ignorieren; wo über deren Anwendung auf konkrete Verhältnisse kein Zweifel sein kann, wird sie in positiver Arbeit und in der Kritik kein Schwanken kennen; wo aber bei allem Festhalten an den christlichen Prinzipien für einzelne Fragen nicht jede Meinungsverschiedenheit ausgeschlossen ist, wird sie ihre subjektive Überzeugung bei aller Entschiedenheit mit jenem Maßhalten vertreten, welches das christliche Sittengesetz auferlegt. Über eine weitergehende und unberechtigte Beschränkung ihrer Freiheit wird sie sich nie zu beklagen haben.

Hat die katholische Presse, vornehmlich auch die Zeitungspressen, diese in Kürze skizzierte Aufgabe, so ergibt sich daraus für den Klerus sowohl nach seiner kirchlichen Stellung als auch in seiner Eigenschaft als wohlmeinender Berater des Volkes in dessen zeitlichen Interessen die Pflicht, diese Presse auf jede tunliche Weise zu unterstützen. Mit Unkenntnis, unverschuldeter irrigen Gewissen, notwendigen geschäftlichen Rücksichten wird vielleicht der eine und andere katholische Laie aber kein Priester das Abonnement einer kirchenfeindlichen Zeitung entschuldigen können; nur wenige werden durch einen speziellen Beruf dazu genötigt sein. Intellektuelle

Bildung und Charakter werden auch einem sogenannten „indifferenten“ Blatte den Zutritt verwehren. Mit der bloß negativen Haltung der schlechten oder indifferenten Presse gegenüber wäre aber für die pflichtgemäße Förderung der katholischen Presse noch nichts getan. Soll ihre Verbreitung und damit ihr Einfluß nur einigermaßen an die Verbreitung und den Einfluß der gegnerischen heranreichen, so muß der Klerus durch das eigene Abonnement sowohl wie durch eine den lokalen Verhältnissen angepasste Agitation dazu mithelfen. Soll sie an Gehalt in ihren Aufsätzen, an Reichhaltigkeit in ihren Nachrichten gewinnen, so würde gar mancher Priester sein Wissen in ihren Dienst stellen können und bei solidarischem Eintreten des Klerus hätte sie allüberall die verlässlichste Berichterstattung mit nicht allzugroßer Mühe und bescheidenen Kosten.

Ohne eine ausreichende finanzielle Fundierung wird die katholische Presse nicht leisten können, was seit Jahren von ihr verlangt, ihr aber niemals ermöglicht worden ist. Daß die kirchenfeindliche Presse nicht durch die Bezugsgelder ihrer Abnehmer allein so prosperiert, wie es der Fall ist, ist ein öffentliches Geheimnis. Auf gewisse Geldquellen, die ihr zur Verfügung stehen, muß die katholische Presse aus moralischen Gründen verzichten. Es wurde daher auf dem letzten österreichischen Katholikentage mit stürmischer Zustimmung begrüßt, daß mit der Gründung des Pius-Vereines als eines Reichs-Preßvereines nicht bloß die moralische und literarische Unterstützung des katholischen Preßwesens, sondern auch die Schaffung einer sicheren finanziellen Grundlage in erster Linie für die Zentralpresse in die Wege geleitet wurde, aus der auch der Länder- und Lokalpresse der entsprechende Vorteil erwachsen wird.

Daß sich, wo der Klerus sich dieser Gründung annimmt, auch in der katholischen Laienwelt, soweit sie eben noch katholisch denkt und fühlt, das Verständnis für die Notwendigkeit und Ersprießlichkeit derselben wecken läßt, lehrt die Erfahrung, welche der Beirat des Pius-Vereines für unsere Diözese im Laufe des ersten Vereinsjahres gemacht hat. Aber **bekannt** muß das Volk mit dem Vereine **gemacht werden**. „Gehet zum Volke“ hat einst Leo XIII. gesagt, nicht: „Wartet, daß das Volk zu Euch komme“.

Wenn sich die in den Konferenzarbeiten und bei den Besprechungen kundgegebene einmütige Begeisterung für den Pius-Verein auch durch die Tat bewähren wird, so steht demselben in unserer Diözese eine schöne Blüte und reiche Frucht in Aussicht. Vernachlässigen wir die rechtzeitige Organisation des katholischen Volkes und die Beschaffung einer ernstlich zu beachtenden katholischen Presse, so haben die Katholiken Österreichs und mit ihnen der Klerus ein ähnliches Schicksal zu gewärtigen wie ihre Glaubensgenossen in Frankreich; den Hebel dazu hat die Loge bereits angelegt.

## II.

Die zweite Frage über das Verhalten des Seelsorgers gegen öffentliche Ärgernisse und bei Ehescheidungen wurde behandelt von den hochwürdigen Herren: Kooperator Johann Frank, Pfarrer Peroutka, Pfarrer Ehn, Pfarrer Alfons Novak, Administrator Severin Schmidt, Pfarrer Anton Handl, Pfarrer Lindenbauer, Pfarrer Straubinger, Kooperator Richard Barawizka, Pfarrer Glanz, Kooperator P. Benedikt Frey, Pfarrer Polly, Kooperator Josef Mühlner, Pfarrer Schüller, Pfarrer Adolf Böhm, Pfarrer Spiegl und Kooperator Zahradnik.

Öffentliche Ärgernisse in einer Gemeinde verursachen einem pflichteifrigen Seelsorger vielen Kummer. Nicht bloß für das Seelenheil der Ärgernisgeber hat er zu fürchten, sondern auch für die, welche durch das verführerische Wort und das anreizende Beispiel in die Gefahr des geistigen und sittlichen Falles geraten. Ein bequemes Ignorieren des Ärgernisses, um sich jeden Verdruß zu ersparen, wäre krasse Pflichtvergessenheit; die Beseitigung desselben stellt meistens hohe Anforderungen an Geduld, Ausdauer, Freiheit von Menschenfurcht und pastorale Klugheit. Gelingt sie trotz aller Bemühung nicht, so bleibt bei allem Bewußtsein erfüllter Pflicht Trauer im Herzen des Priesters zurück.

Als hauptsächlich in Betracht kommende öffentliche Ärgernisse werden zu bezeichnen sein: Konkubinate, Vorschubleistung zur Unsittlichkeit durch gewisse Veranstaltungen und Schaustellungen (in Städten und mitunter auch auf dem Lande durch theatrale Darstellungen, Bilder u. s. w.), Zurschaetragen des Unglaubens, Trunkenheit, Sonn- und Festtagsentheiligung.

Zur Beseitigung eines gegebenen beziehungsweise bestehenden Ärgernisses wird der Seelsorger zu unterscheiden haben, ob dasselbe ein mehr oder weniger allgemeines oder von einer einzelnen Person ausgehendes ist. Nur für den ersteren Fall ist eine öffentliche Besprechung am Platze und auch dann wird eine von herzlicher Sorge für das Wohl seiner Parochianen getragene Belehrung über die Sündhaftigkeit des betreffenden Vorganges, die bösen Folgen, die Verantwortlichkeit vor Gott eher zum Ziele führen als der bloße herbe Tadel. Muß schon gerügt werden, so soll die Rüge nicht als Entladung des Zornes sondern als Ausfluß der Liebe und des Mitleides erscheinen. Einem von einer einzelnen oder wenigen Personen gegebenes Ärgernis von der Kanzel aus entgentreten zu wollen, geht schon darum nicht an, weil es nicht ohne genügend deutliche Bezeichnung der Person des Ärgernisgebers geschehen könnte. Von den eventuellen schlimmen Folgen für den Prediger abgesehen, würde ein derart Bloßgestellter eher im Bösen verhärtet werden, als sich bessern; jene heroische Demut, wie sie eine Bekehrung auf diesem Wege voraussetzt, wird eben sehr selten anzutreffen sein. Es muß also getrachtet werden, derartigen Ärgernisgebern auf dem Wege der Privatseelsorge beizukommen. Findet sich keine ungefragte Gelegenheit, sie unter vier Augen zu treffen, so muß die Gelegenheit eben gesucht werden. Auch da ist der freundliche Zuspruch von besserer Wirkung als der scharfe Tadel. In manchen Fällen wird der Seelsorger, besonders wenn der Übeltäter ihm geflüchtig aus dem Wege geht, sich der Eltern, nächsten Verwandten, persönlichen Freunden — wofern sie nicht selbst Lastergenossen sind — als Mittelspersonen bedienen können. Für einen Appell an die weltlichen Behörden um Einschreiten gegen gewisse Ärgernisse gäben wohl manche Verordnungen die Handhabe; doch lehrt den Seelsorger eine vielfältige Erfahrung dieses Mittel erst als äußerstes anzuwenden, wenn alle anderen Bemühungen vergeblich waren und nicht von vornherein sicher ist, daß die weltliche Behörde betreffs der Subsumption des Falles unter die bezogene Verordnung eine laxere Auffassung hat als der Beschwerdeführer. Je kleiner die Gemeinde ist und in je näherer Beziehung insolgedessen der Seelsorger zu den einzelnen Gemeindegliedern steht, desto schwerer wird er sich entschließen, die Hilfe des weltlichen Armes in Anspruch zu nehmen.

Selten gehen ohne jedes Ärgernis Ehezwistigkeiten und die ihnen folgenden Ehescheidungen ab. Je mehr die sittliche Auffassung der Ehe gegenüber der Leidenschaft und dem Geschäftsinteresse zurücktritt, desto zahlreicher werden die Ehescheidungen. Immerhin ist es leichter sie zu verhüten als sie rückgängig zu machen. In kleineren Gemeinden kommt der Seelsorger wohl öfter so zeitlich zur Kenntnis, daß sich eine Scheidung vorbereite, daß er selbst oder durch Vertrauenspersonen auf eine friedliche Beilegung der Differenzen hinwirken kann. Sie stammen in der Regel aus wenn auch nicht gleich schwerer Schuld beider Teile. Eifersucht, Trunksucht, rohe Behandlung, Verschwendung, zänkisches Wesen geben den Anlaß und „gute Freunde“ schüren nicht selten zum Ausbruch des Feuers. Erzielt der Seelsorger durch verlässliche Vertrauenspersonen, am besten durch die nächsten Verwandten des Ehepaars, eine Ausöhnung, so ist er des persönlichen Eingreifens überhoben, was sehr wünschenswert ist; im anderen Falle müßte er erst jeden der Streittheile einzeln für eine Ausöhnung bestimmen. Es soll dies möglichst unauffällig versucht werden, daher ein gelegentlicher irgendwie veranlaßter Besuch in der Behausung der Ehegatten der Zitation in das Pfarrhaus vorzuziehen ist.

Kommt der Seelsorger erst dann zur Kenntnis einer beabsichtigten Scheidung, wenn der Entschluß der Gatten schon feststeht, so hat er darauf hinzuwirken, daß sie, wenn sie schon nicht von ihrem Vorhaben abzubringen sind oder die Scheidung aus bestimmten Gründen sogar wünschenswert oder notwendig ist, ihre Sache zuerst vor das geistliche Gericht bringen, da es sich zunächst um die Ordnung eines unmittelbar mit dem Ehebande zusammenhängenden Verhältnisses handelt, die in den Rechtskreis der Kirche gehört, während die dem staatlichen Rechtsbereiche zufallende Ordnung der rein bürgerlichen Beziehungen nachzufolgen hat. Die ihm aufgetragene kommissarische Einvernahme und sein Gutachten wird er mit jener Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit dem geistlichen Ehegerichte übermitteln, die einen objektiven Spruch ermöglichen. In sehr vielen Fällen, namentlich in größeren Orten und bei der fluktuierenden Bevölkerung, kommt der Seelsorger zur Kenntnis eines stattgehabten Ehezwistes erst, wenn das weltliche Gericht die Scheidung ausgesprochen, dem Ordinariate hievon vorschriftsmäßig die Anzeige gemacht und letzteres nun das betreffende Pfarramt angewiesen hat, die bürgerlich Geschiedenen zum Einschreiten um die Scheidung für den kirchlichen und Gewissensbereich zu veranlassen, wenn kanonische Scheidungsgründe vorliegen. Letzteres ist bei der ungemein leichten Weise, wie die einverständliche Scheidung von den bürgerlichen Gerichten bewilligt wird, nicht immer der Fall. Zweifellos würde manche Scheidung unterbleiben, wenn, wie früher, die Scheidungswerber zuerst an ihren Pfarrer gewiesen würden. Da das weltliche Gericht dazu nicht mehr verhalten ist, kommen die meisten nicht zum Bewußtsein, daß nur der kirchliche Richterspruch ihnen die zeitliche oder dauernde Aufhebung der Ehegemeinschaft vor Gott und ihrem Gewissen gestatten kann. In der Amtspflicht des Seelsorgers liegt es dann, zur Ordnung dieser Gewissensangelegenheit entweder auf die Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft, insbesondere wo kein kanonisch rechtlicher Scheidungsgrund vorliegt oder auf die Erlangung der kirchlichen Scheidung hinzuwirken.

### Priestereyerzitionen in St. Pölten.

Unter Bezugnahme auf das Diözesanblatt Nr. III d. J., Seite 33, wird dem hochwürdigen Diözesanklerus bekanntgegeben, daß die diesjährigen Priestereyerzitionen im bischöflichen Aluminate zu St. Pölten am Montage den 19. August um 6 Uhr abends beginnen und am Freitage den 23. August mit der gemeinsamen heiligen Kommunion schließen werden.

Der Priester soll ein Gottesmann sein. Er muß erfüllt sein von einem Geiste, der dem Geiste der Welt entgegengesetzt ist. Denn hochehrhaben und überaus heilig ist sein Beruf. Er soll das „Salz der Erde“, „das Licht der Welt“ sein. Er ist Mittler zwischen Gott und den Menschen, ein „Mitarbeiter Gottes“ (1. Kor. 3. 9). Sendet der Priester die Gebete der Gläubigen zum Himmel empor, so bringt Christus dieselben seinem himmlischen Vater dar. Streut er den Samen des Evangeliums aus, so verleiht Christus das Wachstum. Spendet er die heiligen Sakramente, so erteilt Christus die Gnade, welche diese Heiligungsmittel fruchtbar macht. Der Priester spricht auf Erden den reinigen Sünder los von seinen Sünden und im Himmel bestätigt Christus diesen Spruch. Der Priester bringt das heilige Messopfer dar und Christus ist unsichtbar gegenwärtig als Hohepriester und als Opferlamm. Um es kurz zu sagen: Sacerdos est alter Christus. Mit dem heiligen Ephyram können wir ausrufen: „O herrliches Wunder! O unaussprechliche Macht! O furchtbares Geheimnis des heiligen und erhabenen Priesteramtes!“

Wenn das Priestertum so erhaben ist, so folgt wohl von selbst, daß wir Priester verpflichtet sind, nach besonderer Heiligkeit des Lebens zu streben. Aber wie leicht geschieht es durch den notwendigen Umgang mit der Welt, daß der priesterliche Sinn sich verflüchtigt.

Schon Papst Leo I. klagt: „Dum carnis fragilitate austerior observantia relaxatur, dumque per varias actiones vitae hujus sollicitudo distenditur, necesse est, de mundano pulvere etiam religiosa corda sordescere“ (serm. IV. de Quadrag.)

Je mehr aber der innere Geist schwindet, desto größer ist die Gefahr, daß der Erfahrungssatz: „Quotidiana vilescunt“ auch auf die heiligsten Handlungen sich ausdehnt. Dem muß abgeholfen werden, sonst wird aus dem Priester ein weltlich gesinnter Mensch, ein sal infatuatum.

Wir alle wissen, daß die geistlichen Übungen ein mächtiges Mittel sind, das innere Leben in uns zu erhalten und zu kräftigen. Sie sind wie ein reinigendes Gewitter, das uns den Abgrund erhellte, in den ein Priester leicht stürzen kann und das uns wieder eindringlich an unsere Pflichten erinnert. In seinem Geiste erneuert, fühlt der Priester wieder jenen inneren Trost, jene innere Befriedigung, die ihn schon auf Erden glücklich macht. Die Gewalt der Leidenschaften wird gebrochen, die Ketten, die ihn vielleicht hin und wieder zur Erde ziehen, werden zer Sprengt, eine Ruhe und ein Friede zieht wieder in sein Herz ein, daß er mit dem heiligen Apostel sprechen kann: „Ich bin mit Trost erfüllt, überreich an Freude bei aller unserer Trübsal“ (2. Kor. 7. 4). Ein ruhiges Gewissen ist ein fortwährender Festjubil.

Eifrig geht der Priester, der die geistlichen Übungen mit Nutzen mitgemacht hat, wieder an seine Berufsarbeiten, er brennt vor Begierde, auch anderen den Himmelsfrieden zu vermitteln. Die Gläubigen bringen auch einem solchen Priester, der mit Feuereifer an ihrer Heiligung arbeitet, in der Regel große Liebe und Dankbarkeit entgegen, die hinwieder den Priester zu neuer Tätigkeit anspornt. Diese gegenseitige Liebe zwischen dem Priester und dem gläubigen Volke versüßt dem Priester alle seine Arbeiten, sie ist ihm ein wunderbarer Trost bei seinen Sorgen und Opfern. Ubi amator non laboratur; aut si laboratur, labor amator sagt der heilige Augustinus.

Darum, geliebteste Mitbrüder! Hören wir auf den Ruf unseres Heilandes: „Venite seorsum in desertum locum et requiescite pusillum“ (Mark. 6. 31). Befolgen wir die Worte des Apostels: Renovamini spiritu mentis vestrae et induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis“ (Ephes. V. 23—24).

✠ Johannes, Bischof.

#### 40.

### Auspendung der heiligen Priesterweihe.

Mit Bezugnahme auf die Weisung der Kurrenda Nr. 8, § 2, vom Jahre 1878, wird hiemit verlautbart, daß die heilige Priesterweihe in diesem Jahre am 10. Sonntage nach Pfingsten, 28. Juli, nachbenannten Herren Nummen des vierten theologischen Jahrganges ausgespendet werden wird:

Berger Franz, geboren zu Kirchberg am Walde.

Blümelhuber Johann, geboren zu Hainbuch, Pfarre Haidershofen.

Breinesel Philipp, geboren zu Rohrbach, Pfarre Weistrach.

Draxler Franz, geboren zu Karlsbach, Pfarre St. Martin bei Ybbs.

Eder Florian, geboren zu Karlsbach, Pfarre St. Martin bei Ybbs.

Endel Johann, geboren zu Klein-Motten, Pfarre Gastern.

Feiertag Franz, geboren zu Asperhofen.

Fexenmaier Leopold, geboren zu Mauer, Pfarre Neumarkt an der Ybbs.

Kohel Karl, geboren zu Koschowitz, Pfarre Dobrau in Schlesien.

Pickl Stephan, geboren zu Endholz, Pfarre St. Valentin.

Pittl Johann, geboren zu Mödlsdorf, Pfarre Emmersdorf.

Samida Wilhelm, geboren zu Gaming.

Schwarzinger Moiss, geboren zu Langschlag.

#### 41.

### Aufnahme von Zöglingen in die bischöflichen Knabenseminare.

Mit Bezug auf die in der Konsistorial-Kurrenda Nr. 8, § 4, ex 1868 verlautbarten Vorschriften und Weisungen wird hiemit bekanntgemacht, daß für das Schuljahr 1907/1908 Zöglinge in das bischöfliche Knabenseminar zu **Mell** und **Seitenstetten** in alle Gymnasialklassen aufgenommen werden.



Die Herren Seelsorger werden demnach aufgefordert, die Eltern, Vormünder und Anverwandten jener Knaben, die das vorgeschriebene Alter nicht überschritten haben und die Talent und Reigung zum Weltpriesterstande zeigen, hievon rechtzeitig zu verständigen.

Die Bewerbungsgesuche sind bis zum 1. Juli l. J. bei dem hochwürdigen Rektorate jenes Seminars einzureichen, in das der Bewerber aufgenommen zu werden wünscht. Die definitive Entscheidung aber über die Zuweisung bleibt dem hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate vorbehalten.

Alle Bewerber, die in die erste Gymnasialklasse eintreten, haben sich am 8. Juli l. J. am k. k. Obergymnasium in Melk oder Seitenstetten der von der genannten Anstalt um 8 Uhr vormittags abzuhaltenden Aufnahmsprüfung zu unterziehen. Am gleichen Tage wird nach Abschluß der Prüfung hierauf im Seminargebäude die ärztliche Untersuchung des Gesundheitszustandes dieser Bewerber vorgenommen werden.

Für jene Bewerber, die nicht an den Gymnasien in Melk oder Seitenstetten studieren und in die zweite oder in eine höhere Gymnasialklasse aufsteigen, findet die Aufnahmsprüfung zum Eintritte in beide Seminare am 8. Juli in Seitenstetten und am 10. Juli im Dechantshofe zu Krems statt und beginnt an beiden Orten um 8 Uhr vormittags.

In Betreff der Verpflegsgelühren und der sonstigen Zahlungen bezüglich des Seminars in Seitenstetten wird auf das Diözesanblatt Nr. VI vom Jahre 1902, Seite 74 und 75, verwiesen.

Bezüglich des Seminars in Melk ist folgendes zu bemerken: Die volle Verpflegsgelühr beträgt jährlich 500 Kronen, die in halbjährigen Raten à 250 Kronen am Beginn eines jeden Semesters beim Rektorate der Anstalt zu erlegen sind. In berücksichtigungswerten Fällen, z. B. bei einem sehr guten wissenschaftlichen Fortschritte und einem tadellosen sittlichen Wohlverhalten der Bewerber kann die Verpflegsgelühr auf jährlich 250 Kronen herabgesetzt und nur in wenigen Ausnahmefällen, und zwar bei einer sehr großen Dürftigkeit der Bewerber, noch eine weitere Ermäßigung des Verpflegsbetrages gewährt werden.

Freiplätze können dermalen nicht bewilligt werden.

Außer dem Verpflegsbetrage haben alle Zöglinge des Seminars in Melk am Beginne des Schuljahres noch folgende Geldbeträge zu erlegen:

- a) den jährlichen Betrag für die Reinigung der Wäsche von . . . . . 20 Kronen
- b) die jährliche Einlage für die Anschaffung von Büchern und Schreibsachen und für die Bestreitung der Nebenauslagen von . . . . . 40 Kronen  
überschreiten die Nebenauslagen den eingelegten Betrag, so wird das Fehlende am Semesterschluß verrechnet;
- c) die jährlich zu entrichtende Gymnasial-Aufnahmetaxe von . . . . . 4 Kronen.

Das halbjährliche Schulgeld beträgt 20 Kronen. Diejenigen Zöglinge, die einen amtlichen Nachweis über die Mittellosigkeit der Eltern erbringen, können beim P. T. Patrone des k. k. Obergymnasiums in Melk um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes ansuchen.

42.

### **Aufnahme von Töglingen in das bischöfliche Taubstummeninstitut.**

Für das Schuljahr 1907/08 werden mehrere Kinder in das bischöfliche Taubstummeninstitut aufgenommen. Dieselben müssen mindestens das 6. Lebensjahr vollendet haben, körperlich gesund und bildungsfähig sein. Die Herren Seelsorger werden ersucht, die Angehörigen taubstummer Kinder auf das bischöfliche Taubstummeninstitut in St. Pölten aufmerksam zu machen und ihnen bei der Bewerbung um Aufnahme an die Hand zu gehen.

Gesuche sind **ehestens** an das bischöfliche Ordinariat zu richten und mit Taufschein, Heimatschein, Impfzeugnis und eventuell Armutzeugnis zu belegen. Bei zahlungsfähigen Eltern möge im Gesuche der in Aussicht gestellte jährliche Verpflegsbeitrag angegeben werden. Die Vorstellung der Kinder hat in **St. Pölten** im Institute am **1. Juli**, in **Krems** in der Propstei am **10. Juli** l. J. stattzufinden. Hausstatuten sind bei der Direktion unentgeltlich zu haben.

43.

### **Aufnahme von Sängerknaben an der Domkirche.**

Zum Chorgefange an der **Domkirche in St. Pölten** werden **zwei Sängerknaben (1 Sopranist und 1 Altist)** aufgenommen.

Knaben, die sich um diese Stellen bewerben wollen und welche für die Dauer ihrer Verwendung als Sängere **freie Wohnung und unentgeltliche Verpflegung** erhalten, auch Arzt und Apotheke und die kleinen Schulrequisiten frei haben, sollen nicht unter 10 Jahre alt sein, einer guten Gesundheit sich erfreuen, eine kräftige umfangreiche Stimme besitzen und **im Chorgefange entsprechende gute Vorbildung** genossen haben. Bewerber um diese Stellen wollen sich bis längstens **1. Juli d. J.** beim Dom-Regenschori Karl Gruber in St. Pölten anmelden.

44.

### **Umpfarrung.**

Vom 1. Mai 1907 an wurde das Haus Nr. 65 in St. Michael am Bruckbach aus der Pfarre **St. Michael am Bruckbach** nach **St. Georgen in der Klaus** umgepfarrt.

45.

### **Literatur.**

**Liturgisches Unterrichtsbuch.** Von Adam Winter, Weltpriester. St. Pölten 1907. Verlag von Friedrich Sommer. 192 Seiten 8° gebunden, Preis 2 K, mit Postzusendung 2 K 20 h.

Dieses mit bischöflicher Druckgenehmigung soeben erschienene Buch wird dem hochwürdigen Diözesanklerus zur Anschaffung bestens empfohlen, da es sowohl für den katechetischen Unterricht als auch für Predigten gute Dienste leisten wird.

## Zur Chronik der Diözese.

### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Ableben erledigte Religionsfondspfarre **Schönbach**, die durch Ableben erledigte Patronatspfarre **Eggenburg** (T. B.), die durch Beförderung erledigte Patronatspfarre **Siegharts** und die durch Beförderung erledigte Religionsfondspfarre **Tautendorf**. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **12. Juli 1907**.

### 2. Änderungen im Personalstande.

Hr. Konsistorialrat **Daniel Waigmann**, Pfarrer in Kühnering, wurde zum provisorischen Dekanatsverweser des Dekanates Eggenburg ernannt. Hr. Kanonikus **Ignaz Schindl**, Dechant des Dekanatsbezirkes Waidhofen an der Ybbs, wurde über sein Ansuchen von der Führung des Dekanatsamtes enthoben und der Hr. Superior **P. Pius Strasser** in Sonntagsberg mit derselben bis auf weiteres betraut. Hr. **Leopold Gfettner**, Dechant des Dekanatsbezirkes Waidhofen an der Thaya und Hr. **Ignaz Eichinger**, Vizedechant des Dekanatsbezirkes Raabs, wurden von der Führung der Dekanatsgeschäfte enthoben und an deren Stelle wurden Hr. **Ignaz Eichinger**, Stadtpfarrer in Waidhofen an der Thaya, zum Dechant des Dekanatsbezirkes Waidhofen an der Thaya und Hr. **Adalbert Josef Zwiab**, Stiftsprior und Stiftspfarrerverweser in Geras, zum Vizedechant des Dekanatsbezirkes Raabs ernannt.

Hr. **Josef Knerth**, Pfarrer in Artstetten, wurde auf die Pfarre **St. Leonhard am Forst**, Hr. Konsistorialrat **Leopold Gfettner**, Pfarrer in Siegharts, auf die Pfarre **Pottenbrunn**, Hr. **Anton Mößner**, Pfarrer in Tautendorf, auf die Pfarre **Gerersdorf** und Hr. **Gregor Amon**, Kooperator in Anzbach, auf die Pfarre **Kattau** kanonisch investiert.

Hr. **Lazarus Frayzl**, Kooperator in Langschlag, wurde Provisor in **Laach am Zauerling** und Hr. **Karl Binder**, Kooperator in Schönbach, wurde Provisor in **Schönbach**. Hr. **Heinrich Rumpold** kam als Kooperator von **Hoheneich** nach **Langschlag**. Hr. **Johann Gieler**, Kooperator in **Eggenburg**, wurde daselbst Pfarrprovisor. Hr. **Johann Bodingbauer**, Kooperator in **Perseuberg**, wurde krankheitshalber beurlaubt. **P. Alfons Josef Langen**, Lazaristenpriester von **Graz**, wurde Aushilfspriester in **Altlenzbach**. Hr. **Richard Barawizka**, Provisor in **St. Leonhard am Forst**, kam als Kooperator nach **Strengberg**, Hr. **Rudolf Steinhäuser**, beurlaubter Weltpriester, als Kooperator nach **St. Leonhard am Forst**, Hr. **Heinrich Zimmermann**, Kooperator in **Kauzen**, als interimistischer Aushilfspriester nach **Scheideldorf** und Hr. **Franz Geyer** als Kooperator von **Weitersfeld** nach **Kauzen**. Die provisorische Versetzung der Pfarre **Artstetten** wurde dem Herrn Pfarrer **Ferdinand Burthauer** in **Böbring** übertragen.

Hr. **Gregor Kirchner**, Kooperator in **Siegharts**, wurde daselbst Pfarrprovisor und Hr. **Johann Böll**, Provisor in **Pottenbrunn**, verblieb daselbst als Kooperator.

Hr. **Engelbert Migner** kam als Pfarrprovisor von **Gerersdorf** nach **Tautendorf**, Hr. **Anton Memelauer**, Pfarrprovisor in **Kattau**, als Kooperator nach **Perseuberg**, Hr. **Rudolf Schachinger**,

Aushilfspriester in Heiligeneich, als Kooperator nach Anzbach, Hr. Franz **Mlingenbrunner** als Kooperator von Haidershofen nach Heiligeneich und der krankheitshalber beurlaubte Hr. Julius **Ott** als Kooperator nach Haidershofen.

Hr. Norbert Josef **Pichler**, Stiftspriester in Geras, wurde Aushilfspriester in Weitersfeld.

Der bisherige Aushilfspriester in St. Peter in der Au, Hr. Hugo **Mimsch**, Weltpriester der Diözese Gurk, wurde in den Klerus der Diözese St. Pölten aufgenommen und als Kooperator in St. Peter in der Au angestellt.

**Stift Göttweig.** P. Engelbert **Gill** kam als Pfarrverweser von Rohrbach nach Furth und P. Meinrad **Steffan**, Kooperator in Rappersdorf in der Wiener Erzdiözese, wurde Pfarrverweser in Rohrbach. P. Hermann **Aufmesser** kam als Kooperator von Mautern nach Rappersdorf und P. Maurus **Klein** als Kooperator von Pfaffendorf in der Wiener Erzdiözese nach Mautern.

**Redemptoristenkollegium in Eggenburg.** P. Franz **Klein** kam von Eggenburg nach Wartha in der Diözese Breslau und P. Paul **Quiotek** von Wartha nach Eggenburg. P. Erasmus **Rastl** in Eggenburg wurde Aushilfspriester in Eggenburg. P. Karl **Beller** kam als Rektor von Eggenburg nach Razelsdorf, P. Otto **Dilgstron** von Wien als Rektor nach Eggenburg und P. Alois **Knoll** von Eggenburg als Rektor nach Linz.

**Malteserorden.** Fra Franz **Jung** kam als Pfarrverweser von Altenmarkt in Steiermark nach Spital bei Weitra.

### 3. Todesfälle.

Am 24. März d. J. starb zu Ybbs Hr. Josef **Hemberger**, Defizientenpriester der Diözese St. Pölten, am 1. April d. J. Hr. Laurenz **Floh**, Pfarrer in Schönbach und am 11. April d. J. Hr. Konsistorialrat Karl **Kohlgruber**, Dechant des Dekanates Eggenburg und Pfarrer in Eggenburg.

Dieselben werden dem Gebete des hochwürdigen Diözesanklerus empfohlen.

### Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 31. Mai 1907.

**Anton Erdinger,**  
Dompropst.

**Johann Müllauer,**  
Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

VI.

47. De S. Communione infirmis non jejunis. — 48. De satisfactione missarum. — 49. Ablässe für das 40stündige Gebet. — 50. Päpstliches Schreiben an den Prälaten Dr. Commer. — 51. Stempel-freiheit der Anzeigen betreffend die Quinquennalzulagen. — 52. Fürsorge für Hilfspriester bei zeitweiliger Dienstesuntauglichkeit. — 53. Nachsuchung. — 54. Literatur. — 55. Umpfarrung. — 56. Sengweir'sche Heiratsausstattungen. — 57. Zur Chronik der Diözese.

1907

47.

## De S. Communione infirmis non jejunis.

Im Diözesanblatte Nr. II vom Jahre 1907 wurde sub 12 ein Dekret der S. Congregatio Concilii vom 7. Dezember 1906 mitgeteilt, wonach solchen Kranken, „qui jam a mense decumbunt absque certa spe ut cito convalescant“, unter bestimmten Bedingungen die heilige Kommunion gereicht werden darf, „etsi aliquid per modum potus antea sumpserint“. Die S. Congregatio Concilii hat unterm 25. März 1907 folgende Erklärung hiezu erlassen:

Proposito in S. Congregatione dubio: An nomine infirmorum qui a mense decumbunt, et idcirco iuxta Decretum diei 7. Decembris 1906 S. Eucharistiam non ieiuni sumere possunt, intelligantur solummodo infirmi qui in lecto decumbunt, an potius comprehendantur quoque qui, quamvis gravi morbo correpti et ex medici iudicio naturale ieiunium servare non valentes, nihilominus in lecto decumbere non possunt, aut ex eo aliquibus horis diei surgere queunt.

Eadem S. Congregatio die 6. Martii 1907 respondendum censuit: *Comprehendi, facto verbo cum SS.mo ad cautelam.*

Die vero 25. Martii currentis anni SS. mus D. nus Noster Pius PP. X. audita relatione infra scripti Secretarii S. C. Concilii, resolutionem eiusdem S. C. ratam habere et confirmare benigne dignatus est et publicari mandavit, contrariis quibuscumque minime obstantibus.

VINCENTIUS Card. Ep. Praenestin., Praef.

C. De LAI, Secret.

Zur näheren Erklärung des Ausdruckes „aliquid per modum potus“ sei auf die Entscheidungen des heiligen Offiziums vom 7. September 1897 verwiesen, die sich auf eine frühere vom 4. Juni 1890 bezieht und worin erklärt wird: „Der Ausdruck per modum potus (bei Dispensationen vom ieiunium naturale) ist dahin zu verstehen, daß man auch Suppe, Kaffee oder eine andere flüssige Nahrung, der eine feste Substanz, z. B. Semmel, zerriebenes Brot und dgl. beigemischt ist, zu sich nehmen darf, wofern nur das Ganze nicht die Natur einer flüssigen Speise verliert“.

## S. C. Concilii Litterae de satisfactione missarum.

Recenti Decreto „*Ut debita*“ diei XI mensis Maii MCMIV <sup>1)</sup> haec S. Congregatio, varias complexa leges ante iam latas de Missarum oneribus religiose adimplendis, adiectis opportunis declarationibus interpositâque severa sanctione, providere studuit ut res omnium sanctissima summo apud omnes in honore esset, periculumque amoveretur, ne quis ullo modo piis fidelium voluntatibus quidquam detraheret. Hae tamen quum essent Sedis Apostolicae curae et Episcoporum sollicitudines, non defuerunt abusus ac legis violationes, super quae Sacra eadem Congregatio excitandam denuo censuit Antistitum vigilantiam.

Constat enimvero, haud paucos, non obstantibus notissimis canonicis praescriptionibus, minime dubitasse de Missarum accepta stipe suo Marte demere aliquid, retentâque sibi parte pecuniae, ipsas Missas aliis celebrandas committere, ea forte opinione ductos, id sibi licere vel ob assensum sacerdotis, animo plus minus aequo recipientis, vel ob finem alicuius pii operis iuvandi, exercendaeve caritatis.

Fuerunt etiam qui contra toties inculcatas leges, praesertim contra num. 3<sup>m</sup> eiusdem Decreti, hoc genus industriae sibi adsciverunt, ut Missarum numerum, quem possent maximum, undique conquistum colligerent. Quo haud semel factum est, ut ingens earum copia manibus privatorum hominum fuerit coacervata; ideoque manserit obnoxia periculo, quod quidem, remota etiam humana malitia, semper imminet rebus privatae fidei commissis.

Denique sunt reperti qui, a lege discedentes expressa num. 5<sup>o</sup> Decreti, Missas celebrandas commiserint, non modo copiosius quam liceret largiri privatis, sed etiam inconsideratius; quum ignotis sibi presbyteris easdem crediderint, nominis titulive alicuius specie decepti, vel aliorum commendationibus permoti, qui, nec eos plane nossent, nec assumpti oneris gravitatem satis perspectam haberent.

Talibus ut occurratur disciplinae perturbationibus utque damna gravissima, quae violationem Decreti „*Ut debita*“ consequi solent, pro viribus propulsentur, haec S. Congregatio, iussa faciens SSmi D. N. Pii Papae X, Episcopos omnes aliosque Ordinarios admonet, ut curam omnem et vigilantiam adhibeant in re tanti momenti, edoceantque clerum et administratores piorum legatorum, quanta ex inobservantia et contemptu legis pericula proveniant; quo onere ipsorum conscientia gravetur; quam temere arbitrium suum legibus anteponant, quas diuturna rerum experientia ad rei augustissimae tutelam collocavit; qua denique sese culpa obstringant; quibus poenis obnoxii fiant.

At malo radicitus extirpando E<sup>m</sup>i Patres necessarium insuper censuerunt huc usque praescriptis nova quaedam addere. Itaque re discussa primum in Congregatione diei 23 mensis Martii 1907, ac denuo in sequenti die 27 Aprilis, sub gravi conscientiae vinculo ab omnibus servanda haec statuerunt:

I. Ut in posterum quicumque Missas celebrandas committere velit sacerdotibus, sive saecularibus sive regularibus *extra dioecesim* commorantibus, *hoc facere* debeat *per eorum Ordinarium*, aut ipso saltem audito atque annuente <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Vide Diözesanblatt Nr. VIII ex 1904, 47. — <sup>2)</sup> Vide Diözesanblatt Nr. IV ex 1898, 29.

II. Ut unusquisque Ordinarius, ubi primum licerit, suorum sacerdotum catalogum conficiat, describatque Missarum numerum, quibus quisque satisfacere tenetur, quo tutius deinceps in assignandis Missis procedat.

III. Denique si qui vel Episcopi vel sacerdotes velint in posterum Missas, quarum exuberet copia, ad Antistites aut presbyteros ecclesiarum quae in Oriente sitae sunt, mittere, semper et in singulis casibus id praestare debebunt per *S. Congregationem Propagandae Fidei*.

His autem omnibus ab infrascripto Secretario relatis eidem SSmo D. N. in audientia diei 28 mensis Aprilis, Sanctitas Sua deliberationes Emorum Patrum ratas habuit et confirmavit, easque vulgari iussit, contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Datum Romae die 22 mensis Maii 1907.

† VINCENTIUS Card. Ep. Praenestinus, *Praef.*

C. De LAI, *Secret.*

49.

## Praxis Novendialium precum in honorem Ss. Sacramenti aliis indulgentiis ditatur.

### Urbis et Orbis.

Spiritualium omnium bonorum fons et caput est procul dubio Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum, per quod Iesus Christus divitias sui erga homines amoris veluti effudit. Quare nihil tam excellentius et salutaris existimandum quam in christiano populo cultum huius Augustissimi Sacramenti promovere et amplificare, quo magis in eo uberiores eiusdem Sacramenti fructus proveniant; vividius nempe excitetur fides, spes firmiter roboretur et divinae charitatis ignis impensius foveatur, omnisque christianae virtutis splendor magis eluceat.

Quae omnia probe noscens, Beatissimus Pater, ad augendum provehendumque amorem et obsequium erga S. Eucharistiam, in audientia habita ab infrascripto Card. Praefecto S. Congregationis Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae die 8 Maii 1907 delatis precibus, quibus supplicatum est, ut Novendialium precum piam praxim in honorem huius Sacratissimi Mysteriorum ante Solemnia Corporis Christi praemittendam approbare et sacris etiam indulgentiis decorare dignaretur, libentissime annuens, supramemoratam piam praxim nedum auctoritate sua comprobavit sed et summopere commendavit. Insuper eadem Sanctitas sua christifidelibus aliquo pietatis actu has novendiales preces sive privatim peragentibus sive ipsis publice in Ecclesiis celebratis, iuxta normas ab Ordinariis praescribendas, devote adstantibus, has indulgentias, animabus igne Purgatorii detentis etiam profuturas, clementer est elargitus: 1° septem annorum totidemque quadragenarum singulis Novendialium precum diebus; 2° plenariam in uno quolibet eorum dierum, vel festo die Corporis Christi, vel quolibet ex octo insequentibus, modo rite confessi ac S. Synaxi refecti, ad mentem Sanctitatis Suae Deo supplicaverint. Praesenti in perpetuum valituro. Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Datum Romae, e Secretaria eiusdem S. Congregationis, die 8 Maii 1907.

S. Card. CRETONI, *Praef.*

L. † S.

† D. PANICI, Archiep. Laodicen, *Secret.*

## Pius PP. X.

Dilecto Filio Ernesto Commer antistiti urbano doctori decuriali theologiae tradendae in lyceo magno Vindobonensi Vindobonam.

### Dilecte Fili salutem et Apostolicam Benedictionem.

Summa Nos voluptate complexi opus sumus, quod eam in rem, aetati nostrae civibusque maxime tuis sane quam utilem, condidisti, ut qui Hermanni Schell, recens vita functi, obtegantur scriptis errores, extraendo iudicares disceptandoque reiceres. Res est non comperta nemini, Hermannum Schell vita quidem ducta integre, item pietate, Religionis tuendae studio, aliis praeterea virtutibus excelluisse: non item incorrupta doctrina; quo factum est ut nonnulla eius scripta, tamquam minus congruentia veritati catholicae, improbarit Sedes Apostolica damnaritque publice. Itaque de catholicis id erat sine dubitatione confidendum, qui virum, cetera laudabilem, aberrantem a sententia catholica sequeretur, fore neminem, securamque ab eiusmodi causa doctrinam, detecto provide discrimine, non tam adservari illibatam quam ad profectum posse contendere. At, contra, non deesse comperimus qui eius doctrinam commendare non dubitarint, eumque perinde laudibus efferre, ac si fidei defensor exstiterit princeps, ipsi etiam Paulo Apostolo comparandus, planeque dignus, cuius memoria, posito monumento, posteritati admirationique consecratur. Equidem qui ita sentiunt, vel ii ignoratione occupari veritatis catholicae sunt existimandi, vel Auctoritati Sedis Apostolicae obsistere, id calumniae commenti, obsoletioribus studiis adhaerentem. disciplinarum eam obstare progressui, alas acerrimis quibusque ingeniis circumcidere, verumque edocentibus obniti. Neque tamen falsius quidquam aut iniquius fingi cogitatione potest; si quidem improbat certe erranti libertatem Ecclesia, fidelesque ne patiantur se irretire fallaciis, evigilat; at non illud ullo pacto prohibet, immo vero instando commendat suadetque, traditum divinitus verum, cui ipsa custodiendo est data, pro gentium aetatumque indole, apertius explanari et interpretatione evolvi legitima. Quapropter palam est, nullam posse aliam damnatorum Hermanni Schell scriptorum caussam intelligi quam quod novarum iisdem venenum rerum alienaeque a catholica fide sententiae continerentur. Quae quum ita sint, egregie te de Religione ac de doctrina meritum edicimus, ac theologi te munere functum praeclare arbitramur, qui, eo germane declarato quid in propositis rebus Ecclesia sentiat, cautum fidelibus esse volueris. Tibi idcirco ex animo gratulamur: simul vehementi hortamur desiderio, ne reprehensiones adversariorum veritus, quas honori tibi et incitamento esse oportet, mentem aut calamum a catholico tuendo dogmate revoces. Auspicem gratiae divinae, Nostraeque benevolentiae testem Apostolicam Benedictionem amantissime tibi impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die XIV Iunii anno MCMVII, Pontificatus Nostri quarto.

PIUS PP. X.

### Stempelfreiheit der Anzeigen betreffend die Quinquennialzulagen.

Der hochwürdige Diözesanvikar wird hiemit in Kenntnis gesetzt, daß laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. Mai 1907, Z. 19543, die nach § 2



des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, betreffend Erhöhungen des Minimal-  
einkommens und der Ruhegehälter katholischer Seelsorger, beziehungsweise nach § 1 der  
Durchführungsverordnung vom 6. März 1907 zu diesem Gesetze einzubringende Anzeigen  
nach T. P. 75 lit. b des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850, R.-G.-Bl. Nr. 50, als  
stempelfrei zu behandeln sind.

52.

Prot.-Zahl 5009.

### **Fürsorge für Hilfspriester bei zeitweiliger Dienstesuntauglichkeit.**

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat unterm 30. April 1907, Z. 17722,  
an den k. k. Statthalter von Niederösterreich folgende Zuschrift gerichtet:

„In der Öffentlichkeit sind mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß in der Seelsorge  
tätige Hilfspriester im Falle einer Erkrankung die Kosten ihrer Vertretung aus eigenem zu  
bestreiten haben oder von ihrem Dienstposten abberufen werden und bis zu ihrer Wieder-  
anstellung jeder Dotation entbehren.

Diese Klagen und die sich mit denselben verbindenden Wünsche nach einer der Billigkeit  
und Gerechtigkeit entsprechenden Regelung der einschlägigen Verhältnisse geben mir Anlaß, die  
Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz auf folgende Momente zu lenken:

Nach § 9 des Gesetzes vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50, ist in dem Falle eintretender  
Dienstesuntauglichkeit eines selbständigen Seelsorgers weltgeistlichen Standes im Einvernehmen  
der kompetenten staatlichen und kirchlichen Behörde die Entscheidung zu treffen, ob ein Provisor  
(Administrator) oder Hilfspriester zu bestellen oder der dienstuntaugliche Seelsorger nach Verzicht-  
leistung auf die Pfründe in den Defizientenstand zu übernehmen ist.

Diese Gesetzesstelle findet ihrem Wortlaute nach zunächst auf selbständige Seelsorger An-  
wendung, wobei hinsichtlich des Ausmaßes der Bezüge für die beigegebenen Hilfsorgane auf  
das Gesetz vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, insbesondere § 1, Absatz 3 und § 11,  
und § 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 57, zu verweisen ist.

Durch den Umstand, daß § 9 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 der selbständigen Seelsorger  
insbesondere erwähnt, ist aber keineswegs eine Fürsorge für die Fälle der Dienstuntauglichkeit  
von Hilfspriestern ausgeschlossen. Hinsichtlich dieser stellt § 10 des berufenen Gesetzes zwar  
zunächst den kirchlichen Oberen anheim, rechtzeitig die entsprechende Vorsorge zu treffen. Indem  
aber eben diese Gesetzesstelle weiters vorschreibt, daß zu dieser Verfügung die staatliche Zustimmung  
einzuholen ist, wenn an einen öffentlichen oder unter öffentlicher Verwaltung stehenden Fonds  
ein Anspruch gestellt oder eine Pfründe bleibend belastet werden soll, erscheint deutlich darauf  
hingewiesen, daß auch in den erwähnten Fällen eine entsprechende Fürsorge von der Gesetz-  
gebung intendiert und am Platze ist. Diese wird je nach der Sachlage eine verschiedene sein  
können. Zunächst steht grundsätzlich nichts im Wege, daß der erkrankte Hilfspriester auf seinem  
Posten und damit im Fortbezuge seiner Dotation belassen werde.

Im Falle als durch die Sorge für seine Vertretung ihm oder seinem vorgesetzten selbst-  
ständigen Seelsorger besondere Auslagen und Kosten . . . erwachsen sollten, die nicht aus den

allfälligen Überschüssen des Pfründeneinkommens oder sonstigen lokalen Mitteln bestritten werden können, wird kein Hindernis dagegen bestehen, den Antrag auf Übernahme dieser Kosten auf den Religionsfonds oder auf Gewährung einer Unterstützung aus diesem Fonds zu stellen. Eventuell wird, wenn in diesem Falle der selbständige Seelsorger durch seine erhöhte Mühewaltung für sämtliche Agenden des erkrankten Hilfspriesters Sorge trägt oder wenn ein im Orte befindlicher aus öffentlichen Mitteln dotierter Priester diese Agenden übernimmt, demselben in sinngemäßer Anwendung des § 12 des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, eine Remuneration bewilligt werden können. Eine solche wird ebenfalls und zwar im erhöhten Maße zugewilligt werden können, wenn die betreffende Dienstleistung durch einen anderswo angestellten Priester ex kurrendo erfolgt.

Es mag ferner den Bedürfnissen einer Seelsorgestation dadurch Rechnung getragen werden können, daß dem betreffenden selbständigen Seelsorger für die Dauer der Erkrankung seines Hilfspriesters ein anderer Hilfspriester zugewiesen wird. Falls für dessen Dotation nicht in den Überschüssen des Pfründeneinkommens oder in sonstigen Lokalmitteln die Deckung gefunden werden kann, wird nichts im Wege stehen, den Antrag auf Übernahme dieser Dotation auf den Religionsfonds zu stellen. Endlich ist durch die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 176, keineswegs ausgeschlossen, einen zeitweilig dienstunfähigen Hilfspriester in den zeitlichen Ruhestand zu übernehmen, wodurch die anderweitige Besetzung seines Postens ermöglicht wird, während der Defizient für die Dauer seiner Unverwendbarkeit einen Ruhegehalt genießt.

Diese verschiedenen Modalitäten zeigen, daß im Bestande der geltenden Gesetzgebung eine entsprechende Fürsorge für Hilfspriester in Erkrankungsfällen durchaus möglich und am Platze ist. Die Initiative in der Richtung, welche von diesen Modalitäten im einzelnen Falle anzuwenden kommt, wird selbstverständlich zunächst Sache des betreffenden bischöflichen Ordinariates sein (§ 10 des mehrberufenen Gesetzes vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50). Demnach lade ich Eure Exzellenz lediglich ein, einschlägige Vorschläge der zuständigen kirchlichen Oberbehörde mit aller Beschleunigung der weiteren Amtshandlung unterziehen zu lassen, beziehungsweise die entsprechenden Anträge an das Ministerium für Kultus und Unterricht zu leiten“.

53.

Prot.-Zahl 5049.

### Nachsuchung.

Die Herren Matrikenführer werden hiemit beauftragt, nach dem **Geburtsakte** des im Jahre 1854 geborenen und später nach Amerika ausgewanderten **Johann Kastner** genaue Nachforschungen zu pflegen und im Auffindungsfalle ehestens anher zu berichten.

Für die Auffindung wird ein Betrag von 25 K zugesichert.

54.

### Literatur.

**Praktisches Geschäftsbuch für den Kurat-Klerus Oesterreichs.** Zusammengestellt von P. Wolfgang Dannerbauer. Dritte Auflage. Wien, Karl Fromme. — Dieses altbewährte Handbuch erscheint

in zirka 32 Lieferungen à 72 h (mit Postzusendung à 76 h) zeitgemäß ergänzt in lexikalischer Form und wird wegen seiner eminenten Brauchbarkeit dem hochwürdigen Kuratlerus zur Anschaffung bestens empfohlen.

In der Manz'schen Universitätsbuchhandlung in Wien ist zu dem Werke „Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit“ von Dr. Benno Fritsch eine **Beilage** erschienen, welche allein 60 h kostet und auf welche der hochwürdige Klerus besonders aufmerksam gemacht wird, da sich darin alle neueren Gesetze und Verordnungen sowie Entscheidungen in Kongruasachen finden.

55.

### Umpfarrung.

Vom 1. Oktober 1907 an werden die Häuser Nr. 25 bis 30 in Fűrholz und das Haus Nr. 19 in Hofamt Priel mit dem Hausnamen Doberg (Dobery?), alle im Ortsgemeindegebiete Hofamt Priel gelegen, aus der Pfarre Gottsdorf nach Persenbeug umpfarrt.

56.

### Sengwein'sche Heiratsausstattungen.

Der n.-ö. Landesauschuß hat drei Heiratsausstattungen von je 420 Kronen aus der Gottlieb und Johanna Sengwein'schen Stiftung für arme Landmädchen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind längstens bis 1. September 1907 bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften einzureichen. (Confer Diözesanblatt Nr. XI vom Jahre 1898.)

57.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Ableben erledigte Religionsfondspfarrre Scheideldorf. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis 14. September 1907.

#### 2. Auszeichnungen.

Hr. Karl Richter, Subelpriester und pensionierter Pfarrer von Schrems, und P. Augustin Reiffenauer, Zisterzienser von Wilhering und Pfarrverweser in St. Johann bei Heinrichschlag, wurden zu Titular-Konsistorialräten ernannt.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juni 1907 dem Benediktiner-Ordenspriester von Göttweig und Pfarrverweser in Brunnkirchen Dr. P. Adalbert Fuchs das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen geruht.

#### 3. Änderungen im Personalstande.

Hr. Lazarus Frayzl, Provisor in Laach am Jauerling, wurde daselbst Pfarrvikar. Hr. Josef Höbart, Kooperator in Burgstall, wurde auf die Pfarre Altmelon kanonisch investiert.

Hr. Johann **Litschauer**, Weltpriester im Augustineum in Wien, wurde zum Doktor der heiligen Theologie promoviert und wurde als Kooperator in Gastern angestellt. Hr. Rudolf **Pfingstner**, Theolog im Collegium Germanicum in Rom, wurde zum Doktor der Philosophie promoviert.

Hr. Johann **Niedl** kam als Kooperator von Gresten nach Burgstall und Hr. Ferdinand **Giehorn**, Provisor in Altmelon, als Kooperator nach Gresten. Hr. Heinrich **Zimmermann**, Aushilfspriester in Scheideldorf, wurde daselbst Provisor. P. Eugen **Grader**, Aushilfspriester in Karlstetten, wurde in das Franziskanerkloster zu Maria-Lanzendorf in der Wiener Erzdiözese zurückberufen.

**Stift Herzogenburg.** Hr. Petrus **Jourevius Schultschik**, provisorischer Pfarrverweser in Herzogenburg, wurde definitiv.

**Stift Zwettl.** P. Maurus **Golba**, Pfarrverweser in St. Wolfgang, wurde Administrator des Stiftsgutes in Gobatsburg und P. Hermann **Reisinger**, Kooperator an der Stiftspfarr in Zwettl, wurde Pfarrverweser in St. Wolfgang.

**Redemptoristenkollegium Eggenburg.** Nach Eggenburg kamen P. Josef **Kraft** von Wien, P. Laurenz **Leitgeb** von Innsbruck, P. Franz **Ullmer** von Mautern in Steiermark, P. Franz **Franz** von Zwittau in Mähren, P. Johann **Luz** von Innsbruck, P. Franz **Dutschke** von Buchheim in Oberösterreich und P. Alois **Samerle** von Wien.

#### 4. Todesfälle.

Am 25. Juli d. J. starb zu Pitten Fr. Theodor **Trefny**, Stiftskleriker von Göttweig, und am 29. Juli d. J. zu Waidhofen an der Thaya Hr. Karl **Ziegelwanger**, Pfarrer in Scheideldorf. Dieselben werden dem Gebete des hochwürdigen Diözesanklerikus empfohlen.

### Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 3. August 1907.

**Anton Erdinger,**  
Dompropst.

**Johann Müllner,**  
Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

VII.

1907

58. Ein neuer Syllabus. — 59. Decretum de sponsalibus et matrimonio. — 60. Legitimation vorehelich geborner Kinder. — 61. An- und Verkauf, Einkufierung und Devinkufierung von Staatspapieren durch die Postsparkassa. — 62. Nummerierung des Religionsunterrichtes an den Unterklassen in den Volksschulen der Schulbezirke außer Wien. — 63. Betreffend weitere Quinquennalzufagen. — 64. Betreffend Einübung von Liedern des Diözesangesangbuches. — 65. Nachjuchung. — 66. Literatur. — 67. Zur Chronik der Diözese.

58.

## Ein neuer Syllabus.

### Decretum Sacrae Romanae et Universalis Inquisitionis.

Feria IV, die 3 Iulii 1907.

Lamentabili sane exitu aetas nostra freni impatiens in rerum summis rationibus indagandis ita nova non raro sequitur ut, dimissa humani generis quasi haereditate, in errores incidat gravissimos. Qui errores longe erunt perniciosiores, si de disciplinis agitur sacris, si de Sacra Scriptura interpretanda, si de fidei praecipuis mysteriis. Dolendum autem vehementer inveniri etiam inter catholicos non ita paucos scriptores qui, praetergressi fines a patribus ac ab ipsa Sancta Ecclesia statutos, altioris intelligentiae specie et historicae considerationis nomine, eum dogmatum progressum quaerunt qui, reipsa, eorum corruptela est.

Ne vero huius generis errores, qui quotidie inter fideles sparguntur, in eorum animis radices figant ac fidei sinceritatem corrumpant, placuit SSmo D. N. Pio divina providentia Pp. X ut per hoc Sacrae Romanae et Universalis Inquisitionis officium ii qui unter eos praecipui essent, notarentur et reprobarentur.

Quare, instituto diligentissimo examine, praehabitoque RR. DD. Consultorum voto, Emi ac Rmi Dni Cardinales, in rebus fidei et morum Inquisitores Generales, propositiones quae sequuntur reprobandas ac proscribendas esse iudicarunt, prouti hoc generali Decreto reprobantur ac proscribuntur:

1. Ecclesiastica lex quae praescribit subiicere praeviae censurae libros Divinas respicientes Scripturas, ad cultores criticos aut exegeteos scientificae librorum Veteris et Novi Testamenti non extenditur.

2. Ecclesiae interpretatio Sacrorum Librorum non est quidem spernenda, subiacet tamen accuratiori exegetarum iudicio et correctioni.

3. Ex iudiciis et censuris ecclesiasticis contra liberam et cultiorem exegetim latis colligi potest fidem ab Ecclesia propositam contradicere historiae, et dogmata catholica cum verioribus christianae religionis originibus componi reipsa non posse.

4. Magisterium Ecclesiae ne per dogmaticas quidem definitiones genuinum Sacrarum Scripturarum sensum determinare potest.

5. Quum in deposito fidei veritates tantum revelatae contineantur, nullo sub respectu ad Ecclesiam pertinet iudicium ferre de assertionibus disciplinarum humanarum.

6. In definiendis veritatibus ita collaborant discens et docens ecclesia, ut docenti Ecclesiae nihil supersit nisi communes discentis opiniones sancire.

7. Ecclesia, cum proscribit errores, nequit a fidelibus exigere ullum internum assensum, quo iudicia a se edita complectantur.

8. Ab omni culpa immunes existimandi sunt qui reprobationes a Sacra Congregatione Indicis aliisque Sacris Romanis Congregationibus latas nihili pendunt.

9. Nimiam simplicitatem aut ignorantiam prae se ferunt qui Deum credunt vere esse Scripturae Sacrae auctorem.

10. Inspiratio librorum Veteris Testamenti in eo constitit quod scriptores israelitae religiosas doctrinas sub peculiari quodam aspectu, gentibus parum noto aut ignoto, tradiderunt.

11. Inspiratio divina non ita ad totam Scripturam Sacram extenditur, ut omnes et singulas eius partes ab omni errore praemuniat.

12. Exegeta, si velit utiliter studiis biblicis incumbere, in primis quamlibet praeconceptam opinionem de supernaturali origine Scripturae Sacrae seponere debet, eamque non aliter interpretari quam cetera documenta mere humana.

13. Parabolas evangelicas ipsimet Evangelistae ac christiani secundae et tertiae generationis artificiose digesserunt, atque ita rationem dederunt exigui fructus praedicationis Christi apud iudaeos.

14. In pluribus narrationibus non tam quae vera sunt Evangelistae retulerunt, quam quae lectoribus, etsi falsa, censuerunt magis proficua.

15. Evangelia usque ad definitum constitutumque canonem continuis additionibus et correctionibus aucta fuerunt; in ipsis proinde doctrinae Christi non remansit nisi tenue et incertum vestigium.

16. Narrationes Ioannis non sunt proprie historia, sed mystica Evangelii contemplatio; sermones, in eius evangelio contenti, sunt meditationes theologicae circa mysterium salutis historica veritate destitutae.

17. Quartum Evangelium miracula exaggeravit non tantum ut extraordinaria magis apparerent, sed etiam ut aptiora fierent ad significandum opus et gloriam Verbi Incarnati.

18. Ioannes sibi vindicat quidem rationem testis de Christo; re tamen vera non est nisi eximius testis vitae christianae, seu vitae Christi in Ecclesia, exeunte primo saeculo.

19. Heterodoxi exegetae fidelius expresserunt sensum verum Scripturarum quam exegetae catholici.

20. Revelatio nihil aliud esse potuit quam acquisita ab homine suae ad Deum relationis conscientia.

21. Revelatio, obiectum fidei catholicae constituens, non fuit cum Apostolis completa.

22. Dogmata quae Ecclesia perhibet tamquam revelata, non sunt veritates e coelo delapsae, sed sunt interpretatio quaedam factorum religiosorum quam humana mens laborioso conatu sibi comparavit.

23. Existere potest et reipsa existit oppositio inter facta quae in Sacra Scriptura narrantur eisque innixa Ecclesiae dogmata; ita ut criticus tamquam falsa reiicere possit facta quae Ecclesia tamquam certissima credit.

24. Reprobandus non est exegeta qui praemissas adstruit, ex quibus sequitur dogmata historice falsa aut dubia esse, dummodo dogmata ipsa directe non neget.

25. Assensus fidei ultimo innititur in congerie probabilitatum.

26. Dogmata fidei retinenda sunt tantummodo iuxta sensum practicum, idest tanquam norma praeceptiva agendi, non vero tanquam norma credendi.

27. Divinitas Iesu Christi ex Evangeliiis non probatur; sed est dogma quod conscientia christiana e notione Messiae deduxit.

28. Iesus, quum ministerium suum exercebat, non in eum finem loquebatur ut doceret se esse Messiam, neque eius miracula eo spectabant ut id demonstraret.

29. Concedere licet Christum quem exhibet historia, multo inferiorem esse Christo qui est obiectum fidei.

30. In omnibus textibus evangelicis nomen Filius Dei aequivalet tantum nomini Messias, minime vero significat Christum esse verum et naturalem Dei Filium.

31. Doctrina de Christo quam tradunt Paulus, Ioannes et Concilia Nicaenum, Ephesinum, Chalcedonense, non est ea quam Iesus docuit, sed quam de Iesu concepit conscientia christiana.

32. Conciliari nequit sensus naturalis textuum evangelicorum cum eo quod nostri theologi docent de conscientia et scientia infallibili Iesu Christi.

33. Evidens est cuique qui praeconceptis non ducitur opinionibus, Iesum aut errorem de proximo messianico adventu fuisse professum, aut maiorem partem ipsius doctrinae in Evangeliiis Synopticis contentae authenticitate carere.

34. Criticus nequit asserere Christo scientiam nullo circumscriptam limite nisi facta hypothesi, quae historice haud concipi potest quaeque sensui morali repugnat, nempe Christum uti hominem habuisse scientiam Dei et nihilominus noluisse notitiam tot rerum communicare cum discipulis ac posteritate.

35. Christus non semper habuit conscientiam suae dignitatis messianicae.

36. Resurrectio Salvatoris non est proprie factum ordinis historici, sed factum ordinis mere supernaturalis, nec demonstratum nec demonstrabile, quod conscientia christiana sensim ex aliis derivavit.

37. Fides in resurrectionem Christi ab initio fuit non tam de facto ipso resurrectionis, quam de vita Christi immortalis apud Deum.

38. Doctrina de morte piacularem Christi non est evangelica sed tantum paulina.

39. Opiniones de origine sacramentorum, quibus Patres Tridentini imbuti erant quaeque in eorum canones dogmaticos procul dubio influxum habuerunt, longe distant ab iis quae nunc penes historicos rei christianae indagatores merito obtinent.

40. Sacramenta ortum habuerunt ex eo quod Apostoli eorumque successores ideam aliquam et intentionem Christi, suadentibus et moventibus circumstantiis et eventibus, interpretati sunt.

41. Sacramenta eo tantum spectant ut in mentem hominis revocent praesentiam Creatoris semper beneficam.

42. *Communitas christiana necessitatem baptismi induxit, ad necessarium, eique professionis christianae obligationes adnectens.*

43. *Usus conferendi baptismum infantibus evolutio fuit discipulorum, extitit ut sacramentum resolveretur in duo, in baptismum scilicet et confirmationem.*

44. *Nihil probat ritum sacramenti confirmationis usurpatum, autem distinctio duorum sacramentorum, baptismi scilicet et confirmationis, historiam christianismi primitivi.*

45. *Non omnia, quae narrat Paulus de institutione Eucharistiae, historice sunt sumenda.*

46. *Non adfuit in primitiva Ecclesia conceptus de christiano peccato reconciliato; sed Ecclesia non nisi admodum lente huiusmodi conceptum quam poenitentia tanquam Ecclesiae institutio agnita fuit, non apparet eo quod haberetur uti sacramentum probrosum.*

47. *Verba Domini: Accipite Spiritum Sanctum; quorum remissionem et quorum retinueritis, retenta sunt (Io. XX, 22 et 23) minime poenitentiae, quidquid Patribus Tridentinis asserere placuit.*

48. *Iacobus in sua epistola (vv. 14 et 15) non intendit promulgare aliquod sacramentum Christi, sed commendare pium aliquem morem, et si in hoc more forte cernit medium aliquod gratiae, id non accipit eo rigore, quo acceperunt theologi qui notionem et numerum sacramentorum statuerunt.*

49. *Coena christiana paullatim indolem actionis liturgicae assumente, hi, qui Coenae praeesse consueverant, characterem sacerdotalem acquisiverunt.*

50. *Seniores qui in christianorum coetibus invigilandi munere fungebantur, instituti sunt ab Apostolis presbyteri aut episcopi ad providendum necessariae crescentium communitatum ordinationi, non proprie ad perpetuandam missionem et potestatem Apostolicam.*

51. *Matrimonium non potuit evadere sacramentum novae legis nisi serius in Ecclesia; siquidem ut matrimonium pro sacramento haberetur necesse erat ut praecederet plena doctrinae de gratia et sacramentis theologica explicatio.*

52. *Alienum fuit a mente Christi Ecclesiam constituere veluti societatem super terram per longam saeculorum seriem duraturam; quin imo in mente Christi regnum coeli una cum fine mundi iam iam adventurum erat.*

53. *Constitutio organica Ecclesiae non est immutabilis; sed societas christiana perpetuae evolutioni aequae ac societas humana est obnoxia.*

54. *Dogmata, sacramenta, hierarchia, tum quod ad notionem tum quod ad realitatem attinet, non sunt nisi intelligentiae christianae interpretationes evolutionesque quae exiguum germen in Evangelio latens externis incrementis auxerunt perfeceruntque.*

55. *Simon Petrus ne suspicatus quidem unquam est sibi a Christo demandatum esse primatum in Ecclesia.*

56. *Ecclesia Romana non ex divinae providentiae ordinatione, sed ex mere politicis conditionibus caput omnium Ecclesiarum effecta est.*

57. *Ecclesia sese praebet scientiarum naturalium et theologiarum progressibus infensam.*



58. Veritas non est immutabilis plusquam ipse homo, quippe quae cum ipso, in ipso et per ipsum evolvitur.

59. Christus determinatum doctrinae corpus omnibus temporibus cunctisque hominibus applicabile non docuit, sed potius inchoavit motum quemdam religiosum diversis temporibus ac locis adaptatum vel adaptandum.

60. Doctrina christiana in suis exordiis fuit iudaica, sed facta est per successivas evolutiones primum paulina, tum ioannica, demum hellenica et universalis.

61. Dici potest absque paradoxo nullum Scripturae caput, a primo Genesis ad postremum Apocalypsis, continere doctrinam prorsus identicam illi quam super eadem re tradit Ecclesia, et idcirco nullum Scripturae caput habere eundem sensum pro critico ac pro theologo.

62. Praecipui articuli Symboli Apostolici non eandem pro christianis primorum temporum significationem habebant quam habent pro christianis nostri temporis.

63. Ecclesia sese praebet imparem ethicae evangelicae efficaciter tuendae, quia obstinate adhaeret immutabilibus doctrinis quae cum hodiernis progressibus componi nequeunt.

64. Progressus scientiarum postulat ut reformatur conceptus doctrinae christianae de Deo, de Creatione, de Revelatione, de Persona Verbi Incarnati, de Redemptione.

65. Catholicismus hodiernus cum vera scientia componi nequit nisi transformetur in quemdam christianismum non dogmaticum, id est in protestantismum latum et liberalem.

Sequenti vero feria V die 4 eiusdem mensis et anni, facta de his omnibus SS<sup>mo</sup> D. N. Pio Pp. X accurata relatione, Sanctitas Sua Decretum Eorum Patrum adprobavit et confirmavit, ac omnes et singulas supra recensitas propositiones ceu reprobatas ac proscriptas ab omnibus haberi mandavit.

Petrus Palombelli, S. R. U. I., *Notarius.*

59.

## Decretum de sponsalibus et matrimonio jussu et auctoritate Ss. D. N. Pii Papae X a S. Congregatione Concilii Editum.

Ne temere inirentur clandestina coniugia, quae Dei Ecclesia iustissimis de causis semper detestata est atque prohibuit, provide cavit Tridentinum Concilium, *cap. 1, Sess. XXIV de reform. matrim.* edicens: „Qui aliter quam praesente paroco vel alio sacerdote de ipsius „parochi seu Ordinarii licentia et duobus, vel tribus testibus matrimonium contrahere attentabunt, „eos Sancta Synodus ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit, et huiusmodi contractus „irritos et nullos esse decernit“.

Sed cum idem Sacrum Concilium praecepisset, ut tale decretum publicaretur in singulis paroeciis, nec vim haberet nisi iis in locis ubi esset promulgatum; accidit ut plura loca, in quibus publicatio illa facta non fuit, beneficio tridentinae legis caruerint, hodieque careant, et haesitationibus atque incommodis veteris disciplinae adhuc obnoxia maneant.

Verum nec ubi viguit nova lex, sublata est omnis difficultas. Saepe namque gravis existit dubitatio in decernenda persona parochi, quo praesente matrimonium sit contrahendum. Statuit

quidem canonica disciplina, proprium parochum eum intelligi debere, cuius in paroecia domicilium sit, aut quasi domicilium alterutrius contrahentis. Verum quia nonnunquam difficile est iudicare, certo ne constet de quasi-domicilio, haud pauca matrimonia fuerunt obiecta periculo ne nulla essent: multa quoque, sive incititia hominum sive fraude, illegitima prorsus atque irrita deprehensa sunt.

Haec dudum deplorata, eo crebrius accidere nostra aetate videmus, quo facilius ac celerius commeatus cum gentibus, etiam disiunctissimis, perficiuntur. Quamobrem sapientibus viris ac doctissimis visum est expedire ut mutatio aliqua induceretur in iure circa formam celebrandi connubii. Complures etiam sacrorum Antistites omni ex parte terrarum, praesertim e celebrioribus civitatibus, ubi gravior appareret necessitas, supplices ad id preces Apostolicae Sedi admoverunt.

Flagitatum simul est ab Episcopis, tum Europae plerisque, tum aliarum regionum, ut incommodis occurreretur, quae ex sponsalibus, idest mutuis promissionibus futuri matrimonii privatum initis, derivantur. Docuit enim experientia satis, quae secum pericula ferant eiusmodi sponsalia: primum quidem incitamenta peccandi causamque cur inexpertae puellae dicipiantur; postea dissidia ac lites inextricabiles.

His rerum adiunctis permotus SS<sup>us</sup> D. N. Pius PP. X pro ea quam gerit omnium Ecclesiarum sollicitudine, cupiens ad memorata damna et pericula removenda temperatione aliqua uti, commisit S. Congregationi Concilii ut de hac re videret, et quae opportuna aestimaret, Sibi proponeret.

Voluit etiam votum audire Consilii ad ius canonicum in unum redigendum constituti, nec non E<sup>m</sup>orum Cardinalium qui pro eodem codice parando speciali commissione delecti sunt: a quibus, quemadmodum et a S. Congregatione Concilii, conventus in eum finem saepius habiti sunt. Omnium autem sententiis obtentis, SS<sup>us</sup> Dominus S. Congregationi Concilii mandavit, ut decretum ederet quo leges a Se, ex certa scientia et matura deliberatione probatae, continerentur, quibus sponsalium et matrimonii disciplina in posterum regeretur, eorumque celebratio expedita, certa atque ordinata fieret.

In executionem itaque Apostolici mandati S. Concilii Congregatio praesentibus litteris constituit atque decernit ea quae sequuntur.

### **De sponsalibus.**

I. — Ea tantum sponsalia habentur valida et canonicos sortiuntur effectus, quae contracta fuerint per scripturam subsignatam a partibus et vel a parochi, aut a loci Ordinario, vel saltem a duobus testibus.

Quod si utraque vel alterutra pars scribere nesciat, id in ipsa scriptura adnotetur; et alius testis addatur, qui cum parochi, aut loci Ordinario, vel duobus testibus, de quibus supra, scripturam subsignet.

II. — Nomine parochi hic et in sequentibus articulis venit non solum qui legitime praest paroeciae canonice erectae; sed in regionibus, ubi paroeciae canonice erectae non sunt, etiam sacerdos cui in aliquo definito territorio cura animarum legitime commissa est, et parochi aequiparatur; et in missionibus, ubi territoria necdum perfecte divisa sunt, omnis sacerdos a missionis Moderatore ad animarum curam in aliqua statione universaliter deputatus.

### De matrimonio.

III. — Ea tantum matrimonia valida sunt, quae contrahuntur coram parochō vel loci Ordinario vel sacerdote ab alterutro delegato, et duobus saltem testibus, iuxta famen regulas in sequentibus articulis expressas, et salvis exceptionibus quae infra n. VII et VIII ponuntur.

IV. — Parochus et loci Ordinarius valide matrimonio adsistunt,

§ 1.<sup>o</sup> a die tantummodo adeptae possessionis beneficii vel initi officii, nisi publico decreto nominatim fuerint excommunicati vel ab officio suspensi;

§ 2.<sup>o</sup> intra limites dumtaxat sui territorii: in quo matrimoniis nedum suorum subditorum, sed etiam non subditorum valide adsistunt;

§ 3.<sup>o</sup> dummodo invitati ac rogati, et neque vi neque metu gravi constricti requirant excipiantque contrahentium consensum.

V. — Licite autem adsistunt,

§ 1.<sup>o</sup> constituto sibi legitime de libero statu contrahentium, servatis de iure servandis;

§ 2.<sup>o</sup> constituto insuper de domicilio, vel saltem de menstua commoratione alterutrius contrahentis in loco matrimonii;

§ 3.<sup>o</sup> quod si deficiat, ut parochus et loci Ordinarius licite matrimonio adsint, indigent licentia parochi vel Ordinarii proprii alterutrius contrahentis, nisi gravis intercedat necessitas, quae ab ea excuset.

§ 4.<sup>o</sup> Quoad *vagos*, extra casum necessitatis parochō ne liceat eorum matrimoniis adsistere, nisi re ad Ordinarium vel ad sacerdotem ab eo delegatum delata, licentiam adsistendi impetraverit.

§ 5.<sup>o</sup> In quolibet autem casu pro regula habeatur, ut matrimonium coram sponsae parochō celebretur, nisi aliqua iusta causa excuset.

VI. — Parochus et loci Ordinarius licentiam concedere possunt alii sacerdoti determinato ac certo, ut matrimoniis intra limites sui territorii adsistat.

Delegatus autem, ut valide et licite adsistat, servare tenetur limites mandati, et regulas pro parochō et loci Ordinario n. IV et V superius statutas.

VII. — Imminente mortis periculo, ubi parochus, vel loci Ordinarius, vel sacerdos ab alterutro delegatus, haberi nequeat, ad consulendum conscientiae et (si casus ferat) legitimationi prolis, matrimonium contrahi valide ac licite potest coram quolibet sacerdote et duobus testibus.

VIII. — Si contingat ut in aliqua regione parochus locive Ordinarius, aut sacerdos ab eis delegatus, coram quo matrimonium celebrari queat, haberi non possit, eaque rerum conditio a mense iam perseveret, matrimonium valide ac licite iniri potest emisso a sponsis formali consensu coram duobus testibus.

IX. — § 1.<sup>o</sup> Celebrato matrimonio, parochus, vel qui eius vices gerit, statim describat in libro matrimoniorum nomina coniugum ac testium, locum et diem celebrati matrimonii, atque alia, iuxta modum in libris ritualibus vel a proprio Ordinario praescriptum; idque licet alius sacerdos vel a se vel ab Ordinario delegatus matrimonio adstiterit.

§ 2.<sup>o</sup> Praeterea parochus in libro quoque baptizatorum adnotet, coniugem tali die in sua parochia matrimonium contraxisse. Quod si coniux alibi baptizatus fuerit, matrimonii parochus

notitiam initi contractus ad parochum baptismi sive per se, sive per curiam episcopalem transmittat, ut matrimonium in baptismi librum referatur.

§ 3.<sup>o</sup> Quoties matrimonium ad normam n. VII aut VIII contrahitur, sacerdos in priori casu, testes in altero, tenentur in solidum cum contrahentibus curare, ut initum coniugium in praescriptis libris quam primum adnotetur.

X. — Parochi qui heic hactenus praescripta violaverint, ab Ordinariis pro modo et gravitate culpae puniantur. Et insuper si alicuius matrimonio adstiterint contra praescriptum § 2<sup>i</sup> et 3<sup>i</sup> num. V. emolumenta *stolae* sua ne faciant, sed proprio contrahentium parochi remittant.

XI. — § 1.<sup>o</sup> Statutis superius legibus tenentur omnes in catholica Ecclesia baptizati et ad eam ex haeresi aut schismate conversi (licet sive hi, sive illi ab eadem postea defecerint), quoties inter se sponsalia vel matrimonium ineant.

§ 2.<sup>o</sup> Vigent quoque pro iisdem de quibus supra catholicis, si cum acatholicis sive baptizatis sive non baptizatis, etiam post obtentam dispensationem ab impedimento mixtae religionis vel disparitatis cultus, sponsalia vel matrimonium contrahunt; nisi pro aliquo particulari loco aut regione aliter a S. Sede sit statutum.

§ 3.<sup>o</sup> Acatholici sive pabtizati sive non baptizati, si inter se contrahunt, nullibi ligantur ad catholicam sponsalium vel matrimonii formam servandam.

Praesens decretum legitime publicatum et promulgatum habeatur per eius transmissionem ad locorum Ordinarios: et quae in eo disposita sunt ubique vim legis habere incipiant a die solemnium Paschae Resurrectionis D. N. I. C. proximi anni 1908.

Interim vero omnes locorum Ordinarii curent hoc decretum quamprimum in vulgus edi, et in singulis suarum dioecesium parochialibus ecclesiis explicari, ut ab omnibus rite cognoscatur.

Praesentibus valituris de mandato speciali SS<sup>mi</sup> D. N. Pii PP. X, contrariis quibuslibet etiam peculiari mentione dignis minime obstantibus.

Datum Romae die 2<sup>a</sup> mensis Augusti anni 1907.

✠ VINCENTIUS Card. EP. PRAENEST, *Praefectus.*

C. DE LAI, *Secretarius.*

Vorstehendes Decretum de sponsalibus et matrimoniis wird dem hochwürdigem Diözesan-  
klerus zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß etwaige Erläuterungen desselben und  
Weisungen später erfolgen werden.

### Legitimation vorehelich geborner Kinder.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat unterm 12. August 1907, Z. XVII—3303, folgendes  
anher bekanntgegeben:

„In der Absicht, in jenen Fällen, in welchem es sich um die Beurkundung der durch nach-  
folgende Ehe eingetretenen Legitimation außerehelicher Kinder durch eine Anordnung der  
politischen Landesbehörde als Matriken-Aufsichtsbehörde in der Geburtsmatrik handelt, die Par-  
teien nach Tunlichkeit der Notwendigkeit zu entheben, zum Zwecke ihrer Einvernehmung vor

den politischen Bezirksbehörden erscheinen zu müssen, hat das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 17. Juni 1907, Z. 7215, in Ergänzung des Ministerial-Erlasses vom 7. November 1884, Z. 12350, (Siehe Kurrenda Nr. 3 § 1 vom Jahre 1885), nachstehendes eröffnet:

Für die Anordnung der in Betracht kommenden Eintragungen in die Matrif (Vaterschaftserklärung, Eheschließung der Eltern des Kindes) ist es nicht unerläßliche Voraussetzung, daß die erforderlichen Erklärungen der Parteien vor der politischen Behörde abgegeben werden, es kann vielmehr die bezügliche Anordnung auch auf Grund von Erklärungen erfolgen, welche die Parteien vor dem nach ihrem Wohnorte und ihrem Religionsbekenntnisse in Betracht kommenden Matrifenführer in gehöriger Form abgegeben haben. In Ausführung dieses Grundsatzes werden die politischen Landesbehörden in der Weise vorzugehen haben, daß sie auf Grund von Parteienerklärungen der eben erwähnten Art Legitimationsvorschriften nur dann anordnen, wenn nachstehenden Bedingungen entsprochen erscheint:

1. Es muß eine zur Eintragung in die Geburtsmatrif vollkommen geeignete Vaterschaftserklärung vorliegen. Die bezügliche Erklärung muß daher nicht bloß das Bekenntnis der Vaterschaft, sondern auch das ausdrückliche Begehren des als Vater sich bekennenden Mannes enthalten, daß sein Name in die Geburtsmatrif eingetragen werde.

2. Der als Vater sich bekennende Mann muß als solcher von der Kindesmutter bezeichnet sein. Es muß daher die Vaterschaftserklärung in Gegenwart und mit Zustimmung der Kindesmutter abgegeben worden sein, es wäre denn, daß aus anderweitigen Behelfen mit voller Sicherheit zu entnehmen wäre, daß die Kindesmutter den als Vater sich bekennenden Mann als solchen bezeichnet hat. Die Kindesmutter muß, insoferne sie bei der Vaterschaftserklärung anwesend war, den Umstand, daß sie mit dieser Erklärung einverstanden ist, ausdrücklich erklärt und dies durch ihre Unterschrift bestätigt haben.

3. Die Erklärungen der Parteien müssen vor zwei Identitätszeugen erfolgt sein, welche ausdrücklich bestätigen, daß sie die Parteien persönlich kennen, sowie daß der als Vater sich bekennende Mann sich tatsächlich als Vater bekennt und die Einschreibung seines Bekenntnisses und Namens in die Geburtsmatrif verlangt hat.

4. Das mit den Parteien aufgenommene Protokoll muß von dem Matrifenführer mitgefertigt sein.

5. Die Wohnorte der Parteien und Zeugen müssen in dem Protokolle genau angegeben sein.

6. Es muß der Geburtschein des außerehelichen Kindes und der Trauungschein der Eltern (beide von den Parteien beizubringen) vorliegen.

7. Es darf über die Echtheit des über die Parteienerklärungen aufgenommenen Schriftstückes kein Zweifel obwalten. In dieser Hinsicht ist es von Wichtigkeit und können weitere Erhebungen dadurch erspart werden, daß der Matrifenführer selbst im amtlichen Wege das bezügliche Schriftstück samt den von den Parteien beigebrachten Dokumenten seiner zuständigen politischen Bezirksbehörde zur weiteren Veranlassung vorlegt.

Der Beurteilung der politischen Landesbehörde bleibt es überlassen, ob im einzelnen Falle, obwohl den vorerwähnten Anforderungen entsprochen erscheint, mit Rücksicht auf die obwaltenden besonderen Umstände, so zum Beispiel wenn nach dem Stande der Geburtsmatrif, in

welcher das außereheliche Kind eingetragen ist, über die Identität der Kindesmutter mit der Ehegattin des als Vater sich bekennenden Mannes Zweifel bestehen, weitere Erhebungen, insbesondere auch solche, welche eine Einvernehmung der Parteien durch die politische Bezirksbehörde mit sich bringen, zu veranlassen sind.

Die Abgabe der in Rede stehenden Erklärungen vor dem oben näher bezeichneten Matrikenführer bleibt dem Einvernehmen zwischen den Parteien und dem Matrikenführer überlassen. Den Parteien steht es daher nach wie vor frei, sich mit ihren Gesuchen um Beurkundung einer durch nachfolgende Ehe der Eltern eingetretenen Legitimation eines außerehelichen Kindes an die politische Behörde zu wenden und vor dieser die in Betracht kommenden Erklärungen abzugeben oder ihr Gesuch und die in Betracht kommenden Erklärungen bei Gericht zu Protokoll zu geben, in welchem Falle die Beziehung von Identitätszeugen entfällt.

Die von den Matrikenführern in den in diesem Erlasse behandelten Fällen mit den Parteien aufgenommenen Protokolle sind stempelfrei.

Der hierortige an die Statthalterei in Linz gerichtete Erlaß vom 5. Dezember 1904 (Siehe Diözesanblatt Nr. IV vom Jahre 1906, p. 46.) wird als gegenstandslos hiemit außer Kraft gesetzt.

Von dem vorstehenden Teile dieses Erlasses sind auch alle Matrikenführer in der üblichen Weise zu verständigen.

Da eine Verpflichtung der Matrikenführer zur Entgegennahme der in Rede stehenden Erklärungen nicht besteht, hat eine amtliche Inanspruchnahme derselben zu einer solchen, desgleichen eine förmliche amtliche Verweisung der Parteien an dieselben zu diesem Zwecke nicht stattzufinden.“

Hievon werden die hochwürdigen Matrikenführer mit dem Auftrage verständigt, sich bei Durchführung einer Legitimationsvorschreibung in jenen Fällen, wo die Kindeseltern nicht beim Pfarramte des Geburtsortes des vorehelichen Kindes erscheinen können, genau an diesen Erlaß zu halten.

### **An- und Verkauf, Vinkulierung und Devinkulierung von Staatspapieren durch die Postsparkassa.**

Zufolge Kundmachung der Ministerien der Finanzen, des Handels, des Innern, für Kultus und Unterricht und der Justiz vom 19. Jänner 1905, R.-G.-Bl. Nr. 50, werden seit 1. April 1905 der An- und Verkauf von Staatspapieren für politische Fonds und Anstalten, Korporationen, Stiftungen, Kirchen etc., sowie für Depositenämter und kumulative Waisenkassen und die Vermittlung der hiemit verbundenen Vinkulierungen und Devinkulierungen, soweit die genannten Geschäfte bis dahin von der Staats-Zentralkassa vermittelt worden waren, unter den gleichen Modalitäten von dem Postsparkassenamte besorgt.

Die Staats-Zentralkassa wurde mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 6. Mai 1905, Z. 30858, beauftragt, diesbezügliche Ansuchen unter Hinweisung auf diese Kundmachung zurückzuweisen.

Trotzdem die genannte Kassa hievon alle diesbezüglich mit ihr früher im Geschäftsverkehre gestandenen Ämter, Anstalten und Korporationen mittels Zirkulares in Kenntnis gesetzt hat, laugen noch immer zahlreiche derartige Ansuchen und Wertsendungen von Parteien, insbesondere von Pfarrämtern dort ein, welche von der Staats-Zentralkassa rückgesendet werden müssen, wodurch den Parteien unnötige Kosten verursacht werden.

Hievon werden die hochwürdigen Pfarrämter und Vorstehungen der Klöster in Kenntnis gesetzt.

62.

Prot.-Zahl 6812.

### Remunerierung des Religionsunterrichtes an den Unterklassen in den Volksschulen der Schulbezirke außer Wien.

Der k. k. n.-ö. Landes Schulrat hat unter dem 8. August 1907, Z. 3655/4—II an das bischöfliche Ordinariat folgenden Erlaß gerichtet:

Der Landtag für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns hat laut Note des n.-ö. Landesauschusses vom 11. Juli 1907, Z. 33/5 G in seiner Sitzung vom 5. Juni 1907 folgenden Beschluß gefaßt:

„Für die Religionsstunden, welche die nach § 2 c des Landesgesetzes vom 25. Dezember 1904, L.-G.-Bl. Nr. 100, verwendeten Geistlichen und Religionslehrer bei einem Gesamterfordernisse von mehr als sieben Stunden wöchentlich in der I., II. und III. Klasse der allgemeinen öffentlichen Volksschulen in den Schulgemeinden außer Wien und in den Parallelklassen zu diesen Klassen erteilen, sind Remunerationen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aus dem n.-ö. Landesfonds zu gewähren:

1. Von der Gesamtzahl der von diesen Religionslehrern an den allgemeinen öffentlichen Volksschulen eines Pfarrsprengels in den vorbezeichneten Klassen und Parallelklassen tatsächlich erteilten Religionsstunden werden sieben wöchentliche Stunden als unentgeltlich zu übernehmende nicht honoriert. Für jede weitere von den obgenannten Lehrpersonen erteilte wöchentliche Unterrichtsstunde wird dem Pfarramte eine Jahresremuneration von vierzig (40) Kronen zugewiesen.

2. Diese Remunerationen werden vom Landesauschusse nach Anhörung des k. k. n.-ö. Landes Schulrates auf Grund der Anträge der k. k. Bezirksschulräte für jedes einzelne Schuljahr bewilligt und mit Rechtswirkksamkeit vom 1. Februar 1907 in halbjährigen Dekursivraten flüssig gemacht.“

Die Bezirksschulräte wurden von diesen Bestimmungen unterrichtet und denselben die Weisungen an die Hand gegeben, welche auf die Durchführungen dieser Bestimmungen Bezug nehmen.

Die hochwürdigen Pfarrämter und die geistlichen Religionslehrer werden von diesen Bestimmungen mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es sich bei dieser Remunerierung des katholischen Religionsunterrichtes **nicht um eine gesetzliche Verpflichtung** der n.-ö. Landesverwaltung, sondern um eine **freiwillige Leistung** handelt. Die Landesverwaltung hat deshalb die Remunerierung mit einem ganz selbständig festgesetzten Betrage angeordnet, welcher niedriger ist, als derjenige, welcher im Gesetze für die Remunerierung von Oberstunden bestimmt erscheint.

63.

**Um weitere Quinquennalzulagen ist neuerdings unter Vorlage der Dienstabelle anzufuchen.**

Nach der Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 6. März 1907, womit Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 56, betreffend Erhöhungen des Minimaleinkommens und der Ruhegehälter katholischer Seelsorger, erlassen wurden, ist bei dem Eintritte des Anspruches auf weitere Erhöhungen neuerdings im Wege des vorgeordneten bischöflichen Ordinariates die Anzeige zu erstatten. Diesem Ansuchen ist die Dienstabelle **in zweifacher** Ausfertigung anzuschließen. In der Rubrik „bisherige Anweisungen der Erhöhung des Minimaleinkommens“ ist der betreffende Erlaß der k. k. Statthalterei, betreffend die Anweisung der letzten Quinquennalzulage, mit Datum und Zahl zu zitieren.

Der Anspruch auf die Erhöhungen beginnt mit dem ersten Tage des auf die Vollstreckung der maßgebenden Dienstzeit folgenden Monats.

64.

**Betreffend Einübung von Liedern des Diözesangebuches.**

Für das Jahr 1908 werden die Lieder Nr. 44 „Komm, heiliger Geist, o dritte Person“ und Nr. 88 „Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel“ des „Katholischen Gebet- und Gesangbuches der Diözese St. Pölten“ zur Einübung bestimmt.

Die hochwürdigen Herren Seelsorger und Dechante werden auf die diesbezüglichen, im Diözesanblatte V vom Jahre 1898 und I vom Jahre 1905 enthaltenen Vorschriften hingewiesen.

Die Herren Lehrer wollen im Sinne des Punktes 5 der im Diözesanblatte des Jahres 1898 enthaltenen Weisungen zur Einübung dieser Lieder **ersucht**, die Herren Chorregenten aber dazu verhalten werden.

65.

Prot.-Zahl 7023.

**Nachforschung.**

Die Herren Matrifenführer, besonders im B. D. M. B. in der Schrenfer Gegend, werden hiemit beauftragt, in den Sterbematrifen genaue Nachforschungen zu pflegen nach dem **Sterbekte** des am 9. April 1871 in Langenzersdorf bei Wien geborenen **Johann Buska**, Sohn der Aloisia Buska, und im Auffindungsfalle sofort, längstens aber bis 20. September l. J. anher zu berichten.



### Literatur.

**Erklärung des mittleren Katechismus**, von P. Silverius Luger, O. Cap. Innsbruck, Felician Rauch; X, 440 Seiten, K 2:60, geb. K 3:40. — Der Verfasser erklärt den mittleren Katechismus in ähnlicher Weise, wie es Oberer und Wächtler getan haben. Das Buch ist reich an Beispielen und Vergleichen. Wie der Verfasser bemerkt, wollte er mit seiner Erklärung „auch ein nützliches Hausbuch für die christliche Familie schreiben“, und das ist ihm gewiß auch gelungen.

**Taschenkalender und kirchlich-statistisches Jahrbuch für den katholischen Klerus 1908.** 30. Jahrgang. Redigiert von Dr. K. A. Geiger. Regensburg, Manz. — Auf diesen jährlich erscheinenden Kalender wird der hochwürdige Klerus empfehlend aufmerksam gemacht.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Pensionierung erledigte l.-f. Pfarre **Burgschleinitz**, wobei bemerkt wird, daß dem in Ruhestand getretenen Tit. Herrn Konsistorialrat und Pfarrer **Josef Rostadt** aus den Überschüssen des Pründeneinkommens für die Zeit vom 12. August 1907 bis Ende Dezember 1907 der Betrag von 489 K 08 h, für das Jahr 1908 der Ruhegehalt von 1433 K 33 h und vom Jahre 1909 an der Ruhegehalt jährlicher 1600 K in antizipativen Monatsraten aus-zuzahlen ist.

Die durch Beförderung erledigten Patronatspfarren **Mursetten** und **Siegharts** (zweite Ausschreibung). — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **14. Oktober 1907**.

#### 2. Änderungen im Personalstande.

Hr. Konsistorialrat **Daniel Waigmann**, provisorischer Dechant und Pfarrer in Kühnring, wurde zum definitiven Dechant des Dekanates Eggenburg ernannt. Hr. Konsistorialrat **Josef Rostadt**, Pfarrer in Burgschleinitz, trat in den bleibenden Ruhestand. Hr. **Josef Puhm**, Pfarrer in Mursetten, wurde auf die Pfarre Eggenburg, Hr. **Eduard Gödde**, Kooperator in Rotten-schachen, auf die Pfarre Schönbach und Hr. **Otto Miekota**, Kooperator in Kirchberg am Wald, auf die Pfarre Lautendorf kanonisch investiert.

Hr. **Adolf Klinger**, Kooperator in Sindelburg, wurde Provisor in Burgschleinitz und Hr. **Josef Braun**, Aushilfspriester in Weißenkirchen (D. B. W.), wurde Kooperator in Sindel-burg. Hr. **Josef Leitner**, Kooperator in Gerungs, kam als Aushilfspriester nach Ulmerfeld, Hr. **Anton Weißensteiner** als Kooperator von Mandegg nach Gerungs, Hr. **Franz Kirchberger** als Kooperator von Ottenschlag nach Oberwölbling und Hr. **Dr. Alois Schrattenholzer** als Kooperator von St. Martin bei Ybbs nach Michelhausen. Hr. **Johann Pöll**, Kooperator in Pottenbrunn, wurde Pfarrprovisor in Mursetten. Hr. **Johann Sitte** kam als Kooperator von Neustadt nach Pottenbrunn, Hr. **Karl Rhem** als Kooperator von Heidenreichstein nach Stadt Zwettl, Hr. **Josef Kern** als Kooperator von Stadt Zwettl nach Heidenreichstein, Hr. **Johann**

**Niedermayr**, Kooperator in Brand im Heidenreichsteinerwalde, als Nushilfspriester nach Großglobnitz. Hr. Dr. **Johann Trieb**, Diözesanpriester, wurde Kooperator in Brand im Heidenreichsteinerwalde und Hr. **Wenzel Raab**, Weltpriester, wurde Kooperator in Neustadt. Hr. **Engelbert Migner**, Provisor in Lautendorf, kam als Kooperator nach Kirchberg am Walde, Hr. **Karl Binder**, Provisor in Schönbach, als Kooperator nach St. Leonhard am Hornerwalde und Hr. **Karl Rohel** als Kooperator von St. Leonhard am Hornerwalde nach Rottenschachen. P. **Blazidus Pauly**, Nushilfspriester in Michelhausen, kehrte in das Stift Göttweig und P. **Norbert Pichler**, Nushilfspriester in Weitersfeld, in das Stift Geras zurück. Hr. **Johann Gieler**, Pfarrprovisor in Eggenburg, verblieb daselbst als Kooperator. P. **Emanuel Nasl** wurde von der Stelle eines Nushilfspriesters in Eggenburg enthoben.

**Aufstellung von Neomyisten:** Hr. **Franz Berger** als Kooperator in Großpertholz, Hr. **Johann Blümelhuber** als Kooperator in Martinsberg, Hr. **Philipp Breinesel** als Nushilfspriester in Weißenkirchen (D. W. W.), Hr. **Franz Draxler** als Kooperator in Hoheneich, Hr. **Florian Eder** als Kooperator in Altpölla, Hr. **Johann Endel** als Kooperator in Randegg, Hr. **Leopold Jereunmaier** als Nushilfspriester in Kürnberg, Hr. **Karl Rohel** als Kooperator in St. Leonhard am Hornerwalde, Hr. **Stephan Pichl** als Kooperator in Weitersfeld, Hr. **Johann Pittl** als Kooperator in St. Martin bei Ybbs, Hr. **Wilhelm Samida** als Kooperator in Raftbach und Hr. **Allois Schwarzinger** als Kooperator in Ottenschlag.

**Stift Göttweig:** P. **Benno Janauschek** wurde Kooperator in Grünau und P. **Blazidus Pauly** Kooperator an der Stiftspfarr.

**Piaristenkollegium Krems:** P. **Franz Mestan**, Provinzial der österreichischen Piaristen, kam von Wien als Rektor nach Krems und Vizerektor P. **Liberat Secher** kam von Krems als Rektor nach Wien.

### 3. Todesfall.

Am 8. August d. J. starb zu Fiume Hr. **Josef Macher**, Theolog von St. Pölten. Derselbe wird dem Gebete des hochwürdigen Diözesanklerus empfohlen.

### Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 2. September 1907.

**Anton Erdinger,**  
Dompropst.

**Johann Müllauer,**  
Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

VIII.

68. Litterae Encyclicae de Modernistarum doctrinis. — 69. Instructio quoad Clericos saeculares ac regulares, qui Universitates Gubernii studiorum causa frequentant. — 70. Instructio S. Rom. et Univ. Inquisitionis ad Reverendissimos Locorum Ordinarios Familiarumque Religiosarum Moderatores. — 71. Abtatz für die Kirchen des Benediktinerordens. — 72. Nachsuchung. — 73. Zur Chronik der Diözese.

1907

68.

## Litterae Encyclicae de Modernistarum doctrinis.

Ad Patriarchas, Primates, Archiepiscopos, Episcopos aliosque locorum Ordinarios pacem et communionem cum Apostolica Sede habentes.

**Pius PP. X.**

**Venerabiles Fratres, Salutem et Apostolicam Benedictionem.**

Pascendi dominici gregis mandatam Nobis divinitus officium id munus in primis a Christo assignatum habet, ut traditae sanctis fidei depositum vigilantissime custodiat, repudiatis profanis vocum novitatibus atque oppositionibus falsi nominis scientiae. Quae quidem supremi providentia pastoris nullo plane non tempore catholico agmini necessaria fuit: etenim, auctore humani generis hoste, nunquam defuere *viri loquentes perversa*<sup>1)</sup>, *vaniloqui et seductores*<sup>2)</sup>, *errantes et in errorem mittentes*<sup>3)</sup>. Verumtamen inimicorum crucis Christi, postrema hac aetate, numerum crevisse admodum fatendum est; qui, artibus omnino novis astuque plenis, vitalem Ecclesiae vim elidere, ipsumque, si queant, Christi regnum evertere funditus nituntur. Quare silere Nobis diutius haud licet, ne muneri sanctissimo deesse videamur, et benignitas, qua, spe sanioris consilii, huc usque usi sumus, officii oblivio reputetur.

Qua in re ut moram ne interponamus illud in primis exigit, quod fautores errorum iam non inter apertos hostes quaerendi sunt modo; verum, quod dolendum maxime verendumque est, in ipso latent sinu gremioque Ecclesiae, eo sane nocentiores, quo minus perspicui. — Loquimur, Venerabiles Fratres, de multis e catholicorum laicorum numero, quin, quod longe miserabilius, ex ipso sacerdotum coetu, qui, fucoso quodam Ecclesiae amore, nullo solido philosophiae ac theologiae praesidio, immo adeo venenatis imbuti penitus doctrinis quae ab Ecclesiae osoribus traduntur, Ecclesiae eiusdem renovatores, omni posthabita modestia animi, se iactant; factoque audacius agmine, quidquid sanctius est in Christi opere impetunt, ipsa haud incolumi divini Reparatoris persona, quam, ausu sacrilego, ad purum putumque hominem extenuant.

Homines huiusmodi Ecclesiae Nos hostibus adscribere, etsi mirantur ipsi, nemo tamen mirabitur iure, qui, mente animi seposita cuius penes Deum arbitrium est, illorum doctrinas et loquendi agendique rationes cognorit. Enimvero non is a veritate discedat, qui eos Ecclesiae

<sup>1)</sup> Act. XX, 30, — <sup>2)</sup> Tit. I, 10. — <sup>3)</sup> II. Tim. III, 13.

adversarios quovis alio perniciosiores habeat. — Nam non hi extra Ecclesiam, sed intra, ut diximus, de illius pernicie consilia agitant sua: quamobrem in ipsis fere Ecclesiae venis atque in visceribus periculum residet, eo securiore damno, quo illi intimius Ecclesiam norunt. Adde quod securim non ad ramos surculosque ponunt; sed ad radicem ipsam, fidem nimirum fideique fibras altissimas. Icta autem radice hac immortalitatis, virus per omnem arborem sic propagare pergunt, ut catholicae veritatis nulla sit pars unde manus abstineant, nulla quam corrumpere non elaborent. Porro, mille nocendi artes dum adhibent, nihil illis callidius nihil insidiosius: nam et rationalistam et catholicum promiscue agunt, idque adeo simulatissime, ut incautum quemque facile in errorem pertrahant; cumque temeritate maxime valeant, nullum est consecutionum genus quod horreant aut non obfirmate secureque obtrudant. Accedit praeterea in illis, aptissime ad fallendos animos, genus vitae cummaxime actuosum, assidua ac vehemens ad omnem eruditionem occupatio, moribus plerumque austeris quaesita laus. Demum, quod fere medicinae fiduciam tollit, disciplinis ipsi suis sic animo sunt comparati, ut dominationem omnem spernant nullaque recipiant frena; et freti mendaci quadam conscientia animi, nituntur veritatis studio tribuere quod uni reapse superbiae ac pervicaciae tribuendum est. — Equidem speravimus huiusmodi quandoque homines ad meliora revocare: quo in genere suavitate primum tamquam cum filiis, tum vero severitate, demum, quanquam inviti, animadversione publica usi sumus. Nostis tamen, Venerabiles Fratres, quam haec fecerimus inaniter: cervicem, ad horam deflexam, mox extulerunt superbius. Iam si illorum solummodo res ageretur, dissimulare forsitan possemus: sed catholici nominis e contra securitas agitur. Quapropter silentium, quod habere diutius periculum foret, intercipere necesse est; ut personatos male homines, quales reapse sunt, universae Ecclesiae demonstramus.

Quia vero modernistarum (sic enim iure in vulgus audiunt) callidissimum artificium est, ut doctrinas suas non ordine digestas proponant atque in unum collectas, sed sparsas veluti atque invicem seiunctas, ut nimirum ancipites et quasi vagi videantur, cum e contra firmi sint et constantes; praestat, Venerabiles Fratres, doctrinas easdem uno heic conspectu exhibere primum, nexumque indicare quo invicem coalescunt, ut deinde errorum causas scrutemur, ac remedia ad averruncandam perniciem praescribamus.

Ut autem in abstrusiore re ordinatim procedamus, illud ante omnia notandum est, modernistarum quemlibet plures agere personas ac veluti in se commiscere; philosophum nimirum, credentem, theologum, historicum, criticum, apologetam, instauratorem: quas singulatim omnes distinguere oportet, qui eorum systema rite cognoscere et doctrinarum antecessiones consequutionesque pervidere velit.

Iam, ut a philosopho exordiamur, philosophiae religiosae fundamentum in doctrina illa modernistae ponunt, quam vulgo *agnosticismum* vocant. Vi huius humana ratio *phaenomenis* omnino includitur, rebus videlicet quae apparent eaque specie qua apparent: earumdem praetergredi terminos nec ius nec potestatem habet. Quare nec ad Deum se erigere potis est, nec illius existentiam, ut ut per ea quae videntur, agnoscere. Hinc infertur, Deum scientiae obiectum directe nullatenus esse posse; ad historiam vero quod attinet, Deum subiectum historicum minime censendum esse. — His autem positis, quid de *naturali theologia*, quid de *motivis credibilitatis*, quid de *externa revelatione* fiat, facile quisque perspiciet. Ea nempe modernistae penitus e

medio tollunt, et ad *intellectualismum* amandant; ridendum, inquit, systema ac iamdiu emortuum. Neque illos plane retinet quod eiusmodi errorum portenta apertissime damnarit Ecclesia: siquidem Vaticana Synodus sic sanciebat: *Si quis dixerit Deum unum et verum, Creatorem et Dominum nostrum, per ea quae facta sunt, naturali rationis humanae lumine certo cognosci non posse, anathema sit*<sup>1)</sup>; itemque: *Si quis dixerit fieri non posse, aut non expedire, ut per revelationem divinam homo de Deo cultuque ei exhibendo edoceatur, anathema sit*<sup>2)</sup>; ac demum: *Si quis dixerit revelationem divinam externis signis credibilem fieri non posse, ideoque sola interna cuiusque experientia aut inspiratione privata homines ad fidem moveri debere, anathema sit*<sup>3)</sup>. — Qua vero ratione ex *agnosticismo*, qui solum est in ignoratione, ad *atheismum* scientificum atque historicum modernistae transeant, qui contra totus est in inficiatione positus: quo idcirco ratiocinationis iure, ex eo quod ignoretur utrum humanarum gentium historiae intervenerit Deus necne, fiat gressus ad eandem historiam neglecto omnino Deo explicandam, ac si reapse non intervenerit; novit plane qui possit. Id tamen ratum ipsis fixumque est, atheam debere esse scientiam itemque historiam; in quarum finibus non nisi *phaenomenis* possit esse locus, exturbato penitus Deo ed quidquid divinum est. — Qua ex doctrina absurdissima quid de sanctissima Christi persona, quid de ipsius vitae mortisque mysteriis, quid pariter de anastasi deque in caelum ascensu tenendum sit, mox plane videbimus.

Hic tamen *agnosticismus*, in disciplina modernistarum, non nisi ut pars negans habenda est: positiva, ut aiunt, in *immanentia vitali* constituitur. Harum nempe ad aliam ex altera sic procedunt. — Religio, sive ea naturalis est sive supra naturam, ceu quodlibet factum, explicationem aliquam admittat oportet. Explicatio autem, naturali theologia deleta adituque ad revelationem ob reiecta credibilitatis argumenta intercluso, immo etiam revelatione qualibet externa penitus sublata, extra hominem inquiritur frustra. Est igitur in ipso homine quaerenda: et quoniam religio vitae quaedam est forma, in vita omnino hominis reperienda est. Ex hoc *immanentiae religiosae* principium asseritur. Vitalis porro cuiuscumque phaenomeni, cuiusmodi religionem esse iam dictum est, prima veluti motio ex indigentia quapiam seu impulsione est repetenda: primordia vero, si de vita pressius loquamur, ponenda sunt in motu quodam cordis, qui *sensus* dicitur. Eam ob rem, cum religionis obiectum sit Deus, concludendum omnino est, fidem, quae initium est ac fundamentum cuiusvis religionis, in sensu quodam intimo collocari debere, qui ex indigentia divini oriatur. Haec porro divini indigentia, quia nonnisi certis aptisque in complexibus sentitur, pertinere ad conscientiae ambitum ex se non potest; latet autem primo infra conscientiam, seu, ut mutuato vocabulo a moderna philosophia loquuntur, in *subconscientia*, ubi etiam illius radix occulta manet atque indeprehensa. — Petet quis forsan, haec divini indigentia, quam homo in se ipse percipiat, quo demum pacto in religionem evadat. Ad haec modernistae: Scientia atque historia, inquit, duplici includuntur termino; altero externo, aspectabili nimirum mundo, altero interno, qui est conscientia. Alterutrum ubi attigerint, ultra quo procedant non habent: hos enim praeter fines adest *incognoscibile*. Coram hoc *incognoscibili*, sive illud sit extra hominem ultraque aspectabilem naturam rerum, sive intus in *subconscientia* lateat, indigentia divini in animo ad religionem prono, nullo, secundum *fideismi* scita, praevertente mentis iudicio, peculiarem quemdam commovet *sensum*: hic vero divinam ipsam *realitatem*, tum tamquam obiectum tum tamquam sui causam intimam, in se implicatam habet atque hominem quodammodo

<sup>1)</sup> De Revel. can. I. — <sup>2)</sup> Ibid can. II. — <sup>3)</sup> De Fide can. III.

cum Deo coniungit. Est porro hic *sensus* quem modernistae fidei nomine appellant, estque illis religionis initium.

Sed non hic philosophandi, seu rectius delirandi, finis. In eiusmodi enim *sensu* modernistae non fidem tantum reperiunt; sed, cum fide inque ipsa fide, prout illam intelligunt, *revelationi* locum esse affirmant. Enimvero ecquid amplius ad revelationem quis postulet? An non revelationem dicemus, aut saltem revelationis exordium, *sensum* illum religiosum in conscientia apparentem; quin et Deum ipsum, etsi confusius, sese, in eodem religioso *sensu*, animis manifestantem? Subdunt vero: cum fidei Deus obiectum sit aequae et causae, revelatio illa et de Deo pariter et a Deo est; habet Deum videlicet revelantem simul ac revelatum. Hinc autem, Venerabiles Fratres, affirmatio illa modernistarum perabsurda, qua religio quaelibet, pro diverso adspectu, naturalis una ac supernaturalis dicenda est. Hinc conscientiae ac revelationis promiscua significatio. Hinc lex, qua *conscientia religiosa* ut regula universalis traditur, cum revelatione penitus aequanda, cui subesse omnes oporteat, supremam etiam in Ecclesia potestatem, sive haec doceat sive de sacris disciplinave statuatur.

Attamen in toto hoc processu, unde, ex modernistarum sententia, fides ac revelatio prodeunt, unum est magnopere attendendum, non exigui quidem momenti ob consequutiones historico-criticas, quas inde illi eruunt. — Nam *Incognoscibile*, de quo loquuntur, non se fidei sistit ut nudum quid aut singulare; sed contra in phaenomeno aliquo arcte inhaerens, quod, quamvis ad campum scientiae aut historiae pertinet, ratione tamen aliqua praetergreditur; sive hoc phaenomenon sit factum aliquod naturae, arcani quidpiam in se continens, sive sit quivis unus ex hominibus, cuius ingenium acta verba cum ordinariis historiae legibus componi haud posse videntur. Tum vero fides, ab *Incognoscibili* allecta quod cum phaenomeno iungitur, totum ipsum phaenomenon complectitur ac sua vita quodammodo permeat. Ex hoc autem duo consequuntur. Primum, quaedam phaenomeni *transfiguratio*, per relationem scilicet supra veras illius condiciones, qua aptior fiat materia ad induendam divini formam, quam fides est inductura. Secundum, phaenomeni eiusdem aliquapiam, sic vocare liceat, *defiguratio* inde nata, quod fides illi, loci temporisque adiunctis exempto, tribuit quae reapse non habet: quod usuvenit praecipue, quum de phaenomenis agitur exacti temporis, eoque amplius quo sunt vetustiora. Ex gemino hoc capite binos iterum modernistae eruunt canones; qui alteri additi iam ex agnosticismo habito, critices historicae fundamenta constituunt. Exemplo res illustrabitur; sitque illud e Christi persona petitur. In persona Christi, aiunt, scientia atque historia nil praeter hominem offendunt. Ergo, vi primi canonis ex agnosticismo deducti, ex eius historia quidquid divinum redolet delendum est. Porro, vi alterius canonis, Christi persona historica *transfigurata* est a fide: ergo subducendum ab ea quidquid ipsam evehit supra condiciones historicas. Demum, vi tertii canonis, eadem persona Christi a fide *defigurata* est: ergo removenda sunt ab illa sermones, acta; quidquid, uno verbo, ingenio, statui, educationi eius, loco ac tempori quibus vixit, minime respondet. — Mira equidem ratiocinandi ratio: sed haec modernistarum critice.

*Religiosus* igitur *sensus*, qui per *vitalem immanentiam* e latebris *subconscientiae* erumpit, germen est totius religionis ac ratio pariter omnium, quae in religione quavis fuere aut sunt futura. Rudis quidem initio ac fere informis, eiusmodi *sensus*, paullatim atque influxu arcani illius principii unde ortum habuit, adolevit una cum progressu humanae vitae, cuius, ut diximus, quaedam est forma. Habemus igitur religionis cuiuslibet, etsi supernaturalis, originem:

sunt nempe illae *religiosi sensus* merae explicationes. Nec quis catholicam exceptam putet; inmo vero ceteris omnino parem: nam ea in conscientia Christi, electissimae naturae viri, cuiusmodi nemo unus fuit nec erit, *vitalis* processu *immanentiae*, non aliter, nata est. — Stupent profecto, qui haec audiant, tantam ad asserendum audaciam, tantum sacrilegium! Attamen, Venerabiles Fratres, non haec sunt solum ab incredulis effutita temere. Catholici homines, inmo vero e sacerdotibus plures, haec palam edisserunt; talibusque deliramentis Ecclesiam se instauraturos iactant! Non heic iam de veteri errore agitur, quo naturae humanae supernaturalis ordinis veluti ius tribuebatur. Longius admodum processum est: ut nempe sanctissima religio nostra, in homine Christo aequae ac in nobis, a natura, ex se suaque sponte, edita affirmetur. Hoc autem nil profecto aptius ad omnem supernaturalem ordinem abolendum. Quare a Vaticana Synodo iure summo sancitum fuit: *Si quis dixerit, hominem ad cognitionem et perfectionem quae naturalem superet, divinitus evehi non posse, sed ex seipso ad omnis tandem veri et boni possessionem ingi profectu pertingere posse et debere, anathema sit*<sup>1)</sup>.

Huc usque tamen, Venerabiles Fratres, nullum dari vidimus intellectui locum. Habet autem et ipse, ex modernistarum doctrina, suas in actu fidei partes. Quo dein pacto, advertisse praestat. — In *sensu* illo, inquit, quem saepius nominavimus, quoniam *sensus* est non cognitio, Deus quidem se homini sistit; verum confuse adeo ac permixte, ut a subiecto credente vix aut minime distinguatur. Necesse igitur est aliquo eundem sensum collustrari lumine, ut Deus inde omnino exiliat ac secernatur. Id nempe ad intellectum pertinet, cuius est cogitare et analysim instituere; per quem homo vitalia phaenomena in se exurgentia in species primum traducit, tum autem verbis significat. Hinc vulgata modernistarum enunciatio: debere religiosum hominem fidem suam *cogitare*. — Mens ergo, illi *sensui* adveniens, in eundem se inflectit, inque eo elaborat pictoris instar, qui obsoletam tabulae cuiusdam diagraphen collustret ut nitidius efferat: sic enim fere quidam modernistarum doctor rem explicat. In eiusmodi autem negotio mens dupliciter operatur: primum, naturali actu et spontaneo, redditque rem sententia quadam simplici ac vulgari; secundo vero, reflexe ac penitius, vel, ut aiunt, *cogitationem elaborando*, eloquiturque cogitata *secundariis* sententiis, derivatis quidem a prima illa simplici, limatioribus tamen ac distinctioribus. Quae *secundariae* sententiae, si demum a supremo Ecclesiae magisterio sancitae fuerint, constituent *dogma*.

Sic igitur in modernistarum doctrina ventum est ad caput quoddam praecipuum, videlicet ad originem dogmatis atque ad ipsam dogmatis naturam. Originem enim dogmatis ponunt quidem in primigeniis illis formulis simplicibus, quae, quodam sub respectu, necessariae sunt fidei; nam revelatio, ut reapse sit, manifestam Dei notitiam in conscientia requirit. Ipsum tamen dogma *secundariis* proprie contineri formulis affirmare videntur. — Eius porro ut assequamur naturam, ante omnia inquirendum est, quaenam intercedat relatio inter *formulas religiosas* et *religiosum* animi *sensum*. Id autem facile intelliget, qui teneat *formularum* eiusmodi non alium esse finem, quam modum suppeditare credenti, quo sibi suae fidei rationem reddat. Quamobrem mediae illae sunt inter credentem eiusque fidem: ad fidem autem quod attinet, sunt inadaequatae eius obiecti notae, vulgo *symbola* vocitant; ad credentem quod spectat, sunt mera *instrumenta*. — Quocirca nulla confici ratione potest, eas veritatem absolute continere: nam, qua *symbola*, imagines sunt veritatis, atque idcirco sensui religioso accommodandae, prout hic ad hominem

<sup>1)</sup> De Revel. can. III.

refertur: qua *instrumenta*, sunt veritatis vehicula, atque ideo accommodanda vicissim homini, prout refertur ad religiosum sensum. Obiectum autem *sensus religiosi*, utpote quod *absoluto* continetur, infinitos habet ad aspectus, quorum modo hic modo alius apparere potest. Similiter homo, qui credit, aliis atque aliis uti potest conditionibus. Ergo et formulas, quas dogma appellamus, vicissitudini eidem subesse oportet, ac propterea varietati esse obnoxias. Ita vero ad intimam *evolutionem* dogmatis expeditum est iter. — Sophismatum profecto coacervatio infinita, quae religionem omnem pessumdat ac delet!

Evolvi tamen ac mutari dogma non posse solum sed oportere, et modernistae ipsi perfracte affirmant, et ex eorum sententiis aperte consequitur. — Nam inter praecipua doctrinae capita hoc illi habent, quod ab *immanentiae vitalis* principio deducunt: *formulas religiosas*, ut *religiosae* reapse sint nec solum intellectus commentationes, vitales esse debere vitamque ipsam vivere *sensus religiosi*. Quod non ita intelligendum est, quasi hae formulae, praesertim si mere imaginativae, sint pro ipso religioso sensu inventae; nihil enim refert admodum earum originis, ut etiam numeri vel qualitatis: sed ita, ut eas *religiosus sensus*, mutatione aliqua, si opus est, adhibitâ, *vitaliter* sibi adiungat. Scilicet, ut aliis dicamus, necesse est ut *formula primitiva* acceptetur a corde ab eoque sanciat; itemque sub cordis ductu sit labor, quo *secundariae formulae* progignuntur. Hinc accidit quod debeant hae formulae, ut vitales sint, ad fidem pariter et ad credentem accommodatae esse ac manere. Quamobrem, si quavis ex causa huiusmodi accommodatio cesset, amittunt illae primigenias notiones ac mutari indigent. — Haec porro formularum dogmaticarum cum sit vis ac fortuna instabilis, mirum non est illas modernistis tanto esse ludibrio ac despectui; qui nihil e contra loquuntur atque extollunt nisi religiosum sensum vitamque religiosam. Ideo et Ecclesiam audacissime carpunt tamquam devio itinere incedentem, quod ab externa formularum significatione religiosam vim ac moralem minime distinguat, et formulis notione carentibus casso labore ac tenacissime inhaerens, religionem ipsam dilabi permittat. — *Caeci* equidem *et duces caecorum*, qui superbo scientiae nomine inflati usque eo insaniunt ut aeternam veritatis notionem et germanum religionis sensum pervertant: novo invecito systemate, quo, *ex proiecta et effrenata novitatum cupiditate, veritas, ubi certo consistit, non quaeritur, sanctisque et apostolicis traditionibus posthabitis, doctrinae aliae inanes, futiles, incertae nec ab Ecclesia probatae adsciscunt, quibus veritatem ipsam fulciri ac sustineri vanissimi homines arbitrantur*<sup>1)</sup>.

Atque haec, Venerabiles Fratres, de modernista ut philosopho. — Iam si, ad credentem progressus, nosse quis velit unde hic in modernistis a philosopho distinguatur, illud advertere necesse est, etsi philosophus *realitatem* divini ut fidei obiectum admittat, hanc tamen ab illo *realitatem* non alibi reperiri nisi in credentis animo, ut obiectum sensus est et affirmationis atque ideo phaenomenorum ambitum non excedit: utrum porro in se illa extra sensum existat atque affirmationem huiusmodi, praeterit philosophus ac negligit. E contra modernistae credenti ratum ac certum est, *realitatem* divini reapse in se ipsam existere nec prorsus a credente pendere. Quod si postules, in quo tandem haec credentis assertio nitatur; reponent: in privata cuiusque hominis *experientia*. — In qua affirmatione, dum equidem hi a rationalistis dissident, in protestantium tamen ac pseudo-mysticorum opinionem discedunt. Rem enim sic edisserunt:

<sup>1)</sup> Gregor. XVI Ep. Encycl., „Singulari Nos“ 7 kal. iul. 1834.



in *sensu religioso* quendam esse agnoscendum cordis intuitum; quo homo ipsam, sine medio, Dei *realitatem* attingit, tantamque de existentia Dei haurit persuasionem deque Dei tum intra tum extra hominem actione, ut persuasionem omnem, quae ex scientia peti possit, longe antecellat. Veram igitur ponunt experientiam, eamque rationali qualibet experientia praestantior: quam si quis, ut rationalistae, inficiatur, inde fieri affirmant, quod nolit is in eis se ipse constituere moralibus adiunctis, quae ad experientiam gignendam requirantur. Haec porro *experientia*, cum quis illam fuerit assequutus, proprie vereque credentem efficit. — Quam hic longe absumus a catholicis institutis! Commenta eiusmodi a Vaticana Synodo improbata iam vidimus. — His semel admissis una cum erroribus ceteris iam memoratis, quo pacto ad atheismum pateat via, inferius dicemus. Nunc statim advertisse iuverit, ex hac *experientiae* doctrina, coniuncta alteri de *symbolismo*, religionem quamlibet, ethnicorum minime excepta, ut veram esse habendam. Quidni etenim in religione quavis experientiae huiusmodi occurrant? occurrisse vero non unus asserit. Quo iure autem modernistae veritatem experientiae abnuent, quam turca affirmet; verasque experientias unis catholicis vindicabunt? Neque id reapse modernistae denegant; quin immo, subobscuri alii, alii apertissime, religiones omnes contendunt esse veras. Secus autem sentire nec posse, manifestum est. Nam religioni cuiquam quo tandem ex capite, secundum illorum praecepta, foret falsitas tribuenda? Certe vel ex fallacia *sensus religiosi*, vel quod falsiloqua sit formula ab intellectu prolata. Atqui *sensus religiosus* unus semper idemque est, etsi forte quandoque imperfectior: formula autem intellectus, ut vera sit, sufficit ut *religioso sensui* hominique credenti respondeat, quidquid de huius perspicuitate ingenii esse queat. Unum, ad summum, in religionum diversarum conflictu, modernistae contendere forte possint, catholicam, utpote vividior, plus habere veritatis; itemque christiano nomine dignior eam esse, ut quae christianismi exordiis respondeat plenius. — Has consecutiones omnes ex datis antecedentibus fluere, nemini erit absonum. Illud stupendum cummaxime, catholicos dari viros ac sacerdotes, qui, etsi, ut autumari malumus, eiusmodi portenta horrent, agunt tamen ac si plene probent. Eas etenim errorum talium magistris tribuunt laudes, eos publice habent honores, ut sibi quisque suadeat facile, illos non homines honorare, aliquo forsitan numero non expertes, sed errores potius, quos hi aperte asserunt inque vulgus spargere omni ope nituntur.

Est aliud praeterea in hoc doctrinae capite, quod catholicae veritati est omnino infestum. — Nam istud de *experientia* praeceptum ad *traditionem* etiam transfertur, quam Ecclesia huc usque asseruit, eamque prorsus adimit. Enimvero modernistae sic traditionem intelligunt, ut sit *originalis experientiae* quaedam cum aliis communicatio per praedicationem, ope formulae intellectivae. Cui formulae propterea, praeter vim, ut aiunt, *repraesentativam, suggestivam* quandam adscribunt virtutem, tum in eo qui credit, ad *sensum religiosum* forte torpentem excitandum, instaurandamque *experientiam* aliquando habitam, tum in eis qui nondum credunt, ad *sensum religiosum* primo gignendum et *experientiam* producendam. Sic autem experientia religiosa late in populos propagatur; nec tantummodo in eos qui nunc sunt per praedicationem, sed in posteros etiam, tam per libros quam per verborum de aliis in alios replicationem. — Haec vero experientiae communicatio radices quandoque agit vigetque; senescit quandoque statim ac moritur. Vigere autem, modernistis argumentum veritatis est; veritatem enim ac vitam promiscue habent. Ex quo inferre denuo licebit: religiones omnes quotquot extant veras esse, nam secus nec viverent.

Re porro huc adducta, Venerabiles Fratres, satis superque habemus ad recte cognoscendum, quem ordinem modernistae statuunt inter fidem et scientiam; quo etiam scientiae nomine historia apud illos notatur. — Ac primo quidem tenendum est, materiam uni obiectam materiae obiectae alteri externam omnino esse ab eaque seiunctam. Fides enim id unice spectat, quod scientia *incognoscibile* sibi esse profitetur. Hinc diversum utriusque pensum: scientia versatur in phaenomenis, ubi nullus fidei locus; fides e contra versatur in divinis, quae scientia penitus ignorat. Unde demum conficitur, inter fidem et scientiam nunquam esse posse discidium: si enim suum quaeque locum teneat, occurrere sibi invicem nunquam poterunt, atque ideo nec contradicere. — Quibus si qui forte obiiciant, quaedam in aspectabili occurrere natura rerum quae ad fidem etiam pertineant, uti humanam Christi vitam; negabunt. Nam, etsi haec phaenomenis accensentur, tamen, quatenus vita fidei imbuuntur, et a fide, quo supra dictum est modo, *transfigurata* ac *desfigurata* fuerunt, a sensibili mundo sunt abrepta et in divini materiam translata. Quamobrem poscenti ulterius, an Christus vera patrarit miracula vereque futura praesenserit, an vere revixerit atque in caelum conscenderit; scientia agnostica abnuet, fides affirmabit; ex hoc tamen nulla erit inter utramque pugna. Nam abnuet alter ut philosophus philosophos alloquens, Christum scilicet unice contemplatus secundum *realitatem historicam*; affirmabit alter ut credens cum credentibus loquutus, Christi vitam spectans prout *iterum vivitur* a fide et in fide.

Ex his tamen fallitur vehementer qui reputet posse opinari, fidem et scientiam alteram sub altera nulla penitus ratione esse subiectam. Nam de scientia quidem recte vereque existimabit; secus autem de fide, quae, non uno tantum sed triplici ex capite scientiae subiici dicenda est. Primum namque advertere oportet, in facto quovis religioso, detracta *divina realitate* quamque de illa habet *experientiam* qui credit, cetera omnia, praesertim vero *religiosas formulas*, phaenomenorum ambitum minime transgredi, atque ideo cadere sub scientiam. Liceat utique credenti, si volet, de mundo excedere; quamdiu tamen in mundo deget, leges, obtutum, iudicia scientiae atque historiae numquam, velit nolit, effugiet. — Praeterea, quamvis dictum est Deum solius fidei esse obiectum, id de divina quidem *realitate* concedendum est, non tamen de *idea* Dei. Haec quippe scientiae subest; quae dum in ordine, ut aiunt, logico philosophatur, quidquid etiam absolutum est attingit atque ideale. Quocirca philosophia seu scientia cognoscendi de idea Dei ius habet, eamque in sui evolutione moderandi et, si quid extrarium invaserit, corrigendi. Hinc modernistarum effatum: evolutionem religiosam cum morali et intellectuali componi debere; videlicet, ut quidam tradit quem magistrum sequuntur, eisdem subdi. — Accedit demum quod homo dualitatem in se ipse non patitur: quamobrem credentem quaedam intima urget necessitas fidem cum scientia sic componendi, ut a generali ne discrepet idea, quam scientia exhibet de hoc mundo universo. Sic ergo conficitur, scientiam a fide omnino solutam esse, fidem contra, ut ut scientiae extranea praedicetur, eidem subesse. — Quae omnia, Venerabiles Fratres, contraria prorsus sunt iis quae Pius IX decessor Noster tradebat, docens<sup>1)</sup>: *Philosophiae esse, in iis quae ad religionem pertinent, non dominari sed ancillari, non praescribere quid credendum sit, sed rationabili obsequio amplecti, neque altitudinem scrutari mysteriorum Dei, sed illam pie humiliterque revereri*. Modernistae negotium plane invertunt: quibus idcirco applicari queunt, quae Gregorius IX item decessor Noster de quibusdam suae aetatis theologis scribebat<sup>2)</sup>: *Quidam apud vos, spiritu vanitatis ut uter distenti, positos*

<sup>1)</sup> Brev. ad Ep. Wratislav. 15 iun. 1857. — <sup>2)</sup> Ep. ad Magistros theol. paris., non iul. 1223.

*a Patribus terminos profana transfere satagunt novitate; coelestis paginae intellectum... ad doctrinam philosophicam rationalium inclinando, ad ostentationem scientiae, non profectum aliquem auditorum... Ipsi, doctrinis variis et peregrinis abducti, redigunt caput in caudam, et ancillae cogunt famulari reginam.*

Quod profecto apertius patebit intuenti quo pacto modernistae agant, accommodate omnino ad ea quae docent. Multa enim ab eis contrarie videntur scripta vel dicta, ut quis facile illos aestimet ancipites atque incertos. Verumtamen consulte id et considerate accidit; ex opinione scilicet quam habent de fidei atque scientiae seiunctione mutua. Hinc in eorum libris quaedam offendimus quae catholicis omnino probet; quaedam, aversa pagina, quae rationalistam dictasse autumes. Hinc, historiam scribentes, nullam de divinitate Christi mentionem iniiciunt; ad concionem vero in templis eam firmissime profitentur. Item, enarrantes historiam, Concilia et Patres nullo loco habent; catechesim autem si tradunt, illa atque illos cum honore afferunt. Hinc etiam exegesim theologiam et pastoraalem a scientifica et historica secernunt. Similiter, ex principio quod scientia a fide nullo pacto pendeat, quum de philosophia, de historia, de critica disserunt, Lutheri sequi vestigia non exhorrentes<sup>1)</sup>, despicientiam praeceptorum catholicorum, sanctorum Patrum, oecumenicarum synodorum, magisterii ecclesiastici omnimodis ostentant; de qua si carpantur, libertatem sibi adimi conqueruntur. Professi demum fidem esse scientiae subiiciendam, Ecclesiam passim aperteque reprehendunt quod sua dogmata philosophiae opinionibus subdere et accommodare obstinatissime renuat: ipsi vero, veteri ad hunc finem theologia sublata, novam invehere contendunt, quae philosophorum delirationibus obsecundet.

Hic iam, Venerabiles Fratres, nobis fit aditus ad modernistas in theologico agone spectandos. Salebrosum quidem opus: sed paucis absolvendum. — Agitur nimirum de concilianda fide cum scientia, idque non aliter quam una alteri subiecta. Eo in genere modernista theologus eisdem utitur principiis, quae usui philosopho esse vidimus, illaque ad credentem aptat: principia inquam *immanentiae* et *symbolismi*. Sic autem rem expeditissime perficit. Traditur a philosopho *principium fidei esse immanens*; a credente additur *hoc principium Deum esse*: concludit ipse *Deus ergo est immanens in homine*. Hinc *immanentia theologica*. Iterum: philosopho certum est *repraesentationes obiecti fidei esse tantum symbolicas*; credenti pariter certum est *fidei obiectum esse Deum in se*: theologus igitur colligit: *repraesentationes divinae realitatis esse symbolicas*. Hinc *symbolismus theologicus*. — Errores profecto maximi: quorum uterque quam sit perniciosus, consequentiis inspectis patebit. — Nam, ut de *symbolismo* statim dicamus, cum symbola talia sint respectu obiecti, respectu autem credentis sint instrumenta; cavendum primum, inquit, credenti, ne ipsi formulae ut formula est plus nimio inhaereat, sed illa utendum unice ut absolutae adhaerescat veritati, quam formula reteggit simul ac tegit nititurque exprimere quin unquam assequatur. Addunt praeterea, formulas eiusmodi esse a credente adhibendas quatenus ipsum iuverint; ad commodum enim datae sunt non ad impedimentum: incolumi utique honore qui, ex sociali respectu, debetur formulis, quas publicum

<sup>1)</sup> Prop. 29 damn. a Leone X, Bull. „*Exsurge Domine*“ 16 maii 1520. *Via nobis facta est enervandi auctoritatem Conciliorum, et libere contradicendi eorum gestis, et iudicandi eorum decreta, et confidenter confitendi quidquid verum videtur, sive probatum fuerit, sive reprobatum a quocumque Concilio.*

magisterium aptas ad communem conscientiam exprimendam iudicavit, quamdiu scilicet idem magisterium secus quidpiam non edixerit. — De *immanentia* autem quid reapse modernistae sentiant, difficile est indicare; non enim eadem omnium opinio. Sunt qui in eo collocant, quod Deus agens intime adsit in homine, magis quam ipse sibi homo; quod plane, si recte intelligitur, reprehensionem non habet. Alii in eo ponunt, quod actio Dei una sit cum actione naturae ut causae primae cum causae secundae; quod ordinem supernaturalem reapse delet. Alii demum sic explicant, ut suspicionem efficiant pantheisticae significationis; id autem cum ceteris eorum doctrinis cohaeret aptius.

Huic vero *immanentiae* pronunciato aliud adiicitur, quod a *permanentia divina* vocare possumus: quae duo inter se eo fere modo differunt, quo *experientia* privata ab *experientia* per traditionem transmissa. Exemplum rem collustrabit: sitque ab Ecclesia et Sacramentis deductum. Ecclesia, inquiunt, et Sacramenta a Christo ipso instituta minime credenda sunt. Cavet id agnosticismus, qui in Christo nil praeter hominem novit, cuius conscientia religiosa, ut ceterorum hominum, sensim efformata est: cavet lex immanentiae, quae externas, ut aiunt, *applicationes* respuit: cavet item lex evolutionis, quae ut germina evolvantur tempus postulat et quandam adiunctorum sibi succedentium seriem: cavet demum historia, quae talem reapse rei cursum fuisse ostendit. Attamen Ecclesiam et Sacramenta *mediate* a Christo fuisse instituta retinendum est. Qui vero? Conscientias christianas omnes in Christi conscientia virtute quodammodo inclusas affirmant, ut in semine planta. Quoniam autem germina vitam seminis vivunt; christiani omnes vitam Christi vivere dicendi sunt. Sed Christi vita, secundum fidem, divina est: ergo et christianorum vita. Si igitur haec vita, decursu aetatum, Ecclesiae et Sacramentis initium dedit: iure omnino dicetur initium huiusmodi esse a Christo ac divinum esse. Sic omnino conficiunt divinas esse etiam Scripturas sacras, divina dogmata. — His porro modernistarum theologia ferme absolvitur. Brevis profecto supellex: sed ei perabundans, qui profiteatur, scientiae, quidquid praeceperit, semper esse obtemperandum. — Horum ad cetera quae dicemus applicationem quisque facile per se viderit.

De origine fidei deque eius natura attigimus huc usque. Fidei autem cum multa sint germina, praecipua vero Ecclesia, dogma, sacra et religiones, libri quos sanctos nominamus; de his quoque quid modernistae doceant, inquirendum. — Atque ut dogma initium ponamus, huius quae sit origo et natura iam supra indicatum est. Oritur illud ex impulsione quadam seu necessitate, vi cuius qui credit in suis cogitatis elaborat, ut conscientia tam sua quam aliorum illustretur magis. Est hic labor in rimando totus expoliendoque primigeniam mentis *formulam*, non quidem in se illam secundum logicam explicationem, sed secundum circumstantia, seu, ut minus apte ad intelligendum inquiunt, *vitaliter*. Inde fit ut, circa illam, *secundariae* quaedam, ut iam innuimus, sensim enascantur formulae; quae postea in unum corpus coagmentatae vel in unum doctrinae aedificium, cum a magisterio publico sancitae fuerint utpote communi conscientiae respondententes, dicuntur dogma. Ab hoc discernendae sunt probe theologorum commentationes: quae ceteroqui, quamvis vitam dogmatis non vivunt, non omnino tamen sunt inutiles, tum ad religionem cum scientia componendam et oppositiones inter illas tollendas, tum ad religionem ipsam extrinsecus illustrandam protuendamque; forte etiam utilitati fuerint novo cuidam futuro dogmati materiam praeparando. — De cultu sacrorum haud foret multis dicendum, nisi eo quoque nomine Sacramenta venirent; de quibus maximi modernistarum errores. Cultum ex duplici impulsione seu necessitate oriri perhibent; omnia etenim, ut vidimus, in eorum systemate impulsionebus intimis seu necessitatibus gigni asseruntur. Altera est ad sensibile quiddam religioni tribuendum;

altera ad eam proferendam, quod fieri utique nequaquam possit sine forma quadam sensibili et consecrantibus actibus, quae Sacramenta dicimus. Sacramenta autem modernistis nuda sunt symbola seu signa; quamvis non vi carentia. Quam vim ut indicent, exemplo ipsi utuntur verborum quorundam; quae vulgo fortunam dicuntur sortita, eo quod virtutem conceperint ad notiones quasdam propagandas, robustas maximeque percellentes animos. Sicut ea verba ad notiones, sic Sacramenta ad sensum religiosum ordinata sunt: nihil praeterea. Clarius profecto dicerent, si Sacramenta unice ad nutriendam fidem instituta affirmarent. Hoc tamen Tridentina Synodus damnavit <sup>1)</sup>: *Si quis dixerit haec sacramenta propter solam fidem nutriendam instituta fuisse, anathema sit.*

De librorum etiam sacrorum natura et origine aliquid iam delibavimus. Eos, ad modernistarum scita, definire probe quis possit syllogen *experientiarum*, non cuique passim advenientium, sed extraordinariarum atque insignium, quae in quapiam religione sunt habitae. — Sic prorsus modernistae docent de libris nostris tum veteris tum novi testamenti. Ad suas tamen opiniones callidissime notant: quamvis experientia sit praesentis temporis, posse tamen illam de praeteritis aequae ac de futuris materiam sumere, prout videlicet qui credit vel exacta rursus per recordationem in modum *praesentium vivit*, vel futura per praeoccupationem. Id autem explicat quomodo historici quoque et apocalyptici in libris sacris censi queant. — Sic igitur in hisce libris Deus quidem loquitur per credentem; sed, uti fert theologia modernistarum, per *immanentiam* solummodo et *permanentiam vitalem*. — Quaeremus, quid tum de inspiratione? Haec, respondent, ab impulsione illa, nisi forte vehementiâ, nequaquam secernitur, qua credens ad fidem suam verbo scriptove aperiendam adigitur. Simile quid habemus in poëtica inspiratione; quare quidam aiebat: Est Deus in nobis, agitante calescimus illo. Hoc modo Deus initium dici debet inspirationis sacrorum librorum. — De qua praeterea inspiratione modernistae addunt, nihil omnino esse in sacris libris quod illa careat. Quod quum affirmant, magis eos crederes orthodoxos quam recentiores alios, qui inspirationem aliquantum coangustant, ut, exempli causa, quum *tacitas* sic dictas *citationes* invehunt. Sed haec illi verbo tenus ac simulate. Nam si Biblia ex agnosticis praeceptis iudicamus, humanum scilicet opus, ab hominibus pro hominibus exaratum, licet ius theologo detur ea per *immanentiam* divina praedicandi; quum demum inspiratio coarctari possit? Generalem utique modernistae sacrorum librorum inspirationem asseverant: catholico tamen sensu nullam admittunt.

Largiorem dicendi segetem offerunt, quae modernistarum schola de Ecclesia imaginatur. — Ponunt initio eam ex duplici necessitate oriri, una in credente quovis, in eo praesertim qui primigeniam ac singularem aliquam sit nactus experientiam, ut fidem suam cum aliis communicet; altera, postquam fides communis inter plures evaserit, in *collectivitate*, ad coalescendum in societatem et ad commune bonum tuendum, augendum, propagandum. Quid igitur Ecclesia? partus est *conscientiae collectivae* seu consociationis conscientiarum singularium; quae, vi *permanentiae vitalis*, a primo aliquo credente pendeant, videlicet, pro catholicis, a Christo. — Porro societas quaequam moderatrice auctoritate indiget, cuius sit officium consociatos omnes in communem finem dirigere, et compagis elementa tueri prudenter, quae, in religioso coetu, doctrina et cultu absolvuntur. Hinc in Ecclesia catholica auctoritas tergemina; *disciplinaris, dogmatica, culturalis*. — Iam auctoritatis huius natura ex origine colligenda est; ex natura

<sup>1)</sup> Sess. VII, de Sacramentis in genere, can. 5.

vero iura atque officia repetenda. Praeteritis aetatibus vulgaris fuit error quod auctoritas in Ecclesiam extrinsecus accesserit, nimirum immediate a Deo; quare *autocratica* merito habebatur. Sed haec nunc temporis obsolevere. Quo modo Ecclesia e conscientiarum collectivitate emanasse dicitur, eo pariter auctoritas ab ipsa Ecclesia vitaliter emanat. Auctoritas igitur, sicut Ecclesia, ex conscientia religiosa oritur, atque ideo eidem subest; quam subiectionem si spreverit, in tyrannidem vertitur. Ea porro tempestate nunc vivimus, quum libertatis sensus in fastigium summum excrevit. In civili statu conscientia publica populare regimen invexit. Sed conscientia in homine, aequae atque vita, una est. Nisi ergo in hominum conscientiis intestinum velit excitare bellum ac fovere, auctoritati Ecclesiae officium inest democraticis utendi formis; eo vel magis quod, ni faxit, exitium imminet. Nam amens profecto fuerit, qui in sensu libertatis, qualis nunc viget, regressum posse fieri aliquando autumet. Constrictus vi atque inclusus, fortior se profundet, Ecclesia pariter ac religione deleta. — Haec omnia modernistae ratiocinantur: qui propterea toti sunt in indagandis viis ad auctoritatem Ecclesiae cum credentium libertate componendam.

Sed enim non intra domesticos tantum parietes habet Ecclesia, quibuscum amice cohaerere illam oporteat; habet et extra. Non una namque ipsa occupat mundum; occupant aequae consociationes aliae, quibuscum commercium et usus necessario intercedat. Quae iura igitur, quae sint Ecclesiae officia cum civilibus consociationibus determinandum est etiam, nec aliter determinandum nisi ex ipsius Ecclesiae natura, qualem nimirum modernistae nobis descripsere. — In hoc autem eisdem plane regulis utuntur, quae supra pro scientia atque fide sunt allatae. Ibi de *obiectis* sermo erat, heic de *finibus*. Sicut igitur *ratione obiecti* fidem ac scientiam extraneas ab invicem vidimus: sic Status et Ecclesia alter ab altera extranea sunt ob fines quos persequuntur, temporalem ille, haec spirituales. Licuit profecto alias temporale spirituali subiici; licuit de *mixtis* quaestionibus sermonem interseri, in quibus Ecclesia ut domina ac regina intererat, quia nempe Ecclesia a Deo, sine medio, ut ordinis supernaturalis est auctor, instituta ferebatur. Sed iam haec a philosophis atque historicis respuuntur. Status ergo ab Ecclesia dissociandus, sicut etiam catholicus a cive. Quamobrem catholicus quilibet, quia etiam civis, ius atque officium habet, Ecclesiae auctoritate neglecta, eius optatis, consiliis praeceptisque posthabitis, spretis immo reprehensionibus, ea persequendi quae civitatis utilitati conducere arbitretur. Viam ad agendum civi praescribere praetextu quolibet, abusus ecclesiasticae potestatis est, toto nisu reiiciendus. — Ea nimirum, Venerabiles Fratres, unde haec omnia dimanant, eadem profecto sunt, quae Pius VI decessor Noster, in Constitutione apostolica *Auctorem fidei*, solemniter damnavit <sup>1)</sup>.

Sed modernistarum scholae satis non est debere Statum ab Ecclesia seiungi. Sicut fidem, quoad elementa, ut inquit, phaenomenica scientiae subdi oportet, sic in temporalibus negotiis Ecclesiam subesse Statui. Hoc quidem illi aperte nondum forte asserunt; ratiocinationis tamen vi coguntur admittere. Posito etenim quod in temporalibus rebus Status possit unus, si accedat credentem, intimis religionis actibus haud contentum, in externos exilire, ut puta administrationem

<sup>1)</sup> Prop. 2. *Propositio, quae statuit, potestatem a Deo datam Ecclesiae ut communicaretur Pastoribus, qui sunt eius ministri pro salute animarum; sic intellecta, ut a communitate fidelium in Pastores derivetur ecclesiastici ministerii ac regiminis potestas: haeretica.* — Prop. 3. *Insuper, quae statuit Romanum Pontificem esse caput ministeriale; sic explicata ut Romanus Pontifex non a Christo in persona beati Petri, sed ab Ecclesia potestatem ministerii accipiat, qua velut Petri successor, verus Christi vicarius ac totius Ecclesiae caput pollet in universa Ecclesia: haeretica.*

susceptionemve Sacramentorum; necesse erit haec sub Status dominium cadere. Ecquid tum de ecclesiastica auctoritate? Cum haec nisi per externos actus non explicetur; Statui, tota quanta est, erit obnoxia. Hac nempe consecutione coacti, multi e protestantibus *liberalibus* cultum omnem sacrum externum, quin etiam externam quamlibet religiosam consociationem e medio tollunt, religionemque, ut aiunt, *individualement* invehere admittunt. — Quod si modernistae nondum ad haec palam progrediuntur, petunt interea ut Ecclesia quo ipsi impellunt sua se sponte inclinet seseque ad civiles formas aptet. Atque haec de auctoritate *disciplinari*. — Nam de *doctrinali et dogmatica* potestate longe peiora sunt ac perniciosiora quae sentiunt. De magisterio Ecclesiae sic scilicet commentantur. Consociatio religiosa in unum vere coalescere nequaquam potest, nisi una sit consociatorum conscientia, unaque, qua utantur, formula. Utraque autem haec unitas mentem quandam quasi communem exoptulat, cuius sit reperire ac determinare formulam, quae communi conscientiae rectius respondeat; cui quidem menti satis auctoritatis inesse oportet ad formulam quam statuerit communitati imponendam. In hac porro coniunctione ac veluti fusione tum mentis formulam eligentis tum potestatis eandem perscribentis, magisterii ecclesiastici notionem modernistae collocant. Cum igitur magisterium ex conscientiis singularibus tandem aliquando nascatur, et publicum officium in earundem conscientiarum commodum mandatum habeat; consequitur necessario, illud ab eisdem conscientiis pendere, ac proinde ad populares formas esse inflectendum. Quapropter singularium hominum conscientias prohibere quominus impulsionem quas sentiunt palam aperteque profiteantur, et criticae viam praepedire qua dogma ad necessarias evolutiones impellat, potestatis ad utilitatem permissae non usus est sed abusus. — Similiter in usu ipso potestatis modus temperatioque sunt adhibenda. Librum quemlibet, auctore inscio, notare ac proscribere, nulla explicatione admissa, nulla disceptatione, tyrannidi profecto est proximum. — Quare heic etiam medium est quoddam iter reperiendum, ut auctoritati simul ac libertati integra sint iura. Interea temporis catholico sic est agendum, ut auctoritatis quidem observantissimum se publice profiteatur, suo tamen obsequi ingenio non intermittat. — Generatim vero sic de Ecclesia praescribunt: quoniam ecclesiasticae potestatis finis ad spiritualia unice pertinet; externum apparatus omnem esse tollendum, quo illa ad intuitum oculos magnificentius ornatur. In quo illud sane negligitur, religionem, etsi ad animos pertineat, non tamen unice animis concludi; et honorem potestati impensum in Christum institutorem recidere.

Porro ut totam hanc de fide deque vario eius germine materiam absolvamus, restat, Venerabiles Fratres, ut de utrorumque explicatione postremo loco modernistarum praecepta audiamus. — Principium hic generale est: in religione, quae vivat, nihil variabile non esse, atque idcirco variandum. Hinc gressum faciunt ad illud, quod in eorum doctrinis fere caput est, videlicet ad *evolutionem*. Dogma igitur, ecclesia, sacrorum cultus, libri, quos ut sanctos veremur, quin etiam fides ipsa, nisi intermortua haec omnia velimus, evolutionis teneri legibus debent. Neque hoc mirum videri queat, si ea prae oculis habeantur, quae sunt de horum singulis a modernistis tradita. Posita igitur evolutionis lege, evolutionis rationem a modernistis ipsis descriptam habemus. Et primo quoad fidem. Primigenia, inquiunt, fidei forma rudis et universis hominibus communis fuit, ut quae ex ipsa hominum natura atque vita oriebatur. Evolutio vitalis progressum dedit; nimirum non novitate formarum extrinsecus accedentium, sed ex pervasione in dies auctiore sensus religiosi in conscientiam. Dupliciter autem progressio ipsa est facta: *negative* primum, elementum quodvis extraneum, ut puta ex familia vel gente adveniens, eliminando;

dehinc *positive*, intellectiva ac morali hominis expolitione, unde notio divini amplior ac lucidior *sensusque religiosus* exquisitior evasit. Progredientis vero fidei eadem sunt causae afferendae, quam quae superius sunt allatae ad eius originem explicandam. Quibus tamen extraordinarios quosdam homines addi oportet (quos nos prophetas appellamus, quorumque omnium praestantissimus est Christus); tum quia illi in vita ac sermonibus arcani quidpiam praesetulerunt, quod fides divinitati tribuebat; tum quia novas nec ante habitas *experientias* sunt nacti, religiosae cuiusque temporis indigentiae respondentes. — Dogmatis autem progressus inde potissimum enascitur, quod fidei impedimenta sint superanda, vincendi hostes, contradictiones refellendae. Adde his nisum quemdam perpetuum ad melius penetranda quae in arcanis fidei continentur. Sic, ut exempla cetera praetereamus, de Christo factum est: in quo, divinum illud qualecumque, quod fides admittebat, ita pedetentim et gradatim amplificatum est, ut demum pro Deo haberetur. — Ad evolutionem cultus facit praecipue necessitas ad mores traditionesque populorum sese accommodandi; item quorundam virtute actuum fruendi, quam sunt ex usu mutuati. — Tandem pro Ecclesia evolutionis causa inde oritur, quod componi egeat cum adiunctis historicis cumque civilis regiminis publice invecis formis. — Sic illi de singulis. Hic autem, antequam procedamus, doctrina haec de *necessitatibus* seu *indigentis* (vulgo *dei bisogni* significantius appellant) probe ut notetur velimus; etenim, praeterquam omnium quae vidimus, est veluti basis ac fundamentum famosae illius methodi, quam historicam dicunt.

In evolutionis doctrina ut adhuc sistamus, illud praeterea est advertendum quod, etsi indigentiae seu necessitates ad evolutionem impellunt; his tamen unis acta, evolutio, transgressa facile traditionis fines atque ideo a primigenio vitali principio avulsa, ad ruinam potius quam ad progressionem traheret. Hinc, modernistarum mentem plenius sequuti, evolutionem ex conflictione duarum virium evenire dicemus, quarum altera ad progressionem agit, altera ad conservationem retrahit. — Vis conservatrix viget in Ecclesia, contineturque traditione. Eam vero exerit religiosa auctoritas; idque tam iure ipso, est enim in auctoritatis natura traditionem tueri; tam re, auctoritas namque, a commutationibus vitae reducta, stimulis ad progressionem pellentibus nihil aut vix urgetur. E contra vis ad progrediendum rapiens atque intimis indigentis respondens latet ac molitur in privatorum conscientis, illorum praecipue qui vitam, ut inquit, propius atque intimius attingunt. — En hic, Venerabiles Fratres, doctrinam illam exitiosissimam efferre caput iam cernimus, quae laicos homines in Ecclesiam subinfert ut progressionis elementa. — Ex convento quodam et pacto inter binas hasce vires, conservatricem et progressionis fautricem, inter auctoritatem videlicet et conscientias privatorum, progressus ac mutationes oriuntur. Nam privatorum conscientiae, vel harum quaedam, in conscientiam collectivam agunt; haec vero in habentes auctoritatem, cogitque illos pactiones conflare atque in pacto manere. — Ex his autem pronum est intelligere, cur modernistae mirentur adeo, quum reprehendi se vel puniri sciunt. Quod eis culpa vertitur, ipsi pro officio habent religiose explendo. Necessitates conscientiarum nemo melius novit quam ipsi, eo quod propius illas attingunt, quam ecclesiastica auctoritas. Eas igitur necessitates omnes quasi in se colligunt: unde loquendi publice ac scribendi officio devinciuntur. Carpat eos, si volet, auctoritas; ipsi conscientia officii fulciuntur, intimaque experientia norunt non sibi reprehensiones deberi sed laudes. Utique non ipsos latet progressionem sine certaminibus haud fieri, nec sine victimis certamina: sint ergo ipsi pro victimis, sicut prophetae et Christus. Nec ideo quod male habentur, auctoritati invident: suum



illam exsequi munus ultro concedunt. Queruntur tantum quod minime exaudiuntur; sic enim cursus animorum tardatur: hora tamen rumpendi moras certissime veniet, nam leges evolutionis coërceri possunt, infringi omnino non possunt. Instituto ergo itinere pergunt: pergunt, quamvis redarguti et damnati; incredibilem audaciam fucatae demissionis velamine obducentes. Cervices quidem simulate inflectunt; manu tamen atque animo quod susceperunt persequuntur audacius. Sic autem volentes omnino prudentesque agunt: tum quia tenent, auctoritatem stimulandam esse non evertendam; tum quia necesse illis est intra Ecclesiae septa manere, ut collectivam conscientiam sensim immutent: quod tamen quum aiunt, fateri se non advertunt conscientiam collectivam ab ipsis dissidere, atque ideo nullo eos iure illius se interpretes venditare.

Sic igitur, Venerabiles Fratres, modernistis auctoribus atque actoribus, nihil stabile nihil immutabile in Ecclesia esse oportet. Qua equidem in sententia praecursoribus non caruere, illis nimirum, de quibus Pius IX decessor Noster iam scribebat: *Isti divinae revelationis inimici humanum progressum summis laudibus efferentes, in catholicam religionem temerario plane ac sacrilego ausu illum inducere vellent, perinde ac si ipsa religio non Dei, sed hominum opus esset aut philosophicum aliquod inventum, quod humanis modis perfici queat*<sup>1)</sup>. — De revelatione praesertim ac dogmate nulla doctrinae modernistarum novitas; sed eadem illa est, quam in Pii IX syllabo reprobata reperimus, sic enunciata: *Divina revelatio est imperfecta et idcirco subiecta continuo et indefinito progressui, qui humanae rationis progressioni respondeat*<sup>2)</sup>: solemnius vero in Vaticana Synodo per haec verba: *Neque enim fidei doctrina, quam Deus revelavit, velut philosophicum inventum proposita est humanis ingenüs perficienda, sed tamquam divinum depositum Christi sponsae tradita, fideliter custodienda et infallibiliter declaranda. Hinc sacrorum quoque dogmatum is sensus perpetuo est retinendus, quem semel declaravit Sancta Mater Ecclesia, nec unquam ab eo sensu altioris intelligentiae specie et nomine recedendum*<sup>3)</sup>: quo profecto explicatio nostrarum notionum, etiam circa fidem, tantum abest ut impediatur, ut imo adjuvetur ac provehatur. Quamobrem eadem Vaticana Synodus sequitur: *Crescat igitur et multum vehementerque proficiat tam singulorum quam omnium, tam unius hominis quam totius Ecclesiae, aetatum et saeculorum gradibus, intelligentia, scientia, sapientia; sed in suo dumtaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu eademque sententia*<sup>4)</sup>.

Sed postquam in modernismi assectatoribus philosophum, credentem, theologum observavimus, iam nunc restat ut pariter historicum, criticum, apologetam, reformatorem spectemus.

Modernistarum quidam, qui componendis historiis se dedunt, solliciti magnopere videntur ne credantur philosophi; profitentur quin immo philosophiae se penitus expertes esse. Astute id quam quod maxime: ne scilicet cuipiam sit opinio, eos praeiudicatis imbui philosophiae opinionibus, nec esse propterea, ut aiunt, omnino *obiectivos*. Verum tamen est, historiam illorum aut critice meram loqui philosophiam; quaeque ab iis inferuntur, ex philosophicis eorum principiis iusta ratiocinatione concludi. Quod equidem facile consideranti patet. — Primi tres huiusmodi historicorum aut criticorum canones, ut diximus, eadem illa sunt principia, quae supra ex philosophis attulimus; nimirum *agnosticismus*, theorema de *transfiguratione* rerum per fidem, itemque aliud quod de *defiguratione* dici posse visum est. Iam consecutiones ex singulis notemus. —

<sup>1)</sup> Encycl. „*Qui pluribus*“ 9 Nov. 1846. — <sup>2)</sup> Syll. Prop. 5. — <sup>3)</sup> Const. „*Dei Filius*“ cap. IV. — <sup>4)</sup> Loc. cit.

Ex *agnosticismo* historia, non aliter ac scientia, unice de phaenomenis est. Ergo tam Deus quam quilibet in humanis divinus interventus ad fidem reiiciendus est, utpote ad illam pertinens unam. Quapropter si quid occurrat duplici constans elemento, divino atque humano, cuiusmodi sunt Christus, Ecclesia, Sacramenta aliaque id genus multa; sic partiendum erit ac secernendum, ut quod humanum fuerit historiae, quod divinum tribuatur fidei. Ideo vulgata apud modernistas discretio inter Christum historicum et Christum fidei, Ecclesiam historiae et Ecclesiam fidei, Sacramenta historiae et Sacramenta fidei, aliaque similia passim. — Deinde hoc ipsum elementum humanum, quod sibi historicum sumere videmus, quale illud in monumentis apparet, a fide per *transfigurationem* ultra conditiones historicas elatum dicendum est. Adiectiones igitur a fide factas rursus secernere oportet, easque ad fidem ipsam amandare atque ad historiam fidei; sic, quum de Christo agitur, quidquid conditionem hominis superat, sive naturalem, prout a psychologia exhibetur, sive ex loco atque aetate, quibus ille vixit, conflata. — Praeterea, ex tertio philosophiae principio, res etiam, quae historiae ambitum non excedant, cribro veluti cernunt, eliminantque omnia ac pariter ad fidem amandant quae, ipsorum iudicio, in factorum *logica*, ut inquirunt, non sunt vel personis apta non fuerint. Si volunt Christum ea non dixisse, quae audientis vulgi captum excedere videntur. Hinc de *reali* eius historia delent et fidei permittunt allegorias omnes quae in sermonibus eius occurrunt. Quaeremus forsitan qua lege haec segregentur? Ex ingenio hominis, ex conditione qua sit in civitate usus, ex educatione, ex adiutorum facti cuiusquam complexu: uno verbo, si bene novimus, ex norma, quae tandem aliquando in mere *subiectivam* recidit. Nituntur scilicet Christi personam ipsi capere et quasi gerere: quidquid vero paribus in adiunctis ipsi fuissent acturi, id omne in Christum transferunt. — Sic igitur, ut concludamus, *a priori* et ex quibusdam philosophiae principiis, quam tenent quidem sed ignorare asserunt, in *reali*, quam vocant, historia Christum Deum non esse affirmant nec quidquam divini egisse; ut hominem vero ea tantum patrasse aut dixisse, quae ipsi, ad illius se tempora referentes, patrandi aut dicendi ius tribuunt.

Ut autem historia ab philosophia, sic critice ab historia suas accipit conclusiones. Criticus namque, indicia sequutus ab historico praebita, monumenta partitur bifariam. Quidquid post dictam triplicem obrunctionem superat, *reali* historiae assignat; cetera ad fidei historiam seu *internam* ablegat. Has enim binas historias accurate distinguunt; et historiam fidei, quod bene notatum volumus, historiae *reali* ut realis est opponunt. Hinc, ut iam diximus, geminus Christus; realis alter, alter qui nunquam reapse fuit sed ad fidem pertinet; alter qui certo loco certaue vixit aetate, alter qui solummodo in piis commentationibus fidei reperitur: eiusmodi, exempli causa, est Christus, quem Ioannis evangelium exhibet; quod utique, aiunt, totum quantum est commentatio est.

Verum non his philosophiae in historiam dominatus absolvitur. Monumentis, ut diximus, bifariam distributis, adest iterum philosophus cum suo dogmate *vitalis immanentiae*; atque omnia edicit, quae sunt in ecclesiae historia, per *vitalem emanationem* esse explicanda. Atqui vitalis cuiuscumque emanationis aut caussa aut conditio est in necessitate seu indigentia quapiam ponenda: ergo et factum post necessitatem concipi oportet, et illud historice huic esse posterius. — Quid tum historicus? Monumenta iterum, sive quae in libris sacris continentur sive aliunde adducta, scrutatus, indicem ex iis conficit singularum necessitatum, tum ad dogma tum ad cultum sacrorum tum ad alia spectantium, quae in Ecclesia, altera ex altera, locum habuere.

Confectum indicem critico tradit. Hic vero ad monumenta, quae fidei historiae destinantur, manum admovet; illaque per aetates singulas sic disponit, ut dato indici respondeant singula: eius semper praecepti memor, factum necessitate, narrationem facto anteverti. Equidem fieri aliquando possit, quasdam Bibliorum partes, ut puta epistolas, ipsum esse factum a necessitate creatum. Quidquid tamen sit, lex est, monumenti cuiuslibet aetatem non aliter determinandam esse, quam ex aetate exortae in Ecclesia uniuscuiusque necessitatis. — Distinguendum praeterea est inter facti cuiuspiam exordium eiusdemque explicationem: quod enim uno die nasci potest, non nisi decursu temporis incrementa suscipit. Hanc ob causam debet criticus monumenta, per aetates, ut diximus, iam distributa bipartiri iterum, altera quae ad originem rei altera quae ad explicationem pertineant secernens; eaque rursus ordinare per tempora.

Tum denuo philosopho locus est; qui iniungit historico sua studia sic exercere, uti evolutionis praecepta legesque praescribunt. Ad haec historicus monumenta iterum scrutari; inquirere curiose in adiuncta conditionesque, quibus Ecclesia per singulas aetates sit usa in eius vim conservatricem, in necessitates tam internas quam externas quae ad progrediendum impellerent, in impedimenta quae obfuerunt, uno verbo, in ea quaecumque quae ad determinandum faxint quo pacto evolutionis leges fuerint servatae. Post haec tandem explicationis historiam, per extrema veluti lineamenta, describit. Succurrit criticus aptatque monumenta reliqua. Ad scriptionem adhibetur manus: historia confecta est. — Cui iam, petimus, haec historia inscribenda? Historico ne an critico? Neutri profecto; sed philosopho. Tota ibi per *apriorismum* res agitur: et quidem per apriorismum haeresibus scatentem. Miseret sane hominum eiusmodi de quibus Apostolus diceret: *Evanuerunt in cogitationibus suis... dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt*<sup>1)</sup>: at bilem tamen commovent quum Ecclesiam criminantur monumenta sic permiscere ac temperare ut suae utilitati loquantur. Nimirum affigunt Ecclesiae, quod sua sibi conscientia apertissime improbari sentiunt.

Ex illa porro monumentorum per aetates partitione ac dispositione sequitur sua sponte non posse libros sacros iis auctoribus tribui, quibus reapse inscribuntur. Quam ob causam modernistae passim non dubitant asserere, illos eosdem libros, Pentateuchum praesertim ac prima tria Evangelia, ex brevi quadam primigenia narratione, crevisse gradatim accessionibus, interpositionibus nempe in modum interpretationis sive theologicae sive allegoricae, vel etiam iniectis ad diversa solummodo inter se iungenda. — Nimirum, ut paucis clariusque dicamus, admittenda est *vitalis evolutio* librorum sacrorum, nata ex evolutione fidei eidemque respondens. — Addunt vero, huius evolutionis vestigia adeo esse manifesta, ut illius fere historia describi possit. Quin immo et reapse describunt, tam non dubitanter, ut suis ipsos oculos vidisse crederes scriptores singulos, qui singulis aetatibus ad libros sacros amplificandos admorint manum. — Haec autem ut confirmet, critice, quam *textualem* nominant, adiutricem appellant; nitunturque persuadere hoc vel illud factum aut dictum non suo esse loco, aliasque eiusmodi rationes proferunt. Diceres profecto eos narrationum aut sermonum quosdam quasi typos praestituisse sibi, unde certissime iudicent quid suo quid alieno stet loco. — Hac via qui apti esse queant ad decernendum, aestimet qui volet. Verumtamen qui eos audiat de suis exercitationibus circa sacros libros affirmantes, unde tot ibi incongrue notata datum est deprehendere, credet fere nullum ante ipsos hominum eosdem libros voluisse, neque hos infinitam propemodum Doctorum multitudinem

<sup>1)</sup> Ad Rom. I, 21—22.

quaquaversus rimatam esse, ingenio plane et eruditione et sanctitudine vitae longe illis praestantior. Qui equidem Doctores sapientissimi tantum abfuit ut Scripturas sacras ulla ex parte reprehenderent, ut immo, quo illas scrutabantur penitius, eo maiores divino Numini agerent gratias, quod ita cum hominibus loqui dignatum esset. Sed heu! non iis adiumentis Doctores nostri in sacros libros incubuerunt, quibus modernistae! scilicet magistram et duces non habuere philosophiam, quae initia duceret a negatione Dei, nec se ipsi iudicandi normam sibi delegerunt. — Iam igitur patere arbitramur, cuiusmodi in re historica modernistarum sit methodus. Praeit philosophus; illum historicus excipit; pone ex ordine legunt critice tum interna tum textualis. Et quia primae causae hoc competit ut virtutem suam cum sequentibus communicet; evidens fit, critice eiusmodi non quampiam esse critice, sed vocari iure *agnosticam, immanentistam, evolutionistam*: atque ideo, qui eam profitetur eaque utitur, errores eidem implicitos profiteri et catholicae doctrinae adversari. — Quam ob rem mirum magnopere videri possit, apud catholicos homines id genus critices adeo hodie valere. Id nempe geminam habet causam: foedus in primis, quo historici critice huius generis arctissime inter se iunguntur, varietate gentium ac religionum dissensione posthabita: tum vero audacia maxima, qua, quae quisque effutiat, ceteri uno oro extollunt et scientiae progressionem tribuunt; qua, qui novum portentum aestimare per se volet, facto agmine adoriuntur; qui neget, ignorantiae accusent; qui amplectitur, ac tuetur laudibus exornent. Inde haud pauci decepti; qui, si rem attentius considerarent, horrerent. — Ex hoc autem praepotenti errantium dominio, ex hac levium animorum incauta assensione quaedam circumstantis aëris quasi corruptio gignitur, quae per omnia permeat lumenque diffundit. — Sed ad apologetam transeamus.

Hic apud modernistas dupliciter a philosopho et ipse pendet. *Non directe* primum, materiam sibi sumens historiam, philosopho, ut vidimus, praecipiente conscriptam: *directe* dein, mutuatus ab illo dogmata ac iudicia. Inde illud vulgatum in schola modernistarum praeceptum, debere novam apologesim controversias de religione dirimere historicis inquisitionibus et psychologicis. Quamobrem apologetae modernistae suum opus aggrediuntur rationalistas monendo, se religionem vindicare non sacris libris neve ex historiis vulgo in Ecclesia adhibitis, quae veteri methodo descriptae sint; sed ex historia *reali*, modernis praeceptionibus modernaque methodo conflata. Idque non quasi *ad hominem* argumentati asserunt, sed quia reapse hanc tantum historiam vera tradere arbitrantur. De adserenda vero sua in scribendo sinceritate securi sunt: iam apud rationalistas noti sunt, iam, ut sub eodem vexillo stipendia merentes, laudati: de qua laudatione, quam verus catholicus respueret, ipsi sibi gratulantur, eamque reprehensionibus Ecclesiae opponunt. — Sed iam quo pacto apologesim unus aliquis istorum perficiat videamus. Finis, quem sibi assequendum praestituit, hic est: hominem fidei adhuc expertem eo adducere, ut eam de catholica religione *experientiam* assequatur, quae ex modernistarum scitis unicum fidei est fundamentum. Geminum ad hoc patet iter: *obiectivum* alterum, alterum *subiectivum*. Primum ex agnosticismo procedit; eoque spectat, ut eam in religione, praesertim catholica, vitalem virtutem inesse monstraret, quae psychologum quemque itemque historicum bonae mentis suadeat, oportere in illius historia *incogniti* aliquid celari. Ad hoc, ostendere necessum est, catholicam religionem, quae modo est, eam omnino esse quam Christus fundavit, seu non aliud praeter progredientem eius germinis explicationem, quod Christus invexit. Primo igitur germen

illud quale sit, determinandum. Idipsum porro hac formula exhiberi volunt: Christum adventum regni Dei nunciasset, quod brevi foret constituendum, eiusque ipsum fore Messiam, actorem nempe divinitus datum atque ordinatorem. Post haec demonstrandum, qua ratione id germen, semper *immanens* in catholica religione ac *permanens*, sensim ac secundum historiam sese evolverit aptaritque succedentibus adiunctis, ex iis ad se *vitaliter* trahens quidquid doctrinalium, cultualium, ecclesiasticarum formarum sibi esset utile; interea vero impedimenta si quae occurrerent superans, adversarios profligans, insectationibus quibusvis pugnisque superstes. Postquam autem haec omnia, impedimenta nimirum, adversarios, insectationes, pugnas, itemque vitam foecunditatemque Ecclesiae id genus fuisse monstratum fuerit, ut, quamvis evolutionis leges in eiusdem Ecclesiae historia incolumes appareant, non tamen eidem historiae plene explicandae sint pares; *incognitum* coram stabit, suaque sponte se offeret. — Sic illi. In qua tota ratiocinatione unum tamen non advertunt, determinationem illam germinis primigenii deberi unice *apriorismo* philosophi agnostici et evolutionistae, et germen ipsum sic gratis ab eis definiri ut eorum causae congruat.

Dum tamen catholicam religionem recitatis argumentationibus asserere ac suadere elaborant apologetae novi, dant ultro et concedunt, plura in ea esse quae animos offendant. Quin etiam, non obscura quadam voluptate, in re quoque dogmatica errores contradictionesque reperire se palam dictitant: subdunt tamen, haec non solum admittere excusationem, sed, quod mirum esse oportet, iuste ac legitime esse prolata. Sic etiam, secundum ipsos, in sacris libris, plurima in re scientifica vel historica errore afficiuntur. Sed, inquit, non ibi de scientiis agi aut historia, verum de religione tantum ac re morum. Scientiae illic et historia integumenta sunt quaedam, quibus experientiae religiosae et morales obteguntur ut facilius in vulgus propagarentur; quod quidem vulgus cum non aliter intelligeret, perfectior illi scientia aut historia non utilitati sed nocumento fuisset. Ceterum, addunt, libri sacri, quia naturâ sunt religiosi, vitam necessario vivunt: iam vitae sua quoque est veritas et logica, alia profecto a veritate et logica rationali, quin immo alterius omnino ordinis, veritas scilicet comparationis ac proportionis tum ad *medium* (sic ipsi dicunt) in quo vivitur, tum ad finem ob quem vivitur. Demum eo usque progrediuntur ut, nulla adhibita temperatione, asserant, quidquid per vitam explicatur, id omne verum esse ac legitimum. — Nos equidem, Venerabiles Fratres, quibus una atque unica est veritas, quique sacros libros sic aestimamus *quod Spiritu Sancto inspirante conscripti Deum habent auctorem* <sup>1)</sup>, hoc idem esse affirmamus ac mendacium utilitatis seu officiosum ipsi Deo tribuere; verbisque Augustini asserimus: *Admisso semel in tantum auctoritatis fastigium officioso aliquo mendacio, nulla illorum librorum particula remanebit, quae non, ut cuique videbitur vel ad mores difficilis vel ad fidem incredibilis eadem perniciosissima regula ad mentientis auctoris consilium officiumque referatur* <sup>2)</sup>. Unde fiet quod idem sanctus Doctor adiungit: *In eis, scilicet Scripturis, quod vult quisque credet, quod non vult non credet.* — Sed modernistae apologetae progrediuntur alacres. Concedunt praeterea, in sacris libris eas subinde ratiocinationes occurrere ad doctrinam quampiam probandam, quae nullo rationali fundamento regantur; cuiusmodi sunt quae in prophetiis nituntur. Verum has quoque defendunt quasi artificia quaedam praedicationis, quae a vita legitima fiunt. Quid amplius? Permittunt, immo vero asserunt, Christum ipsum in indicando tempore adventus regni Dei manifeste errasse: neque id mirum,

<sup>1)</sup> Conc. Vat. *De Rev.*, c. 2. — <sup>2)</sup> Epist. 28.

inquiunt, videri debet; nam et ipse vitae legibus tenebatur! — Quid post haec de Ecclesiae dogmatibus? Scatent haec etiam apertis oppositionibus: sed, praeterquamquod a logica vitali admittuntur, veritati symbolicae non adversantur; in iis quippe de infinito agitur, cuius infiniti sunt respectus. Demum, adeo haec omnia probant tuenturque, ut profiteri non dubitent, nullum Infinito honorem haberi excellentiorem quam contradicentia de ipso affirmando! — Probata vero contradictione, quid non probabitur?

Attamen qui nondum credat non *obiectivis* solum argumentis ad fidem disponi potest, verum etiam *subiectivis*. Ad quem finem modernistae apologetae ad *immanentiae* doctrinam revertuntur. Elaborant nempe ut homini persuadeant, in ipso atque in intimis eius naturae ac vitae recessibus celari cuiuspiam religionis desiderium et exigentiam, nec religionis cuiuscumque sed talis omnino qualis catholica est; hanc enim *postulari* prorsus inquiunt ab explicatione vitae perfecta. — Hic autem queri vehementer Nos iterum oportet, non desiderari e catholicis hominibus, qui, quamvis *immanentiae* doctrinam ut doctrinam reiiciunt, ea tamen pro apologesi utantur; idque adeo incauti faciunt, ut in natura humana non capacitatem solum et convenientiam videantur admittere ad ordinem supernaturalem, quod quidem apologetae catholici opportunis adhibitis temperationibus demonstrarunt semper, sed germanam verique nominis exigentiam. — Ut tamen verius dicamus, haec catholicae religionis exigentia a modernistis invehitur, qui volunt moderatiores audiri. Nam qui *integralistae* appellari queunt, ii homini nondum credenti ipsum germen, in ipso latens, demonstrari volunt, quod in Christi conscientia fuit atque ab eo hominibus transmissum est. — Sic igitur, Venerabiles Fratres, apologeticam modernistarum methodum, summam descriptam, doctrinis eorum plane congruentem agnoscimus: methodum profecto, uti etiam doctrinas, errorum plenas, non ad aedificandum aptas sed ad destruendum, non ad catholicos efficiendos sed ad catholicos ipsos ad haeresim trahendos, immo etiam ad religionis cuiuscumque omnimodam eversionem!

Pauca demum superant addenda de modernista ut reformator est. Iam ea, quae huc usque loquuti sumus, abunde manifestant quanto et quam acri innovandi studio hi homines ferantur. Pertinet autem hoc studium ad res omnino omnes, quae apud catholicos sunt. — Innovari volunt philosophiam in sacris praesertim Seminariis: ita ut, amandata philosophia scholasticorum ad historiam philosophiae inter cetera quae iam obsoleverunt systemata, adolescentibus moderna tradatur philosophia, quae una vera nostraeque aetati respondens. — Ad theologiam innovandam, volunt, quam nos rationalem dicimus, habere fundamentum modernam philosophiam. Positivam vero theologiam, niti maxime postulant in historia dogmatum. — Historiam quoque scribi et tradi expetunt ad suam methodum praescriptaque moderna. — Dogmata eorumdemque evolutionem cum scientia et historia componenda edicunt. — Ad catechesim quod spectat, ea tantum in catecheticis libris notari postulant dogmata, quae innovata fuerint sintque ad vulgi captum. Circa sacrorum cultum, minuendas inquiunt externas religiones prohibendumve ne crescant. Quamvis equidem alii, qui symbolismo magis favent, in hac re indulgentiores se praebeant. — Regimen ecclesiae omni sub respectu reformandum clamitant, praecipue tamen sub disciplinari ac dogmatico. Ideo intus forisque cum moderna, ut aiunt, conscientia componendum, quae tota ad democratiam vergit: ideo inferiori clero ipsisque laicis suae in regimine partes tribuendae, et collecta nimium contractaque in centrum auctoritas dispertienda. — Romana consilia sacris negotiis

gerendis immutari pariter volunt; in primis autem tum quod a *sancto officio* tum quod ab *indice* appellatur. — Item ecclesiastici regiminis actionem in re politica et sociali variandam contendunt, ut simul a civilibus ordinationibus exulet, eisdem tamen se aptet ut suo illas spiritu imbuat. — In re morum, illud asciscunt americanistarum scitum, activas virtutes passivis anteponi oportere, atque illas prae istis exercitatione promoveri. — Clerum sic comparatum petunt ut veterem referat demissionem animi et paupertatem; cogitatione insuper et facto cum modernismi praeceptis consentiat. — Sunt demum qui, magistris protestantibus dicto lubentissime audientes, sacrum ipsum in sacerdotio coelibatum sublatum desiderent. — Quid igitur in Ecclesia intactum relinquunt, quod non ab ipsis nec secundum ipsorum pronunciata sit reformandum?

In tota hac modernistarum doctrina exponenda, Venerabiles Fratres, videbimur forte alicui diutius immorati. Id tamen omnino oportuit, tum ne, ut assolet, de ignoratione rerum suarum ab illis reprehendamus; tum ut pateat, quum de modernismo est quaestio, non de vagis doctrinis agi nulloque inter se nexu coniunctis, verum de uno compactoque veluti corpore, in quo si unum admittas, cetera necessario sequantur. Ideo didactica fere ratione usi sumus, nec barbara aliquando respuimus verba, quae modernistae usurpant. — Iam systema universum uno quasi obtutu respicientes, nemo mirabitur si sic illud definimus, ut omnium haereseon conlectum esse affirmemus. Certe si quis hoc sibi proposuisset, omnium quotquot fuerunt circa fidem errores succum veluti ac sanguinem in unum conferre; rem nunquam plenius perfecisset, quam modernistae perfecerunt. Immo vero tanto hi ulterius progressi sunt, ut, non modo catholicam religionem, sed omnem penitus, quod iam inuimus, religionem deleverint. Hinc enim rationalistarum plausus: hinc qui liberius apertiusque inter rationalistas loquuntur, nullos se efficaciores quam modernistas auxiliares invenisse gratulantur. — Redeamus enimvero tantisper, Venerabiles Fratres, ad exitiosissimam illam *agnosticismi* doctrinam. Eâ scilicet, ex parte intellectus, omnis ad Deum via praeccluditur homini, dum aptior sterni putatur ex parte cuiusdam animi sensus et actionis. Sed hoc quam perperam, quis non videat? Sensus enim animi actioni rei respondet, quam intellectus vel externi sensus proposuerint. Demito intellectum; homo externos sensus, ad quos iam fertur, proclivius sequetur. Perperam iterum; nam phantasiae quaevis de sensu religioso communem sensum non expugnabunt; communi autem sensu docemur, perturbationem aut occupationem animi quampiam, non adiumento sed impedimento esse potius ad investigationem veri, veri inquimus ut in se est; nam verum illud alterum *subiectivum*, fructus interni sensus et actionis, si quidem ludendo est aptum, nihil admodum homini confert, cuius scire maxime interest sit necne extra ipsum Deus, cuius in manus aliquando incidet. — *Experientiam* enimvero tanto operi adiutricem inferunt. Sed quid haec ad sensum illum animi adiciat? Nil plane, praeterquam quod vehementiorem faciat; ex qua vehementia fiat proportione firmitior persuasio de veritate obiecti. Iam haec duo profecto non efficiunt ut sensus ille animi desinat esse sensus, neque eius immutant naturam, semper deceptioni obnoxiam, nisi regatur intellectu; immo vero illam confirmant et iuvant, nam sensus quo intensior, eo potiore iure est sensus. — Cum vero de religioso sensu hic agamus deque experientia in eo contenta, nostis probe, Venerabiles Fratres, quanta in hac re prudentia sit opus, quanta item doctrina quae ipsam regat prudentiam. Nostis ex animorum usu, quorundam praecipue in quibus eminent sensus: nostis ex librorum consuetudine, qui de ascési tractant; qui quamvis modernistis in nullo sunt pretio, doctrinam

tamen longe solidiorem, subtilioremque ad observandum sagacitatem praeseferunt, quam ipsi sibi arrogant. Equidem Nobis amentis esse videtur aut saltem imprudentis summopere pro veris, nulla facta investigatione, experientias intimas habere, cuiusmodi modernistae venditant. Cur vero, ut per transcursum dicamus, si harum experientiarum tanta vis est ac firmitas, non eadem tribuatur illi, quam plura catholicorum millia se habere asserunt de devio itinere, quo modernistae incedunt? Haec ne tantum falsa atque fallax? Hominum autem pars maxima hoc firmiter tenet tenebitque semper, sensu solum et experientia, nullo mentis ductu atque lumine ad Dei notitiam pertingi nunquam posse. Restat ergo iterum atheismus ac religio nulla. — Nec modernistae meliora sibi promittant ex asserta *symbolismi* doctrina. Nam si quaevis intellectualia, ut inquiunt, elementa nihil nisi Dei symbola sunt; ecquid symbolum non sit ipsum Dei nomen aut personalitatis divinae? quod si ita, iam de divina personalitate ambigi poterit, patetque ad pantheismum via. — Eodem autem, videlicet ad purum putumque pantheismum, ducit doctrina alia de *immanentia divina*. Etenim hoc quaerimus: an eiusmodi *immanentia* Deum ab homine distinguat necne. Si distinguit, quid tum a catholica doctrina differt, aut doctrinam de externa revelatione cur reiicit? Si non distinguit, pantheismum habemus. Atqui *immanentia* haec modernistarum vult atque admittit omne conscientiae phaenomenon ab homine ut homo est proficisci. Legitima ergo ratiocinatio inde infert unum idemque esse Deum cum homine: ex quo pantheismus. — Distinctio demum, quam praedicant, inter scientiam et fidem, non aliam admittit consecutionem. Obiectum enim scientiae in cognoscibilis realitate ponunt; fidei e contra in incognoscibilis. Iamvero incognoscibile inde omnino constituitur, quod inter obiectam materiam et intellectum nulla adsit proportio. Atqui hic proportionis defectus nunquam, nec in modernistarum doctrina, auferri potest. Ergo incognoscibile credenti aequae ac philosopho incognoscibile semper manebit. Ergo si qua habebitur religio, haec erit realitatis incognoscibilis; quae cur etiam mundi animus esse nequeat, quem rationalistae quidam admittunt, non videmus profecto. — Sed haec modo sufficiant ut abunde pateat quam multiplici itinere doctrina modernistarum ad atheismum trahat et ad religionem omnem abolendam. Equidem protestantium error primus hac via gradum iecit; sequitur modernistarum error; proxime atheismus ingreditur.

Ad penitentiorem modernismi notitiam, et ad tanti vulneris remedia aptius quaerenda, iuvat nunc, Venerabiles Fratres, causas aliquantum scrutari unde sit ortum aut nutritum malum. — Proximam continentemque causam in errore mentis esse ponendam, dubitationem non habet. Remotas vero binas agnoscimus, curiositatem et superbiam. — Curiositas, ni sapienter cohibeatur, sufficit per se una ad quoscumque explicandos errores. Unde Gregorius XVI decessor Noster iure scribebat<sup>1)</sup>: *Lugendum valde est quoniam prolabantur humanae rationis deliramenta, ubi quis novis rebus studeat, atque contra Apostoli monitum nitatur plus sapere quam oporteat sapere, sibi que nimium praefidens, veritatem quaerendam autemet extra catholicam Ecclesiam, in qua absque vel levissimo erroris coeno ipsa invenitur.* — Sed longe maiorem ad obcaecandum animum et in errorem inducendum cohibet efficientiam superbia: quae in modernismi doctrina quasi in domicilio collocata, ex ea undequaque alimenta concipit, omnesque induit aspectus. Superbiâ enim sibi audacius praefidunt, ut tamquam universorum normam se ipsi habeant ac proponant. Superbiâ vanissime gloriuntur quasi uni sapientiam possi-

<sup>1)</sup> Ep. Encycl. „Singulari nos“ 7 kal. iul. 1834.



deant, dicuntque elati atque inflati: *Non sumus sicut ceteri homines*; et ne cum ceteris comparentur, nova quaeque etsi absurdissima amplectuntur et somniant. Superbiâ subiectionem omnem abiciunt contenduntque auctoritatem cum libertate componendam. Superbiâ sui ipsorum obliti, de aliorum reformatione unice cogitant, nullaque est apud ipsos gradûs, nulla vel supremæ potestatis reverentia. Nulla profecto brevior et expeditior ad modernismum est via, quam superbia. Si qui catholicus e laicorum coetu, si quis etiam sacerdos christianæ vitæ praecepti sit immemor, quo iubemur abnegare nos ipsi si Christum sequi velimus, nec auferat superbiam de corde suo; nae is ad modernistarum errores amplectendos aptissimus est quam qui maxime? — Quare, Venerabiles Fratres, hoc primum vobis officium esse oportet superbis eiusmodi hominibus obsistere, eos tenuioribus atque obscurioribus muneribus occupare, ut eo amplius deprimantur quo se tollunt altius et ut, humiliore loco positi, minus habeant ad nocendum potestatis. Praeterea tum ipsi per vos tum per seminariorum moderatores, alumnos sacri cleri scrutemini diligentissime; et si quos superbo ingenio repereritis, eos fortissime a sacerdotio repellatis. Quod utinam peractum semper fuisset ea qua opus erat vigilantia et constantia!

Quod si a moralibus causis ad eas quae ab intellectu sunt veniamus, prima ac potissima occurret ignorantia. — Enimvero modernistae quotquot sunt, qui doctores in Ecclesia esse ac videri volunt, modernam philosophiam plenis buccis extollentes aspernatique scholasticam, non aliter illam, eius fucis et fallaciis decepti, sunt amplexi, quam quod alteram ignorantes prorsus, omni argumento caruerunt ad notionum confusionem tollendam et ad sophismata refellenda. Ex connubio autem falsae philosophiae cum fide illorum systema, tot tantisque erroribus abundans, ortum habuit.

Cui propagando utinam minus studii et curarum impenderent! Sed eorum tanta est alacritas, adeo indefessus labor, ut plane pigeat tantas insumi vires ad Ecclesiae perniciem, quae, si recte adhibitae, summo forent adiumento. — Gemina vero ad fallendos animos utuntur arte; primum enim complanare quae obstant nituntur, tum autem quae prosint studiosissime perquirunt atque impigre patientissimeque adhibent. — Tria sunt potissimum quae suis illi conatibus adversari sentiunt: scholastica philosophandi methodus, Patrum auctoritas et traditio, magisterium ecclesiasticum. Contra haec acerrima illorum pugna. Idcirco philosophiam ac theologiam scholasticam derident passim atque contemnunt. Sive id ex ignorance faciant sive ex metu, sive potius ex utraque causa, certum est studium novarum rerum cum odio scholasticae methodi coniungi semper; nullumque est indicium manifestius quod quis modernismi doctrinis favere incipiat, quam quum incipit scholasticam horrere methodum. Meminerint modernistae ac modernistarum studiosi damnationem, qua Pius IX censuit reprobendam propositionem quae diceret<sup>1)</sup>: *Methodus et principia, quibus antiqui doctores scholastici theologiam excoluerunt, temporum nostrorum necessitatibus scientiarumque progressui minime congruunt*. — Traditionis vero vim et naturam callidissime pervertere elaborant, ut illius momentum ac pondus elidant. Stabit tamen semper catholicis auctoritas Nicaenae Synodi II, quae damnavit eos, qui *audent . . . secundum scelestos haereticos ecclesiasticas traditiones spernere et novitatem quamlibet excogitare . . . aut excogitare prave aut astute ad subvertendum quidquam ex legitimis traditionibus Ecclesiae catholicae*. Stabit Synodi Constantinopolitanae IV professio: *Igitur regulas, quae sanctae*

<sup>1)</sup> Syll. prop. 13.

*catholicae et apostolicae Ecclesiae tam a sanctis famosissimis Apostolis, quam ab orthodoxorum universalibus necnon et localibus Conciliis vel etiam a quolibet deoquo Patre ac magistro Ecclesiae traditae sunt, servare ac custodire profitemur.* Unde Romani Pontifices Pius IV itemque huius nominis IX in professione fidei haec quoque addi voluerunt: *Apostolicas et ecclesiasticas traditiones, reliquasque eiusdem Ecclesiae observationes et constitutiones firmissime admitto et amplector.* — Nec secus quam de Traditione, iudicant modernistae de sanctissimis Ecclesiae Patribus. Eos temeritate summa traducunt vulgo ut omni quidem cultu dignissimos, ast in re critica et historica ignorantiae summae, quae, nisi ab aetate qua vixerunt, excusationem non habeat. — Denique ipsius ecclesiastici magisterii auctoritatem toto studio minuere atque infirmare conantur, tum eius originem, naturam, iura sacrilege pervertendo, tum contra illam adversariorum calumnias libere ingeminando. Valent enim de modernistarum grege, quae moerore summo Decessor Noster scribebat: *Ut mysticam Sponsam Christi, qui lux vera est, in contemptum et invidiam vocarent tenebrarum filii consuevere in vulgus eam vecordi calumnia impetere, et, conversa rerum nominumque ratione et vi, compellere obscuritatis amicam, altricem ignorantiae, scientiarum lumini et progressui infensam*<sup>1)</sup>. Quae cum sint ita, Venerabiles Fratres, mirum non est, si catholicos homines, qui strenue pro Ecclesia decertant, summa malevolentia et livore modernistae impetunt. Nullum est iniuriarum genus, quo illos non lacerent: sed ignorantiae passim pervicaciaeque accusant. Quod si refellentium eruditionem et vim pertimescant: efficaciam derogant coniurato silentio. Quae quidem agendi ratio cum catholicis eo plus habet invidiae, quod, eodem tempore nulloque modo adhibito, perpetuis laudibus evehunt quotquot cum ipsis consentiunt; horum libros nova undique spirantes grandi plausu excipiunt ac suspiciunt; quo quis audentius vetera evertit, traditionem et magisterium ecclesiasticum respuit, eo sapienterem praedicant; denique, quod quisque bonus horreat, si quem Ecclesia damnatione perculerit, hunc, facto agmine, non solum palam et copiosissime laudant, sed ut veritatis martyrem pene venerantur. — Toto hoc, tum laudationum tum improperiorum strepitu, percussae ac turbatae iuniorum mentes, hinc ne ignorantes audiant inde ut sapientes videantur, cogente intus curiositate ac superbia, dant victas saepe manus ac modernismo se dedunt.

Sed iam ad artificia haec pertinent, quibus modernistae merces suas vendunt. Quid enim non moliuntur ut asseclarum numerum augeant? In sacris Seminariis, in Universitatibus studiorum magisteria aucupantur, quae sensim in pestilentiae cathedras vertunt. Doctrinas suas, etsi forte implicite, in templis ad concionem dicentes inculcant; apertius in congressibus enunciant; in socialibus institutis intrudunt atque extollunt. Libros, ephemeridas, commentaria suo vel alieno nomine edunt. Unus aliquando idemque scriptor multiplici nomine utitur, ut simulata auctorum multitudine incauti decipiantur. Brevi, actione, verbis, proelo nihil non tentant, ut eos feбри quadam phreneticos diceret. — Haec autem omnia quo fructu? Iuvenes magno numero deflemus, egregiae quidem illos spei, quique Ecclesiae utilitatibus optimam navarent operam, a recto tramite deflexisse. Plurimos etiam dolemus, qui, quamvis non eo processerint, tamen, corrupto quasi aëre hausto, laxius admodum cogitare, eloqui, scribere consuescunt quam catholicos decet. Sunt hi de laicorum coetu, sunt etiam de sacerdotum numero; nec, quod minus fuisset expectandum, in ipsis religiosorum familiis desiderantur. Rem biblicam ad modernistarum leges

<sup>1)</sup> Motu-pr. „*Ut mysticam*“ 14 martii 1891.

tractant. In conscribendis historiis, specie adserendae veritatis, quidquid Ecclesiae maculam videtur aspergere, id, manifesta quadam voluptate, in lucem diligentissime ponunt. Sacras populares traditiones, apriorismo quodam ducti, delere omni ope conantur. Sacras Reliquias vetustate commendatas despectui habent. Vano scilicet desiderio feruntur ut mundus de ipsis loquatur; quod futurum non autumant si ea tantum dicant, quae semper quaeve ab omnibus sunt dicta. Interea suadent forte sibi obsequium se praestare Deo et Ecclesiae: reapse tamen offendunt gravissime, non suo tantum ipsi opere, quantum ex mente qua ducuntur, et quia perutilem operam modernistarum ausibus conferunt.

Huic tantorum errorum agmini clam aperteque invadenti Leo XIII decessor Noster fel. rec., praesertim in re biblica, occurrere fortiter dicto actuque conatus est. Sed modernistae, ut iam vidimus, non his facile terrentur armis: observantiam demissionemque animi affectantes summam, verba Pontificis Maximi in suas partes detorserunt, actus in alios quoslibet transtulere. Sic malum robustius in dies factum. Quamobrem, Venerabiles Fratres, moras diutius non interponere decretum est, atque efficaciora moliri. — Vos tamen oramus et obsecramus, ne in re tam gravi vigilantiam, diligentiam, fortitudinem vestram desiderari vel minimum patiamini. Quod vero a vobis petimus et expectamus, id ipsum et petimus aequae et expectamus a ceteris animarum pastoribus, ab educatoribus et magistris sacrae iuventutis, imprimis autem a summis religiosarum familiarum magistris.

I. Primo igitur ad studia quod attinet, volumus probeque mandamus ut philosophia scholastica studiorum sacrorum fundamentum ponatur. — Utique, *si quid a doctoribus scholasticis vel nimia subtilitate quaesitum, vel parum considerate traditum; si quid cum exploratis posterioris aevi doctrinis minus cohaerens, vel denique quoquo modo non probabile; id nullo pacto in animo est aetati nostrae ad imitandum proponi*<sup>1)</sup>. Quod rei caput est, philosophiam scholasticam quam sequendam praescribimus, eam praecipue intelligimus, quae a sancto Thoma Aquinate est tradita: de qua quidquid a Decessore Nostro sancitum est, id omne vigere volumus, et qua sit opus instauramus et confirmamus, stricteque ab universis servari iubemus. Episcoporum erit, sicubi in Seminariis neglecta haec fuerint, ea ut in posterum custodiantur urgere atque exigere. Eadem religiosorum Ordinum moderatoribus praecipimus. Magistros autem monemus ut rite hoc teneant, Aquinatem deserere, praesertim in re metaphysica, non sine magno detrimento esse.

Hoc ita posito philosophiae fundamento, theologicum aedificium extruatur diligentissime. — Theologiae studium, Venerabiles Fratres, quanta potestis ope provehite, ut clerici e seminariis egredientes praeclara illius existimatione magnoque amore imbuantur, illudque semper pro deliciis habeant. Nam *in magna et multiplici disciplinarum copia quae menti veritatis cupidae obiicitur, neminem latet sacram Theologiam ita principem sibi locum vindicare, ut vetus sapientium effatum sit, ceteris scientiis et artibus officium incumbere, ut ei inservant ac velut ancillarum more famulentur*<sup>2)</sup>. — Addimus haec, eos etiam Nobis laude dignos videri, qui, incolumi reverentia erga Traditionem et Patres et ecclesiasticum magisterium, sapienti iudicio catholicisque usi normis (quod non aequae omnibus accidit) theologiam positivam, mutuato a veri nominis historia lumine, collustrare studeant. Maior profecto quam antehac posi-

<sup>1)</sup> Leo XIII, Enc. „Aeterni Patris“. — <sup>2)</sup> Leo XIII, Litt. ap. „In magna“ 10 dec. 1889.

tivae theologiae ratio est habenda: id tamen sic fiat, ut nihil scholastica detrimenti capiat, iique reprehendantur, utpote qui modernistarum rem gerunt, quicumque positivam sic extollunt ut scholasticam theologiam despiciere videantur.

De profanis vero disciplinis satis sit revocare quae Decessor Noster sapientissime dixit<sup>1)</sup>: *In rerum naturalium consideratione strenue adlaboretis: quo in genere nostrorum temporum ingeniosa inventa et utiliter ausa, sicut iure admirantur aequales, sic posteris perpetua commendatione et laude celebrabunt.* Id tamen nullo sacrorum studiorum damno; quod idem Decessor Noster gravissimis hisce verbis prosequutus monuit<sup>2)</sup>: *Quorum causam errorum, si quis diligentius investigaverit, in eo potissimum sitam esse intelliget, quod nostris hisce temporibus, quanto rerum naturalium studia vehementius fervent, tanto magis severiores altioresque disciplinae destoruerint: quaedam enim fere in oblivione hominum conticescunt; quaedam remisse leviterque tractantur, et quod indignum est, splendore pristinae dignitatis deleta, pravitate sententiarum et immanibus opinionum portentis inficiuntur.* Ad hanc igitur legem naturalium disciplinarum studia in sacris seminariis temperari praecipimus.

II. His omnibus praeceptionibus tum Nostris tum Decessoris Nostri oculos adiici oportet, quum de Seminariorum vel Universitatum catholicarum moderatoribus et magistris eligendis agendum erit. — Quicumque modo quopiam modernismo imbuti fuerint, ii, nullo habito rei cuiusvis respectu, tum a regundi tum a docendi munere arceantur; eo si iam funguntur, removeantur: item qui modernismo clam aperte favent, aut modernistas laudando eorumque culpam excusando, aut Scholasticam et Patres et Magisterium ecclesiasticum carpendo, aut ecclesiasticae potestati, in quocumque ea demum sit, obedientiam detrectando: item qui in historica re, vel archeologica, vel biblica nova student: item qui sacras negligunt disciplinas, aut profanas anteponeere videntur. — Hoc in negotio, Venerabiles Fratres, praesertim in magistrorum delectu, nimia nunquam erit animadversio et constantia; ad doctorum enim exemplum plerumque componuntur discipuli. Quare, officii conscientia freti, prudenter hac in re at fortiter agitate.

Pari vigilantia et severitate ii sunt cognoscendi ac deligendi, qui sacris initiari postulent. Procul, procul esto a sacro ordine novitatum amor: superbos et contumaces animos odit Deus! — Theologiae ac Iuris canonici laurea nullus in posterum donetur, qui statum curriculum in scholastica philosophia antea non elaboraverit. Quod si donetur, inaniter donatus esto. — Quae de celebrandis Universitatibus Sacrum Consilium Episcoporum et Religiosorum negotiis praepositum clericis Italiae tum saecularibus tum regularibus praecepit anno MDCCCXCVI; ea ad nationes omnes posthac pertinere decernimus. — Clerici et sacerdotes qui catholicae cuiquam Universitati vel Instituto item catholico nomen dederint, disciplinas, de quibus magisteria in his fuerint, in civili Universitate ne ediscant. Sicubi id permissum, in posterum ut ne fiat edicimus. — Episcopi, qui huiusmodi Universitatibus vel Institutis moderandis praesunt, curent diligentissime ut quae hactenus imperavimus, ea constanter serventur.

III. Episcoporum pariter officium est modernistarum scripta quaeve modernismum olent provehantque, si in lucem edita ne legantur cavere, si nondum edita prohibere ne edantur. — Item libri omnes, ephemerides, commentaria quaevis huius generis neve adolescentibus in Semi-

<sup>1)</sup> Alloc. 7 martii 1880. — <sup>2)</sup> Loc. cit.

nariis neve auditoribus in Universitatibus permittantur: non enim minus haec nocitura, quam quae contra mores conscripta; immo etiam magis, quod christianae vitae initia vitiant. — Nec secus iudicandum de quorundam catholicorum scriptionibus, hominum ceteroqui non malae mentis, sed qui theologicae disciplinae expertes ac recentiori philosophia imbuti, hanc cum fide componere nituntur et ad fidei, ut inquiunt, utilitates transferre. Hae, quia nullo metu versantur ob auctorum nomen bonamque existimationem, plus periculi afferunt ut sensim ad modernismum quis vergat.

Generatim vero, Venerabiles Fratres, ut in re tam gravi praecipiamus, quicumque in vestra uniuscuiusque dioecesi prostant libri ad legendum perniciosi, ii ut exulent fortiter contedite, solemniter etiam interdictione usi. Etsi enim Apostolica Sedes ad huiusmodi scripta e medio tollenda omnem operam impendat; adeo tamen iam numero crevere, ut vix notandis omnibus pares sint vires. Ex quo fit, ut serior quandoque paretur medicina, quum per longiores moras malum invaluit. Volumus igitur ut sacrorum Antistites, omni metu abiecto, prudentia carnis deposita, malorum clamoribus posthabitis, suaviter quidem sed constanter suas quisque partes suscipiant; memores quae Leo XIII in Constitutione apostolica *Officiorum* praescribat: *Ordinarii, etiam tamquam Delegati Sedis Apostolicae, libros aliaque scripta noxia in sua dioecesi edita vel diffusa proscribere et e manibus fidelium auferre studeant*. Ius quidem his verbis tribuitur sed etiam officium mandatur. Nec quisquam hoc munus officii implevisse autemet, si unum alterumve librum ad Nos detulerit, dum alii bene multi dividi passim ac pervulgari sinuntur. — Nihil autem vos teneat, Venerabiles Fratres, quod forte libri alicuius auctor ea sit alibi facultate donatus, quam vulgo *Imprimatur* appellant: tum quia simulata esse possit, tum quia vel negligentius data vel benignitate nimia nimiae fiducia de auctore concepta, quod postremum in Religiosorum forte ordinibus aliquando evenit. Accedit quod, sicut non idem omnibus convenit cibus, ita libri qui altero in loco sint adiaphori, nocentes in altero ob rerum complexus esse queunt. Si igitur Episcopus, audita prudentum sententia, horum etiam librorum aliquem in sua dioecesi notandum censuerit, potestatem ultro facimus immo et officium mandamus. Res utique decenter fiat, prohibitionem, si sufficiat, ad clerum unum coërcendo; integro tamen bibliopolarum catholicorum officio libros ab Episcopo notatos minime venales habendi. — Et quoniam de his sermo incidit, vigilant Episcopi ne, lucri cupiditate, malam librarii mercetur mercem: certe in aliquorum indicibus modernistarum libri abunde nec parva cum laude proponuntur. Hos, si obedientiam detrectent, Episcopi, monitione praemissa, bibliopolarum catholicorum titulo privare ne dabitent; item potioreque iure si episcopales audiant: qui vero pontificio titulo ornantur, eos ad Sedem Apostolicam deferant. — Universis demum in memoriam revocamus, quae memorata apostolica Constitutio *Officiorum* habet, articulo XXVI: *Omnes, qui facultatem apostolicam consecuti sunt legendi et retinendi libros prohibitos nequeunt ideo legere et retinere libros quoslibet aut ephemerides ab Ordinariis locorum proscriptas, nisi eis in apostolico indulto expressa facta fuerit potestas legendi ac retinendi libros a quibuscumque damnatos*.

IV. Nec tamen pravorum librorum satis est lectionem impedire ac venditionem; editionem etiam prohiberi oportet. Ideo edendi facultatem Episcopi severitate summa impertiant. — Quoniam vero magno numero ea sunt ex Constitutione *Officiorum*, quae Ordinarii permissionem

ut edantur postulent, nec ipse per se Episcopus praecognoscere universa potest; in quibusdam dioecesibus ad cognitionem faciendam censores ex officio sufficienti numero destinantur. Huiusmodi censorum institutum laudamus quam maxime: illudque ut ad omnes dioeceses propagetur non hortamur modo sed omnino praescribimus. In universis igitur curiis episcopalibus censores ex officio adsint, qui edenda cognoscant: hi autem e gemino clero eligantur, aetate, eruditione, prudentia commendati, quique in doctrinis probandis improbandisque medio tutoque itinere eant. Ad illos scriptorum cognitio deferatur, quae ex articulis XLI et XLII memoratae Constitutionis venia ut edantur indigent. Censor sententiam scripto dabit. Ea si faverit, Episcopus potestatem edendi faciet per verbum *Imprimatur*, cui tamen praeponetur formula *Nihil obstat*, adscripto censoris nomine. — In Curia romana, non secus ac in ceteris omnibus, censores ex officio instituantur. Eos, audito prius Cardinali in Urbe Pontificis Vicario, tum vero annuente ac probante ipso Pontifice Maximo, Magister sacri Palatii apostolici designabit. Huius erit ad scripta singula cognoscenda censorem destinare. Editionis facultas ab eodem Magistro dabitur nec non a Cardinali Vicario Pontificis vel Antistite eius vices gerente, praemissa a censore, prout supra diximus, approbationis formula, adiectoque ipsius censoris nomine. — Extraordinariis tantum in adiunctis ac per quam raro, prudenti Episcopi arbitrio, censoris mentio intermitteri poterit. — Auctoribus censoris nomen patebit nunquam, antequam hic faventem sententiam ediderit; ne quid molestiae censori exhibeatur vel dum scripta cognoscit, vel si editionem non probarit. — Censores e religiosorum familiis nunquam eligantur, nisi prius moderatoris provinciae vel, si de Urbe agatur, moderatoris generalis secreto sententia audiatur: is autem de eligendi moribus, scientia et doctrinae integritate pro officii conscientia testabitur. — Religiosorum moderatores de gravissimo officio monemus nunquam sinendi aliquid a suis subditis typis edi, nisi prius ipsorum et Ordinarii facultas intercesserit. — Postremum edicimus et declaramus, censoris titulum, quo quis ornatur, nihil valere prorsus nec unquam posse afferri ad privatas eiusdem opiniones firmandas.

His universe dictis, nominatim servari diligentius praecipimus, quae articulo XLII Constitutionis *Officiorum* in haec verba edicuntur: *Viri e clero saeculari prohibentur quominus, absque praevia Ordinariorum venia, diaria vel folia periodica moderanda suscipiant.* Qua si qui venia perniciose utantur, eâ, moniti primum, priventur. — Ad sacerdotes quod attinet, qui *correspondentium* vel *collaboratorum* nomine vulgo veniunt, quoniam frequentius evenit eos in ephemeridibus vel commentariis scripta edere modernismi labe infecta; videant Episcopi ne quid hi peccent, si peccarint moneant atque a scribendo prohibeant. Idipsum religiosorum moderatores ut praestent gravissime admonemus: qui si negligentius agant, Ordinarii auctoritate Pontificis Maximi provideant. — Ephemerides et commentaria, quae a catholicis scribuntur, quoad fieri possit, censorem designatum habeant. Huius officium erit folia singula vel libellos, postquam sint edita, opportune perlegere: si quid dictum periculose fuerit, id quamprimum corrigendum iniungat. Eadem porro Episcopis facultas esto, etsi censor forte faverit.

V. Congressus publicosque coetus iam supra memoravimus, utpote in quibus suas moderatae opiniones tueri palam ac propagare student. — Sacerdotum conventus Episcopi in posterum haberi ne siverint, nisi rarissime. Quod si siverint, ea tantum lege sinent, ut nulla fiat rerum tractatio, quae ad Episcopos Sedemve Apostolicam pertinent; ut nihil proponatur vel postuletur, quod sacrae potestatis occupationem inferat; ut quidquid modernismum sapit, quidquid

presbyterianismum vel laicismum, de eo penitus sermo conticescat. — Coetibus eiusmodi, quos singulatim, scripto, aptaque tempestate permitti oportet, nullus ex alia dioecesi sacerdos intersit, nisi litteris sui Episcopi commendatus. — Omnibus autem sacerdotibus animo ne excidant, quae Leo XIII gravissime commendavit<sup>1)</sup>: *Sancta sit apud sacerdotes Antistitum suorum auctoritas: pro certo habeant sacerdotale munus, nisi sub magisterio Episcoporum exercentur, neque sanctum, nec satis utile, neque honestum futurum.*

VI. Sed enim, Venerabiles Fratres, quid iuverit iussa a Nobis praeceptionesque dari, si non haec rite firmiterque servantur? Id ut feliciter pro votis cedat, visum est ad universas dioeceses proferre, quod Umbrorum Episcopi<sup>2)</sup>, ante annos plures, pro suis prudentissime decreverunt. *Ad errores, sic illi, iam diffusos expellendos atque ad impediendum quominus ulterius divulgentur, aut adhuc extent impietatis magistri per quos perniciosi perpetuentur effectus, qui ex illa divulgatione manarunt; sacer Conventus, sancti Caroli Borromaei vestigiis inhaerens, institui in unaquaque dioecesi decernit probatorum utriusque cleri consilium, cuius sit pervigilare an et quibus artibus novi errores serpent aut disseminentur atque Episcopum de hisce docere, ut collatis consiliis remedia capiat, quibus id mali ipso suo initio extingui possit, ne ad animarum perniciem magis magisque diffundatur, vel quod peius est in dies confirmetur et crescat.* — Tale igitur Consilium, quod a *vigilantia* dici placet, in singulis dioecesibus institui quamprimum decernimus. Viri, qui in illud adsciscantur, eo fere modo cooptabuntur, quo supra de censoribus statuimus. Altero quoque mense statoque die cum Episcopo convenient: quae tractarint decreverint, ea arcani lege custodiunt. — Officii munere haec sibi demandata habeant. Modernismi indicia ac vestigia tam in libris quam in magisteriis pervestigent vigilanter; pro cleri iuventaeque incolumitate, prudenter sed prompte et efficaciter praescribant. — Vocum novitatem caveant meminerintque Leonis XIII monita<sup>3)</sup>: *Probari non posse in catholicorum scriptis eam dicendi rationem quae, pravae novitati studens, pietatem fidelium ridere videatur loquaturque novum christianae vitae ordinem, novas Ecclesiae praeceptiones, nova moderni animi desideria, novam socialem cleri vocationem novam christianam humanitatem, aliaque id genus multa.* Haec in libris praelectionibusque ne patiantur. — Libros ne negligant, in quibus pia cuiusque loci traditiones aut sacrae Reliquiae tractantur. Neu sinant eiusmodi quaestiones agitari in ephemeridibus vel in commentariis fovendae pietati destinatis, nec verbis ludibrium aut despectum sapientibus, nec stabilibus sententiis, praesertim, ut fere accidit, si quae affirmantur probabilitatis fines non excedunt vel praeiudicatis nituntur opinionibus. — De sacris Reliquiis haec teneantur. Si Episcopi, qui uni in hac re possunt, certo norint Reliquiam esse subditiçam, fidelium cultu removeant. Si Reliquiae cuiuspiam auctoritates, ob civiles forte perturbationes vel alio quovis casu, interierint; ne publice ea proponatur nisi rite ab Episcopo recognita. Praescriptionis argumentum vel fundatae praesumptionis tunc tantum valebit, si cultus antiquitate commendetur; nimirum pro decreto, anno MDCCCXCVI a sacro Consilio indulgentiis sacrisque Reliquiis cognoscendis edito, quo edicitur: *Reliquias antiquas conservandas esse in ea veneratione in qua hactenus fuerunt, nisi in casu particulari certa adsint argumenta eas falsas vel supposititias esse.* —

<sup>1)</sup> Litt. Enc. „Nobilissima Gallorum“, 10 febr. 1884. — <sup>2)</sup> Act. Consess. Epp. Umbriae, Novembri 1849, Tit. II, art. 6. — <sup>3)</sup> Instruct. S. C. NN. EE. EE. 27 ian. 1902.

Quum autem de piis traditionibus iudicium fuerit, illud meminisse oportet: Ecclesiam tanta in hac re uti prudentia, ut traditiones eiusmodi ne scripto narrari permittat nisi cautione multa adhibita praemissaque declaratione ab Urbano VIII sancita; quod etsi rite fiat, non tamen facti veritatem adserit, sed, nisi humana ad credendum argumenta desint, credi modo non prohibet. Sic plane sacrum Consilium legitimis ritibus tuendis, abhinc annis XXX, edicebat<sup>1)</sup>: *Eiusmodi apparitiones seu revelationes neque approbatas neque damnatas ab Apostolica Sede fuisse, sed tantum permissas tamquam pie credendas fide solum humana, iuxta traditionem quam ferunt, idoneis etiam testimoniis ac monumentis confirmatam.* Hoc qui teneat, metu omni vacabit. Nam Apparitionis cuiusvis religio, prout factum ipsum spectat et *relativa* dicitur, conditionem semper habet implicitam de veritate facti: prout vero *absoluta* est, semper in veritate nititur, fertur enim in personas ipsas Sanctorum qui honorantur. Similiter de Reliquiis affirmandum. — Illud demum Consilio *vigilantiae* demandamus, ut ad socialia instituta itemque ad scripta quaevis de re sociali assidue ac diligenter adiciant oculos, ne quid in illis modernismi lateat, sed Romanorum Pontificum praeceptionibus respondeant.

VII. Haec quae praecepimus ne forte oblivioni dentur, volumus et mandamus ut singularum dioecesium Episcopi, anno exacto ab editione praesentium litterarum, postea vero tertio quoque anno, diligenti ac iurata enarratione referant ad Sedem Apostolicam de his quae hac Nostra Epistola decernuntur, itemque de doctrinis quae in clero vigent, praesertim autem in Seminariis ceterisque catholicis Institutis, iis non exceptis quae Ordinarii auctoritati non subsunt. Idipsum Moderatoribus generalibus ordinum religiosorum pro suis alumnis iniungimus.

Haec vobis, Venerabiles Fratres, scribenda duximus ad salutem omni credenti. Adversarii vero Ecclesiae his certe abutentur ut veterem calumniam refricent, qua sapientiae atque humanitatis progressioni infesti traducimur. His accusationibus, quas christianae religionis historia perpetuis argumentis refellit, ut novi aliquid opponamus, mens est peculiare Institutum omni ope provehere, in quo, iuvantibus quotquot sunt inter catholicos sapientiae fama insignes, quidquid est scientiarum quidquid omne genus eruditionis, catholica veritate duce et magistra promoveatur. Faxit Deus ut proposita feliciter impleamus, suppetitias ferentibus quicumque Ecclesiam Christi sincero amore amplectuntur. Sed de his alias. — Interea vobis, Venerabiles Fratres, de quorum opera et studio vehementer confidimus, superni luminis copiam toto animo exoramus ut, in tanto animorum discrimine ex gliscentibus undequaque erroribus, quae vobis agenda sint videatis, et ad implenda quae videritis omni vi ac fortitudine incumbatis. Adsit vobis virtute sua Iesus Christus, auctor et consummator fidei nostrae; adsit prece atque auxilio Virgo immaculata, cunctarum haeresum interemptrix. — Nos vero, pignus caritatis Nostrae divinique in adversis solatii, Apostolicam Benedictionem vobis, cleris populisque vestris amantissime impertimus.

Datum Romae, apud Sanctum Petrum, die VIII Septembris MCMVII, Pontificatus Nostri  
Anno quinto. Pius PP. X.

Vorsteheendes hochwichtige päpstliche Rundschreiben über den sogenannten Modernismus wird dem wohllehrwürdigen Diözesanclerus zur Kenntnissnahme mitgeteilt und zum eifrigen Studium empfohlen mit dem Bemerkten, daß nach den Weisungen des Heiligen Vaters auch in unserer Diözese sowohl „Bücherzensoren“ als auch ein „Aufsichtsrat“ (consilium a vigilantia) bestellt wurden.

<sup>1)</sup> Decr. 2 maii 1877.



## Instructio quoad Clericos Saeculares ac Regulares, qui Universitates Gubernii studiorum causa frequentant.

Perspectum est Romanos Pontifices, quavis aetate et ubique locorum, cogitationes curasque suas contulisse in rectam institutionem eorum, qui in sortem Domini vocati sunt. Scholas enimvero, Seminaria, Universitates ipsas studiorum vel erexerunt vel favore prosecuti sunt, in quibus utriusque electi alumni tum humanioribus litteris, cum scientiis omnibus sacris et profanis imbui, et academicis etiam quibuscumque gradibus honestari possent. Ita tamen ut ad veram germanamque scientiam cum fide et pietate coniunctam informarentur; quandoquidem doctrinae ac disciplinae, fidei ac morum moderatio et vigilantia a Sede Apostolica et ab Episcopis exercebantur.

Contingit autem hisce diebus, ob mutatas rerum vices in Italia, nonnullos a clero sive saeculari sive regulari adstrictos censerī ad certos studiorum cursus perficiendos apud civilis Gubernii Universitates; a quibus sapiens ac salutifera Ecclesiae vis sacrorumque Pastorum vigilantia omnino excluduntur. Cum res ita se habeant, quae quantaque discrimina et damna ecclesiasticae iuventuti obvenire possint, nemo est qui non videat. Cautē itaque providendum est, ut et assertae necessitatis limites non excedantur et instantia pericula diligenter vitentur. Quamobrem Sacra Congregatio Episcoporum et Regularium Negotiis praeposita praesentem instructionem, ad mentem Sanctissimi Domini Nostri Leonis P. P. XIII. Episcopis ac Superioribus Ordinum et Congregationum in Italia impertire constituit.

I. Quatenus in Universitates admittantur etiam alumni, qui sibi idoneitatem comparaverint extra lycea Gubernii, Episcopi ac Superiores Ordinum et Congregationum religiosarum subditos suos praeparandos non mittant ad dicta lycea, sed potius ad Instituta ecclesiastica, ad scholas, ad collegia, quarum omnino explorata sit optima ac vere catholica instruendi ratio. Si vero ob talium Institutorum, scholarum, collegiorum defectum, vel ob alias graves causas, aliquos mittere ad lycea Gubernii omnino necesse sit, accurate serventur hoc in casu quae infra de accessu ab Universitatibus constituuntur.

II. Nemo e saeculari clero Universitates Gubernii frequentet absque expressa licentia Episcopi sui; qui in ea concedenda prae oculis tantum habeat quid Dioecesis necessitas exigat, ut in Institutis ad introductionem erectis, sive erigendis, idonei et diplomate muniti professores comparentur.

III. Ordines et Congregationes quae munus docendi non profitentur, non mittant alumnos suos ad Universitates Gubernii. Ordinum autem et Congregationum ex instituto docentium novitii numquam ad dictas Universitates mittantur: professi vero eas non frequentent nisi praehabita expressa licentia Superioris Generalis, qui eam concedit iis tantum qui requiruntur et sufficiunt pro suis collegiis et scholis.

IV. Utriusque cleri alumni ea tantum ementiantur in dictis Universitatibus studiorum curricula, quae referuntur ad lauream vel ad gradus academicos, quibus indigent, obtinendos.

V. Maximi ponderis est mittendorum ad Universitates accuratus delectus. Venia non detur alumnis antequam laudabiliter absolverint integrum cursum tum philosophiae tum theologiae,

a statutis Dioecesanis pro clero saeculari, a Constitutionibus Ordinis seu Congregationis pro religiosis praescriptum.

VI. Attendendae equidem sunt in mittendis intellectus, vis et perspicacia, assiduitas in studiis, ingenii indoles, quam bene educatam esse decet, fortem etiam et boni propositi tenacem. Sed summopere inspiciendum et quaenam sit in deligendis animi honestas ac morum integritas. Sint oportet iuvenes qui donum Fidei et vocationem qua in sortem Domini vocati sunt maximi faciant; catholicam Ecclesiam ardentem diligant; venerationem et obedientiam erga sanctam Sedem Apostolicam mente, verbo et opere profiteantur; iuvenes qui Sanctissimae Religionis nostrae documentis imbuti et piis exercitationibus addicti, morum integritate et vitae vere ecclesisticae laude praefulgeant. Tales denique deligantur qui fundatam ingerant spem fore ut sua quisque agendi ratione ecclesiastico coetui honorem addant per supereminetiam in scientiis, ac venerationem vindicent per suarum laudem virtutum.

VII. Ad pericula tutius praecavenda curent Episcopi ut sui ecclesiastici alumni, quandiu Universitatem celebrant, morentur in Seminario: hoc non extante, in aliqua domo religiosa, vel saltem apud aliquem probatum Sacerdotem saecularem; nisi forte habeant ibi parentes, in quorum domo habitare possint. Laude etiam ac favore digni viderentur sollertes Sacerdotes, vel saeculares viri spectatae pietatis qui instituerent, ubi fieri potest, aliquam hospitalem domum pro studentibus ecclesiasticis; in qua isti invenirent, modico impendio, habitationem tutam, studiorum quieti et piae vitae exercitationibus accommodatam.

VIII. Si Universitas sita est extra Dioecesim, Ordinarii alumnorum hos commendent Episcopo loci, cui alumni se sistere cum advenerint, et identidem obsequium praestare teneantur dum ibi permanserint. Ordinarius et Episcopus loci mutuo conveniant ut alumni committantur curae et vigilantiae alicuius Sacerdotis virtute, scientia ac iuventutis experientia praestantis, qui eos dirigat et de eorum agendi ratione identidem Ordinarium instructum reddat. Exigat praeterea Episcopus a suis alumnis frequentes epistolas; et ipse hoc epistolari commercio libenter utatur, ut consiliis et monitis eos instruat, excitet ac sancto proposito confirmet.

IX. Superiores Ordinum et Congregationum praeferant semper Universitates locorum in quibus habent sui Ordinis vel Congregationis Domum; et in hac studentes habitare praecipiant. Si Domum propriam non habeant in ulla Universitatis Sede, curent omnino ut alumni recipiantur in aliam Domum religiosam, vel in Seminarium episcopale, vel in aliud institutum ecclesiasticum. Deficiente Conventu aut Domo propria, numquam mittant ad Universitatem frequentandam unum tantum e suis subditis, sed duos simul aut plures, ut se invicem custodiant, adiuvent et ad officiorum suae vocationis implementum excitent. Iubeant Superiorem Domus vicinioris, vel alium religiosum virum virtute, scientia ac sollertia praeditum, alumnos ipsos identidem visitare; qui eorum vitae genus, studiorum assiduitatem exploret, ac referat; ut opportunis consiliis Superior Generalis, prout opus fuerit, providere possit. Curet praeterea Superior Generalis ut alumni sibi litteras dent; et frequentes ipsis rescribat, ut eorum unionem cum Ordinis seu Congregationis capite foveant, eosque paternis instructionibus ac monitis in obedientiae atque observantiae spiritu conservet.

X. Zelo ac prudentiae Episcoporum et Superiorum committitur cura eam Universitatem inter plures eligendi, in qua minora praevideantur pericula, faciliorque ex adiunctis appareat usus consiliorum, quibus quieti, moribus et progressibus alumnorum prospectum sit. Si forte

contingat aliquem Professore[m] habere aliquando lectiones ex professo contra religionem vel contra mores, curent Episcopus et Superior Generalis, ut alumni vel transeant ad aliam Universitatem, vel huiusmodi lectionibus non adsint; freti nimirum dispositione legis quae inscriptionem quidem ad cursum Universitatis requirit, sed ad omnes et singulas lectiones assistentiam non exigit. Ceterum, hoc semoto casu, alumni ecclesiastici lectionibus diligenter adsint, ut proprio in scientiis progressui consulant, condiscipulis exemplum assiduitatis, Professoribus vero obsequii testimonium exhibeant.

XI. Quod ad libros attinet et ad lectionum compendia, in quibus nonnulla fortasse occurrant contra religionem, aut mores, aut veritatem ecclesiasticae historiae, aut iura catholicae Ecclesiae vel Romani Pontificis, quatenus talium librorum vel compendiorum usus vitari nequeat, Episcopi et Superiores prout oportet provideant in casu; ac praeterea curent veneno antidotum praebere per optimos libros suis alumni comparandos, perque auxilium Sacerdotum doctrina, pietate ac experientia praestantium, qui alumni opem ferant ad dignoscendos sophismatum insidias, et ad refutandos errores, quibus forte libri scholares vel lectionum summaria inficerentur.

Enixe autem alumnos suos deterreant a lectione ephemeridum vel periodicorum libellorum qui falsis vel periculosis doctrinis, narrationibus, atque illicitis decipiunt, ac recte sentiendi agendique rationem sensim sine sensu turbant atque pervertunt.

XII. Episcopi et Superiores religiosi hortentur subditos suos ut Moderatoribus et Professoribus Universitatis observantes se ostendant cum dignitate; condiscipulos vero urbane quidem omnes, at neminem valde familiariter tractent. Prohibeant, omnino nec nomen dent Circulis aut aliis quomodocumque vocatis consortiis politicae vel contentiosae indolis; nec umquam adsint convocatis fortasse studentium coetibus, quorum finis aut propositum sit adversus Moderatores vel Professores conqueri sive quomodocumque protestari.

XIII. Episcopi Sedom habentes in civitatibus Universitatum curent Circulos sive Sacerdotes studentium ecclesiasticorum peramanter fovere ubi existunt, sollicite fundare ubi desiderantur. Adhibeant ad hoc operam Sacerdotum sive saecularium, sive regularium, quos magis idoneos iudicaverint; quorum unus saltem Assistantis ecclesiastici munere fungatur. Huius Assistantis erit studentium conventus indicere, eisque praesidere. In his conventibus. studentes ecclesiastici semotis politicis contentionibus et partium studiis, de humanioribus litteris, de historicis disciplinis, de philosophicis vel theologicis thesibus, disserant, decertent vel legant. Nec omittant pias quasdam preces simul omnes fundere, aliosque opportunos religionis ac pietatis actus, statis diebus implendos, constituere: ita ut in his consociationibus laudabilis aemulatio, fraterna charitas, et christiana pietas regnent. In hos ecclesiasticorum Circulos admitti etiam poterunt, caute tamen et approbante Assistente ecclesiastico, studentes saeculares: at ii tantum qui sentiendi aequae atque agendi ratione bene audiant, religione, pietate et optimis moribus commendentur.

XIV. Episcopi et Superiores religiosi suos quisque studentes enixe hortentur ut in sanctae vocationis spiritu firmiter perseverent. Ad quem finem mediis omnibus efficacioribus alacriter utantur, oratione scilicet, Sacramentorum frequentia, piorum actuum exercitio, vanitatum despectu, malorum et etiam desidiosorum hominum fuga. Religiosis praesertim studentibus commendanda est fidelitas in actibus observantiae, qui eorum statui consentanei sunt, videlicet: singulis diebus mentalis oratio, examen conscientiae, lectio spiritualis, silentium et recessus.

Annualium vacationum tempore studentes religiosi redeant omnino ad suum Conventum vel ad Domum religiosam sui Instituti; ibique regularis observantiae actus cum Communitate resumant. Omnes studentes, e clero sive saeculari, sive regulari, dictarum vacationum tempore vacent sanctis spiritualibus Exercitiis.

XV. Si vero, non obstantibus cautelis et diligentibus hucusque indicatis, aliisque quas pastoralis ac paterna sollicitudo suggererit, Episcopi aut Superiores religiosi noverint aliquem ex suis subditis a recto tramite veritatis aut virtutis declinare, aberrantem absque mora ab Universitate revocent; praestat enim eius cursum studiorum abrumpere, potiusquam ita permittere ut animae ille suae detrimentum patiatur.

Datum Romae ex Secretaria memoratae Sacrae Congregationis Episcoporum et Regularium, die 21 Iulii 1896.

L. ✠ S.

I. Card. Verga *Praef.*

A. Trombetta *Pro-Secretarius.*

70.

## Instructio S. Rom. et Univ. Inquisitionis ad Reverendissimos Locorum Ordinarios Familiarumque Religiosarum Moderatores.

Recentissimo Decreto „*Lamentabili sane exitu*“ die 3 Iulii c. a. ab hac S. Congregatione S. Romanae et Universalis Inquisitionis, iussu D. N. Pii Papae X, (vide *Diözef.-Blatt* N. VII, 1907) notati atque proscripti sunt praecipui quidem errores qui nostra aetate a scriptoribus, effrenata cogitandi atque scrutandi libertate abreptis, sparguntur, et altioris scientiae fuco et specie propugnantur.

Quum autem errores occulti serpere, et, quod maxime luctuosum est, incautos animos, iuvenum praesertim, occupare soleant, ac semel admissi difficillime radicitus ex animo evellantur, immo, etiam eradicati, plerumque sponte sua repullulent, oportuum visum est Eminentissimis et Reverendissimis Dominis Cardinalibus, in rebus fidei et morum una mecum Inquisitoribus Generalibus, Decreto supra laudato monita quaedam adiungere, quibus plenius et efficacius attingatur finis quem S. Sedes in reprobandis erroribus sibi proposuerat, consequendum.

Memores igitur imprimis sint ad quos pertinet, necessarium esse ut sive in Seminariis clericorum saecularium et studiorum domibus Religiosorum, sive in Universitatibus, Lyceis, Gymnasiis aliisque educationis collegiis vel institutis, a iuvenum institutione omnino removeantur moderatores atque magistri qui damnatis erroribus infecti cognoscuntur, vel eorum suspecti merito habentur.

Necessarium pariter erit interdicere, praesertim Seminariorum alumni ac universim viris ecclesiasticis, ne nomen dent libellis periodicis, quibus neoterici errores sive aperte propugnantur sive latenter insinuantur, neque quidquam in eis publici iuris faciant. A qua regula non deflectant, etsi aliquando gravis ratio aliud suadere videatur, nisi de consensu Ordinarii.

Consultum postremo erit sacram ordinationem differre vel etiam prorsus denegare iis qui, quod Deus avertat, neotericis erroribus imbuti essent, quos non ex animo reproarent atque reiicerent.

His autem pro zelo, quo erga gregem sibi creditum animantur Ordinarii, illa adicere non omittant consilia ac remedia quae pro ratione locorum et circumstantiarum opportuna iudicaverint ad zizania penitus ex agro Domini evellenda.

Datum Romae ex Aedibus S. O. die 28 augusti 1907.

S. Card. Vannutelli.

71.

### **Ablak für die Kirchen des Benediktinerordens.**

**Decretum de Indulgentia Plenaria die Commemorationis Omnium Fidelium Defunctorum in Ecclesiis Ordinis S. Benedicti et in quavis Ecclesia a Gestantibus Numisma S. P. B. Jubilare toties quoties lucranda.**

A. SS. D. Pio PP. X. eiusdem Ordinis Protectore munificentissime concessa.

Beatissime Pater!

Hildebrandus de Hemptinne, Abbas Primas O. S. B., et Bonifacius M. Krug, Abbas Ordinarius Montis Cassini, ad pedes S. V. provoluti, sequentia exponunt et postulant:

Summorum Romanorum Pontificum largitate nonnulli Religiosorum Ordines Indulgentia Plenaria, toties quoties a christifidelibus ipsorum Ecclesias statutis diebus visitantibus lucranda, aucti sunt.

Quare oratores a benignitate S. V. expostulare audent, ut etiam Ordini S. Patriarchae Benedicti, utpote, inter Ordines occidentales antiquissimo et de Ecclesia civilique societate non parum merito, simile privilegium tribuere dignetur; ita quidem, ut huiusmodi Indulgentia Plenaria, animabus in Purgatorio detentis etiam applicabilis, a primis Vesperis diei primae Novembris usque ad occasum solis diei sequentis, in qua Commemoratio Omnium Fidelium Defunctorum pie recolitur, quotannis a christifidelibus toties acquiri valeat, quoties ipsi visitaverint Ecclesias vel publica Oratoria Ordinis S. Benedicti nigri coloris, tam Monachorum, quam Sanctimonialium, si confessi ac S. Synaxi refecti ad mentem S. V. preces effuderint.

Quae scilicet dies prae ceteris eligenda videtur:

1<sup>o</sup> eo quod ex sedula opera S. Odilonis, Abbatis Cluniacensis Ord. S. Benedicti, Commemoratio Omnium Fidelium Defunctorum pro universa Ecclesia stabilienda initium duxerit;

2<sup>o</sup> quia fideles die praefata frequentiores celebrare solent Ecclesias et inibi Sacramenta suscipere ad sublevandas animas piacularibus flammis addictas.

Insuper expostulant oratores Indultum, quo christifideles S. Numisma Jubilare S. Benedicti habitualiter gestantes, loco Indulgentiae de Portiuncula nuncupatae, quae ex authenticis documentis huic Numismati adnexa bona fide existimabatur, deinceps hanc alteram supramemorata die concessam acquirere valeant visitantes quamcumque Ecclesiam vel publicum Sacellum, ceteraque pia opera, de quibus supra, praestantes, si valetudinis causa vel impedimento clausurae aut nimiae distantiae — scilicet unius saltem milliarii — Ecclesiam aut Oratorium Ordinis S. Benedicti adire nequiverint.

Et Deus etc. . . .

SS. mus D. nus Nr. Pius PP. X., in Audientia habita die 27 Februarii 1907 ab infrascripto Card. Praef. S. C. Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae, benigne annuit pro gratia in omnibus juxta preces.

Praesenti in perpetuum valituro absque ulla Brevis expeditione.

Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Datum Romae, ex Secretaria eiusdem S. C. die 27 Februarii 1907.

S. Card. Cretoni, Praef.

† D. Panici, Archiep. Laod., Secret.

Hiezu wird bemerkt, daß mit Dekret derselben Kongregation vom 2. September 1907 dieser Ablass auf alle Kirchen und Oratorien des Benediktinerordens nulla facta distinctione formae et coloris habitus vel familiae ausgedehnt wurde.

72.

### Nachsuchung.

Die hochwürdigen Matrikenführer werden hiemit beauftragt, in den Trauungsmatriken des Jahres 1806 nach dem **Trauungsakte** des in Niederösterreich am 19. März 1806 mit Maria Josefa Gräfin Grundemann getrauten **Josef Maria Vinzenz Freiherrn von Rumerskirch** genaue Nachforschungen zu pflegen und im Auffindungsfalle ehestens anher zu berichten.

73.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Resignation erledigte Patronatspfarre **Buch**. — Termin zur Einreichung der Gesuche bis **5. Dezember 1907**.

#### 2. Änderungen im Personalstande.

Hr. Franz **Döller**, Pfarrer in Buch, hat auf die Pfarre resigniert. Hr. Josef **Mühlner**, Pfarradministrator in Buch, wurde daselbst Pfarrprovisor. Hr. Johann **Mörzinger**, Seelsorger an der n.-ö. Landes-Pflegeanstalt für Geistesfranke in Ybbs, kam als Seelsorger an die n.-ö. Landes-Heilanstalt am Steinhof in Wien und Hr. Karl **Türk**, Hausgeistlicher in der n.-ö. Landes-Besserungsanstalt zu Eggenburg, kam als Seelsorger an die n.-ö. Landes-Pflegeanstalt für Geistesfranke in Ybbs. Hrn. Dr. Johann **Vitschauer**, Kooperator in Gastern, wurde ein halbjähriger Urlaub erteilt. Hr. Johann **Soukup**, Aushilfspriester in Niederfladnitz, kam als Kooperator nach Gastern, Hr. Neomyist Franz **Feiertag** wurde Aushilfspriester in Niederfladnitz und P. Alfons Josef **Langen** kam als Aushilfspriester von Mtlengbach nach Allentsteig.

#### 3. Todesfall.

Am 1. Oktober l. J. starb der Stiftspriester und Gymnasialprofessor von Seitenstetten P. Gotthard **Nieß** zu Ruffstein in Tirol.

Derselbe wird dem Gebete des hochwürdigen Diözesanklerus empfohlen.

### Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 24. Oktober 1907.

Anton Erdinger,

Dompropst.

Johann Müllauer,

Kanzler.

# St. Pöltner Diözesanblatt.

IX.

74. Betreffend Weihnachtsmessen in Institutskirchen. — 75. Ehefähigkeitszeugnisse für bayerische Staatsangehörige beiderlei Geschlechtes. — 76. Jurisdiktionszuständigkeit aktiver Landwehrpersonen. — 77. Zum Papstjubiläum. — 78. Ausweis über den Studienerfolg der Böglinge der bischöflichen Seminare im Schuljahre 1906—1907. — 79. Pfarregulierung in St. Pölten. — 80. Umfarrungen. — 81. Literatur. — 82. Zur Chronik der Diözese.

1907

74.

## Piis ac religiosis Institutis conceditur indultum celebrandi tres Missas et S. Communionem distribuendi in nocte Nativitatis Domini.

**Feria V, die 1 Augusti 1907.**

SSmus D. N. D. Pius divina providentia PP. X, in solita audientia R. P. D. Adessori S. Officii impertita, ad fovendam fidelium pietatem eorumque grati animi sensus excitandos pro ineffabili Divini Verbi Incarnationis mysterio, motu proprio, benigne indulgere dignatus est, ut in omnibus et singulis sacrarum virginum monasteriis clausurae legi subiectis aliisque religiosis institutis, piis domibus et clericorum seminariis, publicum aut privatum Oratorium habentibus cum facultate Sacras Species habitualiter ibidem asservandi, sacra nocte Nativitatis D. N. I. C. tres rituales Missae vel etiam, pro rerum opportunitate, una tantum, servatis servandis, posthac in perpetuum quotannis celebrari Sanctaque Communio omnibus pie petentibus ministrari queat. Devotam vero huius vel harum Missarum auditionem omnibus adstantibus ad praecepti satisfactionem valere eadem Sanctitas Sua expresse declarari mandavit.

Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Petrus Palombelli, S. R. U. I., Notarius.

75.

Prot.-Zahl 7486.

## Ehefähigkeitszeugnisse für bayerische Staatsangehörige beiderlei Geschlechtes.

Die k. k. n.-ö. Statthaltereier hat mit Zuschrift vom 3. September 1907, Z. III—2355, nachstehenden Zirkularerlaß anher mitgeteilt:

„Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 12. August 1907, Z. 25.381, folgendes eröffnet:

Öfter sich wiederholende Fälle, in denen darauf hingewiesen wurde, daß es bayerischen Staatsangehörigen und zwar insbesondere jenen weiblichen Geschlechtes, welche in Oesterreich sich verhebelichen wollen, nicht, oder nur sehr schwer möglich sei, im Sinne der Vorschrift des

Hofkanzleidekretes vom 22. Dezember 1814, Pol. Ges. Slg. Nr. 108, ein Zeugnis einer heimatlichen Behörde darüber beizubringen, daß nach dem heimatlichen Gesetze ihrer Verhehlung ein Hindernis nicht entgegensteht, haben dem Ministerium des Innern die Veranlassung gegeben, im Wege des k. und k. Ministeriums des Äußern mit der königlichen bayerischen Regierung in dieser Richtung in Verhandlung zu treten.

Nach dem Ergebnisse dieser Verhandlung sind bayerische Staatsangehörige, und zwar beiderlei Geschlechtes, welche sich in Oesterreich verhehlen wollen, zweifellos in der Lage, ein der Anforderung des österreichischen Rechtes entsprechendes Zeugnis einer heimatlichen Behörde beizubringen.

Zur Ausstellung der betreffenden Zeugnisse (Ehefähigkeitszeugnisse, Unbedenklichkeitsatteste) sind nach dem derzeitigen Stande der bayerischen Gesetzgebung die nachbenannten bayerischen Behörden befugt:

- a) für die in den Landesteilen rechts des Rheins beheimateten bayerischen Staatsangehörigen die Distriktverwaltungsbehörde der Heimatgemeinde;
- b) für die in der Pfalz beheimateten bayerischen Staatsangehörigen der die Aufsicht über das Standesamt der Heimatgemeinde ausübende landgerichtliche Staatsanwalt.

Für besondere Fälle, z. B. wenn die Heimat streitig ist, oder der Staatsangehörige keine Heimat hat, haben sich die königlichen bayerischen Staatsministerien der Justiz und des Innern vorbehalten, die für die Ausstellung des Zeugnisses zuständige Behörde (Distriktverwaltungsbehörde oder Staatsanwalt) zu bestimmen.

Die Ehefähigkeitszeugnisse sollen die Bestätigung enthalten: „daß der beabsichtigten Eheschließung zwischen . . . . . nach den in Bayern geltenden Gesetzen kein Hindernis entgegensteht“.

Für die in den Landesteilen rechts des Rheins heimatberechtigten Männer kommt noch in Betracht, daß die Ausstellung des Ehefähigkeitszeugnisses erst erfolgen darf, wenn das nach Artikel 31 des bayerischen Gesetzes über Heimat, Verhehlung und Aufenthalt (Fassung vom 30. Juli 1899, Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 40) erforderliche „distriktspolizeiliche Verhehlungszeugnis“ bereits vorliegt oder gleichzeitig ausgestellt werden kann, in welchem letzterem Falle die den Inhalt des Ehefähigkeitszeugnisses bildende Bestätigung an den Wortlaut des „distriktspolizeilichen Verhehlungszeugnisses“ anzuschließen ist.

Auf Grund dieser Sachlage werden die hierländischen Trauungsorgane hiemit angewiesen, in Zukunft von den in Oesterreich zu einer Ehe schreitenden bayerischen Staatsangehörigen **beiderlei Geschlechtes** die Erbringung des durch das Hofkanzleidekret vom 22. Dezember 1814, Pol. Ges. Slg. Nr. 108, geforderten Nachweises in der Weise zu verlangen, daß die Nupturienten das vorerwähnte Ehefähigkeitszeugnis (Unbedenklichkeitsattest) vorlegen. Diesem Zeugnisse (Atteste) ist für die rechts des Rheins heimatberechtigten Männer das sogenannte „distriktspolizeiliche Verhehlungszeugnis“, welchem die den Inhalt des Ehefähigkeitszeugnisses bildende Bestätigung beigelegt ist, gleichwertig.

Die auf die Eheschließung bayerischer Staatsangehöriger sich beziehenden Ministerialerlässe vom 2. November 1892, Z. 9576 (vide Kurrenda Nr. 16 vom Jahre 1892, Seite 65)



und vom 9. März 1882, Z. 17461 (vide Currenda Nr. 4 vom Jahre 1882, Seite 16), Normalien Nr. 972 und 971 treten außer Kraft.

Gleichzeitig macht das Ministerium des Innern darauf aufmerksam, daß die bisher von einzelnen Trauungsorganen beobachtete Übung, von bayerischen Staatsangehörigen weiblichen Geschlechtes keinerlei Ehefähigkeitszeugnis zu verlangen, eine Übertretung der Vorschrift des mehrfach zitierten Hofkanzleidekretes begründet.

76.

### **Jurisdiktionszuständigkeit aktiver Personen des k. und k. Heeres während ihrer Zuteilung bei den Landwehren.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Juni 1907 folgendes allergnädigst anzuordnen geruht:

„Die der Landwehr der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder sowie der ungarischen Landwehr zugeteilten aktiven Personen des Heeres sind auf die Dauer ihrer Zuteilung der militia stabilis zuzuweisen und somit von der militärgeistlichen Jurisdiktion ausgenommen“.

Somit unterstehen der zivilgeistlichen Jurisdiktion nicht nur die der k. k., beziehungsweise k. und k. Landwehr, sondern auch die dem k. und k. Heere entstammenden Generalstabsoffiziere, sowie überhaupt alle aktiven Personen des k. und k. Heeres auf die Dauer ihrer Zuteilung bei einer der beiden Landwehren.

77.

### **Zum Papstjubiläum.**

Über Aufforderung des hochwürdigsten Herrn Ordinarius hat die St. Michaelsbruderschaft der Diözese St. Pölten folgenden Aufruf erlassen:

Die katholische Welt rüstet zum Papstjubiläum. — Am 18. September 1858 wurde Papst Pius X. zum Priester geweiht; am 18. September 1908 kann also der heilige Vater sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern. Da darf die **St. Michaelsbruderschaft**, die Papst Pius IX. „**seine Bruderschaft**“ genannt hat, nicht zurückbleiben. Die Erzbruderschaft des heiligen Erzengels Michael in Wien veranstaltet eine Jubiläums-Pilgerfahrt nach Rom. Die Katholiken der Diözese St. Pölten mögen sich nach Tunlichkeit an derselben beteiligen. — Die St. Michaelsbruderschaft der Diözese St. Pölten wird im Laufe des Jubiläumsjahres mehrere **Festversammlungen diesseits und jenseits der Donau** abhalten. Gilt es ja doch, dem gemeinsamen Vater der Christenheit anlässlich seines Jubelfestes unsere Anhänglichkeit vor aller Welt in besonderem Grade zu bekunden. Das ist Katholikenepflicht und liegt zugleich in unserem eigenen Interesse. Das Papsttum hat die göttliche Verheißung der Unüberwindlichkeit, nicht aber die einzelnen katholischen Länder, nicht der einzelne katholische Christ. An das Papsttum müssen wir uns anklammern; nur da sind wir sicher.

Wie alle Nachrichten übereinstimmen, ist Papst Pius X. ein erhabener Greis von höchster Einfachheit und Bedürfnislosigkeit; aber er hat **für die ganze Kirche** zu sorgen und

dazu braucht er viele Mittel. Noch dazu ist ihm durch die trüben Ereignisse in Frankreich eine Haupteinnahmequelle abgeschnitten worden. Es ist **Kindespflicht, dem heiligen Vater in seinen schweren Sorgen zu helfen.** Allerdings hat über oberhirtliche Anordnung in unserer Diözese in jeder Pfarrkirche zweimal im Jahre und zwar an einem Sonntage in der Fastenzeit und am Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä eine Sammlung für den heiligen Vater stattzufinden. Aber im **Jubeljahre** soll es nicht dabei sein Bewenden haben, sondern wir wollen **den heiligen Vater in erhöhtem Maße unterstützen.** Es werden daher alle Katholiken der Diözese dringendst gebeten, ihre besonderen Jubiläums-Liebesgaben an die hochwürdigen Pfarrämter abzugeben, welche dieselben gerne entgegennehmen und im Dekanatswege an das bischöfliche Ordinariat einsenden werden.

Als unser hochwürdigster Herr Bischof Dr. Johannes Köppler im Jahre 1898 dem Papste Leo XIII. den Peterspfennig unserer Diözese überreichte, sprach das Oberhaupt der Kirche zu demselben: „**Sagen Sie den Mitgliedern der Bruderschaft, daß der Papst dieser Liebesgaben sehr bedarf, um die Kirche Gottes zu regieren, weil er seiner sonstigen Einkünfte zum großen Teile beraubt ist. Melden Sie Ihren Diözesanen meinen besonderen Dank.**“ — Die Verhältnisse sind seither noch schlimmer geworden.

Bei den Jubiläen der Päpste Pius IX. und Leo XIII. hat sich die liebevolle Opferwilligkeit der Katholiken der Diözese St. Pölten im herrlichsten Lichte gezeigt. So soll es auch diesmal sein! Der Papst vertritt die Sache Christi; wer dem Papste hilft, hilft Christus dem Herrn selbst.

St. Pölten, am 24. Oktober 1907.

**Kanonikus Stephan Halbmayr,**

Vorstand der St. Michaelsbruderschaft der Diözese St. Pölten.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Bischofes hat sich ferner in hiesiger Diözese ein Damenkomitee gebildet, das Gaben und Geschenke, auch Paramente für den Heiligen Vater entgegennimmt und zu diesem Zwecke hat dasselbe gleichfalls einen Aufruf an die „Katholiken der Diözese St. Pölten“ hinausgegeben. Derselbe lautet:

### **Katholiken der Diözese St. Pölten!**

Am 18. September 1908 werden es **50 Jahre,** daß **Se. Heiligkeit Pius X** zum **Priester** geweiht wurde. Dieser Tag ist ein **Freudentag für die ganze katholische Welt,** die mit inniger Liebe und Verehrung auf den edlen Jubelgreis blickt, der mit weiser Hand das Schiff der Kirche lenkt in sturmbewegten Zeiten.

Als die Jubiläen Pius IX. und Leo XIII. gefeiert wurden, gelangten aus allen Himmelsstrichen Festgeschenke in die ewige Stadt. Das soll auch beim **goldenen Priesterjubiläum des großen Papstes Pius X.** der Fall sein. Bereits regen Tausende und Tausende von Frauenhänden sich aus allen Kreisen der Bevölkerung in allen Ländern und Zonen, jung und alt wetteifern, um das Ihrige zu diesem denkwürdigen Feste beizutragen. Da kann, da darf unsere Diözese mit ihrem bekannten Opfer Sinn nicht zurückbleiben; darum ergeht **an alle Katholiken, Vereine, Institute, Kongregationen, an alle Säkular- und Regular-Priester, an alle Orden der Diözese St. Pölten der Ruf und die Bitte:**

„Helft uns, dem Heiligen Vater zu seinem Jubelfeste Paramente, Altargeräte oder Geschenke an Geld darbringen, um es ihm zu ermöglichen, seinen Herzenswunsch: „„arme Kirchen und Missionen damit zu beschenken““ verwirklichen zu können“.

Was die Liebe der Diözesanen schafft, das soll **bis zum 1. Februar 1908 nach Rom** geschickt werden, wo sich ein Komitee gebildet hat, das eine Ausstellung aller aus den Diözesen eingeschickten kirchlichen Gewändern und Geräten veranstalten wird, worauf die Geschenke dem heiligen Vater übergeben werden.

Katholiken! Es gilt mit diesen Jubiläumsgaben den Stellvertreter Jesu Christi zu erfreuen, Balsam in die Wunden zu gießen, die dem Dulder auf Petri Stuhl von manchen ungetreuen Kindern geschlagen werden. Unsere Gaben sollen dem Jubilare tröstend sagen, wie warm und treu in der Diözese St. Pölten ihm alle Herzen entgegenschlagen und in inniger, werktätiger Liebe ihm zugetan sind.

Katholiken! Wer Jesus wahrhaft liebt, der bringt auch seinem Stellvertreter, Pius X., zum goldenen Priesterjubiläum reichlichst Geschenke und Gaben dar.

**Komitee:** Baronin Sophie Hammerstein; Gräfin Adele Lazansky; Gräfin Julie Walderdorff; Gräfin Julie Waldstein; Gräfin Klara Braida; Gräfin Ledochovski; Gräfin Anna Segur; Baronin Marie Kielmansegg; Baronesse Paula Strbensky; Frau Direktor Hofoll; Oberin Chlotilde Datzberger; Fräulein Katharina Mayer; Schwester Hilaria Köhrer.

NB. Geschenke jedweder Art mögen bis 15. Jänner 1908 entweder an Kanonikus Anton Witschko in St. Pölten oder an das Institut der ewigen Anbetung in St. Pölten, Schulpromenade Nr. 6, gesendet werden.

Diese beiden Aufrufe werden dem hochwürdigen Diözesanklerus hiemit vollinhaltlich mitgeteilt mit dem Ersuchen, die Bestrebungen der Bruderschaft sowohl als auch des Damenkomitees möglichst zu unterstützen und die Gläubigen auf die Bedeutung des Papstjubiläums aufmerksam zu machen.

78.

## Ausweis über den Studienerfolg der Köpflinge der bischöflichen Seminare im Schuljahre 1906 — 1907.

### A. In Seitenketten.

Nr.	Name und Geburtsort	Verpflegsbeitrag	Zeugnisklasse
<b>VIII. Gymna-</b>			
<b>sial-Klasse.</b>			
1	Bauer Josef von Döbbsitz . . . . .	Stiftling	1. Klasse nahe dem Vorzug
2	Gapp Anton von Oberwölbling . . . . .	der Eltern und Wohltäter K 200	" 1. Klasse
3	Gaider Friedrich von Gerungs . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse mit Vorzug
4	Karas Josef von Nischbach . . . . .	" K 120	1. Klasse
5	Plechl Johann von Stephanshart . . . . .	" Stiftling	"
6	Rotter Michael von St. Valentin . . . . .	eines Wohltäters K 200	"
<b>VII. Gymna-</b>			
<b>sial-Klasse.</b>			
7	Baumböck Karl von Wieselburg . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse mit Vorzug
8	Endel Ludwig von Gaster . . . . .	mehrerer Wohltäter K 50	" 1. Klasse
9	Hobbiger Anton von Schrems . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse nahe dem Vorzug
10	Panholzer Josef von Weistrach . . . . .	" " K 200	"

Nr.	Name und Geburtsort	Verpflegsbeitrag	Zeugnis-Klasse
<b>VI. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
11	Hoffstätter Josef von Neustadt . . . . .	eines Wohltäters K 80	1. Klasse mit Vorzug
12	Schuh Ernst von Hirschbach . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse
13	Siegl Georg von Kreuzen in Oberösterreich . . . . .	" " K 200	
14	Trinko Heinrich von Buch . . . . .	" " K 100	1. Klasse nahe dem Vorzug
<b>V. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
15	Fischer August von Eisenstein . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse mit Vorzug
16	Fischer Ferdinand von Waizenkirchen in Oberösterreich . . . . .	eines Wohltäters K 200	1. Klasse
17	Gapp Karl von Oberwöbling . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse mit Vorzug
18	Körner Johann von Waldenstein . . . . .	" " K 200	" "
19	Stark Franz von Pfaffenschlag . . . . .	" " K 200	" "
20	Waltenberger Franz von Waldenstein . . . . .	" " K 200	" "
<b>IV. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
21	Brauneis Rudolf von Hoheneich . . . . .	der Eltern K 60	1. Klasse mit Vorzug
22	Brudner Adolf von Großpertholz . . . . .	" " K 160	1. Klasse
23	Buchinger Gottfried von Dorfstetten . . . . .	" " K 250	" "
24	Buzbaum Josef von Schladming in Steiermark . . . . .	" " K 100	1. Klasse mit Vorzug
25	Föll Anton von Großpertholz . . . . .	" " K 160	1. Klasse
26	Geiblinger Stephan von Haag . . . . .	" " K 100	1. Klasse mit Vorzug
27	Gindl Max von Zell an der Ybbs . . . . .	" " K 200	1. Klasse nahe dem Vorzug
28	Höbarth Karl von Weitra . . . . .	eines Wohltäters K 400	1. Klasse mit Vorzug
29	Kainz Josef von Wittis . . . . .	der Eltern K 300	1. Klasse
30	Kaderer Ignaz von St. Oswald . . . . .	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
31	Reisch Leopold von Hain . . . . .	" " K 200	1. Klasse
32	Pregartbauer Friedrich von Wiener-Neustadt . . . . .	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
33	Reutterer Franz von Langegg . . . . .	" " K 60	" "
34	Strondl Johann von Heirreichs a. B. . . . .	" " K 100	" "
<b>III. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
35	Gierer Anton von Laimbach . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse
36	Kapeller Josef von Griesbach . . . . .	" " K 240	" "
37	Krudl Alois von Weistrach . . . . .	" " K 200	" "
38	Oberbauer Johann von Hirschbach . . . . .	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
39	Pavelec Franz von Oslavan in Mähren . . . . .	" " K 150	1. Klasse nahe dem Vorzug
40	Rab Michael von Säusenstein . . . . .	" " K 60	1. Klasse
41	Stehr Peter von Lunz . . . . .	Stiftling	1. Klasse mit Vorzug
42	Zillner Anton von Schönberg am Kamp . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse
<b>II. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
43	Baumgartner Johann von Viehdorf . . . . .	der Eltern K 140	1. Klasse mit Vorzug
44	Fischer Ernst von Waizenkirchen in Oberösterreich . . . . .	eines Wohltäters K 200	" 1. Klasse "
45	Holzappel Josef von Hafnerbach . . . . .	Stiftling	" 1. Klasse "
46	Luger Karl von Mattighofen in Oberösterreich . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse nahe dem Vorzug
47	Parb Josef von St. Georgen am Ybbsfelde . . . . .	" " K 400	1. Klasse mit Vorzug
48	Rauscher Heinrich von Raugen . . . . .	" " K 100	" "
49	Schmidt Josef von Spital . . . . .	eines Wohltäters K 200	" 1. Klasse "
50	Wimmer Raimund von Wien . . . . .	der Eltern K 200	" "
51	Wolf Edmund von Neulengbach . . . . .	" " K 200	1. Klasse nahe dem Vorzug
52	Wurzer Anton von St. Oswald . . . . .	" " K 200	" "
<b>I. Gymna-</b>			
<b>fial-Klasse.</b>			
53	Hiebl Josef von St. Valentin . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse
54	Laaber Franz von Strengberg . . . . .	" " K 150	1. Klasse mit Vorzug
55	Schmalbaug Wilhelm von St. Valentin . . . . .	" " K 200	" "
56	Schmidt Karl von St. Valentin . . . . .	eines Wohltäters K 200	" "
57	Schuh Josef von Hirschbach . . . . .	der Eltern K 200	" 1. Klasse "
58	Stark Johann von Pfaffenschlag . . . . .	" " K 200	" "

**B. In Melk.**

Nr.	Name und Geburtsort	Verpflegsbeitrag	Zeugnisklasse
<b>VIII. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
1	Amstätter Franz aus Dietmanns . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse
2	Fleisch Alois aus Schmerbach, Pf. Franzen	" " K 100	"
3	Vitthauer Matthäus aus Pfaffenschlag . . . . .	" " K 150	"
4	Saumer Robert aus Unterweißenbach, Ober- österreich . . . . .	" " K 400	"
<b>VII. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
5	Flicker Johann aus Rohrbach, Pf. Heiden- reichstein . . . . .	der Eltern u. eines Wohlthäters 40 K	1. Klasse mit Vorzug
6	Semelroth Rudolf aus Gumpendorf, Wien . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse nahe dem Vorzug
<b>VI. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
7	Gödt Karl aus Lindau, Pf. Raabs . . . . .	der Eltern K 400	1. Klasse mit Vorzug
8	Rohm Wenzel aus Lewin, Böhmen . . . . .	" " K 200	1. Klasse
9	Schmutz Franz aus Groß-Höbarten, Pf. Waldenstein . . . . .	eines Wohlthäters K 100	1. Klasse mit Vorzug
10	Schneider Ignaz aus Spitz . . . . .	von Wohlthätern K 200	" "
<b>V. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
11	Bauer Johann aus Schönbühl, Wi. Griesbach	der Eltern K 100	1. Klasse
12	Biedermann Stephan aus Rauhen . . . . .	Stipendium u. von den Eltern K 150	1. Klasse nahe dem Vorzug
13	Draxler Karl aus Karlsbach, Pf. St. Martin bei Ybbs . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse
14	Gleiß Franz aus Ruprechtshofen . . . . .	" " K 200	"
15	Höllterer Julius aus Schönberg-Neustift, Pf. Schönberg am Kamp . . . . .	" " K 120	1. Klasse mit Vorzug
16	Hofbauer Georg aus Grafenberg . . . . .	" " K 200	"
17	Husar Karl aus Rohrbach an der Gölßen . . . . .	" " K 400	1. Klasse
18	Sabelko Adolf aus Brand am Heidenreich- steinerwald . . . . .	" " K 160	"
19	Schütz Ignaz aus Magleinsdorf . . . . .	von Wohlthätern K 100	1. Klasse mit Vorzug
20	Zandl Karl aus Treglwang, Pf. Gaishorn in Steiermark . . . . .	der Eltern K 120	1. Klasse
<b>IV. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
21	Eder Anton aus Togenbach . . . . .	der Eltern K 100	1. Klasse
22	Haumer Emil aus Kottes . . . . .	" " K 200	"
23	Kornthener Franz aus Steinalkirchen am Forst	" " K 100	1. Klasse mit Vorzug
24	Lager Karl aus Emmersdorf . . . . .	" " K 200	1. Klasse nahe dem Vorzug
25	Landlinger Johann aus St. Peter in der Au	" " K 100	1. Klasse mit Vorzug
26	Leithner Franz aus Langenlois . . . . .	" " K 500	1. Klasse
27	Lehar Karl aus Břežburg in Ungarn . . . . .	eines Wohlthäters K 200	"
28	Nagl Alois aus Blumau an der Wild . . . . .	der Eltern K 100	"
29	Nödl Johann aus Weitra . . . . .	Stipendium u. von den Eltern K 120	"
30	Pragerstorfer Johann aus Langenhart, Pf. St. Valentin . . . . .	der Eltern K 200	"
31	Traunfellner Rudolf aus Mittelberg . . . . .	" " K 200	"
32	Ziegler Franz aus Langenlois . . . . .	Donin'scher Freiplatz	"
<b>III. Gymna-</b>			
<b>zial-Klasse.</b>			
33	Binder Johann aus Weißenalbern . . . . .	eines Wohlthäters K 100	1. Klasse mit Vorzug
34	Emberger Franz aus Obritzberg . . . . .	" " K 50	" "
35	Fahrenberger Gottfried aus Mollenburg, Pf. Weiten . . . . .	" " K 100	1. Klasse
36	Fochler Leopold aus Stattersdorf, Pf. St. Pölten . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse mit Vorzug
37	Giebl Wilhelm aus Weißenkirchen . . . . .	" " K 100	"
38	Grüner Ludwig aus Spitz . . . . .	eines Wohlthäters K 240	1. Klasse nahe dem Vorzug
39	Haimböck Karl aus Ottenschlag . . . . .	der Eltern K 200	1. Klasse
40	Hiesberger Karl aus Obritzberg . . . . .	" " K 300	"
41	Kernstock Adalbert aus Gutenbrunn, Pf. Martinsberg . . . . .	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug

Nr.	Name und Geburtsort	Verpflegsbeitrag	Zeugnisklasse
42	Leonhartsberger Johann aus Wolfsering, Pf. Erlauf	der Eltern K 300	1. Klasse mit Vorzug
43	Löffler Leopold aus Kottlinghörmanns, Pf. Schrems	eines Wohltäters K 200	1. Klasse
44	Niel Leopold aus Weitra	Stipendium K 100	"
45	Wannenmacher Eduard aus Untersievering, Pf. Sievering, Wien	der Eltern K 400	1. Klasse mit Vorzug
<b>II. Gymna-</b>			
46	Baumann Friedrich aus Traunstein	der Eltern K 400	1. Klasse
47	Diem Josef aus Neubau, Pf. Neufkirchen bei Horn	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
48	Fohringer Otto aus Mantl	" " K 400	1. Klasse
49	Gschöpf Ludwig aus Fogelsdorf, Pf. Burgschleinitz	" " K 160	1. Klasse mit Vorzug
50	Herzog Emmerich aus Zwettl	von Wohltätern K 150	" "
51	Hofbauer Hermann aus Gutenbrunn, Pf. Martinsberg	der Eltern K 200	" "
52	Hofer Alois aus Wimbergeramt, Pf. Dorfstetten	der Eltern u. eines Wohltäters K 100	" "
53	Krelowetz Josef aus Weitra	eines Wohltäters K 500	1. Klasse
54	Kutscham Alois aus Arstetten	der Eltern K 200	1. Klasse mit Vorzug
55	Mold Johann aus Unterbergern	" " K 160	" "
56	Schnabl Johann aus Währing, Wien	" " K 200	1. Klasse nahe dem Vorzug
57	Schüttner Adolf aus Piesting	" " K 200	1. Klasse
58	Vogler Michael aus Weitra	" " K 50	1. Klasse mit Vorzug
59	Weinpöcker Heinrich aus Syrnau, Pf. Stadt Zwettl	" " K 400	1. Klasse
<b>I. Gymna-</b>			
60	Bareich Alois aus Kottes	der Eltern K 240	1. Klasse
61	Banngartner Otto aus Klein-Stelzendorf, Pf. Groß Stelzendorf	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
62	Berger Alois aus Dorf Aggsbad	" " K 200	" "
63	Blaha Julius aus Kleinberg, Pf. Gaming	" " K 200	" "
64	Dimmel Leopold aus Speisendorf	" " K 300	2. Fortgangsklasse
65	Flasch Alfred aus Krems	" " K 100	1. Klasse
66	Forsthuber Karl aus Ruft	" " K 400	1. Klasse mit Vorzug
67	Hacher Augustin aus Stöfing	" " K 250	" "
68	Hofbauer Emmerich aus Dietmanns	" " K 120	" "
69	Hofbauer Karl aus Gutenbrunn, Pf. Martinsberg	" " K 140	" "
70	Joseph Franz aus Thaha	eines Wohltäters K 200	" "
71	Kernstock Johann aus Gutenbrunn, Pf. Martinsberg	der Eltern K 200	" "
72	Kneifel Erich aus Persenbergl	" " K 200	2. Fortgangsklasse
73	Koller Johann aus Säusenstein	" " K 250	1. Klasse mit Vorzug
74	Leberjörger Franz aus Obergrünbach	" " K 250	1. Klasse
75	Lenz Hermann aus Gerolding	" " K 200	1. Klasse mit Vorzug
76	Maurer Gottfried aus Messern	" " K 200	" "
77	Niedl Johann aus Erlauf	" " K 150	" "
78	Wanninger Josef aus Wien, Arsenal	" " K 200	1. Klasse
79	Wiesauer Anton aus Syrnau, Pf. Stadt Zwettl	" " K 200	"

79.

### Neueinteilung der Dompfarre und der Pfarre bei den P. Franziskanern in St. Pölten.

Das bischöfliche Ordinariat hat sich bestimmt gefunden, eine Neuabgrenzung der Dompfarre und der Pfarre bei den P. Franziskanern in der Weise vorzunehmen, daß

1. die Häuser auf der linken Seite der Franziskanergasse und auf der linken Seite der Brunngasse vom Hause Nr. 9 (Café Waldbauer) bis zum Eisenbahndurchlasse in der verlängerten Praterstraße; die Häuser auf der rechten Seite der Theatergasse bis zum Schießstattringe und alle innerhalb dieser Gassen liegenden Häuser,

2. alle Häuser westlich vom Schießtattringe und der Mariazellerstraße,
3. alle Häuser jenseits der Westbahn und
4. alle bisher der Franziskanerpfarre zugeteilten auswärtigen Ortschaften bei der Franziskanerpfarre verbleiben, alle übrigen Häuser im Gemeindegebiete der Stadt St. Pölten aber der Dompfarre zugewiesen werden.

Die Grenzen der Pfarre zu den P.P. Franziskanern gegenüber der Dompfarre sind mithin folgende:

Im Westen: Die Achse der Brunnengasse vom Eisenbahndurchlasse bis zur Franziskanergasse, die Achse der Franziskanergasse bis zum Rathausplatze, die Mauerflucht der Franziskanerkirche bis zur Theatergasse, die Achse der Theatergasse bis zum Schießtattringe und die Achse des Schießtattringes und der Mariazellerstraße bis zur Gemeindegrenze.

Im Süden: Die Grenze der Stadtgemeinde St. Pölten bis zum Traisenflusse.

Im Osten: Die Achse des Traisenflusses bis zum Bahnkörper der k. k. Staatsbahn.

Im Norden: Die nördliche Grenze des Bahnkörpers der k. k. Staatsbahn bis zum Eisenbahndurchlasse in der verlängerten Praterstraße.

Diese Neueinteilung der beiden Pfarrsprengel erhielt laut Zuschrift der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei vom 23. September 1907, Z. III—1789/1 gemäß § 20 des Gesetzes vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50 die staatliche Genehmigung und wird mit 1. Jänner 1908 in Wirksamkeit treten.

## 80.

### Umpfarrungen.

Die Häuser Nr. 69, 71, 72, 82 und 90 in Haindorf, politischer Bezirk Krems, werden mit 1. Dezember 1907 von **Gobelsburg** nach **Zöbing** umpfarrt.

Das Haus Nr. 27 in der Gemeinde Taubitz, politischer Bezirk Krems, wird mit 1. Dezember 1907 von **Loywein** nach **Lichtenau** umpfarrt.

## 81.

### Literatur.

**Dr. Alois Schmöger:** „Was soll der Klerus über Wertpapiere, Sparkassen, Banken und Börse wissen?“ VII und 165 Seiten, Wien und Leipzig, Verlagsbuchhandlung Karl Fromme. Preis gebunden 3 K. — Dieses Werkchen des genannten Diözesanpriesters und Pastoralprofessors an der theologischen Diözesanlehranstalt ist eine für den Klerus überaus wertvolle Zusammenstellung alles in Geld- und Vermögensverwaltungssachen notwendig zu Wissenden und kann darum dem Diözesanklerus nur bestens zur Anschaffung empfohlen werden.

**Niederösterreichischer Amtskalender für 1908.** 43. Jahrgang, Preis 3 K. — Die Anschaffung dieses sehr brauchbaren Nachschlagewerkes wird den hochwürdigen Pfarrämtern empfohlen.

## 82.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

An der n.-ö. Landesbesserungsanstalt in Eggenburg gelangt die Stelle des **Hausgeistlichen** mit einem Adjutum von 1600 Kronen jährlich im Sinne der Bestimmungen der §§ 20 und 64

der Dienstpragmatik für die n.-ö. Landesbeamten und Diener provisorisch zur Besetzung. — Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweis der bisherigen Verwendung bis längstens 15. November 1907 beim n.-ö. Landesauschusse, Wien, I., Herrengasse Nr. 13, einzubringen.

## 2. Änderungen im Personalstande.

Hr. Johann **Niedermayr**, Aushilfspriester in Großglobnitz, wurde krankheitshalber beurlaubt und Hr. Roman **Stipernitz**, Kooperator in St. Anton, wurde Aushilfspriester in Großglobnitz. Hr. Franz **Berger**, Kooperator in Großpertholz, wurde Aushilfspriester in Dietmanns.

Hr. Leopold **Ferenmaier**, Aushilfspriester in Kürnberg, kam als Kooperator nach Kauzen, Hr. Johann **Blümelhuber**, Kooperator in Martinsberg, als Aushilfspriester nach Kürnberg und Hr. Franz **Geyer** als Kooperator von Kauzen nach Martinsberg.

Hr. Ferdinand **Moser**, Weltpriester und pensionierter Pfarrer der Diözese Gurf, wurde an Stelle des nach Lundenburg übersiedelten Hr. Franz **Kratochvile** Messeleser in Würnsdorf.

**Stift Altenburg:** P. Thomas **Stromer**, Neomyt, wurde Kooperator an der Stiftspfarr in Altenburg.

**Stift Göttweig:** P. Moriz **Leister**, Pfarrverweser in Hainfeld, kehrte in das Stift zurück und P. Karlmann von **Schilling**, Subprior und Sakristeidirektor in Göttweig, wurde Pfarrverweser in Hainfeld.

**Stift Melk:** P. Adrian **Leidl**, Pfarrverweser in Plank, kehrte in das Stift zurück und P. Raimund **Ponset** kam als Pfarrverweser von Großriedental in der Wiener Erzdiözese nach Plank. P. Leo **Piringer**, Kooperator in Melk, kam als Pfarrverweser nach Jahndorf in der Erzdiözese Wien und P. Roman **Glanz** kam als Kooperator von Willersdorf nach Melk.

**Stift Herzogenburg:** Hr. Bernhard **Lang** kam als Kooperator von Grafenwörth in der Wiener Erzdiözese nach Salapulka.

**Stift Seitenstetten:** Der neugeweihte Stiftpriester P. Michael **Beck** wurde Prediger an der Stiftskirche und Präfekt im Konvikte.

**Stift Zwettl:** P. Gerard **Bree**, Pfarrverweser in Siebenlinden, kehrte in das Stift zurück. P. Wolfgang **Lehr**, Kooperator an der Stiftspfarr Zwettl, kam als Pfarrverweser nach Siebenlinden und P. Werner **Deibl**, Neomyt, wurde Kooperator an der Stiftspfarr.

**Servitenorden:** P. Fidelis M. **Widerin** wurde Prior und provisorischer Pfarrverweser in Zeutendorf und P. Eduard **Hutter** wurde Kooperator in Schönbüchl.

**Kapuzinerkloster Scheibbs:** P. Matthäus **Schweighofer** kam von Scheibbs nach Wien und P. Benedikt **Eder** von Wiener-Neustadt nach Scheibbs.

## Dom bischöflichen Ordinariate

St. Pölten, am 3. November 1907.

Anton Erdinger,

Dompropst.

Johann Müllauer,

Kanzler.



# St. Pöltner Diözesanblatt.

X.

83. Päpstliches Motu proprio betreffend Bibel und Modernismus. — 84. Kreuzherrn-Ablässe. — 85. Exkommunikation. — 86. Einteilung der Diözese in 26 Dekanate. — 87. Betreffend Kirchenmusik. — 88. Priestererzitzien im Jahre 1907. — 89. Betreffend die beiden Pfarren in St. Pölten. — 90. Zur Chronik der Diözese.

1907

83.

Sanctissimi Domini Nostri Pii divina providentia Papae X de sententiis pontificalis consilii rei biblicae provehendae praepositi ac de censuris et poenis in eos, qui praescripta adversus Modernistarum errores neglexerint.

## Motu Proprio.

Praestantia Scripturae Sacrae enarrata, eiusque commendato studio, Litteris Encyclicis *Providentissimus Deus*, datis XIV Calendas decembres a. MDCCCLXXXIII, Leo XIII, Noster immortalis memoriae Decessor, leges descripsit quibus Sacrorum Bibliorum studia ratione proba regerentur; Librisque divinis contra errores calumniasque Rationalistarum assertis, simul et ab opinionibus vindicavit falsae doctrinae, quae *critica sublimior* audit; quas quidem opiniones nihil esse aliud palam est, nisi *Rationalismi commenta*, quemadmodum sapientissime scribebat Pontifex, *e philologia et finitimis disciplinis detorta*.

Ingravescenti autem in dies periculo prospecturus, quod inconsultarum deviarumque sententiarum propagatione parabatur, Litteris Apostolicis *Vigilantiae studique memores*, tertio calendas novembres a. MDCCCII datis, Decessor idem Noster Pontificale Consilium seu *Commissionem* de re Biblica condidit, aliquot doctrina et prudentia claros S. R. E. Cardinales complexam, quibus, Consultorum nomine, complures e sacro ordine adiecti sunt viri, e doctis scientia theologiae Bibliorumque Sacrorum delecti, natione varii, studiorum exegeticorum methodo atque opinamentis dissimiles. Scilicet id commodum Pontifex, aptissimum studiis et aetati, animo spectabat, fieri in Consilio locum sententiis quibusvis libertate omnimoda proponendis, expendendis disceptandisque; neque ante, secundum eas Litteras, certa aliqua in sententia debere Purpuratos Patres consistere, quam quum cognita prius et in utramque partem examinata rerum argumenta forent, nihilque esset posthabitu, quod posset clarissimo collocare in lumine verum sincerumque propositarum de re Biblica quaestionum statum: hoc demum emenso cursu, debere sententias Pontifici Summo subiici probandas, ac deinde pervulgari.

Post diuturna rerum iudicia consultationesque diligentissimas, quaedam feliciter a Pontificio de re Biblica Consilio emissae sententiae sunt, provehendis germane biblicis studiis, iisdemque certa norma dirigendis perutiles. At vero minime deesse conspicimus qui, plus nimio ad opiniones methodosque proni perniciosis novitatibus affectas, studioque praeter modum abrepti falsae

libertatis, quae sane est licentia intemperans, probatque se in doctrinis sacris equidem insidiosissimam maximorumque malorum contra fidei puritatem fecundam, non eo, quo par est, obsequio sententias eiusmodi, quamquam a Pontifice probatas, exceperint aut excipiant.

Quapropter declarandum illud praecipendumque videmus, quemadmodum declaramus in praesens expresseque praecipimus, universos omnes conscientiae obstringi officio sententiis Pontificalis Consilii de re Biblica, sive quae adhuc sunt emissae sive quae posthac edentur, *perinde ac Decretis Sacrarum Congregationum pertinentibus ad doctrinam probatisque a Pontifice, se subiiciendi*; nec posse notam tum detrectatae oboedientiae tum temeritatis devitare aut culpa propterea vacare gravi quotquot verbis scriptisve sententias has tales impugnent; idque praeter scandalum, quo offendant, ceteraque quibus in causa esse coram Deo possint, aliis, ut plurimum, temere in his errateque pronuntiatis.

Ad haec, audentiores quotidie spiritus complurium modernistarum repressuri, qui sophisticis artificisque omne genus vim efficacitatemque nituntur adimere non Decreto solum *Lamentabili sane exitu*, quod V nonas Iulias anni vertentis S. R. et U. Inquisitio, Nobis iubentibus, edidit, verum etiam Litteris Encyclicis Nostris *Pascendi Dominici gregis*, datis die VIII mensis Septembris istius eiusdem anni, Auctoritate Nostra Apostolica iteramus confirmamusque tum *Decretum* illud Congregationis Sacrae Supremae, tum *Litteras* eas Nostras *Encyclicas*, addita *excommunicationis* poena adversus contradictores; illudque declaramus ac decernimus, si quis, quod Deus avertat, eo audaciae progrediatur ut quamlibet e propositionibus, opinionibus doctrinisque in alterutro documento, quod supra diximus, improbatis tueatur, censura ipso facto plecti Capite *Docentes* Constitutionis *Apostolicae Sedis* irrogata, quae prima est in excommunicationibus latae sententiae Romano Pontifici simpliciter reservatis. Haec autem excommunicatio salvis poenis est intelligenda, in quas, qui contra memorata documenta quidpiam commiserint, possint, uti propagatores defensoresque haeresum, incurrere, si quando eorum propositiones, opiniones doctrinaeve haereticae sint, quod quidem de utriusque illius documenti adversariis plus semel usuvenit, tum vero maxime quum modernistarum errores, id est *omnium haereseon collectum*, propugnant.

His constitutis, Ordinariis dioecesum et Moderatoribus Religiosarum Consociationum denuo vehementerque commendamus, velint pervigiles in magistros esse, Seminariorum in primis; repertosque erroribus modernistarum imbutos, novarum nocentiumque rerum studiosos, aut minus ad praescripta Sedis Apostolicae, utcumque edita, dociles, magisterio prorsus interdican: a sacris item ordinibus adolescentes excludant, qui vel minimum dubitationis iniiciant doctrinas se consecrari damnatas novitatesque maleficas. Simul hortamur, observare studiose ne cessent libros aliaque scripta, nimium quidem percrebrescentia, quae opiniones proclivitatesque gerant tales, ut improbatis per Encyclicas Litteras Decretumque supra dicta consentiant: ea summovenda curent ex officinis librariis catholicis multoque magis e studiosae iuventutis Clerique manibus. Id si sollerter accuraverint, verae etiam solidaeque faverint institutioni mentium, in qua maxime debet sacrorum Praesulum sollicitudo versari.

Haec Nos universa rata et firma consistere auctoritate Nostra volumus et iubemus, contrariis non obstantibus quibuscumque.

Datum Romae apud Sanctum Petrum, die XVIII mensis Novembris a. MDCCCXVII, Pontificatus Nostri quinto.

Pius PP. X.

## Die sogenannten „Kreuzherren-Ablässe“ beim Rosenkranzgebete.

### Urbis et orbis.

**In sola Rosarii Mariani recitatione conceditur cumulatio Indulgentiarum a PP. Praedicatoribus et a PP. Crucigeris nuncupatarum.**

Huic Sacrae Congregationi Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae sequentia dubia solvenda sunt exhibita:

I. An christifideles habentes prae manibus aliquam ex Coronis benedictis tum a Patribus Ordinis Praedicatorum, tum a PP. Crucigeris, vel a sacerdotibus ad id facultate pollentibus, dum recitant Rosarium Marianum cumulare valeant Indulgentias, quae recitationi SSmi Rosarii sunt adnexae, cum illis quae a PP. Crucigeris nomen habent?

II. An pariter cumulentur Indulgentiae, quando christifideles manu gestantes Coronam ditatam Indulgentiis PP. Crucigerum, recitent Orationem Dominicam vel Angelicam Salutationem, adnexam alicui orationi vel pio exercitio peculiaribus Indulgentiis iam ditato?

Et Sacra Congregatio, re mature perpensa, propositis dubiis respondendum mandavit: Negative ad utrumque; sed supplicandum SSmo, ut benigne concedere dignetur Indulgentias a PP. Crucigeris nuncupatas cumulari cum Indulgentiis recitationi SSmi Rosarii iam tributis, in ipsa tantum Rosarii recitatione.

De quibus facta relatione SSmo Dno Nostro Pio PP. X in Audientia habita die 12 Iunii 1907 ab infrascripto Cardinali Praefecto, idem SSmus dubiorum resolutionem ratam habuit et confirmavit; simulque, de speciali gratia, petitam Indulgentiarum cumulationem in Mariani dumtaxat Rosarii recitatione clementer est elargitus, dummodo Coronae utramque benedictionem acceperint. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Datum Romae, e Secretaria eiusdem S. Congregationis, die et anno uti supra.

**S. Card. Cretoni, Praefectus.**

**† D. Panici, Archiep. Laodicen., Secretarius.**

**Nota:** Indulgentiae, quae a Patribus Crucigeris nomen sumunt, potissimum commendantur propter usus et acquisitionis facilitatem, quum Indulgentia 500 dierum adnexa sit cuilibet globulo Coronae a PP. Crucigeris benedictae, seu aliis verbis: toties acquiritur Indulgentia 500 dierum, defunctis quoque applicabilis, quoties cum dicta Corona semel dicitur *Ave Maria* vel *Pater noster*, etiam extra ipsius Rosarii Mariani recitationem, et quin ulla requiratur mysterii meditatio. Diu Patres S. Crucis vulgo *Crucigeri* facultate pollent, prout eisdem concessa fuit a Leone X atque recognita a Leone XIII per decretum S. Congnis Indulgentiarum die 15 Martii 1884 datum, adnectendi huiusmodi Indulgentias Coronis a se benedictis; verum, quum ipsi domus habeant dumtaxat in Belgio et in Hollandia, hinc nuperrime Pius PP. X Sacrae Congregationi Indulgentiarum speciales dedit facultates, quarum vigore ipsa in posterum concedere poterit cuilibet sacerdoti, ad confessiones audiendas licet non approbato, potestatem benedicendi etiam in Urbe, unico Crucis signo et de consensu Ordinarii loci in quo facultas ipsa exercetur, Coronas a SS. Rosario B. M. V. iisque applicandi Indulgentias quae a PP. Crucigeris nuncupari solent. Interim monemus quod S. Congregatio instantias sacerdotum hoc indultum petentium non recipit, nisi accesserit proprii Ordinarii saecularis vel regularis commendatio. Nec praeterire censemus, eandem facultatem iam in antecessum Sacram Congr. Propagandae Fidei tribuisse Missionariis Apostolicis, qui ad loca missionum exterarum sese conferebant (Acta S. Sedis, 40. pag. 442).

### Betreffend die Exkommunikation des Weltpriesters Johann Pöcksteiner.

Vom Pfarramte Mährisch-Neustadt sowohl, als auch vom fürsterzbischöflichen Konsistorium in Olmütz wurde ich verständiget, daß der Weltpriester der Diözese St. Pölten, Johann Pöcksteiner, derzeit Professor am Gymnasium zu Mährisch-Neustadt, laut amtlichen Berichtes der k. k. Bezirkshauptmannschaft Litzau vom 26. Juli 1907, Z. 16952, seinen Austritt aus der katholischen Kirche und seinen Eintritt in die evangelische Religionsgesellschaft A. K. bei der genannten Bezirkshauptmannschaft angemeldet habe.

In pflichtgemäßer Ob Sorge für das Seelenheil des unglücklichen Priesters habe ich es nicht unterlassen, denselben durch ein väterliches Mahnschreiben an seine Pflicht zu erinnern und ihn zu beschwören, das durch den Abfall vom katholischen Glauben begangene schwere Argerniß wieder gut zu machen und zur verlassenen katholischen Kirche wieder zurückzukehren.

Ich schrieb ihm unter Anderem: „Erschrecken Sie vor dem Abgrunde, an dessen Rand Sie stehen. Der Friede Ihres Herzens ist verloren, und wie werden Sie einst bestehen vor dem Richterstuhle Gottes? Bewahren Sie die Diözese, in der Sie geboren sind und in der Sie einst als Seelsorger wirkten und die Ihnen nur Gutes erwiesen hat, vor der Schmach, einen abgefallenen Priester in der Mitte gehabt zu haben. Und was wird die christliche Jugend denken, zu der Sie als Lehrer und Professor sprechen, von einem Manne, der gedrängt und getrieben von seiner Leidenschaft den heiligsten Verpflichtungen, die er auf sich genommen hat, untreu wird? Wird sie Ehrfurcht, wird sie Achtung haben vor einem Manne, der sich zu schwach fühlt, dem Sturme der Leidenschaft zu widerstehen? Wie bitter muß es einst in der Todesstunde sein, sich sagen zu müssen, nicht bloß sich selbst, sondern auch Andere durch das gegebene Argerniß zu Grunde gerichtet zu haben!“

Doch trotz der väterlichen Mahnung war der Unglückliche, dem bis zum 1. November d. J. Zeit zum Widerrufe gelassen worden war, nicht zu bewegen, seinen verkehrten Sinn zu ändern.

Infolgedessen erachte ich mich für verpflichtet, hiermit zu erklären, daß der genannte beklagenswerte Priester laut der Konstitution des Papstes Pius IX. vom Jahre 1869 „Apostolicae Sedis“ dem Kirchenbanne verfallen und aus der katholischen Kirche ausgeschlossen ist.

Gebe Gott der Allbarmherzige, daß der exkommunizierte Priester noch vor seinem Tode zur Erkenntnis seines schweren Vergehens komme und reuig sich bekehre, um nicht ewig verloren zu gehen.

Dieses traurige Vorkommnis wird hiermit zur Kenntnis der Diözesegeistlichkeit gebracht, damit Jeder wisse, daß der genannte Priester nicht mehr zur Gemeinschaft der katholischen Kirche gehöre, und daß er demnach weder zum katholischen Lehr- oder Predigtamte, noch zur Feier der heiligen Messe, noch zur Auspendung oder zum Empfange der heiligen Sakramente, noch zu irgend einer anderen geistlichen Amtsverrichtung in der katholischen Kirche zugelassen werden dürfe.

St. Pölten, den 15. November 1907.

✠ Johannes, Bischof.

## Einteilung der Diözese in 26 Dekanate.

Die Diözese St. Pölten wurde bei ihrer Errichtung in 20 Dekanate eingeteilt. Ursprünglich zählte die Diözese etwa 400.000 Katholiken; seither aber nahm die Bevölkerung stetig zu und gegenwärtig ist die Zahl der katholischen Diözesanen auf mehr als 600.000 gestiegen. Mit dem Wachsen der Bevölkerung nahmen auch die Ausgaben der Dekanatsämter zu und die Erweiterung bereits bestehender sowie die Errichtung vieler neuer Schulen brachte es mit sich, daß die Abhaltung der Religionsprüfungen jetzt mit erheblich größeren Mühen verbunden ist als in früheren Zeiten.

Um den Herren Dechanten, welche zumeist auch mit pfarrlichen Arbeiten überhäuft sind, die Amtsführung einigermaßen zu erleichtern, sieht sich das bischöfliche Ordinariat in die Notwendigkeit versetzt, eine Neueinteilung der Diözese vorzunehmen und zwar in der Weise, daß die Diözese St. Pölten statt 20 in Zukunft 26 Dekanate zählen wird.

Die mit der k. k. Statthalterei zu dem Zwecke gepflogenen Verhandlungen, daß im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 19. Juni 1886 auch den Dechanten, welche infolge der Vermehrung der Dekanate zu ernennen sein werden, gestattet werde, in ihre Kongruafassion für die Führung der Dekanatsgeschäfte einen entsprechenden Pauschalbetrag unter die Ausgaben einzustellen, wurden gleichfalls zum Abschlusse gebracht.

Die neue Einteilung der Diözese tritt mit 1. Jänner 1908 in Wirksamkeit.

Nachstehend folgt eine übersichtliche Zusammenstellung der 26 Dekanate mit den ihnen zugewiesenen Pfarren:

### D. O. W. W.

#### Dekanat Amstetten.

1. Amstetten.
2. Ardagger Markt.
3. Ardagger Stift.
4. Nischbach.
5. Kollmitzberg.
6. Krennstetten.
7. Neustadt.
8. Öd.
9. Öhling.
10. Sindelburg.
11. Stephanshart.
12. Ulmerfeld.
13. Viehdorf.
14. Winklarn.
15. Zeilern.

#### Dekanat Haag.

1. Behamberg.
2. Erla.
3. Ernsthofen.
4. Haag.
5. Haidershofen.
6. St. Johann.
7. Kürnberg.
8. St. Michael.
9. St. Pantaleon.
10. St. Peter.
11. Scitenstetten.
12. Strengberg.
13. St. Valentin.
14. Weistrach.
15. Wolfsbach.

#### Dekanat Kirchberg an der Pielach.

1. Annaberg.
2. Frankenfels.
3. St. Gotthard.
4. Grünau.
5. Josefsberg.
6. Kirchberg an der Pielach.
7. Loich.
8. Planckenstein.
9. Rabenstein.
10. Schwarzenbach a. d. Pielach.
11. Texing.
12. Türnik.

### Dekanat Melk.

1. Bischofstetten.
2. Gerolding.
3. Haindorf.
4. Hainoldstein.
5. Hürm.
6. Kilb.
7. Kirnberg.
8. Loosdorf.
9. Manf.
10. St. Margarethen.
11. Maßleinsdorf.
12. Mauer.
13. Melk.
14. Schönbüchl.
15. Zelking.

### Dekanat Oberwölbling.

1. Aggsbach.
2. Arnsdorf.
3. Brunnkirchen.
4. Furth.
5. Gansbach.
6. Göttsweig.
7. Hollenburg.
8. Langegg.
9. Mautern.
10. Oberwölbling.
11. Obritzberg.
12. Rossatz.
13. Unterbergern.

### Dekanat Ollersbach.

1. Altengbach.
2. Anzbach.
3. Asperhofen.
4. Böhmkirchen.
5. Brand.
6. Christophen.

7. Johannsberg.
8. Kasten.
9. Michelbach.
10. Murstetten.
11. Neulengbach.
12. Ollersbach.
13. Rapoltenkirchen.
14. Stöfing.
15. Tozenbach.
16. Würmla.

### Dekanat St. Pölten.

1. St. Georgen am Steinfeld.
2. Gerersdorf.
3. Grafendorf.
4. Hafnerbach.
5. Hain.
6. Karlstetten.
7. Markfersdorf.
8. Reidling.
9. St. Pölten, Dompfarre.
10. St. Pölten, Pfarre ad  
Ss. Trin.
11. Pyhra.
12. Stagenhof.
13. Wald.
14. Weinburg.

### Dekanat Pottenbrunn.

1. St. Andrä an der Traisen.
2. Gezersdorf.
3. Gutenbrunn.
4. Heiligeneich.
5. Herzogenburg.
6. Inzersdorf.
7. Teutendorf.
8. Kapelln.
9. Rußdorf.
10. Ponsee.
11. Pottenbrunn.

12. Reidling.
13. Stollhofen.
14. Traismauer.
15. Weissenkirchen.
16. Zwentendorf.

### Dekanat Scheibbs.

1. St. Anton.
2. Gaming.
3. St. Georgen an der Leyß.
4. Göstling.
5. Gresten.
6. Lackenhof.
7. Lunz.
8. Mendling.
9. Neuhaus.
10. Oberndorf.
11. Puchentuben.
12. Burgstall.
13. Randegg.
14. Reinsberg.
15. Scheibbs.

### Dekanat Tuln.

1. Abstetten.
2. St. Andrä vorm Hagental.
3. Chorherrn.
4. Freundorf.
5. Judenau.
6. Königstetten.
7. Langenlebarn.
8. Langenrohr.
9. Michelhausen.
10. Ollern.
11. Ried.
12. Rust.
13. Sieghartskirchen.
14. Tulbing.
15. Tuln.
16. Zeiselmauer.

**Dekanat Waidhofen an  
der Ybbs.**

1. Allhartsberg.
2. Biberbach.
3. St. Georgen im Neut.
4. St. Georgen in der Klaus.
5. Hollenstein.
6. Konradsheim.
7. St. Leonhard am Wald.
8. Neuhofen.
9. Opponitz.
10. Sonntagsberg.
11. Waidhofen an der Ybbs.
12. Windhag.
13. Ybbsitz.
14. Zell.

**Dekanat Eggenburg.**

1. Burgschleinitz.
2. Dreieichen.
3. Eggenburg.
4. Gladnitz.
5. Kattau.
6. Kühnering.
7. Maigen.
8. Obermurnitz.
9. Reinprechtspölla.
10. Rodingersdorf.
11. Roggendorf.
12. Stockern.
13. Theras.
14. Walkenstein.

**Dekanat Eisgarn.**

1. Beinshöfen.
2. Brand im Heidenreich-  
steinerwalde.
3. Eggern.
4. Eisgarn.
5. Haugschlag.
6. Heidenreichstein.

**Dekanat Wilhelmsburg.**

1. St. Agnd.
2. Eichenau.
3. Hainfeld.
4. Hohenberg.
5. Raumberg.
6. Kleinzell.
7. Lehenrotte.
8. Lilienfeld.
9. Ramsau.
10. Rohrbach.
11. Schwarzenbach a. d. Gölßen.
12. St. Veit.
13. Wilhelmsburg.

**V. O. M. B.**

7. Hoheneich.
8. Kautzen.
9. Langegg.
10. Litschau.
11. Reingers.
12. Rottenschachen.
13. Schrems.
14. Seyfrieds.
15. Zuggers.

**Dekanat Geras.**

1. Jelling.
2. Geras.
3. Hardegg.
4. Hart.
5. Japons.
6. Langau.
7. Mondorf.
8. Oberhöflein.
9. Pernegg.
10. Pleißing.
11. Salapulka.
12. Trabernreith.

**Dekanat Ybbs.**

1. Blindenmarkt.
2. Erlauf.
3. Curatsfeld.
4. Ferschnitz.
5. St. Georgen am Ybbsfelde.
6. Großpechlarn.
7. St. Leonhard am Forst.
8. St. Martin bei Ybbs.
9. Neumarkt.
10. Pekenkirchen.
11. Ruprechtshofen.
12. Säusenstein.
13. Steinakirchen.
14. Wieselburg.
15. Ybbs.

13. Weitersfeld.
14. Ziffersdorf.

**Dekanat Gerungs.**

1. Arbesbach.
2. Ezen.
3. Gerungs.
4. Griesbach.
5. Jagenbach.
6. Jahring.
7. Kirchbach.
8. Langschlag.
9. Marbach am Wald.
10. Oberkirchen.
11. Oberstrahlbach.
12. Rapotenstein.
13. Riegers.
14. Rosenau.
15. Salingsstadt.
16. Schweiggers.
17. Wurmbrand.
18. Zwettl Stadt.
19. Zwettl Stift.

**Dekanat Horn.**

1. Altenburg.
2. St. Bernhard.
3. Dietmannsdorf.
4. Freischling.
5. Gars.
6. Horn.
7. St. Leonhard am Hornerwalde.
8. St. Marein.
9. Messern.
10. Mödring.
11. Neufkirchen bei Horn.
12. Plank.
13. Röhrenbach.
14. Schönberg.
15. Stiefern.
16. Strögen.
17. Lautendorf.

**Dekanat Krems.**

1. Brunn.
2. Dros.
3. Dürnstein.
4. Egelsee.
5. Gföhl.
6. Gobelsburg.
7. Imbach.
8. Krems.
9. Langenlois.
10. Lengsfeld.
11. Loiben.
12. Meisling.
13. Mittelberg.
14. Rohrendorf.
15. Schiltern.
16. Senftenberg.
17. Stein.
18. Strazing.
19. Theiß.
20. Zöbing.

**Dekanat St. Oswald.**

1. Altenmarkt.
2. Artstetten.
3. Ebersdorf.
4. Gottsdorf.
5. Kleinpechlarn.
6. Laimbach.
7. Marbach an der Donau.
8. Maria Taferl.
9. Minichreith am Ostrang.
10. Neufkirchen am Ostrang.
11. Röchling.
12. St. Oswald.
13. Persenbeug.
14. Pisching.
15. Pöbring.
16. Pöggstall.
17. Ysper.

**Dekanat Ottenschlag.**

1. Altmelon.
2. Bärnkopf.
3. Dorfstetten.
4. Grafenschlag.
5. Grainbrunn.
6. Großgöttfritz.
7. Kirchschlag.
8. Kottes.
9. Martinsberg.
10. Ottenschlag.
11. Purk.
12. Reinprechts.
13. Salingberg.
14. Schönbach.
15. Traunstein.
16. Waldhausen.

**Dekanat Pölla.**

1. Allentsteig.
2. Altpölla.
3. Brand.

4. Döllersheim.
5. Edelbach.
6. Exenbach.
7. Franzen.
8. Friedersbach.
9. Großglobnitz.
10. Großpoppen.
11. Idolsberg.
12. Krumau.
13. Neupölla.
14. Niedergrünbach.
15. Niedernondorf.
16. Oberndorf.
17. Raftbach.
18. Raistenfeld.

**Dekanat Raabs.**

1. Aigen.
2. Dobersberg.
3. Drosendorf.
4. Eisenstein.
5. Großau.
6. Ludweis.
7. Münchreith.
8. Niklasberg.
9. Obergrünbach.
10. Raabs.
11. Reibers.
12. Speisendorf.
13. Waldkirchen.
14. Weifartschlag.

**Dekanat Spitz.**

1. Aggsbach.
2. Albrechtsberg.
3. Els.
4. Emmersdorf.
5. Heiligenblut.
6. St. Johann bei Heinrichschlag.
7. Laach am Zauerling.
8. Lichtenau.



9. Loiwein.
10. Niederrana.
11. Ragendorf.
12. Spitz.
13. Weinzierl am Wald.
14. Weißenkirchen.
15. Weiten.
16. Wösendorf.

**Dekanat Waidhofen an  
der Thaya.**

1. Blumau.
2. Buchbach.
3. Gastern.
4. Göpfritz an der Wild.
5. Großhasselbach.

6. Hirschbach.
7. Kirchberg an der Wild.
8. Pfaffenschlag.
9. Puch.
10. Scheideldorf.
11. Schwarzza.
12. Siegharts.
13. Thaya.
14. Vitis.
15. Waidhofen an der Thaya.
16. Windigsteig.

**Dekanat Weitra.**

1. Dietmanns.
2. Gmünd.
3. Großpertholz.

4. Großschönau.
5. Harbach.
6. Harmanschlag.
7. Heinreichs.
8. Höhenberg.
9. Karlstift.
10. Kirchberg am Wald.
11. St. Martin.
12. Siebenlinden.
13. Spital.
14. Süßenbach.
15. Unserfrau.
16. Waldenstein.
17. Weißenalbern.
18. Weitra.
19. St. Wolfgang.

87.

**Fragebogen über den derzeitigen Stand der Kirchenmusik an den einzelnen Kirchen  
der Diözese.**

Die im Sinne des motu proprio Seiner Heiligkeit Pius X. eingesetzte Spezialkommission für die Kirchenmusik der Diözese hat, um der ihr obliegenden Aufgabe gerecht werden zu können, vorerst einen Fragebogen ausgearbeitet, der durch seine Beantwortung ein möglichst genaues Bild des derzeitigen Standes der Kirchenmusik an den einzelnen Kirchen darbieten soll. Umfaßt der Fragebogen, um so ziemlich erschöpfend zu sein, die hohe Zahl von 86 Fragen, so ist deren Beantwortung dadurch leicht gemacht, daß sie in der kürzesten Form, vielfach nur mit ja oder nein, mit dem Einstellen einer Zahl oder mit Unter- oder Durchstreichen u. s. w. gegeben werden kann.

Die hochwürdigen Herren Kirchenvorsteher werden hiemit beauftragt, den beiliegenden Fragebogen zu beantworten, beziehungsweise durch den Herrn Chorregenten und Organisten beantworten zu lassen und bis längstens 31. Jänner 1908 direkt an das bischöfliche Ordinariat einzusenden.

88.

**Priesterexerzitien im Jahre 1907.**

An den diesjährigen gemeinsamen Priesterexerzitien, die im Priesterseminare zu St. Pölten und zweimal im Missionshause der Redemptoristenkongregation zu Eggenburg abgehalten wurden, sowie auch an den Priesterexerzitien im Missionshause der Gesellschaft Jesu zu Lainz beteiligten sich außer Sr. bischöflichen Gnaden folgende Priester:

1. Herr Altjchach Johann, Pfarrer in Ruprechtshofen.
2. " Bach Josef, Pfarrer in Anzbach.
3. " Bauer Johann, Pfarrer in Neulengbach.
4. " Bittermann Johann, Pfarrer in Heinrichs an Böhmen.
5. " Blaha Johann, Kooperator in St. Andra vor dem Hagental.
6. " Brückler Josef, Kooperator in Krems.
7. " Brunnbauer Ferdinand, Kooperator in Vitis.
8. " Danzinger Josef, Vizerektor in Melf.
9. " Edinger Karl, Pfarrer in Ollersbach.
10. " Egerer Demetrius, Pfarrer in Ruff.
11. " Ehn Franz, Pfarrer in Asperrhofen.
12. " Eichinger Ignaz, Dechant und Pfarrer in Waidhofen an der Thaya.
13. " Fizinger Franz, Pfarrer in Weitersfeld.
14. " Frayzl Lazarus, Pfarrvikar in Laach am Zauerling.
15. " Frey P. Benedikt, Kooperator in Horn.
16. " Dr. Gleiß Franz, Domkurat in St. Pölten.
17. " Dr. Gruber Josef, Domscholaster in St. Pölten.
18. " Gulich Rudolf, Kooperator in Waidhofen an der Ybbs.
19. " Gutmandelberger Anton, Kooperator in Weistrach.
20. " Häuserer Johann, Pfarrer in Aggsbach B. D. W. W.
21. " Hauke Albert, Pfarrverweser in Inzersdorf an der Traisen.
22. " Hilber Adolf, Kooperator in Guratsfeld.
23. " Hiebl Johann, Kooperator in Kirchberg an der Pielach.
24. " Hiebl Michael, Spiritual in Judenau.
25. " Hofbauer Ignaz, Pfarrer in Bärnkopf.
26. " Hofstätter Franz, Kooperator in Christophen.
27. " Hulka Franz, Seelsorger in St. Pölten.
28. " Rainz Florian, Kooperator in Gars.
29. " Rainz Lukas, Pfarrer in Wald.
30. " Kastner Alois, Pfarrer in Oberwölbling.
31. " Klimsch Hugo, Kooperator in St. Peter in der Au.
32. " Kohl Johann, Kooperator in Spitz.
33. " Köhrer Josef, Pfarrer in Drosß.
34. " Korecky Alois, Kooperator in Siegharts.
35. " Kraupner Anton, Pfarrer in Lichtenau.
36. " Kraus Josef, Pfarrer in Judenau.
37. " Kristl Alois, Pfarrer in Stöfing.
38. " Kroißmahr Martin, Vizerektor in Seitenstetten.
39. " Lang Franz, Seelsorger in Ybbs.
40. Herr Langen P. Alfons, Aushilfspriester in Allentsteig.
41. " Latschenberger Leopold, Kooperator in Hohenberg.
42. " Liez Franz, Pfarrer in Öd.
43. " Lom Karl, Pfarrer in Buchbach.
44. " Loquens Alois, Kooperator in Waidhofen an der Thaya.
45. " Mandl Ferdinand, Kooperator in Zwentendorf.
46. " Matula Johann, Pfarrer in Gastern.
47. " Memelauer Michael, Domkurat in St. Pölten.
48. " Mühlner Josef, Provisor in Buch.
49. " Neulinger Karl, Kooperator in Raabs.
50. " Neuwirth Ignaz, Pfarrer in Stephanshart.
51. " Nostadt Josef, penf. Pfarrer in Zwettl.
52. " Pany Matthias, Kooperator in Hollenstein.
53. " Peroutka Augustin, Pfarrer in Arnsdorf.
54. " Pührerfellner Franz, Religionsprofessor in St. Pölten.
55. " Preiß Anton, Kooperator in Haag.
56. " Rammel Hieronymus, Pfarrer in Salinberg.
57. " Rammel Pius, Pfarrer in Gutenbrunn.
58. " Rebersky Anton, Domkurat in St. Pölten.
59. " Reichhuber Michael, Pfarrvikar in Freundorf.
60. " Reitbauer Anton, Pfarrer in Vitis.
61. " Rhem Karl, Kooperator in Stadt Zwettl.
62. " Scheidl Josef, Aushilfspriester in St. Georgen an der Leiß.
63. " Schießler Augustin, Pfarrer in Tozenbach.
64. " Schmitzbichler Bertrand, Kooperator in Nußdorf an der Traisen.
65. " Dr. Schmöger Alois, Theologieprofessor in St. Pölten.
66. " Schneider Augustin, Pfarrverweser in Trabeneith.
67. " Dr. Schrattenholzer Alois, Kooperator in Michelhausen.
68. " Schweizer Johann, Kooperator in Gars.
69. " Schwingenschlögl Friedrich, Pfarrer in Messern.
70. " Sielipp Paul, Pfarrer in Kirchschlag.
71. " Stahmüller Engelbert, Pfarrvikar in Langenrohr.
72. " Süß Rudolf, Religionsprofessor in Krems.
73. " Switil Anton, Pfarrer in Bischofstetten.
74. " Dr. Unger Karl, Theologieprofessor in St. Pölten.
75. " Vogl Anton Dominik, Pfarrer in Roggendorf.

- |  |  |
|--|--|
| 76. Herr Vogler Johann, Kooperator in Langenlois.                | 80. Herr Weikersdorfer Albert, Kooperator in Amstetten.                  |
| 77. „ Wagner Anton, Pfarrer in Gaming.                           | 81. „ Weinzel Franz, Pfarrer in Heiligeneich.                            |
| 78. „ Dr. Wagner Josef, bischöflicher Sekretär in<br>St. Pölten. | 82. „ Windhager Josef, Aushilfspriester in Stockern.                     |
| 79. „ Wagner Sebastian, Pfarradministrator in<br>Manf.           | 83. „ Wisbacher Karl, Pfarrer in Erenbach.                               |
|  | 84. „ Witschko Anton, Kanonikus und Dompfarr-<br>verweser in St. Pölten. |

89.

### Betreffend die beiden Pfarren in St. Pölten.

Im Nachhange zu der im Diözesanblatte Nr. IX, Seite 118, verlautbarten Neueinteilung der Dompfarre und der Pfarre bei den P. P. Franziskanern in St. Pölten wird dem hochwürdigen Diözesanklerus noch folgendes mitgeteilt:

Bisher trugen die beiden Pfarren in St. Pölten den Titel „Stadt-pfarre“. Nachdem in Folge dieser Bezeichnung es bei dem Mangel näherer Bezeichnung unklar war, welche von den beiden Pfarren bei Delegationen, Zuschriften u. gemeint sei, ob die Stadt- und Dompfarre oder die Stadt-pfarre bei den P. P. Franziskanern, und hieraus Unannehmlichkeiten und Vergeudung der Zeit entstanden, so wird hiermit bekannt gegeben, daß in Zukunft die offiziellen Titeln zu lauten haben:

„Dompfarre zur Mariä Himmelfahrt“; „Pfarre zur allerheiligsten Dreifaltigkeit“ bei den P. P. Franziskanern. — Dompfarramt; Pfarramt bei den P. P. Franziskanern. Es entfällt somit bei beiden Pfarren das Wort: „Stadt“.

90.

### Zur Chronik der Diözese.

#### 1. Ausschreibung zur Bewerbung.

Die durch Beförderung erledigte Patronats-pfarre **Altenmarkt**, die durch Pensionierung erledigte Patronats-pfarre **Großglobnitz** (T. B.), die durch Ableben erledigte Patronats-pfarre **Kollmitzberg** (T. B.), die durch Ableben erledigte l.-f. Pfarre **Kürnberg** und die durch Pensionierung erledigte Patronats-pfarre **Waidhofen an der Ybbs**. (Die Höhe der dem Vorgänger auszahlenden Pensionstangente ist noch nicht bekannt.)

Termin zur Einreichung der Gesuche bis 31. Jänner 1908.

#### 2. Änderungen im Personalstande.

P. Willibald **Sturm**, Pfarrverweser in Nischbach, wurde zum Konsistorialrate und Vizedechant des Dekanates **Amstetten**, der bisherige Vizedechant des Dekanates **Ybbs** Hr. Anton **Suber**, Konsistorialrat und Pfarrer in Ferschnitz, zum Dechant des Dekanates **Ybbs**, Hr. Josef **Ertl**, Konsistorialrat und Pfarrer in Kirchberg an der Pielach, zum Dechant des Dekanates **Kirchberg an der Pielach**, der bisherige Dechant des Dekanates **Pottenbrunn**, P. Franz **Reichl**, Konsistorialrat und Pfarrverweser in Mautern, zum Dechant des Dekanates **Oberwölbling**, Hr. Leopold **Gstettner**, Konsistorialrat und Pfarrer in Pottenbrunn, zum Dechant des Dekanates **Pottenbrunn**, Hr. Franz **Grießer**, Pfarrer in Heidenreichstein, zum Konsistorialrate und Dechant des Dekanates **Gisgarn**, der bisherige Vizedechant des Dekanates **Naabs** Hr. Adalbert **Zwieb**,

Konfistorialrat und Pfarrverweser in Geras, zum Dechante des Dekanates **Geras**, Hr. **Johann Wagner**, Pfarrer in Münchreith, zum Konfistorialrate und Bizechante des Dekanates **Raabs** und Hr. **Anton Hoffmann**, Pfarrer in Großgöttfritz, zum Konfistorialrate und Dechante des Dekanates **Ottenschlag** ernannt.

Der von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät unterm 1. November 1907 zum Propste der Propsteipfarre Eisgarn allergnädigst ernannte Hr. Pfarrer **Ignaz Stidl** in Altenmarkt wurde auf die Propsteipfarre Eisgarn und Hr. **Josef Tesar**, Kooperator in Oberndorf an der Melk, auf die Pfarre Scheideldorf kanonisch investiert.

Die Vernehmung der Seelsorge in der Weltpriesterpfarre **Artstetten** wurde der Kongregation der Oblaten des heiligen Franz von Sales in Wien übertragen und P. **Anton Kubski** zum Pfarrverweser von Artstetten bestellt und demselben P. **Theodosius Guyonnet** zugeteilt.

Hr. Kanonikus **Ignaz Schindl**, Stadtpfarrer in Waidhofen an der Ybbs, und Hr. **Moriz Riß**, Pfarrer in Großglobnitz, traten in den bleibenden Ruhestand.

Die Vernehmung der erledigten Pfarre Altenmarkt wurde dem Hr. Pfarrer **Anton Schneider** in Yper übertragen.

Hr. **Adolf Brinnich**, Kooperator in Waidhofen an der Ybbs, wurde daselbst Pfarrprovisor. Hr. **Anton Rausch** kam als Kooperator von Lunz nach Oberndorf an der Melk und Hr. **Heinrich Zimmermann**, Provisor in Scheideldorf, als Kooperator nach Lunz. Hr. **Roman Stipernitz**, Aushilfspriester in Großglobnitz, wurde daselbst Provisor. Hr. **Johann Blümelhuber**, Aushilfspriester in Kürnberg, wurde daselbst Provisor. Hr. **Laurenz Dorrer**, Provisor in Eisgarn, verblieb daselbst als Kooperator.

Hr. **Johann Frank**, Kooperator in Behamberg, wurde Provisor in Kollmitzberg. Hr. **Florian Eder**, Kooperator in Altpölla, wurde Aushilfspriester in Behamberg.

**Redemptoristenkollegium Eggenburg.** P. **Hermann Hofbauer**, P. **Franz Ullwer**, P. **Karl Lehner**, P. **Heinrich Schiller** und P. **Hermann Andris** kamen nach Eggenburg.

### 3. Todesfälle.

Am 23. November l. J. starb P. **Cölestin Jungnickl**, Stiftspriester und emer. Gymnasialprofessor in Melk, am 30. November Hr. **Karl Graßmann**, Pfarrer in Kürnberg, am 9. Dezember Hr. **Alfred Hainisch**, Pfarrer in Kollmitzberg, und am 17. Dezember der Diözesanpriester **Monsignore Josef Heidenreich**, päpstlicher Hausprälat, Kuratbenefiziat in Wien.

Dieselben werden dem Gebete des hochwürdigsten Diözesanklerus empfohlen.

## Dom b i s c h ö f l i c h e n O r d i n a r i a t e

St. Pölten, am 20. Dezember 1907.

**Anton Erdinger,**

Dompropst.

**Johann Müllauer,**

Kanzler.